Nummer 8 — Samstag, 10. Januar 1914 — 29. Jahrgang

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags
Stadttelephon in Frankfurt: Nr. 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote v. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernsprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Nr. 2010

Der versetzte Kronprinz.

Aus dem gestern mitgeteilten Regimentsbefehl, mit dem der Kronprinz sich von seinem Danziger Regiment verabschiedet, geht deutlich hervor, daß die Versetzung des Kronprinzen selbst völlig überraschend und höchst unerwünscht gekommen ist. Der Ueberschwang der Gefühle, den die Kundgebung enthält, mag in solchen militärischen Angelegenheiten vielleicht etwas bejammerlich erscheinen, aber man muß berücksichtigen, daß der Kronprinz ja noch nicht in dem Alter steht, in dem sonst Regimentskommandeure zu sein pflegen. Und das Feuer jugendlicher Begeisterung für sein Regiment wird jeden angenehm berühren müssen, der wünscht, daß die Vorgesetzten zu den ihnen unterstellten Truppenkörpern in ein engeres menschliches Verhältnis treten. Den etwas salopen Ausdruck aber, daß es „ihm verfluchtschwer werde", wird man nur auf das Konto der schriftstellerischen Eigenart des Kronprinzen setzen, die sich ja besonders deutlich in dem erst vor einiger Zeit erschienenen militärischen Buche kundgegeben hat.

Eine besondere Bedeutung gewinnt die Veröffentlichung des Regimentsbefehls erst durch den Kommentar, den die „Tägl. Rundschau" dazu gibt. Es wird darin von einem latenten Gegensatz zwischen dem Kronprinzen und seinen militärischen Vorgesetzten gesprochen. Eingeweihte wollen wissen, daß General v. Mackensen etwa 14 Tage vor der Versetzung des Kronprinzen auf einen Tag nach Berlin gereist und vom Kaiser in Audienz empfangen worden sei. Inwieweit diese Aussprache den Kaiser in seinem Entschluß, den Kronprinzen wieder nach Berlin zurückzuberufen, beeinflußt haben mag, sei hier unerörtert. Tatsächlich habe der Kronprinz im Kreise des Offizierkorps des Leibhusaren-Regiments geäußert, daß seine plötzliche Versetzung nach Berlin auf den Einfluß einiger Personen in der Umgebung des Kaisers zurückzuführen sei.

Es ist wohl kein Zufall, daß derartige Erörterungen über „verderbliche" oder „höfische" Einflüsse mit besonderer Vorliebe von alldeutschen Blättern gepflogen werden, die den Kronprinzen immer gerne als ihren Mann in Anspruch nehmen. In dem Bestreben, den Thronfolger in einen gewissen Gegensatz zu seinem Vater zu bringen, enthüllen sich die geheimen Wünsche einer Kronprinzenpartei, die ihre Spekulationen auf die Zukunft richtet. Darum wird es vielleicht gut sein, wenn der Kronprinz in seinem neuen Wirkungskreis denjenigen unverantwortlichen Einflüssen entzogen wird, die ihn bisher anscheinend geschickt zu benutzen wußten, und wenn er mit den führenden Männern im Reiche und im Staate, nicht zuletzt aber auch mit seinem kaiserlichen Vater wieder in näheren Kontakt kommt.

Preußen gegen das Reich.

Im preußischen Herrenhause wird heute ein interessanter Antrag zur Verhandlung kommen. Der vom Grafen York von Wartenburg eingebrachte Antrag lautet:

„Das Herrenhaus wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, im Reiche dahin zu wirken, daß der Stellung Preußens, auf die es seiner Geschichte wie seinem Schwergewichte nach Anspruch hat, nicht dadurch Abbruch geschieht, daß eine Verschiebung der staatsrechtlichen Verhältnisse zu Ungunsten der Einzelstaaten Platz greift."

Die Absicht, hierdurch einen scharfen Vorstoß im preußischen Herrenhause gegen den Reichstag zu versuchen, wird von dem Antragsteller selbst deutlich gekennzeichnet in der kurzen Begründung, die dem Antrag beigefügt ist. Es heißt da kurz und bündig:

„Die Verhandlungen des Reichstages ergeben für das Herrenhaus die Notwendigkeit, zu der Frage Stellung zu nehmen." Nun fragt sich, welche Verhandlungen des Reichstages hier gemeint sind. Vermutlich alle diejenigen, bei denen die Konservativen sich in Opposition gegen die Haltung der Reichsregierung bei Gesetzentwürfen oder sonstigen Beratungen befunden haben. Dazu würden in erster Reihe, wie schon gestern bemerkt wurde, die letzten Steuergesetze gehören, namentlich, soweit sie sich um die Besteuerung des Besitzes drehen. Dann aber vielleicht auch die elsaß-lothringische Verfassung, vielleicht auch die braunschweigische Thronfolgefrage. Dann aber die Zabrener Affäre und was mit ihr zusammenhängt, obgleich da ja die Konservativen mit der Haltung des Reichskanzlers im ganzen und großen und etwas lauwarm einverstanden gewesen sind. Wahrscheinlich wird Graf York v. Wartenburg, der mit der Gewandtheit eines Geschäftsführers vorzugehen pflegt, das ganze Gebiet der Beziehungen der Einzelstaaten zum Reiche, wie es nun einmal durch die Konstruktion des Bundesstaates gegeben ist, an der Hand der Vorgänge der letzten Jahre behandeln, und dabei wird auch Zabern nicht fehlen. Wahrscheinlich auch nicht die preußische Wahlrechtsfrage. Und so dürfte der Reichskanzler und Ministerpräsident Anlaß zu einer gründlichen Darlegung seiner Auffassung des Verhältnisses der Einzelstaaten zum Reiche und damit auch der Aufgaben seiner Doppelstellung als Reichskanzler und Ministerpräsident erhalten. Der Antrag ist von 18 Mitgliedern der konservativen Fraktion des Herrenhauses, darunter auch der Justizminister Dr. Beseler und der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, unterstützt.

Das Urteil von Straßburg.

Reuter und Schadt freigesprochen.

Im Prozeß gegen Oberst von Reuter und Leutnant Schadt wurde heute Vormittag 10¾ Uhr das Urteil verkündet. Es lautet auf Freisprechung beider Angeklagten von sämtlichen Anklagepunkten. Die Kosten des Verfahrens trägt der Fiskus.

Das Urteil des Straßburger Kriegsgerichts kommt nicht überraschend. Die Art, wie die Verhandlung gegen den Obersten v. Reuter und den Leutnant Schadt geführt wurde, war zwar formell einwandfrei und die Belastungszeugen kamen ausgiebig zu Wort, aber an kleinen Nebenzügen konnte man erkennen, daß die Herren vom Kriegsgericht mit dem General v. Pelet-Narbonne an der Spitze innerlich auf Seiten der Angeklagten standen.

Man wird die nähere Begründung des Urteils abwarten müssen, ehe man im einzelnen dazu Stellung nimmt. Jedenfalls aber ist so viel sicher, daß der Freispruch der Angeklagten vom 99. Regiment die prinzipielle Bedeutung der Zaberner Vorgänge nur noch unterstreicht, denn er zeigt, daß das Verhalten des Obersten und seiner jungen Leutnants, auch so weit es gegen das Gesetz offenkundig verstieß, dem Geist maßgebender Militärkreise entspricht, und daß somit die Auseinandersetzung zu erfolgen hat nicht mit den verhältnismäßig gleichgültigen Angeklagten, sondern mit Anschauungen militärischer Kreise, die sich nicht vertragen mit der modernen Auffassung vom Staat. Diese Auseinandersetzung, die sich letzten Endes zuspitzt zu einem Kampf zwischen Verfassungsstaat und Klassenvorrecht, wird durch das Urteil des Kriegsgerichts nicht aufgehalten, sondern im Gegenteil beschleunigt werden. Die Herren Richter und Generäle, die dem Verteidiger der beiden Angeklagten am Donnerstag glückwünschend die Hand geschüttelt haben, mögen mit ihrem Freispruch durchaus nach ihrer besten Ueberzeugung gehandelt haben. Aber indem sie freisprechen, verurteilen sie zugleich den Geist, in dem die Angeklagten erzogen worden sind und als dessen getreue und blinde Diener sie unzweifelhaft und unbeweisbar — auch nach der sehr milden Auffassung des Anklagevertreters — gegen die Garantien des Rechts- und Verfassungsstaats verstoßen haben.

Selbstverständlich kann nicht zugegeben werden, daß das Urteil von Straßburg anders als eine innerdeutsche Angelegenheit beurteilt wird, aber das hindert nicht die Ueberlegung, wie es im Ausland auf die Gemüter wirken muß. Die Freisprechung wird dort unzweifelhaft aufgefaßt werden als ein Zeichen dafür, daß der Militarismus in Deutschland allmächtig und nicht an Recht und Gesetz gebunden sei, daß der Bürger wehrlos dahöre gegenüber Uebergriffen der Militärbehörde und daß überhaupt das Deutsche Reich noch weit entfernt sei von den verfassungsmäßigen Zuständen der westlichen Länder. Diese geflissentlich von den Gegnern Deutschlands verbreitete Auffassung erhält jetzt erneut einen starken Schein von Berechtigung und das wird die Zahl der Freunde des Rechts gewiß nicht vermehren.

Umsomehr ist es die Aufgabe aller Vaterlandsfreunde, ohne Beeinträchtigung des Heeres den Bürgerrechten zur gebührenden Achtung zu verhelfen und die in der Verfassung niedergelegten Garantien zur Wirklichkeit zu machen.

•

Die Urteilsgründe.

f **Straßburg**, 10. Jan., 11.15 V. Das Gericht nahm als Tatbestand ungefähr die Ausführungen des Anklagevertreters an. In Würdigung dieses Tatbestands steht das Gericht auf dem Standpunkt, daß ein erhebliches Interesse bestehe, die Träger der Staatsautorität zu schützen und daß Offiziere solche Träger seien. Dem Obersten v. Reuter hat das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit bei seinem Verhalten gefehlt. Er hat auf Grund der zu Recht bestehenden Dienstvorschriften gehandelt und war nicht verpflichtet, sie auf ihre staatsrechtliche Gültigkeit zu prüfen. Die Anwendung dieser Vorschriften war erforderlich. Nach der preußischen Dienstvorschrift ist ein Garnisonskommandant verpflichtet, zur Unterdrückung aller Unruhen und zur Ausführung der Gesetze ohne Anrufung der Zivilbehörde vorzugehen, wenn die Zivilbehörde zu lange zögert. Das Gericht ist der Ansicht, daß die Zivilbehörde ihrer Aufgabe nicht gewachsen war. Oberst v. Reuter hat in einer Art Notstand gehandelt, die ihn zu seinem Einschreiten berechtigte. Das Gericht gibt längere juristische Ausführung und widerlegt Kommentare, die seiner Auffassung entgegenstehen. Leutnant v. Schadt wurde auch wegen der Anklage der Körpermißhandlung freigesprochen, da er nicht als überführt erachtet wird.

Die „Wackes"-Strafe.

Straßburg (SZ.), 10. Jan. Im Prozeß gegen Leutnant v. Forstner wurde heute aus den Verhandlungen bekannt, daß v. Forstner bereits am 17. November wegen des Ausdruckes „Wackes" sechs Tage Stubenarrest erhielt.

Der Streik in Südafrika.

In der südafrikanischen Arbeiterwelt gärt es wieder einmal. Was die jetzige Bewegung so gefährlich erscheinen läßt, ist die Teilnahme der Eisenbahnarbeiter, in einen Streik eingetretene. Diese anscheinend wenig organisierte Gruppe würde, sich selbst überlassen, wahrscheinlich bald von ihrem Beginnen ablassen. Indessen besteht im Kartell der Arbeiterverbände Neigung, den Generalstreik zu erklären.

Es liegen folgende Meldungen vor:

Johannesburg, 9. Jan. (R. G.) Der Ausstand der Eisenbahner hat plötzlich an Ausdehnung zugenommen, der Lokalverkehr hat vollständig aufgehört. Wenn die Kohlenzufuhr nicht binnen drei Tagen wieder aufgenommen wird, ist die Stillegung der Goldminen unvermeidlich, was eine allgemeine Entlassung der Minenarbeiter bedingen würde. Die Lage ist sehr ernst, da bei längerem Stillstand der Minen 160 000 eingeborene Arbeiter fortgeschafft werden müßten.

Johannesburg, 9. Jan. (W. B.) Auf der Strecke Witpoort-Luipaardswei fand man, kurz bevor ein vollbesetzter Personenzug von Ceres passierte, drei Röhren mit Dynamit.

Bloemfontein, 9. Jan. (W. B.) In allen Werkstätten wird gestreikt. Die Lage ist plötzlich ernst geworden. Der Bahnhof wird von bewaffneten Polizeibeamten und einer Abteilung des Verteidigungskorps bewacht.

Durban, 9. Jan. (W. B.) Der Ausstand wurde zwar heute Mittag in den Werkstätten offiziell erklärt, aber nur etwa ein Fünftel der Angestellten gehorchte dieser Proklamation. Die Mehrheit will nicht vor der am Sonntag stattfindenden Abstimmung aktiv vorgehen.

Johannesburg, 9. Jan. Der Arbeiterführer Wade wurde unter der Beschuldigung der Anstiftung zum Aufruhr verhaftet.

Fortschrittliche Anträge.

N **Berlin**, 9. Jan. (Priv.-Tel.) Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei des preußischen Abgeordnetenhauses hat in ihrer Freitagssitzung beschlossen, 13 Anträge einzubringen. Der wichtigste davon ist der erneut eingebrachte Wahlrechtsantrag, der denselben Wortlaut hat wie im vorigen Jahr. Er lautet: 1. Prinzipalantrag. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den 1. unter Abänderung der Artikel 70, 71, 72 und 115 der preußischen Verfassungsurkunde für die Wahl zum Abgeordnetenhause das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe zur Einführung gelangt. 2. Zugleich auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung und entsprechend den Grundsätzen des Gesetzes vom 27. Juni 1860 eine endgültige Feststellung der Wahlbezirke für die Wahlen zum Abgeordnetenhause herbeigeführt und die Gesamtzahl der Abgeordneten neu bestimmt wird. Eventualantrag: Für den Fall der Ablehnung des Prinzipalantrages: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, unter Abänderung der Artikel 70, 71, 72 und 115 der preußischen Verfassungsurkunde für die Wahl zum Abgeordnetenhause das allgemeine und direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe zur Einführung zu bringen."

Ein weiterer Antrag geht dahin, die Regierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den bestimmt wird, daß die Kinder der Dissidenten und die Kinder der Religionsgemeinschaften, für die in der Ortsschule kein entsprechender Religionsunterricht erteilt wird, gegen den Willen der Erziehungsberechtigten nicht zum Besuch des Religionsunterrichts gezwungen werden dürfen. Fernerhin wird die Regierung aufgefordert, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den in ganz Preußen den wirtschaftlich selbständigen Frauen das aktive Kommunalwahlrecht verliehen werden soll. Ein weiterer Antrag fordert die Regierung auf, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den den Gemeinde- und Kirchenbeamten und den Lehrern das passive Wahlrecht zu den Kommunalwahlen verliehen wird.

Die anderen Anträge, die in derselben oder ähnlicher Fassung bereits in der vorigen Session vorgelegen haben, beziehen sich auf die Regelung des Arbeiter- und Beamtenrechts, auf die Regelung der Bezüge der Altpensionäre, auf die Erweiterung des Wahlrechts zu den Kreis- und Provinziallandtagen, auf die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte, auf die Beseitigung des Paragraphen der Geschäftsordnung, durch den ein Abgeordneter von der Sitzung ausgeschlossen werden kann, und auf die Zulassung der Lehrer zu akademischen Studien.

•

LC **Berlin**. Die Landtagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei wählte an Stelle des Abg. Dr. Wiemer, der erklärte, mit Rücksicht auf seine Arbeitsüberlastung und auf die Ueberbürdung mit anderen Geschäften eine Wiederwahl nicht annehmen zu können, den Abg. Dr. Pachnicke zum ersten Vorsitzenden. Zum ersten Stellvertreter wurde Abg. Kindler, zum zweiten Stellvertreter Abg. Lippmann gewählt. Erster Schriftführer wurde Abg. Delius, zweiter Schriftführer Abg. Börwald. Das Amt des Schatzmeisters übernahm auch in dieser Session der Abg. Tafunow. Zum Schriftführer im Präsidium wurde der Abg. Dr. Naeven bestimmt; Abg. Stell, der bisher als Schriftführer im Präsidium fungierte, soll zum Abteilungsvorsitzenden vorgeschlagen werden.

Gefängnisstrafe für Offiziere.

Im Anschluß an die Zabrener Prozesse hört man immer wieder die Auffassung, daß mit einer Gefängnisstrafe Dienstentlassung des Offiziers verbunden sei. Das ist, wie die „Köln. Ztg." bemerkt, irrig. Die Dienstentlassung muß im Urteil ausdrücklich neben der Gefängnisstrafe ausgesprochen werden, ist aber niemals eine selbstverständliche Folge einer Gefängnisstrafe. Die zu einer Gefängnisstrafe verurteilten Offiziere, Sanitätsoffiziere und Militärbeamte verbüßen jede Gefängnisstrafe in einer Festungsgefangenen-

Kleine Rundschau

— **Unwetter und Hochwasser.** Am 8. d. M. ging im Odenwald heftiger Schneefall nieder, der in den Wäldern der näheren und weiteren Umgebung Heidelbergs erheblichen Schaden verursacht hat. Durch Schneebruch wurden allein am Königstuhl Hunderte von Stämmen gebrochen. Durch die gewaltigen Schnee- und Wettermassen sind die Flüsse und Bäche des Odenwalds in bedrohlichem Maße angeschwollen. In Weinheim und verschiedenen anderen Orten des Weschnitztals werden die Wiesenbetten wegen Hochwassergefahr alarmiert. — Auch im Thüringer Walde ist infolge der Schneeschmelze mit Hochwasser zu rechnen. — Die Wupper ist infolge Schneeschmelze und starken Regens über die Ufer getreten und zwingt zahlreiche Schlitzerinnen zum Feiern. — Lokalnachrichten sind auch vielfach vom Erzgebirge in Sicht. In Lübeck waren am Freitag namentlich die Straßen an der Ostseeküste vom Wasser schon hoch überflutet und die Bewohner mußten die Parterrewohnungen verlassen. Auch in Travemünde sind die Schäden wieder sehr groß. In Warnemünde steht die Mittelmole mit einem Teil der Anlage unter Wasser. Der sehr hart einhaltende Strom hat die dänische Fähre „Prinzessin Alexandrine" schwer gegen das Fährbett geschlagen, wobei die dicken Balken wie Streichhölzer zerbrochen. — Aus Bremen wird Hochwasser gemeldet. Die Eider steigt rapide und richtet in Tönning und Umgebung großen Schaden an. — In den letzten Tagen wurde selbst im fernen Osten die japanische Küste von schweren Stürmen heimgesucht, die großen Schaden anrichteten. Der Küstendampfer „Nikitakamaira", der überladen war, kenterte in der Suyugo-Bucht. Von den 125 Passagieren ertranken 100. Am 8. Januar wurde durch eine große Flutwelle die japanische Küste bei einer Höhe von zweihundert Fuß verwüstet, die Ortslagen des Hafens von Hamada sind plötzlich zerstört, Häuser und Schiffe weggeschwemmt. Die Verluste an Menschenleben sind noch unbekannt.

= **Familientragödie in Soldau.** Die Familie des zu Soldau in Ostpreußen wohnhaften Bauunternehmers Alfred Brop, bestehend aus den Eltern und fünf Kindern im Alter von vier bis achtzehn Jahren, sind am Freitag in ihrer Wohnung tot aufgefunden worden. Die fünf Kinder lagen mit durchschnittener Kehle in ihren Betten. Die Eltern sahen in Tonnenliegern aneinandergelehnt auf dem Sofa. Auch die Schwester des Bauunternehmers wurde tot aufgefunden; ebenso lag der Hund mit durchschnittener Kehle in der Wohnung. Auf dem Wohnungseingange fand man einen Zettel mit der Aufschrift: „Vorsicht, Gas!" Sämtliche Gashähne der Beleuchtungsanlage waren geöffnet. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, handelt es sich um Brop und die aus Danzig kommende Schwester des Bauunternehmers im Einverständnis. Es steht fest, daß zunächst die Familie mit Gas vergiftet werden sollte, und daß Brop, als die Wirkung nicht schnell eintrat, mit seinem Tafelmesser den Kindern und seiner Schwester die Kehlen durchschnitt. Der älteste Sohn hatte außer einer Stichwunde eine Schußwunde. Das Ehepaar hatte Schußwunden an der Stirn und Schläfe. Von der Bluttat bringt die „Soldauer Ztg." noch folgende Einzelheiten: Die Tat muß in den ersten Morgenstunden ausgeführt worden sein. Hausbewohner wollen gegen 4 Uhr morgens Geräusche in der Bropschen Wohnung gehört haben. Die Aufwartefrau fand in der Frühe die Tür verschlossen und die Klingel abgestellt. Auf ihre Meldung, daß hier ein Unheil passiert sei, wurde die Wohnung geöffnet. Hier fand man die Kinder entkleidet im Bette vor. Dem jüngsten Sohn Horst war der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt. Brop selbst saß auf dem Sofa, die Revolverpistole, mit der er seine Frau und sich selbst erschossen hatte, hatte er noch in der Hand. Das Dienstmädchen war Donnerstag Nachmittag nach Danzig geschickt worden, wo sie die ebenfalls geistesgestörte Schwester des Brop erst morgens zu Soldau angekommen war. In dem hinterlassenen Briefe gibt Brop eine Aufstellung seiner Schulden und teilt mit, daß er seine Lieblinge nicht allein zurücklassen wollte. Brop ist 50 Jahre alt und hatte seit drei Jahren ein Baugeschäft übernommen, in dem er früher selbst als Architekt tätig war. Unter dieses Geschäft war der Konkurs verhängt worden. Brop sollte wegen verschiedener Geschäftsmanipulationen aus den Geschäftsbüchern Rechenschaft ablegen, was er jedoch verweigerte. Durch seine bevorstehende Verhaftung sollte er dazu gezwungen werden. Dies mag wohl neben den zerrütteten Familienverhältnissen der Hauptgrund der grausigen Tat gewesen sein. Die acht Leichen wurden sofort beschlagnahmt. Um 5 Uhr fand im Beisein des Ersten Staatsanwalts aus Allenstein, der gefällig zu einer Revision in Soldau weilte, an Ort und Stelle ein Lokaltermin statt. Tatsächlich wurden die Leichen freigegeben. Die anderen Sachen des Brop sind jedoch noch beschlagnahmt.

— **Die Explosion in der Wiener Filmfabrik.** Die Wiener Polizei verhaftete am Freitag den Direktor Albert Pleon, den verantwortlichen Leiter der dortigen Filiale der Pariser Filmfirma Gaumont, wo am Donnerstag die Explosionskatastrophe erfolgte, da bei Lebensangelegenheiten schwere Unterlassungen gegen die bestehenden Vorschriften feststellte. Es scheint sich um Sorglosigkeit in der Manipulation mit feuergefährlichen Stoffen zu handeln. Dies geht außerdem von der Arbeit mit Zelluloid und mit Benzin, und erhöhte Vorsicht ist natürlich geboten, wenn — wie bei der Filmbranche — mit beiden Stoffen zugleich manipuliert wird. Am Freitag Nachmittag starben zwei Schwerverletzte, wodurch die Zahl der Todesopfer auf vier gestiegen ist. Unter ihnen befindet sich die Kassiererin der „Aktria", Adele Danger, die Brandwunden aller drei Grade am ganzen Körper erlitt. Ein ungefähr 30jähriger Mann erlitt ebenfalls Verbrennungen aller drei Grade am ganzen Körper. Die 18jährige Hilfsarbeiterin Paula Kaspar wies Verbrennungen ersten und zweiten Grades am linken Unterarm und ersten Grades im Gesicht und am Nacken auf, der Boulevier Anton Jürsem Brandwunden im Gesicht; der Versicherungsbeamte Michael Puttinger zeigte Vergiftungserscheinungen.

— **Die Jahrhundertfeier eines Gedichts.** Eine eigenartige Säkularfeier hat in der Stadt Schleswig stattgefunden. Am vergangenen Sonntag wurde, wie man von dort mitteilt, in allen Kirchen der Stadt von den Geistlichen auf die Ereignisse der Jahre 1813 und 1814 hingewiesen und bei dieser Gelegenheit ein Gedicht von Clemens Brentano verlesen, das mit den refrainartig wiederkehrenden Zeilen:

„Eine Mauer um uns baue",
Singt das fromme Mütterlein.

zu den bekanntesten Gedichten der deutschen Literatur gehört und sich seit einem Jahrhundert in allen Lesebüchern erhalten hat. In diesem Zusammenhange erinnerten die Prediger daran, daß dem Gedichte eine tatsächliche Begebenheit zu Grunde liege, die sich vor genau hundert Jahren, in den ersten Januartagen 1814, in der Nähe der Stadt Schleswig zugetragen habe. Auf die Nachricht, daß die Russen unter dem Befehl des Generals Tettenborn, von Hamburg kommend, gegen die Stadt Schleswig vorrückten, wurden die Bewohner der Stadt und vor allem die des flachen Landes von Angst und Schrecken befallen. Denn den Russen ging der Ruf voraus, daß sie roh und grausam seien und daß ihre Habgier keine Grenzen kenne. In besonders großer Furcht geriet eine alte Witwe — der Geschichte hat sogar ihren Namen aufbewahrt: Anna Mirmin —, die mit ihrem noch in jugendlichem Alter stehenden Enkel ein kleines Haus unweit der Landstraße bewohnte, und sie betete in der Nacht, die den Heranrücken der Russen voraufging, daß Gott sie und ihren Enkel schützen wolle. In dieser Nacht fiel reichlich Schnee, und als der Morgen anbrach, hatte der Sturmwind einen so dichten und so hohen Schneewall um das Haus der Witwe gewebt, daß die Russen bei ihrem Vorüberziehen das Haus nicht bemerken konnten. An diese Vorkommnisse knüpften am Sonntag die Schleswiger Geistlichen in ihren Predigten an und verlasen zugleich das Gedicht von Brentano, das nach beendetem Gottesdienst nebst einer kurzgefaßten Darstellung der Begebenheit unter die Anwesenden verteilt wurde.

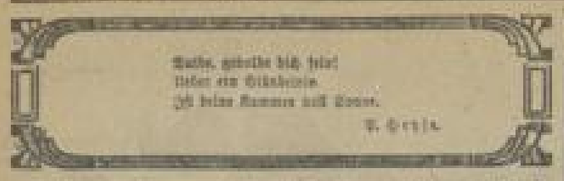
= **Die Suche nach der Vielbenannten.** Nach einem Diebstahl von Schmucksachen im Werte von 50 000 Mark flüchtete, wie seiner Zeit mitgeteilt, am 18. Dezember vorigen Jahres aus Metz die geschiedene, 31 Jahre alte Frau Selma Grünewald, geborene Gobas, aus Lüdenscheid in Westfalen gebürtig, die bei der von ihr bestohlenen Herrschaft unter dem falschen Namen Gabriele Ferber aus Nordingen bei Krefeld als Kinderfräulein in Stellung war. Das derzeitige Kind der Herrschaft entführte sie bis Mainz, ließ es dort im Stich und löste eine Fahrkarte über Frankfurt am Main nach Berlin. In Brüssel, wo Frau Grünewald auch als Kindermädchen beschäftigt war, nannte sie sich Marcelle Glesener-Tedesco und Odette Elsa Lampohl. Sie dürfte sich jetzt wieder einen anderen Namen beigelegt haben, um ihrer Festnahme zu entgehen. Die Diebin ist etwa 1,68 Meter groß, ziemlich stark gebaut, hat ein hübsches Gesicht, große, dunkle Augen und fast schwarzes Haar. Sie ist daran leicht erkennbar, daß der Mittelfinger der linken Hand krumm ist, und eine lange, senkrechte Narbe vom Rücken dieses Fingers bis fast zur Handwurzel geht. Vermutlich trägt sie auch einen ihrer letzten Herrin entwendeten, aus sechs Fellen bestehenden, bräunlichen Zobelpelz. Auf die Wiedererlangung der Schmucksachen hat der Geschädigte eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

§ **Der Geiger Petschnikoff geht wieder gut.** Man schreibt uns: Vor kurzem lief die Nachricht durch die Blätter, daß Alexander Petschnikoff berühmte Geige in Kassel zu Boden gefallen und zerschellt sei. Der Schlag traf den beliebten Künstler sehr schwer. Ich hatte nun heute in Hannover eine Unterredung mit Herrn Professor Petschnikoff. Er erzählte mir, seine Geige sei wieder heil (ihr Leiden bestand vielleicht nur aus so einem kleinen Reklamestiebchen? D. Red.), und versicherte freudig, sie klinge besser als zuvor! Die Probe bestand sie in Dessau, wo Petschnikoff zusammen mit seiner Gattin spielte und wobei Frau Petschnikoff die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, die Gatte die Ritterinsignien erster Klasse vom Orden Albrechts des Bären des Hauses Anhalt erhielt.

Kurze Notizen.

In Osterfeld feiert, wie aus Köln gemeldet wird, die Witwe Schoning ihren 100. Geburtstag. Sie ist noch wohlauf und erfreut sich eines ungetrübten Gedächtnisses. Eine andere Greisin, die älteste Einwohnerin Vaiels, Frau Maria Hebel, ist im Alter von hundert Jahren, 9 Monaten und 18 Tagen gestorben.

In Uchtenau in Westfalen wurde das Amtsgerichtsgebäude niedergebrannt, wobei sämtliche alten und Dokumente ver-



enthält, wenn eben nur Gefängnisstrafe und nicht auch Dienstentlassung erkannt worden ist, also nicht im Gefängnis. In ihrer militärischen Stellung ändert sich nichts. In den Festungsgefangenenanstalten erhält jeder Gefangene, wenn möglich, ein besonderes Zimmer, das unter Verschluß zu halten ist. Die Gefangenen erhalten täglich die Erlaubnis, sich während zweier Stunden in freier Luft zu bewegen. Während dieser Zeit können sie mit Erlaubnis des Gouverneurs für kurze Frist Besuche annehmen. Der Gouverneur kann auch den brieflichen Verkehr gestatten. Nach § 82 der Militär-Strafvollstreckungs-Ordnung unterliegt die Beschäftigung ebenfalls dem Ermessen des Gouverneurs. Sie wird vorwiegend in sprachlichen oder sonstigen wissenschaftlichen Studien und Arbeiten zu bestehen haben, die geeignet sind, die Ausbildung der Gefangenen in einer ihrer Neigung und ihrer militärischen Stellung entsprechenden Richtung zu fördern.

Eine Balkan-Verschwörung gegen Oesterreich?

D. K. In einem Budapester Blatt wurde dieser Tage ein angeblicher Vertrag veröffentlicht, den Rumänien und Serbien zur Aufteilung von Ungarn geschlossen haben sollen. Das Merkwürdige ist, daß diese Veröffentlichung in einem ungarischen Blatt geschehen ist und zwar gerade zu einem Zeitpunkt, in dem sich die offizielle österreich-ungarische Politik bemüht zeigte, den Beziehungen zu Rumänien die frühere Wärme zurückzugeben. Herr Majorescu, Rumäniens erfolgreicher Ministerpräsident, hat in der Kammer die Angriffe der rumänischen Presse gegen Oesterreich-Ungarn mit allem Nachdruck als unberechtigt bezeichnet und die treue Hilfe, die Rumänien durch das bedrohte Donaureich erfahren habe, mit warmen Worten gerühmt. Das entsprechende Echo bildete ein telegraphischer Glückwunsch des österreichischen Ministers des Auswärtigen Grafen Berchtold, der wiederum eine Doxologieerklärung des rumänischen Ministerpräsidenten zur Folge hatte, wobei dieser zugleich die Hoffnung aussprach, seine Worte möchten zur Beseitigung der Mißverständnisse der letzten Zeit beitragen.

Wenn Worte überhaupt noch einen Sinn haben, so lassen diese Kundgebungen darauf schließen, daß Rumäniens Wert darauf legt, nicht zu den Gegnern Oesterreich-Ungarns gerechnet zu werden. Die Beziehungen zum Deutschen Reich haben überhaupt auch während der Balkankrise nicht gelitten, sondern sind eher noch freundschaftlicher geworden, was auch darin zum Ausdruck kam, daß in Deutschland eine rumänische Anleihe aufgelegt und neuerdings der Bau eines Dammes im Wert von 13 Millionen an eine deutsche Firma vergeben wurde, und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung, daß damit der Dank Rumäniens für die guten Dienste der deutschen Diplomatie zum Ausdruck kommen solle.

Was soll nun die Budapester Veröffentlichung jenes angeblichen Abkommens, des Rumänien als Glied einer umfassenden Verschwörung gegen die Donaumonarchie unter dem Protektorat des Zaren erscheinen läßt? Das russische Hetzblatt „Nowoje Wremja" hatte bereits vorher ähnliche Enthüllungen gebracht, denen aber kaum Beachtung geschenkt wurde, weil der Zweck, die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien zu verhindern, gar zu deutlich war. Eine gleichartige Indiskretion war ja bereits einige Monate zuvor in der Zweikundpresse erfolgt, um den Zaren der Bulgaren, der gerade in Wien seine Visite machte, anzuschwärzen. Diese Veröffentlichung hatte freilich ihren Erfolg verfehlt und im Gegenteil der österreichischen Politik einen guten Dienst erwiesen, weil sie klar zeigte, daß die Besetzung des Sandschaks von Novibazar durch Oesterreich das Signal eines europäischen Krieges gewesen wäre. Daß Oesterreich diesen Konflikt vermieden und dennoch die Pläne der Balkanverbündeten und ihrer französisch-russischen Protektoren vereitelt hat, erschien als eine umso anerkennenswertere Leistung. Mißtrauen gegen Bulgarien aber konnte die Veröffentlichung nicht säen, weil der Verfall Mazedoniens sicher genugsam dafür gesorgt hat, daß derartige Bündnis als eine Bereitung hinzulegen, die sobald nicht wieder vorkommen wird.

Anders liegt die Sache mit dem angeblichen rumänisch-serbischen Abkommen, das nach den Meldungen des Budapester Blattes nicht nur für einen bestimmten Fall, sondern auf zehn Jahre abgeschlossen sein soll, also wohl für den Zeitpunkt eines Thronwechsels in Oesterreich-Ungarn, von dem die guten Nachbarn allerhand Mitzen und Gelegenheiten zum Fischen im Trüben erwarten. An sich ist es wohl verständlich, daß sich in Rumäniens Strömungen zeigen, die Stammesgenossen in Siebenbürgen, eine 3 Millionen an der Zahl, zu „erlösen" und dem zukünftigen „Vetterich" Rumänien anzugliedern. Der unerwartete Erfolg im Balkankrieg, der dem Lande ohne Schwertstreich eine neue Provinz brachte, mag den Stolz des allzu jungen Kulturvolks in einem nicht unerheblichen Grad erhöht haben. Aber daß die offizielle rumänische Politik, die ihren Erfolg dem vorsichtigen Lavieren zwischen den beiden europäischen Mächtegruppen verdankt, sich offen auf die dreibundfeindliche Seite stellen sollte, ist durchaus unwahrscheinlich, zumal die rumänische Rechnung mit Rußland keineswegs abgeschlossen ist, solange die Wunde von 1878 noch brennt, wo die rumänische Armee im Türkenkrieg die Situation rettete, während Rußland zum Dank dafür dem Bundesgenossen das wertvolle Bessarabien wegnahm und ihm dafür die wertlose Dobrudscha überwies.

Die erwähnten Kundgebungen der rumänischen Regierung deuten denn auch darauf hin, daß jedenfalls für den Augenblick eine prinzipielle Aenderung der rumänischen Politik nicht beabsichtigt ist, deren Gefahren für den europäischen Frieden wie für Rumänien selbst unabsehbar wären.

Balkansorgen.

Die Türkei braucht Geld.

Z. Konstantinopel, 9. Januar. (Priv.-Tel.) Djchawid reist morgen nach Paris. Man wird nicht fehlgehen, mit dem Zweck, die französischen Verhandlungen definitiv zu beendigen. Der immer dringender werdende Geldbedarf der Pforte und die Erwartung, dann wenigstens eine provisorische Anleihe in Paris zustande zu bringen, wirken dabei sicherlich bestimmend.

Inzwischen wird durch ein kaiserliches Irade, die der Perier-Gruppe erteilte Konzession auf den Bau einer schmalspurigen Bahn von Smyrna nach den Dardanellen sanktioniert. Ich höre, daß außerdem die Pforte dieser Gruppe die Konzession für eine elektrische Straßenbahn Haidarpascha—Skutari auf dem gegenüberliegenden Bosporus-Ufer zugesichert hat.

Ein türkisch-bulgarisches Bündnis?

Paris, 9. Jan. Die „Agence Havas" meldet aus Konstantinopel: Zwischen Bulgarien und der Türkei finden fortgesetzt sehr rege Unterhandlungen statt, die die Unterzeichnung eines Offensiv- und Defensivbündnisses zum Gegenstand haben. Die Verhandlungen werden gleichzeitig von Feth Bei in Sofia und von Teschem in Konstantinopel geführt.

Die albanische Verschwörung.

Mailand, 9. Jan. „Corrier della Sera" meldet aus Bari: Hassan Pascha, ein vornehmer Albaner, der aus Durazzo hier eingetroffen ist und für einen Abgesandten Essad Paschas gehalten wird, widerspricht allen Gerüchten von Umtrieben gegen den Prinzen Wied in Durazzo. Im Gegenteil, man treffe dort Vorbereitungen für den Empfang des Prinzen. Essad Pascha begünstige die Kandidatur des Prinzen und sei Vorsitzender der Vereinigung für die Vorbereitungen zur Ausschmückung des Fürstenpalastes. Hassan erklärt, er sei von Essad Pascha abgesandt, um den Prinzen zu Wied in seinem Namen und im Namen der Stadt zu begrüßen; er werde in einigen Tagen mit einer albanischen Abordnung abreisen. Hassan hält es für möglich, daß der Putschversuch in Valona mit schweigender Zustimmung Ismail Kemals stattgefunden hat, der mit Bedauern dem Regierungsantritt des neuen Fürsten entgegensehe. Kemal habe erst infolge der Aufforderungen der internationalen Kontrollkommission und der Bevölkerung eingegriffen. (Dieser „vornehme Albaner" scheint uns das Publikum in Bari ziemlich anzulügen. Was würde er wohl erzählen, wenn der Putsch nicht schlechtgeschlagen wäre? D. Red.)

Valona, 9. Jan. (Agenzia Stefani.) Eine Anzahl albanischer Notabeln, die verdächtig sind, an der Verschwörung zu Gunsten Izzet Paschas teilgenommen zu haben, wurden hier verhaftet. Das Verhör des Urhebers der Verschwörung, Bekir Bey, fand gestern Abend in Gegenwart der Minister der provisorischen Regierung statt.

Triest, 9. Jan. (W. B.) Heute Nachmittag ist der Lloyddampfer „Metan" mit 161 in Valona entwaffneten türkischen Soldaten eingetroffen, die von einer Abteilung Marinesoldaten des österreichischen Kriegsschiffes „Panther" eskortiert wurden. Die türkischen Soldaten wurden unter Quarantäne gestellt.

Paris, 10. Jan. Izzet Pascha erklärte dem Konstantinopeler Korrespondenten des „Matin": Der Scherz hat wahrlich lange genug gedauert. Ich beschäftige mich nicht mit den albanischen Angelegenheiten. Lediglich aus den Zeitungen habe ich erfahren, daß die Albaner sich mit mir beschäftigen. Das ist ihre Sache. Ich bin keineswegs Kandidat für den Thron Albaniens.

Schamlose Spionage.

Mit welchen perfiden Mitteln der Nachrichtendienst eines fremden Staates arbeitet, um österreichische Offiziere für seine Zwecke zu gewinnen, hat erst jüngst der „Fall Redl" gezeigt. Ein neuer Beweis dafür wird eben jetzt bekannt. In letzter Zeit ging einer Anzahl von österreichischen Offizieren ein Spionageantrag schamlosester Art per Post zu. Der Briefumschlag zeigt einen österreichischen Aufgabestempel und enthält nachstehenden — lithographierten — wörtlich wiedergegebenen Text:

Hochgeehrter Herr!

Entschuldigen Sie, daß ich, ohne mit Ihnen Bekanntschaft zu haben, Ihnen eine Arbeit bei uns biete. Die Arbeit könnte leicht Sie und alle Ihre Verwandten für das ganze Leben versichern und den weiteren Dienst unnötig machen. Das Geschäft, welches ich Ihnen anzufangen biete, enthält für einen klugen und geschickten Mann gar keine Gefahr; die Hauptsache besteht darin, daß man zur rechten Zeit zu arbeiten aufhören muß. Ich versichere Sie, daß wenn das letzte Opfer auf diesem Wege nicht so begehrlich gewesen wäre, so könnte der auf der ganzen Welt berühmt gewordene Skandal keinen Platz finden und das Opfer selbst, soweit auch alle seine Verwandten konnten jetzt ganz gemütlich in einer herrlichen Villa das Glück im Reichtum und Luxus genießen. Können Sie das alles von Ihrem Dienst erwarten, der unsere kurzes Leben noch mehr verkürzt? Ich biete Ihnen also zu arbeiten. Ich begreife es wohl, daß man recht viel Tapferkeit haben muß, um diesen Schritt zu machen, den Schritt, welcher entweder zu Glück und Reichtum oder zur Vernichtung führt — es hängt alles davon ab, ob man mit Vernunft oder Begierde arbeitet. — Die Arbeit wird mit größter Vorsicht geführt, und meinerseits tue ich alles, was mir möglich ist, daß Ihr Name nie, auf keinen Fall bekannt wird. Falls Sie auf meinen Antrag eine Antwort hätten geben wollen, seien Sie so liebenswürdig, mir mitzuteilen, welche Art von Material Sie mir, wenn auch nur auf die kürzeste Zeit, bieten können."

Am Schluß des Schreibens war eine ausländische Adresse angegeben, und die baldige Antwort erbeten. Der Militärbehörde, die rechtzeitig von diesem Anschlag Kenntnis erhielt, war es von allem Anfang klar, daß es sich wieder um einen Fall der Verleitung zur Spionage handelte. Schon das mangelhafte Deutsch des Briefes kennzeichnete den Ausländer zur Genüge, und aus anderen Indizien ließ sich die Herkunft leicht feststellen. Das österreichische Kriegsministerium unterbreitet jetzt den Fall in seiner „Militärischen Rundschau" selbst der Oeffentlichkeit in einer Form, die wie eine Flucht in die Oeffentlichkeit wirkt und jedenfalls zeigt, wie groß die Gefahr ist, in die der österreichische Staat durch solche systematische Spionageverführungsversuche gerät. Auch für Deutschland können diese Treibereien im Heere unserer Verbündeten nicht gleichgültig sein.

Die Prüfung der Rüstungslieferungen.

Berlin, 9. Jan. In der Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen wurde gestern die Debatte über die Gewehrbeschaffung und über die Vor- und Nachteile der Staatsbetriebe gegenüber den Privatindustrie fortgesetzt. — Dabei wurde die Resolution in den Kreis der Erörterungen gezogen, in der der Reichstag bei Verabschiedung der Heeresvorlage die Erwartung ausgesprochen hat, daß die Beschaffungen des Kriegsmaterials tunlichst in reichseigenen technischen Instituten erfolge. Von der Kommission angehörenden Vertretern der Industrie wurde mit großer Entschiedenheit darauf hingewiesen, daß die Resolution in den Kreisen der deutschen Industrie große Beunruhigung hervorgerufen habe, da sie nur so ausgelegt werden könne, daß abweichend von den bisherigen Verfahren die Privatindustrie nach und nach von den Lieferungen für Heer und Marine ausgeschlossen werden solle. Der gleiche Eindruck sei im Auslande hervorgerufen und habe dem Absatz deutscher Industrieerzeugnisse derhalben schweren Schaden zugefügt. Demgegenüber wurde von den anwesenden Mitgliedern des Reichstags übereinstimmend betont, daß die Resolution in diesem Sinne nicht aufgefaßt werden könne. Wer die Verhandlungen kenne, aus denen diese Resolution hervorgegangen sei, könne nicht im Zweifel sein, daß der Verstaatlichung der gesamten Rüstungsindustrie damit keineswegs das Wort geredet werden solle, vielmehr sei nur dem Wunsch Ausdruck gegeben worden, daß der große Bedarf auf Grund der Heeresvorlage nach Möglichkeit in den eigenen Instituten des Reichs gedeckt werden solle, um die betreffenden Institute voll auszunutzen. An einer Erweiterung der Institute und eine Aenderung des Systems habe schon wegen der nötigen Beschleunigung der Lieferungen nicht gedacht werden können. Nichts beabsichtigt wäre gewesen, durch diesen Beschluß die Privatindustrie in ihren berechtigten Interessen, insbesondere in ihrem Umfange und ihren Ausdehnungsmöglichkeiten zu schädigen. Die Kommission trete also nicht in Widerspruch mit der Resolution, wenn sie ihre Aufgabe darin erblicke, nicht grundsätzlich eine Monopolisierung der Rüstungsindustrie vorzubereiten, sondern darin, die maßgebenden Gesichtspunkte für die Abgrenzung der Inanspruchnahme der Reichsindustrie und der Privatindustrie zu ermitteln.

Der Kirchenaustritt in Hurrastimmung.

Auch in außerkirchlichen Kreisen fängt man an, gegenüber der Massenbewegung des Kirchenaustritts etwas stutzig zu werden, und hält mit seinen Bedenken, daß hierbei viel persönliche Unreife und Unüberlegtheit eine große Rolle spielen, und somit mancher Schade an der Seele unseres Volkes angerichtet werden könne, nicht zurück. So schreibt Dr. R. Penzig, ein bekannter Freidenker, der bereits seit 45 Jahren außerhalb der Kirche steht, in der Zeitschrift „Ethische Kultur" über die gegenwärtige Bewegung folgendes:

Je dringender man im Namen der Wahrhaftigkeit den Bekenntnisamt zum Unglauben fordern muß, dort, wo innerste Ueberzeugung dem Kirchenglauben feind gegenübersteht, desto ernster muß davor gewarnt werden, blasse Gleichgültigkeit höheren Lebensfragen gegenüber oder gar politische Verärgerung und Verbitterung zu Ratgebern in solchen Entscheidungen zu machen. Sieht den Tausenden, die jetzt in einer gewissen Hurrastimmung die Austrittserklärung unterzeichnen, für die schweren Stunden ihres Lebens wirklich eine festgegründete Lebens- und Weltanschauung zu Gebote? Wer will, wer kann die Verantwortung übernehmen dafür, daß man Lahmen die Krücken wegnahm, mit der Begründung, es sei viel menschenwürdiger, auf eigenen Füßen zu stehen? Oder liegen nach zentnerschwere Fragen der Volksbildung vorläufig ungelöst. Wer nicht auch den Gleichen, Bildungsfähigen, kurz, der Masse Sterbensnot und Lebenslust zu geben imstande ist, der sollte es sich überlegen, an die Masse zu gehen . . . Geistige Umwälzungen, wie es ohne Zweifel die Abkehr der Masse unseres Volkes, wie der Kulturmenschheit überhaupt, von der kirchlichen Bevormundung darstellt, lassen sich durch künstliche Gewaltkuren wohl verstellen, wie eine unzeitige Geburt, aber stets auf Kosten der Frucht.

Hoffentlich dringt die Stimme dieses ernsten Mannes recht weit, und läßt recht viele die Verantwortung erkennen, die sie mit dem geplanten Schritt des Kirchenaustritts auf sich nehmen.

Der verbotene dänische Vortrag.

Flensburg, 9. Jan. Der dänische Sozialistenführer Stauning, Vizepräsident des Folkethings, dem durch Verfügung des Regierungspräsidenten von Schleswig untersagt worden war, in einer auf den heutigen Abend angesetzten sozialdemokratischen Versammlung einen Vortrag über preußisches und dänisches Wahlrecht zu halten, war heute noch Flensburg gekommen. Sein Vortrag war schriftlich niedergelegt worden und wurde in der Versammlung verlesen. Sodann sprach der sozialistische Redakteur Adler aus Kiel. Als dieser geendet hatte, erschien plötzlich Stauning, der bis dahin unterhalb der Bühne verborgen gewesen war, unter großem Beifall der Versammelten auf der Bühne. Er wurde jedoch von mehreren Kriminalbeamten unter Vorweisung des Ausweisungsbefehls aus dem Saal entfernt und mußte mit dem Nachtzug Flensburg verlassen.

Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen.

Die Kreisale bayerische Regierung denkt sich die Durchführung ihres Fortbildungsschulsystems anscheinend viel leichter, als es sich in Wirklichkeit gestalten dürfte. Besonders die geplante Einrichtung des Religionsunterrichts selbst in den Fach- oder Berufs-Fortbildungsschulen wird in mehreren Städten der Pfalz, vor allem dort, wo, wie in Ludwigshafen und Kaiserslautern, viele Sozialdemokraten sitzen und bei den diesbezüglichen Beschlußfassungen den Ausschlag geben, auf heftigen Widerstand stoßen. Auch in linksrheinischen Kreisen will man von dem staatlich aufgezwungenen Religionsunterricht nichts wissen. Vielfach hört man die Ansicht vertreten, daß der Kampf gegen die Regierung durch alle Instanzen aufgenommen werden müsse. Will sie tatsächlich auf dem obligatorischen Religionsunterricht in den Berufsfortbildungsschulen bestehen, dann sind die Vertreter der Linken entschlossen, alle finanziellen Zuschüsse der Städte zu verweigern, selbst auf die Gefahr hin, daß das anerkannt vorzüglich organisierte Fachfortbildungsschulwesen in den obengenannten Städten aufliegt. Man kann hieraus ermessen, welche Konflikte die Regierung heraufbeschwört, und welche Hemmnisse der Bildung sie erzeugt, wenn selbst in den Fachunterricht die Konfessionalisierung hineingetragen werden soll.

Kleine politische Nachrichten.

Ein unbestrittener Zentrumssitz. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Oppeln 9 erhielten den ungültigen 7035 abgegebenen Stimmen Pfarrer Nathan-Biskupitz (Zentrum) 7001, Landrat Ehmer-Leobschütz (Reichspartei) 180, Verbandssekretär Dr. Fleischer-Berlin (Parteilosigkeit unbekannt) 46, Gewerkschaftssekretär Trippe-Beuthen (Soz.) 53, der Bauernguts-Besitzer Steffek-Pokalitz (Zentrum) 27 Stimmen. Zersplittert waren 78 Stimmen. Nathan (Zentrum) ist somit gewählt.

Demonstration für eine Dirnenreform. Die sozialdemokratische Partei in Budapest will am Dienstag Abend nach Einstellung der Arbeit einen Demonstrationszug und eine Kundgebung vor dem Parlament gegen die bereits zur Verhandlung stehende Dirnenreform veranstalten. Da die Behörde den Zug unbedingt verhindern wird, sind ernste Zusammenstöße sehr unerwünscht.

* Frankfurt, 10. Januar.

Waldwinter.

Zwischen den hohen Häusern der Stadt haben die paar Grad Wärme den Schnee schnell wieder weggeschmolzen. Fleißige Hände haben sich gerührt, ihn fortzubringen, wenn etwa da und dort noch solch ein grauweißer Haufen lag. Ein letzter Rest nur hat sich in versteckten Dachwinkeln gehalten; aber glucksend sickert auch hier Tropfen um Tropfen die Dachrinne hinunter, und wenn nicht neuer Frost einsetzt, dann werden die kleinen grauen Schneeklappen bald auch von den Dächern verschwunden sein.

Wie ganz anders sieht es doch da noch draußen zwischen den Bergen auf den Wiesen und in den Wäldern aus. Es lohnt sich schon zu dieser Zeit auch einmal ohne Rodel und Ski durch den winterstillen Wald zu wandern. — Da tut sich zwischen den sanft ansteigenden Bergen ein kleines Tälchen auf. Die größte Rasenbucht ist jetzt überzogen von der weißen Schneefläche, der hier nicht Rauch und Ruß aus Schornsteinen und Fabrikdächern wie in der Stadt etwas anhaben können. Und welch ein wunderbares Licht geht von einer solchen sanft gewellten, weißen Fläche aus. Du siehst dir zu Füßen ein reines Weiß; aber schaust du weiterhin über den Hermelin des Winters, dann sehen deine Augen ein lichtes, zartes Blau; und sieht die Sonne abschiednehmend am Horizont, dann färbt sich das Blau in ein wundervoll Rot, bis der heraufsteigende Mond es in glitzerndes Weiß zurückverwandelt. Die Schneefläche wird durch eine dunkle Linie unterbrochen: durch den kleinen, murmelnden Bach, den der Winter noch nicht in seinen Bann zu zwingen vermochte. Aber an seinen Ufern sind feine, abenteuerlich-gestaltete Formen zu sehen. Um Halme und Aeste, die in das Wasser hingen, hat sich Eis gebildet, daß es nun aussieht als seien es durchsichtige, wertvollen gefernte Kristallmuster.

Dem Bache langsam aufwärts folgend, umfängt uns bald der schweigende Wald. So ganz anders als zur Sommerzeit und dennoch auch schön in seinem weißen Schmuck. Buchen und Eichen sind durch weiße Linien gezeichnet die sich in den Astwinkeln zu kleinen Polstern häufen. Die dunkelgrünen Zweige der Tannen aber beugen sich tief hinab unter der wuchtenden Last des Schnees, und manch schwaches Bäumchen oder Strauch ist zusammengebrochen unter der ihm aufgebürdeten Last. Der Waldboden ist fast frei von Schnee. Aber nicht wie im Sommer liegt jetzt das Moos ein zur Rast, zum längeren Verweilen. Das aus zausend feinen Stämmchen zusammengefügte Waldweben ist verstummt, der Wald liegt in tiefer Stille. Nur dann und wann einmal läßt sich ein feines Zwitschern hören. Ein Vogellied? O ja, der tollige Zaunkönig läßt sich die Laune nicht verderben und pfeift sein Liedel auch einmal mitten im Winter. Auch der verschiedenen Arten der Meisen, die die Bäume von den Waldverderbern reinigen, unterbrechen die Ruhe manchmal mit ihren feinen Stimmchen. Am schlanken Stamm einer Buche sucht ein reinlicher Eichhörnchen hinauf und hinzeigt mit kecken Augen dann aus seiner Höhe auf uns herunter. Trotz der Stille herrscht doch ein geheimnisvolles Leben im winterlichen Wald.

Der kurze Tag ist schnell vergangen. Die tiefrote Sonne mahnt zur Heimkehr. Da verlassen wir die verschneite Einsamkeit und eilen zurück. Aber schön war es da draußen, wenn auch in leicht ein kleines wenig Sehnsucht doch in uns aufgeweckt ist nach sommerlicher Pracht nach Wärme und Licht und Leben. Nicht lange mehr, dann beginnt es sich wieder zu regen und aufzuwachen. —

Hans Guckindieluft.

Vom Wohnungswesen.

Eine neue Polizeiverordnung.

Mit Zustimmung des Magistrats hat der Polizeipräsident eine mit dem heutigen Tage im ganzen Stadtkreis Frankfurt a. M. gültige Polizei-Verordnung über die Beschaffenheit und Benutzung von Wohnungen erlassen, in der das Betrohnen von polizeilich für diesen Zweck als ungeeignet bezeichneten Wohnungen verbietet. Ungeeignete oder als überfüllt bezeichnete Wohnungen dürfen nicht über den nächsten möglichen Kündigungstermin hinaus bewohnt werden.

Weiter heißt es in der Verordnung:

„Unbeschadet der weitergehenden baupolizeilichen Vorschriften kann die Ortspolizeibehörde in bestehenden Gebäuden Wohnungen als zum Wohnen ungeeignet bezeichnen, die den nachstehenden Mindesterfordernissen nicht entsprechen. 1. Jeder Schlafraum muß mit einer Tür verschließbar sein und mindestens ein unmittelbar ins Freie führendes Fenster haben. Das Fenster muß den Raum ausreichend erhellen, gute Lüftung ermöglichen und die Rettung eines Menschen bei Feuersgefahr daraus zulassen. 2. Schlafräume müssen mindestens 2 Meter 20 hoch sein; bei schrägen Decken muß mindestens die Hälfte des Raumes diese Höhe haben. 3. Wohn- und Schlafräume müssen gegen Witterungseinflüsse ausreichenden Schutz gewähren. Insbesondere müssen sie geheizt oder mit gleichwertigem gegen Kälte schützenden Bedarfsbelag versehen sein, und Decken und Wände müssen in allen Zimmern, insbesondere auch in den Dachstockräumen, vollständig verputzt sein. 4. Wohn- und Schlafräume dürfen nicht mit Aborten oder anderen Räumen, aus denen gesundheitsschädliche Dünste austreten können, in offener Verbindung stehen. 5. Mindestens für je zwei Wohnungen muß ein Abort vorhanden sein, der unmittelbar zugänglich, verschließbar, lüftbar, genügend erleuchtet und nach allen Seiten abgeschlossen sein soll. In alten Stadtvierteln kann zugelassen werden, daß nur für je drei Haushaltungen, aber höchstens für fünfzehn Personen ein Abort vorhanden ist. 6. Jede Wohnung muß genügend mit gesundem Wasser versorgt sein.

Als überfüllt kann die Ortspolizeibehörde die Wohnungen bezeichnen, welche nachstehenden Anforderungen nicht entsprechen: 1. Die Schlafräume müssen für jede darin schlafende Person über 14 Jahren mindestens 10 Kubikmeter Luftraum und 4 Quadratmeter Grundfläche, für Kinder von 1 bis 6 Jahren ein Drittel, für Kinder von 6 bis 14 Jahren zwei Drittel dieser Maße enthalten. Werden Schlafräume auch zu gewerblicher Arbeit oder als Lagerraum benutzt, daß die Luft dadurch erheblich verschlechtert wird, so erhöhen sich vorstehende Maße um die Hälfte. 2. Die über vierzehnjährigen, nicht in Gegengeschlechtschaft lebenden Personen müssen, wenn dem Geschlecht voneinander und von Ehepaaren getrennten Räumen schlafen können.

Das Darmstädter Sylvester-Unglück,

Festnahme des Täters.

Der Urheber des bekannten Unglücksfalles, dem in der Neujahrsnacht der Kaufmann Dörsam am Fenster seiner Wohnung zum Opfer fiel, ist nunmehr ermittelt worden. Als der Tat dringend verdächtig wurde gestern ein im Provinzialarrethaus angestellter Gefangenenaufseher festgenommen. Ein Hausbesitzer in der Liebfrauenstraße, in der der Unglücksfall vorkam, mußte an der Hausfront einige kleine Reparaturen herstellen lassen, die durch scharfe Geschosse in der Neujahrsnacht verursacht waren. Hierbei wurde festgestellt, daß der diesem Hausbesitzer gegenüber wohnende Gefangenenaufseher W. mit einem in seinem Besitz befindlichen bayerischen Werdergewehr, Modell 71, mit scharfer Munition geschossen und dadurch die Hausbeschädigungen gegenüber verursacht hatte. Hierdurch kam der Handwerksmeister auf den Gedanken, daß auch der Tod Dörsams durch ein solches Geschoß herbeigeführt worden sein könne, zudem der Gefangenenaufseher zugab, von seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung geschossen zu haben.

Die weiteren Ermittlungen durch die Staatsanwaltschaft ergaben nun, daß das Geschoß aus der Wohnung des Gefangenenaufsehers Liebfrauenstraße 64, sehr wohl nach der auf der anderen Seite der Straße etwa 150 bis 200 Meter entfernt liegenden Wohnung des Dörsam gelangt sein kann und dort das Unheil angerichtet hat, zudem das Gewehr auf eine viel weitere Entfernung noch eine starke Durchschlagskraft

Brüder Post-Konservatorium
Gärtnerweg 56 Gärtnerweg 56
Opern- und Schauspielschule
Beginn neuer Kurse am 1. u. 15. jed. Mts. Gesang, Klavier, Violine, Cello, Laute, Theorie etc. (Psychologische Methoden.) Honorar von M 6.— an. Anmeldungen u. Aufnahme jederzeit. Abendkurse 8-10
— Feerich-Saal (220 Pers.) im Hause. — 1076

lieren gingen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht festgestellt.

Wie aus Plauen i. V. gemeldet wird, ist in der Nacht zum Freitag bei der Station 1400 zwischen Schönberg und Neuch ein Personenzug im Schnee stecken geblieben und war bis 10 Uhr vormittags noch nicht wieder frei. Die Reisenden wurden noch in der Nacht von einer Lokomotive nach der Station Neuch gebracht. — Im Erzgebirge sind Freitag früh zwei Züge im Schnee stecken geblieben.

Der Abenteuer Kerrscher vom Infanterie-Regiment Nr. 102 in Zittau, der vor einiger Zeit wegen Verweigerung des militärischen Gehorsams zu 40 Tagen Arrest verurteilt worden war, wurde jetzt wegen des gleichen Delikts vom Kriegsgericht Dresden wegen neuerlicher Dienstverweigerung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Von einem ungenannten Deutsch-Amerikaner wurden dem Deutschen „Reichstag" als Beitrag zu den Kosten der Verstärkung des deutschen Heeres 5000 Mark eingesandt, was das genannte Blatt jetzt unter dem Ausdruck verbindlichsten Dankes bestätigt.

In Hannover erschoß sich der bekannte Fabrikant Ferdinand Schöpe, nachdem er eingestanden hatte, anonyme Schmähbriefe über seine Mitkandidaten bei der Stadtverordnetenwahl geschrieben zu haben.

Ein Schuhmann zu Hamburg durchschnitt seinen drei Töchtern im Alter von 2, 4 und 7 Jahren die Kehle und erhängte sich dann selbst. Das Motiv der Tat soll wahrscheinlich in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

Fünf Touristen, welche von Stergar im Wadeland bei schlechtem Wetter die Besteigung der Spitze unternommen hatten, konnten in einer Höhe von 1892 Metern infolge Schneegestöbers weder vor- noch rückwärts und mußten sich selbst eine Schneehütte bauen, in der sie nach Stunden durch zwei Rettungskolonnen lebendig aufgefunden wurden.

Auf der Werft beim Hang explodierte ein im Bau befindliches Motorboot. Ein Mechaniker wurde getötet, vier Personen schwer verletzt.

Vor der Pariser Strafkammer wurde der Chauffeur Isadora Dunceans, durch dessen Verschulden am 19. April 1913 die beiden Kinder Isadora Dunceans und deren Gouvernante den Tod in den Fluten der Seine fanden, wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und einer Geldstrafe von 200 Francs verurteilt.

KUNST und WISSENSCHAFT

= **Eine Frauenkunstschule in Düsseldorf.** Man schreibt uns aus Düsseldorf: Seit zwei Jahrzehnten eine Bewegung sich die Leitung der Düsseldorfer Kunstakademie um die Angliederung einer Frauenkunstschule. Die Akademie hat es immer als unbefriedigt angesehen, den technischen Unterricht beiden Geschlechtern gemeinsam zu erteilen. Den Frauen, die wiederholt die Einrichtung getrennter Frauenklassen gewünscht haben, hat sie immer als Befürworterin der Wünsche der Seite gestanden. Jetzt scheinen die Wünsche der Frauen mehr denn je Aussicht auf Erfüllung zu haben. Die Akademie macht den Vorschlag, den Unterricht für Frauen dem akademischen Unterricht für männliche Künstler gleichwertig zu machen und die Aufnahme in die Frauenkunstschule auch von der Ablegung einer strengen Prüfung abhängig zu machen, da sie gerade in der heutigen, dem Wirtschaftsleben wenig günstigen Zeit nicht die Herausbildung eines weiblichen Kunstproletariats begünstigen möchte. Die Stadt Düsseldorf aber hat ein Interesse an dieser Erweiterung der Kunstakademie, für die sie Gemäldeatelier und Gebäude bereitstellen soll, nur, wenn akademischer Zuschnitt auch die Heranziehung neuer namhafter Künstler als Lehrer nötig macht. Die Stadtverordneten haben sich bereit erklärt, die aus der Angliederung der Frauenschule entstehenden Lasten auf die Stadt zu übernehmen. Es fragt sich nun, ob der Staat, der ja für den Neubau der Akademie in Düsseldorf bereits erhebliche Mittel bereit stellen muß, gewillt sein wird, auf die Wünsche der Akademie und der Frauen einzugehen. Das Kultusministerium soll geneigt sein, den Antrag dem Finanzministerium „zur geneigten Behandlung" zu unterbreiten. H.

Kleine Mitteilungen.

Hermann Essigs Lustspiel „Der Frauenmarkt", eine burleske Verdichtung eines historischen Vorgangs, fand bei der Uraufführung im Schauspielhaus zu Düsseldorf eine kühle Aufnahme.

Ilgenstein's Lustspiel „Quisisana" hatte am Freitag bei der Uraufführung im Bremer Schauspielhaus einen Darstellungserfolg.

Prof. August Bischer von der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe ist auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand versetzt worden. Bischer steht im 60. Lebensjahre.

traft hat. Der Gefangenenaufseher bestreitet, den Tod verursacht zu haben, da das Geschoß bis dorthin nicht geflogen sein könne, doch hat die Obduktionskommission in Verbindung mit den weiteren Feststellungen ergeben, daß das tödlichgewordene Geschoß aus dem gleichen Material, wie die noch im Besitz des Schützen befindliche weitere Munition besteht. M. ist zunächst auf freiem Fuße. Die weiteren Ermittlungen werden durch Sachverständige werden fortgesetzt.

*

Von unserem Darmstädter Korrespondenten wird uns noch gemeldet: Die weitere Untersuchung hat ergeben, daß der der Tat verdächtige Gefangenenaufseher bei dem Infanterie-Regiment Nr. 168 gedient hat und zuletzt mehrere Jahre Schießunteroffizier war. Er gilt an, das bayerische Gewehr vor drei Jahren gekauft zu haben. Nach seiner Angabe hat auch sein Bruder, der Eisenbahnschlosser Ludwig Mehrich in Bischofsheim, in der fraglichen Nacht, wo er gl. Besuch bei ihm war, aus dem Gewehr verschiedene Schüsse abgegeben zu haben; allerdings soll dies erst in der Zeit von 3/4 Uhr ab geschehen sein. Die Ermittelungen werden fortgesetzt.

Wintersport und Schneeverhältnisse.

Das Tauwetter, das uns der warme Südwind gebracht hatte, und unter dessen Einfluß auch die Schneedecke der Berge wegzuschmelzen begonnen hatte, hat nicht lange angehalten. Der Frost, mit dem uns die letzte Nacht überraschte, hat dem Zerstörungswerk Einhalt getan. Im ganzen Taunus herrscht leichter Frost.

Der Wetterbericht vom Feldberg meldet 6 Grad Kälte und 5 Zentimeter Neuschnee. Die Schneeverhältnisse sind günstig. Die gemeldeten Skiwettläufe sind heute morgen stattgefunden. In Falkenstein zeigt das Thermometer 2 Grad unter Null und die Rodelbahnen sind benutzbar. Oberreifenberg hat 30 Zentimeter, Cronberg und Homburg 20 Zentimeter Neuschnee. Die Schneedecke ist teilweise vereist, die Rodelbahnen sind dadurch in vorzüglichem Zustand. Weniger günstig liegen die Verhältnisse auf den Schneeschuhbahnen, die namentlich in Cronberg und bei Homburg schwer fahrbar sind.

Vogelsgebirge und Spessart melden Tauwetter. Marienberg im Westerwald hat bei anhaltendem Frost eine gefrorene Schneedecke von 30 Zentimeter Höhe. In der Rhön, wo bis zu 100 Zentimeter Pulverschnee liegt, sind die Wintersportbahnen von ausgezeichneter Beschaffenheit. Der Schwarzwald hat mit Ausnahme des Feldbergs Tauwetter.

Aus der Fortschrittlichen Volkspartei.

(Mitteilungen des Parteisekretariats, Wilhelmstraße 30.)

Die Bezirksgruppe „Nordost" veranstaltet heute Samstag abend im Teutonissaal am Marienplatz einen „Bunten Abend" mit darauffolgendem Tanz, der allen Teilnehmern genußreiche Stunden verbringen wird, umso mehr, als erstklassige Kunstkräfte für die Mitwirkung gewonnen sind. Die Parteifreunde seien auch an dieser Stelle zum Besuch des Abends eingeladen.

Die Bezirksgruppe „Bahnhofsviertel" veranstaltet am 19. Januar in der Petersschen Wirtschaft, Mainzer Landstraße, eine öffentliche Versammlung, in welcher Herr Stadtv. Eichhorn über kommunale Fragen, insbesondere über die Angelegenheiten des dritten Bezirks, spricht.

„Jung-Frankfurt" veranstaltet morgen Sonntag einen Ausflug nach Nieder-Ingelheim, wo nachmittags eine öffentliche Versammlung von „Jung-Ingelheim" mit dem Thema: „Warum sind wir Demokraten?" stattfindet. Die Abfahrt von Frankfurt erfolgt früh 8.52 ab Hauptbahnhof nach Mainz-Heidesheim. Von Heidesheim geht es zu Fuß nach Nieder-Ingelheim, wo u. a. die Obstbaulehrlingsschule und die Kellerei der Winzergenossenschaft besichtigt werden.

Der Landesausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei für die nassauischen Wahlkreise hält morgen Sonntag im Saalbau der Turngesellschaft in Wiesbaden eine Sitzung ab, in der hauptsächlich gegenwärtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen.

Am Samstag, den 17., und Sonntag, den 18. Januar, findet in Frankfurt a. M. eine

Konferenz fortschrittlicher Gemeindevertreter für Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen

statt. Ort der Verhandlungen ist am Samstag der „Anticzhof", am Sonntag der „Neutrumänische Verein". Die Referate sind übernommen für Samstag von Herrn Stadtv. Dr. Heilmann, für Sonntag von den Herren Bürgermeister Dr. Luppe, Stadtv. Pfeiffer-Weyler und Stadtv. Emil Gail. Parteimitglieder haben Zutritt, auch wenn sie nicht Gemeindevertreter sind.

Im ersten nassauischen Wahlkreis (Höchst-Homburg-Usingen) hat Parteisekretär Bleicher in vergangener Woche Versammlungen gehalten in Cronberg, Anspach und Kelkheim; weitere Versammlungen finden statt in Griesheim und Königstein.

Aus den Frankfurter Markthallen.

Marktlage.

Das Geschäft war während der ersten vier Wochentage still. Das Wetter war nicht geeignet, den Markt zu beleben. Die beiden letzten Tage brachten einen zunehmenden Verkehr und eine lebhaftere Nachfrage. Der Bedarf wurde durch große Zufuhren reichlich gedeckt. Das eingetretene kühle, regenfreie Wetter läßt auf eine weitere Besserung des Marktes hoffen. Der Geflügelmarkt bietet eine gute Auswahl. Frisches Reh ist wegen der am 1. Januar eingetretenen Schonzeit nur noch bis zum 15. Januar am Markt. Die Preise blieben ziemlich unverändert.

Durchschnittspreise im Großhandel.

Es kosteten der Zentner Kartoffeln 2.50—3.00 ℳ, gelbe Rüben 3—4 ℳ, rote 3—4 ℳ, weiße 3—4 ℳ, Rotwurzeln 00—00 ℳ, Rhabarber 0—0 ℳ, Grünkohl 00—00 ℳ, Rotkohl 25—30 ℳ, Wirsing 0—0 ℳ, Spinat 0—0 ℳ, Spinat 10—15 ℳ, Radieschen 100 Bündel 4—5 ℳ, Kopfsalat 100 Stück 4—6 ℳ, Gurken (große) 100 Stück 60—60 ℳ, Salzgurken 0—0 ℳ, Essiggurken 0—0 ℳ, Einmachkohl 100 Stück 45—50 ℳ, Weißkraut 100 Stück 15—20 ℳ, der Ztr. 4—4½ ℳ, Wirsing 100 Stück 15 bis 20 ℳ, Rotkraut 100 Stück 30—35 ℳ, der Zentner 5 bis 5½ ℳ, Kranker Salat 100 Stück 4—6 ℳ, Zwiebeln der Zentner 8 bis 00 ℳ, Schwarzwurzeln 16—18 ℳ, Rosenkohl 18—20 ℳ, Deutsche Kopfsalat 100 Stück 10—11 ℳ, Meerrettig 100 Stück 15 bis 16 ℳ.

Obst und Edelfrüchte: Apfel 1. Qual. 20—25 ℳ, 2. Qual. 16—20, 3. Qual. 10—15 ℳ, Birnen 1. Qual. 18—25 ℳ, 2. Qual. 14—18 ℳ, Kochbirnen 12—15 ℳ, Kennel das Pfund 0.50 ℳ, Walnüsse welsche der Ztr. 25—30 ℳ, französische 42 bis 45 ℳ, Kastanien Grenzberger 12—15 ℳ, italienische 12—14 ℳ, Haselnüsse 40—42 ℳ, Tafeln 40—50 ℳ, Weißbrotbirnen 00—00 ℳ, Reichen der Ztr. 00—00 ℳ, Stachelbeeren 00—00 ℳ, Johannisbeeren 00—00 ℳ, Heidelbeeren 00—00 ℳ, Himbeeren 1. Qual. 00 bis 00 ℳ, 2. Qual. 00—00 ℳ, Kirschen 00—00, Pfirsiche 00 bis 00 ℳ, Pflaumen 00—00 ℳ, Zwetschen 0—00 ℳ, Mirabellen 20—24 ℳ, Reineclauden 100 Stück 4—5 ℳ, Mirabellen der Zentner 00—00 ℳ, Preiselbeeren 00—00 ℳ, Brombeeren 00—00 ℳ, Apfelsinen 100 Stück 4—5 ℳ, der Zentner 14 ℳ.

Wild und Geflügel: Gans das Pfd. 85—90 Pfg., Ente das Stück 3—4 ℳ, Huhn, junges, 1.30—2.00 ℳ, altes 2—2½ ℳ, Suppenhuhn 2.20—2.60 ℳ, Tauben 60—70 Pfg., Rehböcke und Kitze das Pfund 1.20—1.50 ℳ, Hase 80—90 Pfg., Kaninchen 50 bis 55 Pfg., Hirsch das Stück 3.50 bis 4.20 ℳ.

Butter: Süßrahmbutter der Zentner 150—155 ℳ, Landbutter 110—120 ℳ, Landeier 100 Stück 9—10 ℳ, ausländische 7—9 ℳ.

* Die Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag. Auf zahlreiche Anfragen teilt der Hansa-Bund mit, daß in der Angelegenheit der Verlängerung der Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung für den Wehrbeitrag, wie sie von weiten Kreisen des Gewerbestandes gewünscht wurde, in kürzester Zeit eine Entscheidung zu erwarten ist. Der Bundesrat wird sich in diesen Tagen mit der Angelegenheit beschäftigen. Dazu sei bemerkt, daß nach den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zum Zuwachssteuergesetz für gewisse Betriebe schon jetzt nach näherer Bestimmung der obersten Landesfinanzbehörden die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung bis zum 15. April 1914 verlängert werden kann.

* Die Maul- und Klauenseuche. Wegen des Auftretens der Maul- und Klauenseuche in Ost- und Westpreußen hat der Regierungspräsident in Wiesbaden angeordnet, daß alles aus diesen Provinzen in den Regierungsbezirk Wiesbaden eingeführte Klauenvieh mit Ausnahme des zum Zwecke sofortiger Abschlachtung in öffentlichen Schlachthäusern eingeführten Viehs bei der Entladung bezw. im ersten Grenzorte des Regierungsbezirks einer amtsärztlichen Untersuchung zu unterziehen ist. Vor der Untersuchung darf das Vieh von der Entladestelle bezw. dem Grenzorte nicht entfernt werden. Derartiges Vieh muß ferner am Bestimmungsorte in abgesonderten Stallräumen untergebracht und für die Dauer von acht Tagen der polizeilichen Beobachtung unterworfen werden. Nach Ablauf der achttägigen Quarantäne ist das Vieh wiederum dem Amtsarzt zu untersuchen.

* Der Main steigt weiter. Der Main ist seit gestern hier von 13 Zentimeter auf 2 Meter 39 Zentimeter gestiegen. In Großsteinheim betrug der Wasserstand des Mains 2.57 Meter, in Hanau 2.73 Meter.

* Ausbildungskurs für Jugendpflege. In der Osterwoche, vom 16. bis 21. April, wird in Frankfurt zum erstenmal ein Kurs für Damen, die mit den Aufgaben einer gesundheitsgemäßen Ausbildung der weiblichen Jugend betraut zu werden und ihre Fähigkeiten zur Mitarbeit auf diesem Gebiet zu vervollkommnen wünschen, abgehalten. Praktische Uebungen werden mit Vorträgen abwechseln. Ersteren werden unter Leitung von zwei an der Landesturnanstalt zu Spandau ausgebildeten Lehrerinnen stehen; sie sollen die verschiedenen Arten körperlicher Uebungen, ferner Volkstänze, Volksgesänge usw. umfassen. Auch die Vorträge sollen zumeist durch praktische Vorführungen unterstützt werden. Der Kurs ist, abgesehen von einer kleinen Einschreibegebühr als Entgelt für ausgeteilte Schriften über Jugendpflege, unentgeltlich. Weitere Anmeldungen zu dem Kurs nimmt der Ortsausschuß für Jugendpflege unter der Adresse Wolfgangstraße 84 noch entgegen.

Hopf vor dem Schwurgericht.

Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus blickt man mit Interesse auf die am kommenden Montag vor dem Frankfurter Schwurgericht beginnende Verhandlung gegen den Kaufmann Karl Hopf, der in vier Fällen des Mordes und in drei Fällen des Mordversuchs beschuldigt wird. Das Interesse, das man allerwärts an der auf fünf Tage angesetzten Verhandlung nimmt, dokumentiert sich am besten aus der Tatsache, daß ein ganzes Journalistenheer erscheinen wird, daß Blätter Wiens, Londons und Amerikas über den Prozeß orientiert sein wollen, und daß

viele Gelehrte

der Kriminalwissenschaft und der Chemie sich um Einlaßkarten bemühten. Es kommt weniger die Person des Täters in Betracht, als die Ausführungsart der ihm zur Last gelegten Verbrechen. Zum ersten Male tritt von ein deutsches Geschworenengericht ein Mann, der mit kaltblütiger Energie seine Opfer mit Giften zu Tode gemartert, der sie, und das ist das Außergewöhnliche, mit Bazillen, das heißt durch absichtliche Uebertragung von lebenden Krankheitskeimen, getötet haben soll.

Ein Täter, der mit solchen Mitteln arbeitete, der Getränke und Mixturen von verderbenbringender Kraft braute, der genau über die Dosis informiert war, die er anzuwenden hatte, ohne daß die Umgebung seines Opfers und dieses selbst ein Mißtrauen bekam, mußte

eine ungewöhnliche Laufbahn

hinter sich haben. Karl Hopf ist am 9. März 1868 in Frankfurt als Sohn des Kaufmanns Wilhelm Hopf geboren. Er besuchte die Musterschule, war aber kein guter Schüler, kam in ein Privatinstitut und mußte sich die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst durch Ablegung einer Prüfung in Kassel erwerben. 1884 bezog er dann sein Jahr beim 81. Regiment in Frankfurt ab, 1888 ging er nach London. Er hatte in einem Trageangeschäft gelernt und fand Stellung in ähnlichen Geschäften. 1889 ging er, angeblich wegen eines Halsleidens, nach Marokko, wo er in verschiedenen kaufmännischen Stellungen bis 1890 blieb. Nach längerem Aufenthalt in Brüssel und London kam er 1894 nach Frankfurt zurück und übernahm, von seinem Vater mit Geld unterstützt, ein Futtermittelgeschäft in Höchst bei Mainz. Dieses verkaufte er 1898. Er fing dann in Niederhöchstadt eine Hundezüchterei an und beschäftigte sich mit Rennhundeen. Im folgenden Jahr heiratete er zum ersten Male. Seine Frau Josefine, geb. Hensel, starb schon am 28. November 1900. Am 28. März 1904 heiratete er zum zweiten Male, und zwar die Tochter Christine des Prokuristen Schneider, die er bei einem Ausflug kennen gelernt hatte. Diese Frau war immer krank, wenn sie in Niederhöchstadt war, und erholte sich, wenn sie zu ihren Eltern nach Frankfurt ging. Am 24. Februar 1906 bekommt sie ein Kind, das schon nach fünf Wochen starb. Schon damals tauchte das Gerücht auf, Hopf habe

seine Frau vergiften wollen,

aber das Verfahren wurde von der Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden 1907 wegen mangelnden Beweises eingestellt, und Hopf verklagte mit Beleidigungsklagen alle Personen und Zeitungen, welche die nachteiligen Gerüchte über ihn verbreitet hatten. Dagegen setzte seine Frau die Scheidung ihrer Ehe wegen Ehebruchs des Mannes durch und heiratete 1909 einen Kaufmann Seeger, starb aber schon nach ca. anderthalb Jahren, angeblich an Lungenschwindsucht.

Dem Hopf war durch die über ihn umlaufenden Gerüchte der Boden in Niederhöchstadt zu heiß geworden. Er gab die Züchtung von Vorstehhunden auf, verkaufte sein Anwesen, zog nach Frankfurt, und aus dem Hundezüchter wurde ein

Artist und Fechtlehrer.

Er trat auf Varietébühnen unter dem Namen „Kapitän Arthur" mit einer jungen Dame in Tableaus auf und bereicherte die Zuschauer dadurch, daß er mit einem Säbelhieb einen geschlachteten Hammel mitten durchschnitt und als Gegenstück dazu einen Apfel spaltete, den er auf die Kehle seiner Gehilfin legte.

Große Einnahmen scheint ihm der neue Beruf nicht eingebracht zu haben; denn am 7. Oktober 1910 mußt er den Offenbarungseid leisten. Im November 1911 starb seine Mutter — den Vater hatte er schon 1895 verloren — und er erbte noch bei einer Angabe annähernd 30 000 Mark, nach einer anderen nur halb so viel. Nunmehr faßte er den Plan einer dritten Ehe. Er erließ ein Heiratsgesuch und trat dadurch mit einer Oesterreicherin namens Wally Steiner in Verbindung. Sie fand Gefallen an ihm und ließ sich am 9. April 1912 mit ihm trauen, und zwar in London, weil angeblich die Beschaffung der nötigen Papiere in Deutschland auf Schwierigkeiten stoße, da sie Oesterreicherin sei. Nach der Rückkehr des Paares setzte er sich mit der Basler Lebensversicherung in Verbindung und schloß mit ihr einen Vertrag ab, wonach beim Tode eines der Ehegatten der überlebende Teil 50 000 Mark ausbezahlt erhalten sollte. Dafür hatte Hopf eine Prämie von jährlich über 4000 Mark zu zahlen. In ähnlicher Weise hatte er sich und seine erste Frau für 20 000 Mark, sich und seine zweite Frau für 30 000 Mark — natürlich bei anderen Gesellschaften — versichert und nach dem Tode der ersten Frau

die Versicherungssumme ausgezahlt

bekommen. Bei der zweiten Ehe war der Vertrag durch die Scheidung hinfällig geworden.

Im Juli 1912 erkrankte nun die bis dahin kerngesunde Frau plötzlich nach dem Genusse von Tee an heftigen Erbrechen und Kopfschmerz. Sie erholte sich dann wieder, wurde aber aufs neue krank so daß eine Krankenschwester beschafft wurde, und mußte bis in den Oktober hinein das Bett hüten. Auffälligerweise erkrankten aber auch die Pflegepersonen, die Monatsfrau und das Dienstmädchen nach und nach an ähnlichen Erscheinungen. Der Winter ging im übrigen friedlich vorüber. Am 16. Februar 1913 trank Hopf mit seiner Frau nach Tisch eine halbe Flasche Sekt. Nach dem Genuß wurde ihr wieder schlecht, es stellten sich Kopfschmerz, Brechreiz und Durchfall ein. Diese Erscheinungen wiederholten sich im März. Zufällig wurde man damals der Hausärzte, der den Angaben des anscheinend treu besorgten und seine Frau selbst verpflegenden Hopf stets Glauben geschenkt hatte, durch einen anderen Arzt verständigt. Dieser vermutete, daß es sich um

eine Vergiftung

handelte, und ließ die Frau in ein Krankenhaus bringen. Hier verbrachte sich der Verdacht, und der Verteidiger der seinerzeit von Hopf wegen Beleidigung verklagten Personen hätte dann. Er hielt es für seine Pflicht, die Staatsanwaltschaft von dem neuen Verdacht in Kenntnis zu setzen. Die Kriminalpolizei wurde benachrichtigt und der nichts ahnende Hopf am Vormittag des 14. April 1913 verhaftet, als er von einem Besuch seiner Frau aus dem Krankenhaus kam.

In der ersten Ueberraschung wandte Hopf bei seiner Vernehmung durch die Polizei ein, er habe seiner Frau Arsenik in den Tee und Sekt geschüttet, um sie wegen der Versicherung zu töten. Man fand denn auch bei der Haussuchung ein Fläschchen mit Arsenlösung, die mit Lavendel versetzt war, und Frau Hopf bekundete, daß der Sekt am 16. Februar parfümiert geschmeckt habe, d. h. ebenfalls nach Lavendel. Das war aber auch

das einzige Geständnis

zu dem sich Hopf hatte hinreißen lassen, und dieses Geständnis hat er im Laufe der Untersuchung wieder eingeschränkt. Da Frau Hopf, die jetzt in Dresden lebt, niederbergestellt wurde, so dürfte in diesem Fall der Schuldbeweis nicht all zu schwer zu führen sein.

Im übrigen bestreitet Hopf jede Schuld; allein die Untersuchung hat doch eine Menge überraschender Tatsachen ans Licht gebracht. Zunächst ergab die Haussuchung, daß der Fernsprecher einen Giftschrank besitzt, wie ihn die Apotheken kaum reichhaltiger haben. Das größte Aufsehen aber erregte es, daß man in seiner Wohnung auch

Reinkulturen der Bazillen

von Typhus, Ruh, Cholera usw., also der gefährlichsten Krankheitserreger vorgefunden hatte. Diese Stoffe bezog er von einem hygienischen Museum in Wien und erhielt sie, weil seine Briefbogen die Aufschrift trugen: „Chemisches und bakteriologisches Laboratorium."

Weiter fand man Bilder und Gegenstände, aus denen sich ergab, daß Hopf ein ausgesprochener Sadist ist, der mit sakrischen Lustdirnen eigentümlichen Lüsten huldigte, ferner daß er Heiraten zu vermitteln suchte und sich gegen Entgelt zu Verbrechen weder das keinerlei Leben erbot. Wegen eines solchen Falles ist er am 14. November v. J. zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Für die Frage der Giftmorde spielen übrigen, diese Dinge nur eine untergeordnete Rolle.

Die Untersuchung beschäftigte sich dann mit den Vorfällen bei der Erkrankung der zweiten Frau in Niederhöchstadt, und die Staatsanwaltschaft kam zu der Ueberzeugung, daß Hopf diese auf gleiche Weise wie seine dritte Frau durch Gift aus dem Wege räumen wollte, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Die erste Frau war nach dreijähriger Ehe zwei Monate nach dem Abschluß der Versicherung gestorben. Um Gewißheit zu erhalten, ließ die Staatsanwaltschaft

die Leichen ausgraben

und durch die Gerichtschemiker Dr. Popp und Dr. Sieber untersuchen. Sie fanden in beiden Leichen sowie Arsenik als Hinweis, um einen Menschen zu töten. Auch die Leiche des im Jahre 1906 verstorbenen Kindes wurde untersucht, und enthielt gleichfalls Arsenik. Ferner hatte Hopf in Wörsdorf mit seiner Haushälterin ein Verhältnis angeknüpft, dem ein Knabe entsprungen war. Dieser Knabe war am 1. April 1896, kaum einjährig gestorben. In der ausgegrabenen Leiche war ebenfalls Arsenik nachweisbar. Nun untersuchte man auch die Leichen von Hopfs Eltern und auch in ihnen wurde Arsenik gefunden. Die 1911 im Alter von 78 Jahren verstorbene Mutter erkrankte kurz nachdem sie ihrem Sohn gesetzt hatte, sie wolle ein anderes Testament machen, und bekam ebenfalls Erbrechen und Durchfall. Sie war in Offenbach beerdigt worden, und Hopf hatte auch seiner dritten Frau eine Erklärung vorgelegt, daß sie nach ihrem Tode verbrannt werden wolle. Die Frau hatte aber diese Erklärung nicht unterschrieben. Die Vermutung liegt nahe, daß Hopf hoffte, durch die Einäscherung würden auch die Spuren der Gifte beseitigt; allein den beiden Chemikern ist der Nachweis von Arsenik in der Asche der Mutter gelungen, ebenso wurde in der Leiche des Vaters Arsen nachgewiesen. Die Anklage nimmt aber bei der Mutter nur Mordversuch an, weil die bei ihr beobachteten Krankheitserscheinungen eher auf eine schleichende Arsenvergiftung hinzudeuten scheinen.

Hopf hat sich

in der Untersuchung,

nachdem er die erste Ueberraschung überwunden hatte, sehr gewandt verteidigt, und wußte für jede belastende Tatsache eine Erklärung. Als ihm mitgeteilt wurde, in der Leiche seiner ersten Frau sei Arsenik gefunden worden, sagte er, das komme daher, daß die Frau arsenikhaltige Schönheitspillen eingenommen habe. Was das Arsen in den Leichen der beiden Kinder betrifft, so will er in die Leichen Arsenlösung eingespritzt haben, um den üblen Geruch zu verhindern. Von seiner Mutter meint er, sie habe vielleicht die Arseniktropfen, die er ihr für ihren Hund gegeben, aus Versehen selbst eingenommen. Ob und inwieweit diese Erklärungen Glauben verdienen, wird sich bei der Verhandlung vor dem Schwurgericht erweisen.

Zu der Verhandlung sind 48 Sachverständige und 50 Zeugen geladen. Den Vorsitz wird Landgerichtsdirektor Dr. Heldmann führen. Die Verteidigung bei Rechtsanwalt Dr. Sinzheimer übernommen.

Von nah und fern.

Die Beisetzung des Oberbürgermeisters Dr. Wilckens.

d Heidelberg, 9. Jan. (Priv.-Tel.) Bei strömendem Regen fand heute vormittag die Beisetzungsfeier für den verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Wilckens stattgefunden. Der Großherzog von Baden war durch den Vorstand des Geheimen Kabinetts Freiherrn v. Babo, die Staatsregierung durch den Ministerpräsidenten v. Dusch, den Minister des Innern von Bodman und den Finanzminister Rheinboldt, die Zweite Kammer durch ihren Präsidenten Rebmann und durch zahlreiche Abgeordnete vertreten. Dr. Walz widmete dem Verstorbenen unter Anerkennung seiner unvergänglichen Verdienste um die Stadt Heidelberg im Namen der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft einen warmherzigen Nachruf. Staatsminister v. Dusch hob die wertvolle Mitarbeit Dr. Wilckens im politischen Leben des Großherzogtums Baden hervor. Rebmann sprach im Namen der Zweiten Kammer und feierte Wilckens als einen der verdientesten und glänzendsten Vertreter des badischen Parlaments, der sich ob seiner umfassenden Kenntnisse, seiner ungeheuren Arbeitskraft, seiner vornehmen Gesinnung bei allen Parteien des größten Ansehens erfreute. Geheimrat Rebmann ergänzte die Darstellung, indem er die Bedeutung des Verstorbenen um die Führung der badischen nationalliberalen Partei hervorhob. Abg. Bassermann sprach für die nationalliberale Partei im Deutschen Reiche, in deren Zentralausschuß Wilckens eine ausschlaggebende Stellung eingenommen habe. Für die Heidelberger nationalliberalen und jungliberalen Vereinigungen sprach Professor Oncken. Die Universität selbst, die in Dr. Wilckens als Oberbürgermeister und Parlamentarier einen ihrer größten Gönner und Förderer verlieren, ließ ihre Trauer durch den Prorektor Geheimrat Gottlieb zum Ausdruck bringen. Von Universitätsinstituten waren besonders vertreten die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät, deren Ehrendoktor Dr. Wilckens war, die großherzogliche Landessternwarte, das radiologisch-physikalische Institut und die Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Die unschätzbare Bedeutung von Dr. Wilckens für die Entwicklung des badischen Städtewesens wurde von dem Pforzheimer Oberbürgermeister Habermehl im Namen der Städte als eine geschichtliche Tatsache anerkannt. Auch die badische Kreisausschüsse verehren in Wilckens den bedeutendsten Förderer der badischen Selbstverwaltung. Verdienste, die der frühere Landtagsabgeordnete Geßrich betonte. Es folgten Vertretungen der Beamtenschaft aus dem ganzen Großherzogtum, die in ihrem Anbruche Wilckens Erfolge um die Besserung des Beamtentums hervorhoben. Zahlreiche Vereine, deren Ehrenmitglied der Verstorbene war, darunter der Wiener Männergesangverein, legten unter Anbrechen Kränze an der Bahre nieder. Auch der Trauerfeierlichkeit bewegte sich der Zug zum Krematorium.

Im Beruf getötet.

Eschersheim, 9. Jan. Heute Vormittag gegen 7 Uhr explodierte in der Chemischen Fabrik von Caffella u. Co. Meister ein Farbkessel, wobei der seit 19 Jahren in der Fabrik beschäftigte 32jährige verheiratete Arbeiter Peter Arnold aus Eschersheim, so schwer am Kopfe verletzt wurde, daß er schon nach kurzer Zeit starb.

△ Bruchsal, 9. Jan. Auf der hiesigen Blei- und Silberhütte stürzte von einem Einlaufe-Kranen ein mit 100 Zentnern beladener Förderwagen ab und fiel auf den in der Nähe befindlichen Maschopp aus Niederspiel, der zertrümmert und auf der Stelle getötet wurde. Ein zweiter Arbeiter wurde erheblich verletzt.

Die Verstaatlichung der Cronberger Bahn.

hl Cronberg, 10. Jan. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde zunächst die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen am 20. und 21. November und 10. Dezember 1913 beschlossen. Darauf wurden die neu- und wiedergewählten Stadtverordneten in ihr Amt eingeführt. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Der nächste Punkt betraf die Verstaatlichung der Cronberger Eisenbahn usw. den Aktienbesitz der Gemeinde. Die Stadt ist mit ℳ 85.000 an der Cronberger Eisenbahn beteiligt. Bürgermeister Pitsch erläuterte nochmals die Uebernahme der Cronberger Eisenbahn auf den Staat und ersuchte die Versammlung, dem Antrag der Aktien in bestpreisgerechter preußischer Kenntnis zuzustimmen. Er führte weiter aus, daß man nicht mehr zwischen konnte, da der Staat 1.250.000 ℳ an Aktien und ebenso viel für den Umbau der Bahn bezahlen müsse. Die Versammlung stimmte der Vorlage zu, und so wird in der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Cronberger Eisenbahn die Uebergabe an den Staat perfekt werden. Der Rechnungsabschluß der Stadtkasse für das Jahr 1912 wurde für richtig befunden, ebenso auch die Betriebsrechnung der Cronberger Gasanstalt. Zur Schaffung eines anderen Kanals für die Stadtverordnetensitzungen (die Sitzungen finden eben in der Turnhalle statt) wurde eine Kommission gewählt, die den oberen Stock des jetzigen Rathauses ins Auge fassen soll. Es wäre ein neues Rathaus in Cronberg sehr nötig, man schreckt aber vor den hohen Kosten zurück und behilft sich so gut es geht.

Ein Rodelunglück bei Marburg.

* Marburg, 9. Jan. Gestern Abend gegen 4½10 Uhr verunglückten am oberen Rotenberg zwei Studentinnen dadurch, daß sie mit voller Wucht auf der hart abschüssigen Straße gegen dort lagernde Randsteine geschleudert wurden. Die eine der Verunglückten erlitt einen schweren Oberschenkelbruch. Zwei weitere Rodlerinnen, die ebenfalls verunglückten, kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Nachdem gestern noch Schnee gefallen, trat über Nacht Regen und Tauwetter ein. Bei andauernder Schneeschmelze dürfte Hochwasser zu erwarten sein. Die Bahn begann heute bereits an einigen Stellen aus den Ufern zu treten.

Die Bahnhofsverhältnisse in Rüdesheim.

m Rüdesheim a. Rh., 9. Jan. In der Stadtverordnetensitzung sprach der Bürgermeister über das Unterführungsprojekt der Eisenbahn. Er führte u. a. aus, daß die Verfügung vom Minister in der Hauptsache wegen der hohen Mehrkosten abgelehnt worden sei. Die Mehrkosten würden nach der Berechnung des Ministeriums 11 bis 12 Millionen Mark betragen. Deshalb wurden nun neue Pläne ausgearbeitet, die auch bereits dem Ministerium, dem Regierungspräsidenten und der Eisenbahndirektion vorliegen. In diesen Plänen sind alle die vom Ministerium als Hinderungsgründe bezeichneten Sachen widerlegt worden. Von dem Ausarbeiter der neuen Pläne wird der jetzige Zustand des Bahnhofs Rüdesheim als unhaltbar bezeichnet, was auch von der Eisenbahndirektion anerkannt worden sei. Der bestehende Bahnhof müsse daher einem Umbau unterzogen werden. Es fehle an den nötigen Gleisen im Bahnbogen und der Bahnhof sei unübersichtlich. Die Steigung der neuen Strecke würde 1:130 betragen, also die Wiesbadengerade Strecke. Aus diesen Gründen würde der Bahnbau erweitert werden, was mit einem

Kristall-Palast.

Gr. Gallusstrasse 12.

Tel. I 3044. Tel. I 3825.

Januar-Sensation

Die Alpen

im Kristallpalast.

Hans Lederer Humorist | Oswald Naumann Humorist

Clown Peppo

der akrobatische Dreiarm.

U. a. m.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Eintritt 60 Pfg.

Postpostkarten haben an Wochentagen Gültigkeit. [505b

Färberei Gebr. Röver, Frankfurt a. M. und Färberei Hugo Luckner (Inhaber Gebr. Röver), Leipzig

chem. Waschanstalten. Ca. 1000 Angestellte.

Mainz, Offenbach a. M., Hanau, Gießen, Wiesbaden, Bingen, Homburg v. d. H., Nauheim, Darmstadt, Neu-Isenburg, Griesheim a. M., Höchst a. M.

Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Vorhängen, Decken, Teppichen, Portièren, Fellen, Spitzen, Handschuhen etc. etc. [506b

Niedergang Rüdesheims gleichbedeutend wäre. Die Eisenbahndirektion möchte darum den Bahnhof beibehalten, umsomehr, als der Anschluß der neuen Bahnstrecke Rüdesheim-Sarmsheim auf offener Strecke erfolgen müßte. Nach dem neuen Projekt würde eine Trennung des Güterbahnhofes vom Personenbahnhofe erfolgen. Der Personenbahnhof würde sechs Bahnsteige aufweisen. Statt eines Tunnels vom 1300 Meter Länge würde es zwei geben und zwar einen 200 Meter und einen 380 Meter langen. Diese würden als Drillingstunnels ausgeführt, sodaß in dem einen Tunnel die Gleise der Durchgangsbahn Rüdesheim-Niederlahnstein, in dem anderen die der Bahn Rüdesheim-Sarmsheim sich befinden würden. Der neue Bahnhof würde etwa 200 Meter vom jetzigen Bahnhofe rheinaufwärts entfernt sein. Die Kosten des neuen Projekts hier auf 5½ Millionen berechnet worden. Dabei sei jedoch der Neubau des Bahnhofes einbegriffen. Durch das neue Projekt würden nicht nur die Mißstände des jetzigen Verkehrsnetzes beseitigt, sondern auch für die Eisenbahnverwaltung größere Ersparnisse erzielt werden. Damit verlieh man dieser für Rüdesheim und seine Zukunft überaus wichtige, infrastrukturelle Angelegenheit. Den Behörden durch es obliegen festzustellen, was geschehen soll.

Von der Hornbachbahn.

§ **Zweibrücken**, 10. Jan. Auf der neu eröffneten Eisenbahnlinie Zweibrücken—Hornbach hat sich bereits ein recht lebhafter Verkehr entwickelt und zwar sowohl in Bezug auf Personen- wie Güterbeförderung. Der umfangreiche Güterverkehr wird hauptsächlich durch die große Druckstoffindustrie der Firma Stumm in Zweibrücken erheblich, ebenso die Holzerfuhren der Hornbacher Lande, welche von den westpfälzischen Kohlengruben ihr Brennmaterial abholten. Durch Aufhebung gewisser die jetzt nach Zweibrücken geführter und nunmehr nach Hornbach gelenkter Positionen hat sich ein Teil des bisher von der Sternbacher Höhe gekommenen Verkehres ebenfalls in Richtung Hornbach angelenkt. Der neu eingeführte Arbeiter- und Jugendzug zur Tagzeit von Hornbach aus ist die Fortsetzung der Bahn gegen die bayrisch-lothringische Landesgrenze bereits in Angriff genommen, ebenso von lothringischer Seite in der Richtung von Rimsthal her.

f **Neu-Isenburg**, 10. Jan. In der ersten Sitzung des Gemeinderats in diesem Jahre fand zunächst die Einführung der neugewählten bürgerlichen Gemeinderäte Arnoul, Bender, Villard, Lorch, Sutzner und Scheffel statt. Die Machtverhältnisse haben sich durch die Wahl im vergangenen Jahre etwas verschoben. Während früher vierzehn Sozialdemokraten und vier bürgerliche Vertreter auf dem Stadtherde saßen, sind es jetzt nur noch elf Sozialdemokraten und sieben Bürgerliche. Die neugewählten Vertreter wurden von dem Bürgermeister Pons in der üblichen Weise verpflichtet und die Kommissionen nach Wunsch der Parteien, mit einzelnen Ausnahmen, besetzt. In die Armenkommission wurde zum erstenmale eine Frau, und zwar Frau Walter, gewählt. Der in der letzten Sitzung zurückgestellte Beschluß über die Vergebung der Arbeiten zur Kanalisation wurde dahin erledigt, daß die Firma Petri Nfg. den Arbeiten erhielt. Die Stadt Offenbach hat einen Verkehrunterrichts-Kursus für Lehrer eingerichtet, an dem auch acht hiesige Lehrer teilnehmen. Der auf unsere Stadt entfallende Betrag von hundert Mark zur Vergütung für die Reise wird genehmigt. Gemeinderat Sutzner fragt außerhalb der Tagesordnung an, ob die Vergünstigungen, die die Firma Luft zur Errichtung ihrer Wurstfabrik erhalten habe, auch dann Geltung haben, wenn die Firma ihr Bureau in Frankfurt errichte. Bürgermeister Pons bittet, den hier sich ansiedelnden Groß-Firmen das weitgehendste Entgegenkommen zu gewähren, da sie als beste Steuerzahler für unsere Stadt von nicht zu unterschätzendem Werte seien. Man sollte daraum bei Verträgen mit solchen Firmen immer an den Vorteil der Gemeinde denken, wenn eine Firma ihre Fabrik habe, zahle sie auch ganz erhebliche Steuerbeträge. Nur das Privatvermögen werde an dem Orte des Wohnsitzes zur Steuer herangezogen.

h **Fechenheim**, 9. Jan. In der Anilinfarbenabteilung von Cassella u. Co. wurde der Fabrikarbeiter Arnold aus Fechenheim von einem abspringenden Verschlußstück eines Kessels getroffen und auf der Stelle getötet.

i **Aus dem Kreis Offenbach**, 10. Jan. Bei der Gemeinderatswahl in Dietesheim waren zwei Sozialdemokraten und ein Vertreter des Zentrums gewählt worden. Gegen die Gültigkeit der Wahl war Rekurs beim Kreisausschuß in Offenbach eingelegt worden. Der Kreisausschuß entschied, daß zwei der Kandidaten als gewählt zu betrachten sind, während zwischen dem dritten und dem ihm an Stimmen am nächsten kommenden Kandidaten das Los entscheiden soll. — Die durch Ungültigkeitserklärung notwendig gewordene Bürgermeisterwahl in Froschhausen wurde auf Samstag, den 17. Januar festgesetzt.

Darmstadt, 9. Jan. Ein schwerer Unfall wurde heute Nachmittag auf die beiden Söhne des Direktors der Zuckerfabrik Pillhardt in Gr.-Gerau ausgeführt. Der Fabrikarbeiter Emil Walther aus Eisenach war aus der Fabrik entlassen worden und klagte nun beim Gewerbegericht. Als der heute Nachmittag abgehaltene Termin nicht zu seinen Gunsten ausging, erhob er auf der Straße einem Kaufmann Fickert, der die Fabrikleitung am Gericht vertreten hatte, ein. Der junge Mann brach bewußtlos zusammen und wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Der jüngere Bruder Pillhardts fällig nun mit einem Stock in der Absicht seinen Bruder vor weiteren Angriffen zu schützen auf Walther ein und verletzte auch diesen nicht unerheblich. Walther, der aber transportfähig blieb, wurde festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis in Darmstadt eingeliefert.

Mainz, 9. Jan. Die von dem großen Karnevals-Komitee veranstalteten Familienfeste in der reichgeschmückten Stadthalle nehmen einen guten Verlauf. Am kommenden Sonntag Abend werden sich die Mainzer und ihre Gäste bei einem festlichen Tanzfest mit Konzert treffen, um auf den Maskenball am 17. d. M. genügend vorbereitet zu sein. Die große Herrensitzung am Freitag (23.) verspricht einen vollen Erfolg. Das Komitee hat für die Fastnachtstage verschiedene öffentliche Festlichkeiten beschlossen, u. a. wird Montags der beliebte Fastnachts-Zug veranstaltet werden.

n **Wiesbaden**, 9. Jan. Der heutigen ersten Stadtverordnetensitzung lag die vorläufige Abrechnung über das Kaiser Friedrich-Bad vor. Von der zu dem Zweck aufgenommenen Anleihe von 28 Millionen wurden 25 Millionen beansprucht. Gefordert werden jetzt noch 132 023 Mk. für bei dem Bau entstandene Mehrkosten und 60 800 Mk. für Erweiterung des Badebetriebs. Ueber die bisherigen Betriebsergebnisse wird mitgeteilt, daß bei der anfangs nur teilweisen Inbetriebnahme des Hauses, wie vorauszusehen war, die Einnahmen um 20 000 Mk. hinter dem Anschlag zurückbleiben, sodaß im ersten Jahr mit einem Zuschuß von 80 000 Mk. zu rechnen sein wird. Das Ergebnis begeht sich auf die ersten 8 Monate. Die geforderten Summen für den Bau werden bewilligt, außerdem 8000 Mk. für eine weitere Thermalwasserzuleitung zu dem neuen Badehaus. — Die Stadtverordnetenwahlen werden, da keine Einsprüche erhoben sind und keiner der Gewählten das Amt abgelehnt hat, für gültig erklärt. — In geheimer Sitzung wird die Wahl eines Beigeordneten vollzogen. Gewählt wurde Schulrat Dr. Gustav Heß aus Darmstadt mit 43 Stimmen.

b **Wiesbaden**, 9. Jan. Mit dem gestern Abend um 8 Uhr 33 Min. einfahrenden Zuge wurde der Mörder Seck aus Eisenbach unter guter Bewachung in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

r **Wiesbaden**, 9. Jan. Die ehemalige Chorsängerin am Hoftheater Frau Stengel ist hier gestorben. — Bankdirektor Geheimrat Gaste starb hier im 59. Lebensjahr. — Im September findet hier eine photographische Ausstellung statt, die sowohl für Berufsphotographen wie für Liebhaber gedacht ist. — Der 35jährige Straßenmeister Ruhe stürzte bei der Arbeit so unglücklich, daß er einen Knöchelbruch erlitt.

r **Biebrich**, 9. Jan. Der Arbeiter Lauf begeht sein 40jähriges Jubiläum bei der Zementfabrik Dyckerhoff. — Die 48jährige Ehefrau des Taglöhners Sch. aus der Wiesbadenerstraße wurde am Gleislichen Landebrück von Goldern aus dem Rhein gerettet, nachdem sie von ihrem Mann, mit dem sie in Unfrieden lebte, ins Wasser gestoßen war. Sie behauptet, durch einer Aussprache mit ihm am Ufer veranlaßt zu haben, als er plötzlich ihr den Stoß gab, davon lief, um angeblich einen Kahn zur Rettung zu holen, nachdem er sie mit einer schweren Leine, die er ihr zuwarf, nicht retten konnte. Er wurde noch in der Nacht verhaftet.

y **Sindlingen**, 9. Jan. Die hiesige Gemeinderechnung für 1912 liegt jetzt gestern offen. Die Einnahmen setzen sich in der Hauptsache aus folgenden Posten zusammen: direkte Steuern 85 411.92 Mk., Wertzuwachssteuer 12 835 Mk., für Straßen 1500 Mark, für Begräbnisplätze 1360 Mk., Jagdpacht 1155 Mk. Aus Stiftungen zieht unsere Gemeinde nur einen sehr geringen Nutzen nämlich 786 Mk. Hingegen besitzt die Gemeinde eine einträgliche Anpacht aus Ländereien. Für Gras und Obst gingen 4170 Mk. ein. Die Benutzung des Leichenhauses trug der Gemeinde 994 Mk. ein. Die Lustbarkeitssteuer erbrachte trotz ihres hohen Satzes 72 Mk. — Den Hauptanteil der Ausgaben verlangte der Schuletat, nämlich 40 603 Mk. Nicht viel weniger kostete die Unterhaltung der Wege und Straßen mit 36 927 Mk. In diesen Rechnungsjahr sind die Fertigstellung des Friedhofs, wofür 23 953 Mk. aufgewendet wurden. Die Kosten der Gemeindeverwaltung stellten sich auf 16 071 Mk. Für Zwecke der Armenpflege wurden 8374 Mk. verausgabt.

⊙ **Bad Kreuznach**, 9. Jan. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, auf dem der Stadt gehörenden Gute Altenkrofenecke eine Obstplantage anzulegen. Die sozialdemokratische Partei hat an die Stadt eine Eingabe gerichtet, in welcher sie eine Prüfung der Arbeitslosen, Notstandsarbeiten usw. verlangt. Nach einem ausführlichen Referat des Beigeordneten Brunn und einer längeren Debatte wurden die gesamten Punkte des Antrages abgelehnt, weil der Sinn durch umfangreiche Bauten in unserer Gegend (Genzingen, Sponsheim) für Arbeitsgelegenheit Sorge trägt.

⊙ **Bad Münster a. St.**, 9. Jan. Die Gemeindevertretung beschloß, im Herbst 1914 mit dem Bau eines neuen Kurhauses zu beginnen. Zur Erlangung von Entwürfen soll ein engerer Wettbewerb ausgeschrieben werden.

r **Idar**, 9. Jan. In der Achatschleife von Adolf Purper in Nahen entstand ein schwerer Schleifstein, der in neuem Betrieb stand. Die umherfliegenden Steine demolierten Wände und Decke, ein Stück flog an die Transmission und zertrümmerte hier die Riemenscheibe und die Wasserleitung. Der Schleifergeselle Otto Loch wurde am Kopfe schwer verwundet und ins jüdische Krankenhaus nach Oberstein gebracht.

b **Bickenfelsel**, 9. Jan. Zwischen Gollenbach und Sambach wurde gestern der 67 Jahre alte Landwirt Fries aus Kallenfels vollständig erfroren am Glisbern aufgefunden. Man brachte den Unglücklichen in das nächstgelegene Dorf, wo er an den Folgen der eisigen Winternacht starb.

c **Koblenz**, 9. Jan. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden die neuen Stadtverordneten Kommerzienrat Wirgler, Schreinermeister Schmeck, Kaufmann Fuchs, Generalsekretär a. D. Prof. Dr. Jäger, Landwirt Reif in die Amt eingeführt. Weiter wurde der Kommerzienrat Dr. Seligmann als unbesoldeter Beigeordneter in sein Amt eingeführt und verpflichtet. — Der Voranschlag des städtischen Hospitals wurde in Einnahme und Ausgabe auf 908 500 M festgesetzt, der Zuschuß der Stadt auf 93 000 M. — Bei dem Voranschlag der Kämmerverwaltung, der auf 223 100 M lautet, beläuft der von der Stadt zu leistende Zuschuß 188 000 M. — Auf Antrag des Direktors des Stadttheaters wurden die Kosten der Beleuchtung, Heizung, des Wasserverbrauchs im Stadttheater während der Spielzeit 1913/14 sowie der Telephongebühren in Anbetracht der besonderen Leistungen des Stadttheaters auf die Stadtkasse übernommen. — Im Lauf der Verhandlungen machte der Oberbürgermeister die Mitteilung, daß für den beabsichtigten Neubau des städtischen Hospitals hinter dem Schlachthaus an der Mosel ein Gesamtblick von 6 Hektar zur Verfügung stehe. Es soll eine Kommission gewählt werden, die eine Anzahl moderner Krankenhäuser besichtigen solle, um danach über Beschlüsse wegen des Baues und der Einrichtung zu treffen. Nach Errichtung des neuen Hospitals soll das alte Krankenhaus zu städtischen Zwecken benutzt werden, insbesondere zu Schulzwecken.

r **Oberlahnstein**, 9. Jan. Der Altertumsverein baut mit Unterstützung der Stadt und des Kurvereins ein Museum, das zum 50jährigen Jubiläum im Mai eingeweiht werden soll.

= **Wetzlar**, 9. Jan. Hier hat sich ein Kaninchenzuchtverein gebildet, um auch in unserer Stadt die rationelle Zucht der den hohen Fleischwert gut zu verwertenden Kaninchens zu betreiben.

* **Wetzlar**, 10. Jan. Am Dienstag, den 13. Januar, begehen die Eheleute, Kunstmaler Friedrich Demmer und Frau, Dina, geb. Ochs, das Fest der silbernen Hochzeit.

b **Gießen** (Universitätsstadt), 9. Jan. Die Eheleute Landmann, August Leonhard begingen die goldene Hochzeit. Bei der Einbegung überreichte Pfarrer Mühlein die Ehejubiläums-Medaille.

* **Niederlenken** im Taunus, 9. Jan. Dieser Tage fand hier die Einweihung des Landheims der hiesigen Ortsgruppe des „Jungwandervogels" statt. Das Heim selbst ist ein herrlicher Bau. Das weit überspringende Dach und der Säulengang, der das Haus ringsumgibt, verleihen ihm einen vornehmen Charakter und zeugen von dem feinen Geschmack des Architekten A. Fermann aus Weilburg, der den Wandervögeln in uneigennütziger Weise seine Kunst zur Verfügung gestellt hat. Das alles wird denn auch eine große Anziehungskraft aus, so daß sich zur Einweihung ungefähr 300 Wandervögel aus Wetzlar, Frankfurt, Gießen, Butzbach, Darmstadt und Wiesbaden einfanden. In der Nacht zum Sonntag wurde ein gewaltiges Sonnenwendfeuer abgebrannt. Am gestrigen Sonntag über blieb man unter Spielen und Singen im neuen Heime zusammen.

⊕ **Ziegenhain**, 9. Jan. Das eingetretene Tau- und Regenwetter hat die gewaltigen Schneemassen auf den Bergen zum Schmelzen gebracht. Infolgedessen ist die Schwalm über ihre Ufer getreten und hat das Schwalmtal in überschwemmt, daß es einem großen See gleicht. Das Hochwasser steigt noch weiter.

m **Herborn**, 9. Jan. Dem Rindfleischhändler ist der Preis des Schweinefleisch gesetzlich auf ganz auf 80 Pfg. pro Pfund.

* **Butzbach**, 9. Jan. Eine Autolinie ist von hier über Hausen, Ober, Wetterfeldern, Grundebersdorf, Griebelbach, Ober-Hörgern, Ober-Klein, Nieder-Klein, Ebersgöns, Pohlgöns projektiert.

* **Schotten**, 9. Jan. Ein großes Schneeschuh-Wettlaufen ist am 24. und 25. Januar auf dem Hohensteinkopf beabsichtigt. Die Universität Gießen hat zu dem Staffellauf einen Ehrenpreis gestiftet.

* **Gießen**, 9. Jan. Der Oberhessische Obstbauverein hält am 18. Januar im Englischen Hofbräuhaus eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Als wichtigster Punkt steht auf der Tagesordnung die Wahl eines neuen Präsidenten.

* **Ulrichstein**, 9. Jan. Zum Bürgermeister von Weichsel wurde Heinrich Rau III. wiedergewählt.

* **Freienstein**, 9. Jan. Beim Schießen nach Sperlingen schoß ein Bursche im nahen Ulmbach einem Alteren Manne ins Gesicht, sodaß dieser ein Auge verlor.

* **Treis-Horloff**, 9. Jan. Tödliche Brandwunden erlitt ein vierjähriges Kind im nahen Gießheim. Die Mutter war in den Stall gegangen, um das Vieh zu füttern. Ihr Töchterchen war inzwischen dem Feuer zu nahe gekommen, sodaß die Kleider Feuer fingen. Auf die Jammerrufe des Kindes eilte die Mutter in die Stube. Beim Löschen erlitt die Mutter selbst schwere Brandwunden; das Kind ist gestorben.

* **Leidersbach**, 9. Jan. In Leidersbach wollte die Ehefrau des Landwirts Kempf ihr 18 Monate altes Kind zu Bett bringen. Während sie das Kind auf dem Arm trug, explodierte die Petroleumlampe in ihrer Hand. Die Frau stand im Augenblick in Flammen und erlitt schwere Brandwunden, das Kind kam unverletzt davon.

m **Bad Wildungen**, 9. Jan. Die unglückliche Sprengung der Eberbrücke bei Berich durch die Mündener Pioniere hat gestern in Gegenwart mehrerer höherer Offiziere, darunter auch Herren aus dem Generalstab, stattgefunden. Kurz nach 9 Uhr erfolgte die erste, zweitens höhere Detonation und nachdem die Trümmer sämtlicher Gewölbe der mächtigen Brücke zusammen. Die Steinmassen liegen jetzt auf dem Grunde der hochgehenden Eder.

r **Aschaffenburg**, 10. Jan. Seinen 70. Geburtstag feierte letzter Tage im engsten Familienkreise der weit über die Mainmerkischen Grenzpfähle hinaus bekannte Kommissionsrat Herr Albert Roth. Er wurde 1882 durch das Vertrauen der liberalen Wähler ins Gemeindekollegium und ein Jahr später zum ersten Schriftführer dieser Kooperation gewählt, welche Stellung er heute noch bekleidet. Dem Armenpflegschaftsrat gehört er seit 1879 an, seit 33 Jahren bekleidet er das Amt als Geschäftsführer des Vereins Kreditverein.

Aus Unterfranken, 9. Jan. In Eichenbühl hat ein Fuchs eine Gänse erwürgt. — Infolge Kuffterens der Masern in Rothenbuch mußten die dortigen Schulen geschlossen werden. — In der Maschinenfabrik von König und Bauer in Würzburg wurde der Arbeiter Th. Bed von Erlabrunn getötet.

Aus Mittelfranken, 9. Jan. Der einer altheßischen Beamtenfamilie entstammende Pfarrer Gustav Baltz im Pfarrdorfchen Wettheim bei Gangenhausen begeht am 10. Januar seinen 90. Geburtstag in verhältnismäßig großer geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Pfarrer Baltz wurde 1824 in Gelnhausen (Oberhessen) als Sohn eines Landrats geboren und wirkte bis 1877 in Ilbe bei Ribda als Geistlicher, um dann nach Wettheim überzusiedeln, wo er bis vor kurzem noch amtierte. Unter dem Pseudonym Friedrich Traugott hat Baltz zahlreiche gehaltvolle Volkserzählungen aus der altheßischen Zeit veröffentlicht, daneben entfaltete er auch eine rege Tätigkeit in den Genossenschaftswesen Bayerns.

f **Aus dem Odenwald**, 9. Jan. Unseren Bewohnern bot sich heute wieder einmal ein interessantes Schauspiel. In dem Gelände zwischen Eppertshausen und Dudenhofen fand eine große militärische Uebung statt, an welcher teilnahmen: das Inf.-Regt. 115 aus Darmstadt, das Bataillon des Inf.-Regt. 168 aus Offenbach, eine Abteilung des Art.-Regts. 61 aus Babenhausen, die Husaren Mainz sowie die Jäger aus Aschaffenburg. Die Uebung gestaltete sich zum Teil infolge des außerordentlichen Geländes recht schwierig. So geriet eine ganze Mann bestehende Kavalleriepatrouille in einen Sumpf; sie konnte nur mit Mühe befreit werden. Nach der Uebung wurde ein Teil der Truppen mittelst Eisenbahnzügen in die Garnisonen zurückbefördert.

= **Aus dem Ried**, 9. Jan. Beim Glas Bier vom Tode ereilt wurde in Gernsheim der 72 Jahre alte Bürger H. Meierfeld. Der Greis saß in der Wirtschaft und ließ sich sein Schöppchen munden, als er plötzlich lautlos tot vom Stuhle fiel. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — Fabrikant Fritz Opel zu Rüsselsheim hat der Gemeinde Wicholtheim aus Anlaß der Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd die Summe von 500 M für wohltätige Zwecke überwiesen.

* **Eppertshausen**, 9. Jan. Zwischen Münster und der hiesigen Station wurde ein Schaffner des von Dieburg 10 Uhr 20 abends abfahrenden Personenzuges von zwei halbwüchsigen Jungen aus Ober-Roden so betrokt und bedroht, daß er die Notbremse ziehen mußte.

n. s. **Stockstadt**, 9. Jan. Dem Landwirt Müller wurde beim Fahren durch sein scheuendes Pferd mit der scharfen Pflugschar das rechte Bein aufgerissen. Müller wurde noch eine Strecke lang mitgeschleift. Das Pferd schreckte durch einen herankommenden Zug.

F **Gimbsheim**, 9. Jan. Ein Sängerjubilar ist der Wagnermeister Adam Wolf hier. Er gehört dem Gesangverein „Eintracht" jetzt 25 Jahre als treues Mitglied an. Aus diesem Anlaß wurde Wolf in der gestrigen Generalversammlung zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. In der nun folgenden Vorstandswahl wurden Bürgermeister Oswald zum 1. Vorsitzenden, Joh. Bechel zum 2. Vorsitzenden, Fritz Traub zum Rechner, Fidel. Oswald zum Schriftführer und Joh. Klemmer, Ad. Stumpp, Ludw. Muth, Fritz Muth als Beisitzer gewählt. — Eine Beratungsstunde für Mutter- und Säuglingsfürsorge fand gestern hier statt. Die Einrichtung der Beratungsstunden weist eine fortwährend steigende Inanspruchnahme auf.

= **Waldlaubersheim**, 9. Jan. Im letzten Augenblick vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde in dieser Woche ein junger Bursche, der mit einem Kameraden zu stark gezecht hatte, sodaß er auf dem Heimweg sich in einem Weiherg verirrte. Seine Kumpan torkelte bis zum nächsten Dorfe weiter, wo er noch den Vorfall erzählen konnte. Man eilte zurück und fand den Betrunkenen, mit dem Gesicht auf den Schnee liegend, steif und kalt vor. Es gelang ihn zu retten.

= **Aus Rheinhessen**, 9. Jan. Fertiggestellten Schikanen scheint die elektrische Ueberlandzentrale, die bereits über 100 rheinhessische Ortschaften mit elektrischer Energie für Licht- und Kraftzwecke versorgt, durch entlassene Monteure

Vermindern Sie Ihr Fett auf natürlichem Wege.

Ueberflüssiges Fleisch kann jetzt auf ganz natürlichem Wege entfernt werden. Dies ist die einzige Scheidung, die dazu angetan ist, das Gewicht zu verringern und die Neigung, fett zu werden, zu vermeiden. Bormium-Beeren üben eine höchst günstige Wirkung auf das System aus, indem sie die Verdauungsorgane kräftigen und die Nerven stärken. Die Wirkung dieses kleinen Konfekts verursacht nicht das geringste Unbehagen; mit Ausnahme des Gewichtsvorteils bemerkt man gar nicht, daß man seine normale Figur so schnell wieder erlangt. Man braucht täglich nur ungefähr 4 Beeren zu essen und da sie so klein und schmackhaft sind, werden sie sofort ein Idealmittel zur Geselligkeit der Fröhlichkeit. Auf 2 Monate verteilt, rechnet man, daß jede gewissene Beere dem Körper 30 Gramm Fett entzieht. Augenblicklich sind die Bormium-Beeren dem Publikum noch nicht sehr bekannt, aber jeder Apotheker oder Drogist kann sie Ihnen auf Wunsch sehr leicht von seinem Lieferanten besorgen. 8934

S. Zeimann

An der Markthalle 6 Erste Etage

Schicke Wiener Mull-Feston-Unterröcke per Stück 4.95

Fortsetzung des Inventur-Ausverkaufes

in allen Abteilungen

Neu ausgelegt. Ein Posten Ia Elsässer Renforcé mit kleinen Bleichflecken, in Qualität das Beste vom Besten, im regulären Preise bis zu 95 ₰ — alle Qualitäten durcheinander Meter 59 ₰. Unter 10 Meter wird nicht abgegeben.

Ein Posten 150 cm breite Elsässer Kostümstoffe moderne neue Dessins, reine Wolle . . . Meter nur 1.48

Ein Posten halbseidene Kleiderstoffe für Gesellschaftskleider nur traube und lila . . . statt 2.25 Meter 1.38

Ein Posten Frotté-Voile mit Noppen für hocheleg. Sommer-Waschkostüme regulärer Verkaufswert 3.50 . . . Meter 1.50

Ein Posten Wasch-Popeline für elegante Sommer-Jackenkleider 120 cm breit, mit feinen Nadelstreifen, regulärer Wert 2.25 . . . Meter 1.00

Ein Posten doppelbreite Wasch-Crêpon weiss, hellblau, grün-blau . . . Meter 85 ₰

Restbestand 130 cm breite Covercoat für Mäntel und Kostüme regulärer Wert 2.60 . . . Meter 1.00

Ein Posten weisse hochelegante Stickerei-Paradekissen rundum Stickerei oder Leinen-Spitzen Serie I Stück 3.25 Serie II Stück 4.95

Ein Posten aus prachtvolle Schweiz. Wäsche-Stickereien und passende Einsätze jedes Stück 4.10 Meter Serie I nur 95 ₰ Serie II nur 1.25 Serie III nur 1.48 der reguläre Wert ist bis zu 2.95

120 cm reinwoll. Elsäss. Voll-Musseline Meter nur 75 ₰ Regulärer Wert 2.35

Ein Posten prima schmale Festons jedes Stück 4.10 Meter 48 ₰

Ein Posten grosse, halbwollene Jacquard-Schlafdecken (Koltern) Stück 5.50

Ein Posten prima reinwollene Herren-Anzugstoffe alle ca. 140 bis 150 cm breit Serie I Meter 5.50 Serie II Meter 6.75

Ein grosser Posten ganz feine 70 cm breite weiße Schweizer Stickerei-Volants für Kinder- und Kommunion-Kleider Serie I Meter 1.15 Serie II Meter 1.38 Serie III Meter 1.95

Ein Posten ganz schwere 160 cm breite gestreifte Bettbarchente für Unterbetten . . . sonst Meter 2.50 bis 2.75 Meter 1.75

Ein Posten schwere gestreifte Unterrock-Velourbiber sonst Meter 65 ₰ Meter 48 ₰

Ein Posten Direktoire Reform-Trikothosen in lila, grau, rosa, hellblau, schwarz . . . Stück 95 ₰

Ein Posten Band-Bettdecken über 2 Betten passend, darunter ganz elegante Decken Serie I Stück 4.50 Serie II Stück 9.50 Serie III Stück 11.50

Ein Posten Rouleaux-Damaste alle Breiten in gold, elfenbein, ocker teilweise 30% unter Preis

Ein Restbestand Satin-Velourbiber für Blusen sonst Meter 85 ₰ Meter 38 ₰

Ein Posten Zephyr mit Bordüren in allen Farben sonst Meter 55 ₰ Meter 39 ₰

Ein Restbestand Luxemburger Kleider-Leinen Reinleinen, in rot, rosa und in blau, für Tennis-Jacken und Tiroler Anzüge, statt 1.35 Meter 68 ₰

Staunend billig! Ein Restbestand 130 cm breite Voilé-Grenadine reine Wolle, mit feinen Nadelstreifen, regulärer früh. Wert 3.25 Meter 1.50

Eine Partie gestreift Kleider-Leinen regulärer Wert 1.65 . . . Meter nur 78 ₰

Eine Partie 130 cm breite Voiles mit angewebtem, farbigen Unterfutter regulärer früh. Wert 6.75 Meter 2.25

Voranzeige! Montag in 8 Tagen beginnt ein enorm grosser Inventur-Verkauf in Frottierwaren, Handtüchern, Kinder-Badetüchern und grossen Badetüchern. Voranzeige!

ausgesetzt zu sein. Die in letzterer Zeit so häufig wiederkehrenden oft recht unangenehmen Betriebsstörungen werden leichtlich auf häufige Störungen der Leitungsanlagen durch solche Monteure zurückgeführt. Mehrfach wurde beim Verlegen der elektrischen Leitung festgestellt, daß Drähte über die Dächer der elektrischen Leitung gespannt waren, ein Umstand, der tatsächlich nur auf Unkenntnis zurückgeführt werden durfte. Abgesehen von den empfindlichen Betriebsstörungen ist sehr zu befürchten, daß durch diese unverantwortlichen Handlungen leicht folgenschwere Unglücksfälle hervorgerufen werden können. Die Verwaltung der Ueberlandzentrale hat daher erneut hohe Prämien für Ermittelung der Täter ausgesetzt.

v. **Worms**, 9. Jan. Heute starb hier im Alter von 93 Jahren der älteste Bürger der Stadt, Herr Alexander Bach, ein alter Herr, der an der politischen Bewegung dieses denkwürdigen Jahres regen Anteil genommen hatte. Bis zu seinem Ende bekannte er eine fortschrittlich-demokratische Gesinnung.

K **Ludwigshafen** a. Rh., 9. Jan. Ueber die Ermordung des Lehrers Weisser in Queichdorf dürfte die von dem Untersuchungsrichter aus Zweibrücken sehr energisch geführte Untersuchung bald Aufklärung bringen. Die Annahme gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit, daß noch mehrere Personen aus Queichdorf an dem Mord beteiligt sind. Belastetes sind bis jetzt zwei Männer verhaftet worden. Auf Grund verschiedener Zeugenaussagen bei dem gestrigen Verhör sind heute zwei Männer verhaftet worden, und es sollen in allernächster Zeit noch mehrere Verhaftungen überraschen. Der Tat ist Rätsel geblieben. Es ist festgestellt, daß unter der Bevölkerung des Dorfes schon seit längerer Zeit eine große Verbitterung gegen den Lehrer herrschte, weil man ihn angeblich für die Steuern und Auflagen verantwortlich machte. Auch in den Nachbardörfern war der Bevölkerung dem Lehrer sehr feindlich gesinnt. Die Untersuchung ist sehr schwierig, weil die Leute mit ihren Aussagen sehr zurückhaltend sind. — Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ist in der Nähe der Rheinbrücke von einem Unbekannten ein schwerer Stein auf einen von Mannheim kommenden Personenzug geworfen worden. Der Stein durchschlug das Fenster eines Abteils, doch wurde niemand verletzt.

b **Neustadt a. H.**, 9. Jan. **Da die Spargelinge sich seit Jahren an den Haardt stark vermehren und bedeutenden Schaden anrichten,** wurden in verschiedenen Gebieten des Weinlandes Prämien auf die Vertilgung der schädlichen Vögel gesetzt. In Dudenhofen lieferte im Verlaufe ein Sperlingsschütze 500, ein anderer 400 Spatzen ab. Für das Stück werden 4 Pfennige bezahlt, außerdem erhielten die beiden Schützen Geldprämien.

b **Bickweiler** (Pfalz), 9. Jan. Eine naturgeschichtliche Merkwürdigkeit soll hier aufgefunden worden sein. In einem Keller des Wirts Groß kann man unter einem Kartoffelhaufen einen sogenannten Nothkönig. Es waren 9 aufgewachsene Kartoffeln, welche mit den Schwänzen zusammengewachsen waren. (Soll der Nothkönig seine Gale sein? D. Red.)

Schüler gegen Lehrer.

b **Mainz**, 9. Jan. Der glücklicherweise seltene Fall der Anklage eines Mordversuchs eines sechzehnjährigen Schülers gegen seinen Lehrer beschäftigte heute die Mainzer Strafkammer. Nach entzweiter Beratung der Gang der Verhandlung, der ergab, daß kein Lehrerfleck vorliege, sondern daß es sich um einen jener traurigen Versuche von Schülerselbstmorden handle, die mit zu den beklagenswerten Errungenschaften unserer Zeit gehören. Auf der Anklagebank saß der Untersekundaner Ernst Johann Kaufmann, der vor einigen Wochen die heilige Oberrealschule besuchte. Der Junge hat durch Lektüre von Schauderliteratur und durch Umgang mit übrigen Leuten, die nicht den günstigsten Einfluß auf ihn ausübten, allmählich sich in die Idee hineinrannt, daß er das Leben satt sei und es bei Gelegenheit von sich werfen müsse. In der Schule, wo er zunächst ein fleißiger, wenn auch im Betragen unglaublich auffallender Knabe ist, ließ er sich allmählich immer mehr gehen. Die Lehrer merkten, daß bei dem Knaben nicht alles so war, wie es sein sollte. Namentlich der Lehramtsassessor Wittig merkte es und nahm sich des Knaben an. Der aber faßte das falsch auf, und er erblickte in dem Lehramtsassessor seinen Feind. Verschiedene Aeußerungen: „Dem fluch ich's einmal!" wurden von den Mitkameraden richtig als Prahlereien eingeschätzt. Man merkte nicht, daß da ein Menschenleben mit sich fertig war und ernstlich mit der Frage spielte, wie es aus der Welt sich fortschaffen solle. Und nun kam dem Knaben eine eigene Idee: er will sich erschießen, will die Tat vor der Klasse begehen, unternehmen wie ein Held vor dem Lehrer, der ihn in den Tod getrieben hat. Ein Diskput mit dem Lehrer, den er selbst mit provoziert, indem er eine ungehörige Antwort gibt, bringt die Angelegenheit ins Rollen. Er zieht am Morgen des 8. November vor der Klasse den Kleinkaliber. Der Lehrer faßt die Klasse hinten. Erregt durch den vorhergehenden Diskput, springt er auf den Knaben entsetzt zu. Da kracht auch schon der erste Schuß und prallt wirkungslos an der Decke ab. Gleich darauf hat der Lehrer den Knaben zur Seite gestoßen, um ihm die Waffe zu entwinden. Da aber kracht bereits der zweite Schuß, und der Schüler liegt in seinem Blut. Die Kugel hat ihn an der rechten Schläfe getroffen und unter der Haut den Weg nach dem Hinterkopf zu genommen. Im Krankenspital wurde er geheilt. Dann kam er vier Tage in Untersuchungshaft, wurde dann entlassen. Heute vor der Strafkammer verhandelt man gegen ihn wegen Mordversuchs. Im Prozeßhaß hat man ingenuischen Stellung für und gegen den Lehrer Wittig genommen und man erwartet sicher heute eine Sensation. Die Leute nun ganz und gar aus. Denn dem Staatsanwalt — und er mag in diesem Fall selbst begriffen haben, daß ihm die Momente des Mordversuchs nicht erzwingbar waren! — entfällt selbst die Anklage. Die Zeugen sind in der Hauptsache Mitschüler des Angeklagten, der mit seiner armen, zerstörten Schläfe baumelt wie weltfremd, und nicht weiß, daß hier erst um sein Leben gerungen wird. Die Mitschüler bezeugen alles und allerlei, nur stimmen ihre Angaben nicht, wollen der erste Schuß hatte gehen sollen. Keiner will den schweren Anklagepunkt stützen. So reduziert sich die Anklage auf die einfache Formel: Tragen von Waffen an gefährlichem Ort (§ 367, Absatz 8). Diese Tatsache hält der Staatsanwalt für gegeben, und nur der Herr Verteidiger will seinen Mandanten ganz freigesprochen haben. Dem schließt sich das Gericht nicht ganz an. Und so verurteilt man den Knaben zu sieben Tagen Haft, an denen man einmal bis drei Tage Untersuchungshaft abzieht und dann auch noch den bedingten Strafaufschub bestätigt.

Standesämter I, III—V, Frankfurt a. M.

Münzgasse 2.

Geöffnet zu Wochentagen von 8—2 Uhr.

Dienstag

Geborene.

31. Schmitt, Anna Paula (Lang), Rothstraße 36.

Januar

1. Günther, Kurt Fritz (Nettel), Thereesienstr. 18.
   Brok, Franz (Radtke), Rotlindstr. 40.
2. von der Helm, Karl Adam (Keller), Hochstraße 8.
   Reis, Stephanie Charlotte (Rudolf), Eschersheimerstr. 14.
   Seib, Wilhelmine Luise (Frey), Bruchfeldstraße 37.
   Trebein, Maria Elise Luise (Maier), Mainzerstr. 79.
   Marcuse, Karl Wilhelm (Manly), Bergerstr. 313.
3. Schröder, Anna Luise (Jeschke), Sachsenhausen, Schwanheimerstr. 18.
   Bauck, Hans (Maier), Eschersheimerstr. 11.
   Brand, Hans Georg Jakob (Rückmann), Tiergartenstr. 16.
   Burkhardt, Ilse Margarete Friedrich (Gerlach), Bockenheim, Bockenheimerstr. 12.
4. Kuhl, Else (Wise), Eschersheimerstr. 14.
   Stark, Fritz Wilhelm (Zweigstadt), Eschersheimerstr. 14.
   Hahn, Hermann (Zimmer), Eschersheimerstr. 14.
   Müller, Maria (Wirbner), Eschersheimerstr. 14.
5. Nibert, Alfred Erich Robert (Graf), Eschersheimerstr. 14.
   Göpel, Hermann Friedrich (Mohr), Eschersheimerstr. 14.
   Wittmann, Rudolf Paul Karl (Strelbaum), Siegler, 69.
   Geraer, Martin Jakob Bertram (Bingert), Eschersheimerstr. 77.
7. Knapp, Conrad Gustav (Jerzik), Bockenheimerstr. 23.
   Fröhlich, Berta (Toll), Eschersheimerstr. 14.
   Weißenstein, Paula (Gerber), Galenstr. 46.
   Gellinger, Mina (Eschenbach) (Gelnow), Kronprinzenstr. 24.
8. Scherer, Anna Katharina (Sprater), Bockenheimer Landstr. 46.
   Schnurrich, Auguste (Hüter), Bockenheimer Landstr. 17.
9. Dorn, Walter Johann Wilhelm (Dorfer), Eschersheimerstr. 6.

Aufgebotene.

9. Jan. Freund, Franz Alois, Lokomotivführer, Coblenzerstr. 53, mit Schorf, Rosa, zu Ackermann. — Stadler, Emil Viktor Karl, Kaufmann, Kl. Bockenheimerstr. 18, mit Gebert, Paulina, Bockenheimerstr. 7. — Neuhaus, Siegfried, Arbeiter, Gutleutstr. 149 und Hasenfuß, Karoline, Bäckerstr. 54. — Schmidt, Valentin Ludwig, Kaufmann, Eschersheimerstr. 29, mit Koch, Anna Margarete Christine, Eschersheimerstr. 36.

Eheschließungen.

10. Jan. Schröder, Heinrich Robert, Magazinarbeiter, mit Wolff, Elisabeth, beide zu Frankfurt. — Weber, Adolf, Fuhrmann, mit Schäuble, Philippine Maria, beide dahier. — Hertig, Friedrich Karl, Gummiarbeiter, mit Wahler, Anna, beide dahier. — Kraft, Karl, Tischler, mit Felber, Barbara, beide dahier. — Hammel, Johann Heinrich, Bureaudiener, mit Schwinn, Elisabeth, beide dahier. — Zimmermann, Heinrich Max Julius, Kutscher, mit Thomas, Minna, beide dahier.

Januar

Verstorbene.

8. Epple, Pauline Friederike, geb. Röllig, 29 J., Röderstr. 40.
   Bolerski, Josef, Tischlermeister, verh., 85 J., Rechenstr. 6.
   Steinhardt, Rudolf, Schreiner, ledig, 28 J., Hirzbergstr. 40.
   Hangen, Franziska, geb. Hermann, Witwe, 67 J., Sachsenhausen, Schwalbacherstr. 61.
   Schäfer, Klementine, geb. Frank, Witwe, 74 J., Eschersheimerstr. 14.
   Himmelstein, August Sigmund, 1 J., Eschersheimerstr. 14.
   Gerwig, Mg. Ernst Emil, Fabrikant, ehl., 42 J., Neue Mainzerstr. 52.
   Grimm, Ludwig Johann, Kontrol- und Kassenbote, 56 J., Unterlindenstr. 70.
9. Mantzer, Wilh. Jakob, Witwer, 73 J., Sandweg 72.
   Barth, Karoline, 1 J., Eschersheimerstr. 14.
   Gymer, totgeb. Knabe, Bockenheimerstr. 5.

Ginnheim.

Geborene. 3. Tagbr. Grischmann, Johann (Schmidt), Eschersheimer Landstr. 333. — 4. Schneider, Wilhelm (Schlosser), Am Eschenlach 21. — Stahl, Edwegard (Müller), Am Eschenlach 19. — 10. Hof, Anna Margarete (Wünsch), Mainzerstr. 14. — 15. Hof, Margarete (Kurt), Westerstr. 7. — Hellmann, Otto Paris (Frankel), Alt-Gronheim 18. — 21. Gallas, Anna Maria Martha (Gerst), Gronheimer Landstr. 185. — Bittner, Pauline (Wolf), Kurhessenstr. 140.

Aufgebotene. 22. Tagbr. Breit, Ludwig, Fabrikarbeiter, mit Jüngeling, Maria, beide dahier.

Verstorbene. 3 Tagbr. Wolf, Gerda, geb. Wolf, Pfortten, Witwe, 86 J., Lilienmarkt. 32. — 5. Reuter, Julius, geb. Bechtold, 64 J., Wilhelmsheim 20.

Pallabona unverwüstlich trocken

Haarentfärbungsmittel, entfernt blondes Haar sofort mit trockenem Wege, macht es leicht und leicht zu frisieren, verhindert Ausfallen der Haare, beseitigt keinen Teil, reinigt die Kopfhaut. Gleichzeitig geeignet zum Kämmen. Preis M. 1.50 u. 2.50 bei Coiffeuren und in Parfümerien. Nachahmungen weise man zurück. 36280

Wo werd gezappt?

Bei:

Niederrad.

J. W. Schneider, Höchster Garten, Hattenbacherstr. 6.
F. Wachmann, Kelkheimerstr. 66.
Ang. Müller (Turnhalle), Goldstraße. 35.
J. Ruppel Nachfolg., Ernst Priest, („Alte Frankfurter" Gottfriedstr. 29.
G. Wunsch (Zum Lorenz Schertel), Adolfstr. 26a.

Oberrad.

Gerrard, Richter, Buchenstr. 64.
Wirtschaft „Goldene Krone".
L. Schellhorn, „Gold. A. Gans" Offenbacher Landstr. 243.
Jak. Ludwig, „Zum Wiener Hof" Buchenstr. 45.
W. Wirth (Zum Sch. Goldberg) Frankfurt 19.
F. Tebecke, „Zu den 3 Kaisern".
Franz Wöhler, „Zum Eichenkranz".

Rödelheim.

Joh. Lauber, „Zur Insel", Auf der Insel 12.

Eschersheim.

J. Schäb, „A. deutschen Kaiser".

Eschborn.

R. Kreiß, „A. schwarzen Adler" Wilhelmstörstr. 61.

Eschheim.

M. Müller Wwe., „Zur Sonne", Kehrstr. 9.
Heinr. Emmerich, „Zum Stern", Schulplatz 5.

Preungesheim.

Chr. Reiß, „Zum gold. Hirsch" Homburger Landstr. 194.

Heddernheim.

Ph. Schmitt, „A. Weimar Hof" Heddernheimer Landstr. 6.
J. Fellenberg, Inh. Wenzel, Mainzerstr. 52.
Fr. Wickerich, „Zum Adler".
Ph. Schenkel, „Zum blauen Ochsen".

Ginnheim.

Johann Ebert, „Zur Erholung", Leunisstraße. 24.

Praunheim.

J. Salomon, „Zum Tannenbaum" Gute nach Nieder-Erlenbach.
Mich. Herzel, Alt-Praunheim 20.

Nieder-Eschbach.

A. Schäfer, „Dernbächer Hof".

Bergen.

G. H. Deuling, „Zur grünen Wolf".

Neu-Isenburg.

Chr. Fischer, „Pfälzer Hof", Gute Gelegenheit u. Waldspaziergänge.
Heinrich Schäfer (Wirtschaftsbetrieb), Bahnhofstr. 75.
Georg Arens, Frankfurterstr. 67.
Wilhelm Biedermann (Zur Stadt Offenbach), Offenbacherstr. 20.
A. Schäfer, „Zum Hirschkeller", Offenbacherstr. 23.

Geschäftliche Mitteilung.

Erdbeben. Erdbeben betitelt sich der neue Sensationsschlager, welcher am Samstag, 10. Januar, im U. T. auf der Zeil zur Aufführung gelangt. Erdbeben, diese wunderbare Erzählung von Liebe und Pflichterfüllung, die sich in den Tagen zutrug, als die blühende und prächtige Stadt San Francisco durch ein furchtbares Erdbeben heimgesucht wurde, bildet unstreitig eine Herzensangelegenheit des Union-Theaters. Ferner ist noch zu erwähnen das entzückende zweiaktige Lustspiel „Das rote Pantoffelchen" sowie die übrigen hervorragenden Vaudeville-Spielen, welche das Programm ergänzen. 901

Stanzarbeiten - Massenfabrikation
in jeder Art und Metall übernimmt
Metallwarenfabrik vorm. Schlossberger
Frankfurt a. M., Mörfelderlandstrasse 109. 1419
Vertreter gesucht.

Inventur-Ausverkauf

Aus allen Abteilungen meines umfangreichen Lagers habe Restbestände zu Serien zusammengestellt und verkaufe dieselben, um eine recht gründliche Räumung zu erzielen **ganz bedeutend unter Preis.**

Sechs Serien:
Ulster und Mäntel in einfarbigen, echt englischen u. englisch imitierten Stoffen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
Mk. 6.75	Mk. 9.75	Mk. 12.75	Mk. 16.—	Mk. 21.—	Mk. 29.—

Vier Serien:
Jaquette-Costumes in schwarz, marineblau und russischgrün, echt englischen und englisch imitierten Stoffen, grösstenteils eigener Herstellung aus eleganten, soliden Stoffen mit gutem haltbaren Seidenfutter

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Mk. 18.—	Mk. 29.—	Mk. 39.—	Mk. 48.—

Vier Serien:
Sammet- u. Plüschmäntel für Tag u. Abend geeignet, schicke eleg. Formen, jede Pièce repräsentiert den dopp. Wert

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Mk. 24.—	Mk. 32.—	Mk. 42.—	Mk. 48.—

Vier Serien:
Taillenkleider für Strassen- und Gesellschaftszwecke in neuesten glatten und brochirten Seidenstoffen, in schwarzem und farbigem Velvet, in Wolle, dichte und lichte Gewebe, in Tüll- und Spitzenstoffen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Mk. 25.—	Mk. 29.—	Mk. 42.—	Mk. 48.—

Sechs Serien:
Blousen in glatten und brochirten Seidenstoffen, in Wolle unter grosser Farbenauswahl und schicken Formen, auch in Tüll- und Spitzenstoffen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
Mk. 1.95	Mk. 2.75	Mk. 4.50	Mk. 7.—	Mk. 12.75	Mk. 18.75

Ausser vorerwähnten Artikeln

unterstehen mein gesammtes übriges Lager dem **Inventur-Räumungs-Ausverkauf.** Bei meinen bedeutenden Vorräten ist es kaum möglich den Preis jedes Gegenstandes umzuschreiben, um jedoch eine gleichmässige Preisermässigung zu erzielen, bediene ich mich wie seither bei meinen **Räumungs-Ausverkäufen** prozentualer Rabattsätze. Ich gewähre also:

10% bis 40% Rabatt auf alle Pelzwaaren,
20% Rabatt auf alle Wintermäntel, Jaquette-Costumes, Taillenkleider, Costume-Röcke, Blousen, Schlafröcke u. Kindermäntel
33⅓% Rabatt auf alle Modelle in Mänteln, Jaquette-Costumes, Taillenkleidern und sämmtliche noch vorhandenen Sommerartikel.

Die bedeutenden Geldersparnisse liegen für den Käufer auf der Hand. Es wird kein Gegenstand zu regulärem Preise verkauft. Meine Schaufenster werden dieses bestätigen.

D. Cohn jr.

Haltestelle der Strassenbahn. **109 Zeil 109** gegenüber der Hauptpost.

Ziehung 15. Januar.
Forster-Lotterie
200 000 Lose 3000 Gew. im Gesamtwerte von
60 000 Mk.
Hauptgewinne 20000 Mk. 10000 Mk. 5000 Mk.
Los à 1 Mk.
Bilse u. Porto 30 ₰ extra empfiehlt und versendet H. Markloff, Frankf. a. M. Mainzerlandstr. 191 1361

Direkt an Private: In Cheviots, Kammgarn-Cretonne und Damenflorfl. v. 8 Meter ℳ 7.50 franko Nachnahme. Karl Forster in Münchweiler a. Rodalb. 177

Ueber 400 000 im Gebrauch.
Haarfärbekamm
Ges. gesch. Marke „Haarfarbe" Mit grauen od. roten Haaren echt blond, braun oder schwarz. Völlig unschädlich. Jahrelang brauchbar. — Diskrete Zusendung frei Haus. — Stück Mark 3.00.
Rudolf Hoffers. Kosmet. Laboratorium, Berlin, Karlsbad 21,
in Frankfurt a. M. bei P. Schausten, Hasengasse 11. 2080

Gummiwaren Spezialgeschäft 1660 Versandhaus Göss, München 37-44.

Kranke Unentgeltl. natürl. heilen. Schonungsv. ältere Dame. **Fr. Hornberger,** Sandkerwegstr. 9. Spr. 5-7 Uhr. 601

Ein Notizbuch für gebildete Frauen, Wert 10 bei Abg. gr. Buch **Hygiene des Geschlechtslebens** von Prof. Dr. M. v. Gruber, Berlin bei Einsend. ℳ 2 franko zurückl. Durch Nachnahme 20 ₰ mehr. Zu beziehen durch **Max Scholz Berlin, 34 O** Romintenstr. 40. 70282

Gummi 1661
Gummi-Schuhe
Gummi-Schwämme
Gummi-Spritzen
Gummi-Schläuche
empfiehlt zu billigst. Preisen
Adolf Simon Liebfrauenstrasse 1.

Frauen Irrigatoren 163 Grün u. Tannenbaum, Gummibeutel u. Spülapparat, Art. für Gesundheitspflege, Krankenpflege. **Frau Bell** Frankfurt a. M. Mainzerstr. 21, 1. Etage. — Versand nach auswärts. —

HANDELSZEITUNG.

*Wochenschau.

Im großen und ganzen hat sich in der Berichtswoche die Haltung der Börse gebessert, wenngleich sie immer noch einigen Schwankungen unterworfen war. Auf der Politik lagen keine wesentlichen Nachrichten vor, welche die Marktlenkung in der einen oder anderen Richtung hätten beeinflussen können. Dagegen kamen die Berichte über die Tätigkeit der Elektrizitätsgesellschaften in der letzten Zeit, aus denen hervorzugehen scheint, daß der Wirtungskreis in extensivem und intensivem Maßstabe begriffen ist und durch die allgemeine Abschwächung der Konjunktur verhältnismäßig wenig berührt worden war. Am Montanaktienmarkt regte die Hoffnung an, daß die Eisenbahnen zu für die Industrie rentablen günstigen Preisen auf mehrere Jahre hinaus in Stande ihren Schienenbedarf decken werden. Hüttenwerke gegen weiter daraus Nutzen, daß vom verschiedenen Seiten Stahlexportverbindungen vorgenommen wurden. Was in allem blieb aber der Börse noch ihre größte Sorge bereitet, weil gerade in den nächsten Wochen außerordentlich große Ansprüche an den internationalen Kapitalmarkt herantreten werden, daß eine Fülle neuen Effektenmaterials speziell an französischen Plätzen zu erwarten ist, mit dem sich das Publikum und die Börse werden abfinden müssen. Es steht doch für die nächste Woche die Begebung der Anleihen verschiedener Staaten, deren Typ man mit Interesse entgegensieht. Mit Befriedigung wurde, daß der preußische Handelsminister bis nach der preußischen Emission auch Maßnahmen unterläßt, die deutschen Emissionen vom deutschen Anlagemarkt fernzuhalten sucht. Ein Grund zur Abschwächung hat die meiste Haltung der New Yorker Börse, die dort vom Ausdruck der Baltimore- und Ohio-Shares ausging und weiß letztere auch an europäischen Märkten stark rückgängig waren. Der Grund dieser Schwäche liegt in dem Entschluß der Union-Pacific-Company, ihren Besitz an den Baltimore-Aktien abzustoßen, welche sie erst vor einem halben Jahre erworben hat. Dieser Entschluß kann zwei Gründe haben, einmal, daß sie der Meinung ist, der Besitz werde ihr finanziell mehr Lasten aufbürden als Vorteile bringen, und weiter auf die einst gegebene heftige Diskriminierungspolitik der Baltimore-Gesellschaft und dann, daß die Gerichte eine Anregung zur Trennung gegeben haben, um die Bestrebungen der Antitrustjuristen zu wahren. Die schwache Haltung am Baltimore-Markt übertrug sich auch auf Canada-Aktien.

Am Montan-Aktienmarkt waren Hochofenwerke, die in den letzten Tagen mit der Haltung der Montanwerte am meisten profitierten, an der Anfangsbörse fest gehalten. Heimische Banken blieben vernachlässigt, verzeichnete sich in ihnen nur geringe Auflage vorliegend. Ohne jede Haltung zu lebhaft steigenden Kursen behauptete der Markt für Elektrizitätswerte. Schiffahrts-Aktienwerte anfänglich unter erheblichen Kursrückgängen gebracht, die jetzt für die Schiffahrt von den Paal-Unien für den Zwischendeckverkehr vorgenommen worden sind, jetzt auch durch die Tatsache, nach welcher die Hamburg-Amerika-Linie angeblich nicht beabsichtigt, an der für den 21. d. M. anberaumten Paal-Konferenz in Paris teilzunehmen, wenn die Paal-Linien nicht vorher die von ihr verlangten Zugeständnisse prinzipiell bewilligen, hatte eher gebessert. Am Rentenmarkt waren Reichsanleihe gesucht, auf dem bisher beste Niveau. Einig bei Anlagegeschäft, Kolonialwerte blieben einer großen Vorliebe.

Der Kassamarkt verzeichnete einige Kursbesserungen, wobei vor allem chemische Werte in Erwartung günstiger Abschlüsse konsolidierten. Auch die Aktien der Brauereien, Papierfabriken und Textilgesellschaften waren gut behauptet. Angeboten waren Zuckeraktien infolge der niedrigeren Zuckerpreise.

Industrie Baden A.-G., Frankfurt a. M. In der gestrigen Generalversammlung, in der von 4 Aktionären mit 1135 Stimmen vertreten waren, wurde der Abschluß für 1912/13 einstimmig genehmigt und die Dividende auf 40% (v. H. 5½) festgesetzt. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wurde von 4 auf 5 vermehrt und der bisherige Aufsichtsratsmitglied Herr Ernst Hallgarten neu hinzugewählt. Der Geschäftsgang hat sich mit Beginn des laufenden Jahres wieder gebessert. Der Bericht erwähnt noch, daß die Gesellschaft in Frankreich eine Niederlassung errichtet hat.

Deutsche Tonlen-Gummi-Gesellschaft A.-G., Hanau a. Main. Nach dem Bericht für 1912/13 (siehe Seite 5) hat sich der Gesellschaft trotz der politischen Ereignisse keine gut entwickelt. Der Umsatz ist gestiegen und hat sich bei gegenüber dem Vorjahre gemachten. Der Bruttoertrag betrug M 1,000,000 (M 1,000,000) und der Reingewinn M 1,000,000 (M 1,000,000) gestiegen. Nach Abschreibungen auf Anlagen, wobei M 100,000 (M 100,000) auf Tantiemen entfielen, ist ein Reingewinn von M 700,000, um den die Verwaltung auf M 700,000 erhöhen. Eine Dividende gelangt an Vorzugsaktien zur Verteilung. Nach der Bilanz betrugen die Anlagen M 4,000,000 (M 4,000,000) Kassenbestand, Banken und Effekten M 1,000,000 (M 1,000,000) Bilanzsumme, das Aktienkapital von M 5 Millionen ganz beschränkt. Immobilien werden mit M 1,000,000, Maschinen und Werkzeuge mit M 1,000,000 (M 1,000,000) an Fabrikanten M 1,000,000 (M 1,000,000) und an Darlehen M 1,000,000 (Mark 1,000,000) aufgenommen. Die Immobilien sind mit M 1,000,000 (Mark 1,000,000) und die Maschinen mit M 1,000,000 (M 1,000,000) bewertet. Unter einem Debitorenkonto sind unverändert M 10,000 Mark Forderungen aufgenommen. Der Umsatz ist bereits wieder gestiegen. Die Aussichten für das laufende Jahr sind günstig beurteilt.

Börsenberichte.

Frankfurt, 10. Jan. Nachdem am Montanmarkt bei sehr Haltung gegen Schluß für Phönix und Bochumer, gebessert hat die Grundstimmung fest. Schiffahrtsaktien, die anfangs sehr gedrückt waren, gegen später gleichfalls an. Elektrizitätswerte gegenüber vorigem Geschäft bei kaum veränderten Kursen.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Urteil von Straßburg.

Straßburg, 10. Jan. Zur heutigen Verkündung des Urteils im Prozeß Reuter waren umfassende Absperrungsmaßregeln um das Gerichtsgebäude herum getroffen worden. Es waren viele Husaren und berittene Gendarmen bereitgestellt. Eine große Menschenmenge hatte sich angesammelt und der Gerichtssaal war überfüllt. Das Urteil wurde mit großer Bewegung und zum Teil auch mit demonstrativem Beifall aufgenommen. Nach der Urteilsverkündung beglückwünschten alle anwesenden Offiziere mit Einschluß des Gerichts die beiden Freigesprochenen. Die Urteilsbegründung enthält eine scharfe Kritik in dem Verhalten der Zivilbehörde. Ueber ihre Berechtigung wird das gegen den Kreisdirektor von Zabern auf eigenen Antrag eingeleitete Disziplinarverfahren Klarheit bringen. Erst dann dürfte sich zeigen, ob die durch das heutige Urteil neu geschaffene Lage eine Statthalter- und Ministerkrisis herbeiführen werde.

Der Generalstreik in Südafrika.

London, 10. Jan. Die „Times" schreibt: Die Verschlechterung in der Lage in Südafrika wird dem Umstand zugeschrieben, daß die Gewerkschaften die Herrschaft über die Streikbewegung genommen haben. Es ist bezeichnend, daß der Streik der Johannesburger Bergleute im vorigen Juli erst zum Ausbruch kam, als die Gewerkschaftsvereine seine Leitung ergriffen, wonach er sich dann schleunigst zu einem großen revolutionären Aufstande entwickelte.

Pretoria, 9. Jan. (Reuter.) 18 Uhr nachmittags. Die aktive Miliz ist im ganzen Transvaal aufgeboten worden, desgleichen die Milizvereine einer Anzahl Bezirke. Ferner wird durch Verordnung der Verkauf und die Verleihung von Waffen in den Bezirken Pretoria und Witwatersrand und Middelburg verboten. Ein Ausschuß angesehener Bürger, der Minen an der Spitze, hat sich gebildet, um die nötigen Schritte zur Erhaltung von Gesetz und Ordnung zu ergreifen. Der Innenminister Gökender erklärte in einem Interview, er mache der Regierung während des Streiks besondere Schwierigkeiten durch Wiedereinführung der passiven Widerstandsbewegung der Inder machen. Die Inder haben dieselbe Haltung während des Kondstreiks im letzten Juli eingenommen.

Durban, 9. Jan. Die Polizeitruppen, die während des letzten indischen Aufstandes verwandt wurden, werden nach Transvaal befördert werden.

Kapstadt, 10. Jan. (Reuter.) 12½ Uhr nachts. Die einzige gestrige Meldung kommt aus der Kapprovinz, wo die Inder zur Regierung halten und auch aus Durban, wo das Eisenbahnpersonal von Aufforderungen der Gewerkschaften sich den Streik anzuschließen nicht Folge leistete. Die Gewerkschaften bestehen jedoch ihre Agitation auf Durban aus und in Kapstadt kommen Ausschreitungen an. — Auf der Strecke zwischen Johannesburg und Elsburg hat eine große Dynamitexplosion stattgefunden.

Johannesburg, 10. Jan. (Reuter.) 5 Uhr früh. Die Führer Gewerkschaften haben in einer Mitternacht einberufenen Versammlung die Freilassung der verhafteten Arbeiterführer gefordert. Die Gewerkschaftsvereine drohen mit der sofortigen Proklamierung des Generalstreiks.

Bethelfstraat, 10. Jan. (Reuter.) Zwei Reiter-Regimenter und zwei Infanterie-Regimenter sind heute Abend ausgerückt, wie man annimmt nach Krügersdorp und dem Westrand. Die hiesigen Schützenvereine haben die Aufforderung erhalten, sich bereit zu halten.

Der Neckar steigt.

Eßlingen, 10. Jan. Der Neckar ist während der Nacht um 0,20 Meter gestiegen und hat heute Mittag 1,20 Meter Wasserstand. Es ist zu befürchten, daß die ganze Flußbahn zwischen Plochingen und Eßlingen fast ein einziger See bildet. Seit vielen Jahren war ein solcher Hochwasserstand nicht zu verzeichnen. Verkehrs- und Betriebsstörungen sind allgemein eingetreten und da ein weiteres Steigen des Wassers in sicherer Aussicht steht, läßt sich die Gefahr der Lage noch nicht einmal ganz genau übersehen. An vielen Orten sind die elektrischen Lichtleitungen unterbrochen. Die Höhe des Schadens wird sich erst nach Tagesanbruch feststellen lassen.

Stuttgart, 10. Jan. Infolge des Hochwassers des Neckars mußten heute Nacht die Fußgänger geweckt werden. Die Gefährdung wurden überall in aller Eile geborgen. Der Canstatter Cannstatter Exerzierplatz steht vollständig unter Wasser. In Göppingen wurde die Feuerwehr alarmiert. Der Hohenbach hatte verschiedene Straßen überschwemmt und die Keller unter Wasser gesetzt. — Nach einer Meldung aus Ulm ist die Donau zwar ebenfalls stark im Steigen begriffen, doch besteht dort noch keine Hochwassergefahr. Im Laufe des Morgens wurde aus dem weiteren Umkreis Frostwetter mit Schneefall gemeldet, so daß die größte Gefahr beseitigt erscheint.

Mannheim, 10. Jan. Rhein und Neckar sind stark im Steigen begriffen. In der vergangenen Nacht stieg der Wasserstand bei Germersheim von 0,95 auf 1,04 Meter, in Maxau von 1,04 auf 1,21 Meter, in Hellbronn stieg der Neckar von 1,30 auf 1,35 Meter. Der Neckar führt starkes Hochwasser. Auch von Heilbronn wird ein weiteres starkes Anwachsen des Neckars gemeldet. In Mannheim hat sich der Wasserstand des Neckars und des Rheins in der vergangenen Nacht wenig verändert.

Verschiedenes.

Freiburg, 10. Jan. Der Stadtrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Schwimmstandbahn und kam nach einer Prüfung aller in Frage kommenden Systeme zu dem Ergebnis, einer eisenbetonierten vor einer Fachwerkbahn den Vorzug zu geben und die Arbeiten vom Hauptbahnhof aus über Horten zum Schwimmbad zu führen. Dabei soll auch eine Verbindung mit dem Unterern Wiesental (Todtnau) ins Auge gefaßt werden.

Wettervoraussage

des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M.

Sonntag, den 11. Januar.

Im Bereche eines Hochdruckgebiets bei mehr nordöstlicher Winde, die einen bedeutenden Temperaturfall verursachen. Die Niederschläge nehmen unter diesen Hochdruckeinfluß und halten bei mäßigen, zeitweise heiteren und kälteren Wetter zu nehmen.

Prognose für Sonntag: Wenig, zeitweise heiter, meist trocken, Nachtfrost, nördliche bis nordöstliche Winde.

Hessischer Landwirtschaftlicher Wetterdienst, Gießen.

(Amtlicher Drahtbericht der „Kleinen Presse".)

Voraussichtliche Witterung in Hessen am Sonntag, den 11. Januar: Meist trübe, zeitweise aufheiternd, kalt, Niederschl.

Wetterberichte der Seewarte.

(Temperaturgrade und Wetterlage)

Breslau	— 6 bedeckt	Neufahrwasser	+ 3 bedeckt
Hamburg	— 4 heiter	Memel	+ 11 bedeckt
Neufahrwasser	— 1 bedeckt	Biarritz	+ 9 Regen
Zugspitze	— 8 Schneegestöber	Hapsaranda	— 27 fehlt
Sanitätsamt	— 5 Schneegestöber	Frankfurt	— 9 fehlt
Rom	+ 6 fehlt	Stockholm	— 14 bedeckt
Biarritz	+ 9 Dunst	Hermannstadt	— 4 heiter

Wasserstandsnachrichten.

(Amtlich verfaßt)

Königsberg, 9. Jan. Pr.	2,06 — 0,03	Mainz, 10. Jan. Rhein	3,87 + 0,08
Thorn, 9. Jan.	2,02 — 0,04	Bingen, 10. Jan. Rhein	2,41 — 0,10
Plockenburg, 9. Jan. W.	0,30 — 0,03	Caub, 10. Jan. Rhein	1,23 — 0,10
Ges.-Eydtkuhnen, 10. Jan. Mg.	2,37 — 0,04	Maxau, 9. Jan. Rhein	4,10 + 0,03
Insterburg, 10. Jan. Mg.	2,20 — 0,10	Mannheim, 10. Jan. Rhein	3,10 + 0,03
Tilsit, 10. Jan. Mg.	2,20 — 0,10	Worms, 9. Jan. Rhein	2,25 — 0,03
Ragnit, 10. Jan. Morgens	1,61 — 0,03	Kreuznach, 10. Jan. Mg.	2,41 — 0,03
Memel, 9. Jan. Morgens	0,84 — 0,03	Bingen, 10. Jan. Morgens	2,37 — 0,03
Wasserstand unverändert.		Kaub, 10. Jan. Morgens	1,23 — 0,03
Pillau, 9. Jan. Morgens	2,30	Koblenz, 10. Jan. Morgens	3,87 — 0,03
Königsberg, 9. Jan. Morgens	0,00 — 0,03	Trier, 9. Jan. Morgens	0,30 — 0,03
Gerdauen, 9. Jan. Morgens	0,00 — 0,03	Metz, 9. Jan. Morgens	0,30 — 0,03
Wasserstand unverändert.		Bingen, 10. Jan. Morgens	2,37 — 0,03
Bromberg, 9. Jan. Morgens	0,00 — 0,03	Caub, 10. Jan. Morgens	1,23 — 0,03
Fordon, 9. Jan. Morgens	0,00 — 0,03	Maxau, 9. Jan. Morgens	4,10 + 0,03
Wasserstand unverändert.		Mannheim, 10. Jan. Morgens	3,10 + 0,03
Magdeburg, 9. Jan. Morgens	0,00 — 0,03	Worms, 9. Jan. Morgens	2,25 — 0,03
Wasserstand unverändert.		Kreuznach, 10. Jan. Morgens	2,41 — 0,03
Magdeburg, 10. Jan. Morgens	0,00 — 0,03	Bingen, 10. Jan. Morgens	2,37 — 0,03
Wasserstand unverändert.		Caub, 10. Jan. Morgens	1,23 — 0,03
Magdeburg, 10. Jan. Morgens	0,00 — 0,03	Maxau, 9. Jan. Morgens	4,10 + 0,03
Wasserstand unverändert.		Mannheim, 10. Jan. Morgens	3,10 + 0,03
Magdeburg, 10

Heuer & Schoen

1 Rossmarkt 1.

Inventur-Ausverkauf

Damen-Konfektion

zu ausserordentlich billigen Ausverkaufspreisen.

Kleiderstoffe

am Stück, Reste u. Abschnitte ganz besonders herabgesetzt.
Auf die regulären Preise unserer übrigen Artikel gewähren während des Ausverkaufs

10% Rabatt

welcher bei Barzahlung an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Restbestände

in

Bettwäsche und Handtüchern

zurückgesetzt.

Kein Umtausch. Keine Auswahlsendungen.
Verkauf nur gegen Barzahlung.

465

„Rheingauer Hof" Bockenheim
Adalbertstr. 16. Elektrische Haltestelle. Nähe der Warte.
Jeden Sonntag **Großes Tanzvergnügen,** wozu freundl. einlad. Heinrich **Jaus Zabel.**
Vorzügliche gepfl. Weine, Biere, ausgleich ein **gutes Glas Bier** a. d. **Brauerei Binding,** gute Rheinweine, bill. kal. Apfelwein.
7Zb

Neu renoviert!
Saalbau Sachsenhausen
Dreieichstrasse 7 u. 7a.
Jeden Sonntag und Feiertag
Grosses Tanzvergnügen
Anfang 4 Uhr. bei gutbesetztem Orchester. Anfang 4 Uhr.
2309 Neuer Besitzer: **Eugen Metzger.**

Schwanthaler Hof Schwanthalerstr. 48/50
Straßenbahn: Schweizerplatz
unweit (größter und schönster Saal i. Sachsenh.) unweit.
Jeden Sonn- und Feiertag **Großes Tanzvergnügen** mit vorzüglicher Kapelle.
2110 Sehr geeignet für Vereine.
Fritz Bonk.

Neu! Renoviert! Neu!
Gasthaus zum Schwan
Leipzigerstr. 65. Tel. 778 II. Mühlgasse 4-6.
Jeden Sonn- u. Feiertag: **Grosser Tanz**
bei gutbesetzt. Orchester (chem. Stier)
Es ladet höflichst ein (250) **H. Goll.**

A. Preuss. Süddeutsche (230. Königl. Preuss.)
Klassen-Lotterie
Ziehung I. Klasse 12. u. 13. Januar.
Lose Schtel Viertel Halbe Ganze
für die I. Klasse: M 8.— M 16.— M 32.— M 64.—
für alle 5 Klassen: — 38.— — 80.— — 160.— — 320.—
Porto und Bestellgeld 10 ₰, Listen 1—5 Mark 30 ₰.
Königl. Preuß. Lotterie-Einnahme Tel. I. 4269. **Ph. Andreae** Frankfurt a. M. Weißfrauenstr. 1a Eckhaus.
125

Bekanntmachung

betr. Einstellung von Schneehilfsarbeitern.

Bei eintretenden Schneefällen werden um ½6 Uhr morgens Hilfsarbeiter in nachstehenden Straßenreinigungs-Depots angenommen (die Annahmebedingungen hängen dort aus):

1. Elefanten-Gasse Nr. 10,
2. Gutleutstraße Nr. 221,
3. Depot Hansa-Brücke, Cthaten,
4. Straßenbahnerei Hrg. Ecke Siemens-Straße,
5. Weidenborn-Straße Nr. 40,
6. Röderheimer Straße Nr. 28,
7. Oberrad, am Wasserhof,
8. Niederrad, Kirchpfad,
9. Rödelheim, Rathaus,
10. Eschersheim, Ulrich-Gasse,
11. Eschersheim, Hügel-Straße (Spritzenhaus),
12. Praunheim, Flutgraben,
13. Ginnheim, Ginnheimer Hohl,
14. Niederursel, Straßenbahnhalle,
15. Bonames, an der Nidda-Brücke (Hütte),
16. Berkersheim, am Herrenhof.

Der Tagelohn beträgt 3,60 Mark. Wenn die Schneebeseitigungsarbeiten außergewöhnlich beschwerlich sind, kann ein Lohnzuschlag bis zu 3 Pfg. pro Arbeitsstunde gewährt werden.

Die Arbeitszeit dauert von ½6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Frankfurt a. M., 13. Dezember 1913. 5161

Tiefbau-Amt,
Städtische Straßenreinigungs-Verwaltung, Neue Mainzer Nr. 35, II. Stock.

Ausschneiden.
Lichtspieltheater du Nord
Gr. Gallusstrasse 17 vis-à-vis Kristallpalast
Stets reichhaltiges Programm.
Jeder neue Besuch erhält bei einmaligem Besuch bei Theater ein Freibillet. 1066

Restaurant Essighaus
Bildestraße 3.
Samstag und Sonntag
große Zauberkünstler - Vorstellung
„Bosco".
179 Schauspielhaus G. Wiedenroth.

Wo wird gezapft?

Neuen hellen Aepfelwein zapft (60) E. Leidel, Niedergründerg.

Prima hellgelber **Aepfelwein zapft Aepfelwein Herrmann** Ecke Mainzbergerstraße 100b Elephantengasse 8, und

Neuen hellen zapft **„Graue Aff"** jetzt Mainzerlandstr. 82 am Hohenzollernplatz, 2 Min. vom Hauptbahnhof. **Stein.** Täglich Haa. 738 Freitag geback. Flußfische

Prima Aepfelwein Karl Götz, Belzer Kelt. Meilengasse 10. 494b

Aepfelwein zapft Joh. Phil. Heister Oppenheimer Landstraße 27, am Schweizerplatz. 171

Aepfelwein zapft **Wilhelm Scheidinger** Schwalbacherstr. 71. Jeden Abend **Hab.** Dienstag Abend **Metzelsuppe.** 173

Aepfelwein zapft 172 **Fritz Heymann,** Mörfelderlandstrasse 42.

Aepfelwein zapft Samstag ab 3860 **Fritz Geyer (Moser)** Oppenheimer Landstr. 61

Aepfelwein zapft Wilh. Rumbler, Paradiesgasse 21. 104

Aepfelwein zapft **Georg Hoffmann** „Zur Blume", 190 Dreikönigstraße 2a.

Aepfelwein zapft Fritz Schneider, Klapperfabrik 8, früher Neuer Weg 7. 4002

Aepfelwein Karl Klein im „Schwarzen Bock", Elisabethenstraße 8. 190

Oberrad. 127b **Prima Aepfelwein zapft** Gasthof zur goldenen Krone Fritz Mit ckle, Waldstraße 16

Praunheim. Prima Aepfelwein zapft Fritz Salemon, zum Taunus, Ecke nach Niederursel. 1845 Vorzügliche Küche.

Ginnheim. Prima hellen **Aepfelwein zapft Zur Erholung.** 3896 Johann Krick, Leonhardstr. 24

Café-Restaurant Wiesenau Niederursel.
15 Min. v. d. Haltestelle der städt. Straßenbahn Heddernh. Beliebter Ausflugsort. 1969

Schokolade de Giorgi 665

Gesucht ein Humorist auch Damen, für eine Neujahrsliebhaber nach **Fulda** an 20. 1. 14. Honorarforderung an **ulius Adendorf, Fulda,** Restaurant Anlagebel. 190

Inventur-Ausverkauf
Emil
Strubberg
Goethestraße 22 I. 282b

Konzert-Agentur C. A. André
Frankfurt am Main.

Kleiner Saal des Saalbaues
Dienstag, 13. Januar 1914, abends 7 Uhr
KONZERT von
Rita Berndt (Klavier)
Paul Mayer (Bariton)
Klavierbegleitung: **Dr. Alfred Kahn.**
Klaviersonate op. 26 Beethoven. Klavierszenen Schumann. Kleine Stücke von Chopin. Vier ernste Gesänge Brahms. Lieder von Schubert: Ganymed, Zwerg, Schwager Kronos, Normanns Gesang, Gruppe aus dem Tartarus, Prometheus.
Flügel von Steinway & Sons New York u. Hamburg, von C. A. André.
Karten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.—.

Kantmännischer Verein, kleiner Saal
Mittwoch, den 14. Januar 1914, abends 8½ Uhr
Recitation in französischer Sprache
Gedichte von Victor Hugo
durch
Professor
M. F. Gal-Ladevèze
Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.—.

Kleiner Saal des Saalbaues:
Donnerstag, den 15. Januar 1914, abends 7½ Uhr
KONZERT
Leonid Kreutzer (Klavier)
Marix Loevensohn (Cello)
Sonaten op. 90 Beethoven, op. 105 Reger, op. 19 Rachmaninoff.
Ibach-Flügel von Eduard Schaaf, C.-G.
Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.—

Feurich-Saal
im Brüder Post-Konservatorium, Glauburgweg 58
Samstag 17. Januar 1914, abends 7½ Uhr
Klavier-Abend
Maria Cervantes
Beethoven Cis-moll Sonate, Chopin B-moll Sonate
Kleine Stücke von Mendelssohn, Liszt, Granados, Albéniz, St. Saëns.
Ibach-Flügel von Eduard Schaaf, C.-G.
Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.—.

Kleiner Saal des Saalbaues.
Dienstag, 20. Januar 1914, abends 7½ Uhr
KONZERT
Anna Hesse (Gesang)
Paul Schramm (Klavier)
Brahms: F-moll Sonate op. 5; Paul Cornelius: Variationen über ein eigenes Thema (zum ersten Male); Liszt: Franziskus über die Wogen schreitend. Lieder von Wolf, Rachmaninoff, Tschaikowsky etc.
Grotrian, Steinweg-Konzertflügel von C. A. André.
Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.—.

Saal der Frankfurt-Loge
Dienstag, 20. Januar 1914, abends 8 Uhr
Tanz-Abend
von
Gertrud Leistikow
Karten zu Mk. 5.50, 4.40, 3.30, 2.20 und 1.10.

Saal in Dr. Hoch's Konservatorium
Mittwoch, 21. Januar 1914, abends 7½ Uhr
Konzert
Alice Ripper (Klavier)
Dr. Hermann Brause (Gesang)
Siedlung: Sonate op. 91, Liszt: Fantasie, kleine Stücke von Chopin, Mozart, Schönberg, Brahms.
Balladen von Löwe — Lieder von Schwers, Hermann, Wolf, Mussorgsky, Wojtkowsky-Boden.
Klavierbegleitung: **William A. Schmidt, Leipzig**
Bösendorfer-Flügel von Wilh. M. Mayer, Oederweg.
Karten zu Mk. 4.—, 2.—, 1.—.

Karten zu obigen Konzerten bei **C. A. André,** Steinweg 1, von 9—1, 3½—7 Uhr **und an der Abendkasse.**

Konzert-Programme

Palmengarten.

Sonntag, 11. Januar, nachm. 1. Jung-Deutschland-Marsch, R. Mansfeld. 2. Eine Nacht in Venedig, Strauß. 3. Zug der Frauen zum Münster aus „Lohengrin", Rich. Wagner. 4. Phantasie aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen", W. Kretschmann. 5. Rhapsodie 11, (Mit Benutzung ungarischer Volksliedern), M. Kempter. 6. Over' gibt's 'ne! a. d. Operette „Der liebe Augustin", Rio Rita. 7. Schlager auf Schlager, Potp., Paul Lincke. 8. Die Schmetterlingsballade, Walzer, Waldteufel.

Abends: 1. Marsch aus „Der Greising und Nias", Karl Ries. 2. Ouverture zu „Alonso und Ximene", Fr. Schubert. 3. Stammumsalb und Walzerlied aus der Oper „Der fliegende Holländer", Rich. Wagner. 4. Ballet Egyptien, R. Luigini. 5. Ungarische Rhapsodie 11, Franz Liszt. 6. Ouverture zur Operette „Simplicius", Joh. Strauß. 7. Phantasiestück aus „Le Fenomène", Th. Trebold. 8. Rokoko-Walzer, W. Kollo. 9. Berlin modernst, Potp., G. Rosen. 10. San Marino, Marsch, Komposert.

Montag, 12. Januar, nachm. 1. Wagner-Marsch, J. Halberstr. 2. Ouvert. z. Oper „Iphigenie", Gluck. 3. Aufforderung zum Tanz (Instrumentiert von H. Berlioz), C. M. v. Weber. 4. Klingler's Kaiserpalast aus der Blumenmädchen aus dem Festspielfestspiel „Parsifal", Rich. Wagner. 5. Ouverture zur Oper „Benvenuto Cellini", H. Berlioz. 6. Vorspiel zur Oper „Aida", G. Verdi. 7. Phantasie aus der Oper „La Traviata", G. Verdi. 8. Pan und Chaos, Walzer, Joh. Strauß.

Am Abend kein Konzert.

Zoologischer Garten.

Sonntag, 11. Januar, nachm.

Militär-Konzert

der Kapelle des 2. Kurh. Feldart.-Regts. Nr. 63 „Frankfurt" (Musikdirektor Paul Gerngk).

1. Einleitung und Brautchor a. der Oper „Lohengrin", 2. Duett aus den Abenteuern aus der Oper „Tannhäuser", 3. Große Phantasie a. d. Märchenspiel „Parsifal", 4. Am stillen Herd aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", Rich. Wagner. 5. Fest-Polonäse, Ouverture, D. F. E. Auber. 6. Vorspiel aus der 1. Suite „L'Arlésienne", G. Bizet. 7. Gold und Silber, Walzer, F. Lehár. 8. Potp. a. d. Operette „Der Zigeunerbaron", J. Strauß. 9. Walkürenritt aus der Oper „Walküre", R. Wagner.

Abends: 1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet", G. Meyerbeer. 2. Quintett F-dur, W. Kalliwoda. 3. Gast der Friedensfest aus der Oper „Rienzi", R. Wagner. 4. Großer Phantasie aus „Siegfried", R. Wagner. 5. Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser", R. Wagner. 6. Intermezzo und Gavotte aus der Oper „Carmen", G. Bizet. 7. Florentiner-Walzer, E. Ziehrer. 8. Zwischenspiel - Canzonetta, J. Strauß. 9. Potpourri aus der Operette „Der Opernball", G. Jelen.

Dienstag, 13. Januar, nachm.: Konzert der Kapelle des Inf.-Reg. Landgraf Friedrich I. von Hessen-Kassel (1. Kurh.) Nr. 81.

Mittwoch, 14. Januar, nachm.: Konzert der Kapelle des Kurhaus-Kapelle O. Urbach. — Abends: „Theater-Abend", „Die Hochzeitsreise", Lustspiel v. Roderich Benedix. Hierauf: „Eine Tasse Tee". Lustspiel v. G. Kadelburg und J. Bacher.

Erdbeben
Sensation des Tages
die heute Première
UT
auf der Zeile
56/58.-
5022B

Konzert-Agentur **B. Firnberg** Musikalien-Handlung
Schillerstrasse 20.

Kleiner Saal des Saalbaues.
Montag, 12. Januar, 7½ Uhr
Quartett Davisson
II. Abend.
Mozart, Streich-Quartett B-dur (K. V. 458). Bernhard Sekles, op. 23, Passacaglia und Fuge (im vierfachen Kontrapunkt), (Uraufführung.) Brahms, Streichquartett in C-moll, op. 51 Nr. 1. 2376
Karten: M 5.—, 4.—, 2.—.

Kleiner Saal des Zaehnäänischen Vereins.
Dienstag, 13. Januar
Rezitations-Abend
Vogelmann-Vollrath (München)
„Die Geschichte von den sieben Geschenken" von Leonid Andrejew
Anfang 8 Uhr Ende 10 Uhr.
Karten: Reserv. Platz Mk. 2.20. Unnum. Mk. 1.10.

Karten-Verkauf von 9—7 Uhr bei B. Firnberg, Schillerstrasse 20. — Konzert-Programme kostenfrei.

Bach-Gemeinde Frankfurt a. M.
Mittwoch, den 14. Januar 1914,
abends 7½ Uhr in der Matthäuskirche
(Hohenzollernplatz)
ORGEL-ABEND
von
Professor Karl Straube
aus Leipzig.
Vortragsfolge: Toccata, Präludien u. Fugen, G-dur, A-dur usw. Choralvorspiele von J. S. Bach.
Eintrittskarten zu M 3.— für alle Plätze bei André und Firnberg, sowie an der Abendkasse. 95

Tel. I 4603 Albert Tel. I 4603
Schumann-Theater
Heute Samstag, abends präzise 8 Uhr:
Grosse Gala-Vorstellung
2499 Nur noch 6 Tage die tunesische
Haremstänzerin Fatma Lalla Roukh
Ihre Aeros, höchst komischer Luftakt.
Salerno, Hauser, Biben und Bob
— sowie die glänzenden Neujahrs-Attraktionen. —
Morgen Sonntag 2 Vorstellungen 3½ und 8 Uhr.
Theaterkasse geöffnet von morgens 10 Uhr an ununterbrochen.

Opernhaus.

Samstag, den 10. Januar.
Königskinder.

Sonntag, den 11. Januar.
Roter Abonnement.
Nachmittags ½4 Uhr
Vorstellung bei erhöh. Preisen.
Die Regimentstochter.
Oper in 2 Akten von Donizetti.
Musikal. Leitung: Dr. Neumann.
Die Marchesa Fr. Stoll
Sulpice ..... Hr. Graf
Tonio ..... „ Schützhofer
a. Gast
Marie ..... Fr. Bernecker
a. Kassel
Kammerdiener ... Frl. Comelius
Hortensius ..... Hr. Dauer
Anf. ½4 Uhr. Ende ½6 U. Gem. Pr.

Abends 7 Uhr
11. Vorstellung im Sonntag-Abonnement.
Lohengrin.
Romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.
Musikal. Leitung: Hr. Tottak.
Heinrich d. Vogler Hr. Schlenker
Lohengrin ..... „ Hutt
Elsa ..... Fr. Gerhart-Fischer
Herzog Gottfried Frl. Frank
Telramund ... Hr. von Scheide
Ortrud ... Fr. Forster-Lauterer
Herrufer ..... Hr. Brankmann
Brabantische Grafen und Edle { „ Dauer, „ Wirdel, „ Stock, „ Bauermann
Pagen ..... { Frl. Franz, „ Herberg, „ Stahlhut, „ Sonntag
Anf. 7 Uhr. Ende 10¼ Uhr. Gem. Pr.

Montag, den 12. Januar.
Roter Abonnement.
Vollständ. Vorstellung bei erhöh. Preisen.
Der Wildschütz.
Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.
Musikal. Leitung: Dr. Neumann.
Graf v. Eberbach Hr. Brückmann
Gräfin ... Fr. Kofler-Weber
Baron Kronthal Hr. Grimm a. G.
Baronin Freia Fr. Bernecker
Annchen ... Fr. Gerwelas
Pankraz ... Hr. Graf
Gustave ... Frl. Franz
Hausbesitzer ... Hr. Dauer
Anf. ½8 U. E. 10¼ Uhr. Gem. Pr.

Dienstag: ½8 Uhr „Madame Butterfly." Im Abonn. Gem. Preise.

Theaterzettel d. Nachbarstädte

Sonntag, den 11. Januar.

Aschaffenburg. 4 Uhr Graf von Luxemburg. 7½ Uhr Maia-Königin.
Darmstadt. 2 Uhr Die spanische Fliege. 6 U. Gittenbekenntnis.
Gießen. 3½ Uhr Tugendrose. 7½ Uhr Filmzauber.
Hanau. 3½ Uhr Filmzauber. 7½ Uhr Die Maia-Königin.
Heidelberg. 4 Uhr Die spanische Fliege. 7½ Uhr Die Weißgerbertochter.
Karlsruhe. 2 Uhr Der Raub der Sabinerinnen. 7½ Uhr Hoffnungsvolle Engelchen.
Kassel. 2½ Uhr Dornröschen Dornröschen. 7 Uhr Aida.
Mainz. Festspiel.
Mannheim (H.). Den Jnan. — (N.) 3 Uhr Der Raub der Sabinerinnen. 6½ Uhr Ehrenlose Leute.
Wiesbaden (H.). Die Königin von Saba. — (N.) 3½ Uhr Rhodopis. 7 Uhr Die Dorfmamsell.
Würzburg. 8 Uhr Menschen. 7½ Uhr Die schöne Helena.

Schreibmaschinen
Eckert neue und gebraucht
Gr. Eschenheimstr. 19
Eigene Reparatur-Werkstatt.
666

Schauspielhaus

Samstag, den 10. Januar.
Nachmittags ½4 Uhr
Der gestiefelte Kater.

Abends 8 Uhr
Eine Frau ohne Bedeutung.

Sonntag, den 11. Januar.
Roter Abonnement.
Nachmittags ½4 Uhr
Vorstellung b. erhöhten Preisen.
Der gestiefelte Kater.
Ein Märchenspiel in vier Akten, Dichtung und Musik von Emil Alfred Hermann.
Musikal. Leitung Hr. Meier.
Meisterschützenmann Hr. Jaber
Martin ..... „ Schaaf
Peter ..... „ Heß
Hans ..... „ Kretzer
Der Kater ... Frl. Gnyp
Der Esel ... „ Sirten
Der Schreiber ... Hr. Obeldobler
Der König ... „ Kallenberger
Der Prinzessin ... Frl. G. Müller
Der Zauberer ... Hr. Hartchen
Ein bemooster Teufel Hr. Bark
Der Hofkapellmeister „ Rodenstein
Der Oberstallmeister Hr. Lindberg
Zwei Wachen ... „ Wagner
„ „ ... „ Jaber jun.
Alter Bauernweib Fr. Kraft
Anf. ½4 U. E. ½6 Uhr. Gem. Pr.

Abends 7 Uhr
Roter Abonnement.
Wie einst im Mai
Große Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Bildern v. Rud. Bernauer u. Rud. Schanzer. Musik v. Walter Kollo und Willy Bredschneider.
Musikal. Leitung: Hr. Kroll.
von Heiligenau Hr. Jaber
Lottie, i. Lehr. Frl. Roebe
Stationsvorst. u. Nachpolizei Hr. Hellmann
Graf Hans v. Heidenberg Hr. Walter
Wachtmeister v. Kleinstadt Hr. Sinzig
Justizr. Dagemanter Hr. Schnee
Frau Hildebrg. „ Hr. Roebe
Angelika „ Frl. Klaig
Jurendar Herr „ Hr. Lindberg
Heinrich „ „ Bauer
Mizzi „ „ Frl. Bergmann
Rudolf Müller „ Hr. v. Rodgell
Kitty, Dienstmädchen Frl. D. Müller
Anf. 7 Uhr. E. n. 10 Uhr. Gem. Pr.

Montag, den 12. Januar.
11. Vorstellung im Montag-Abonnement.
Wie einst im Mai.
Anf. 8 Uhr. Ende n. 11 U. Gem. Pr.

Dienstag: 8 Uhr „Der Herr Direktor." Im Abonn. Gem. Preise.

Neues Theater

Samstag, 11. Jan., Anfang 8½ Uhr Gem. Preise. Ende 9½ Uhr.
Die spanische Fliege
Abends 8 Uhr. Abo. Abonn. Gem. Preise. Ende 11 Uhr.
Filmzauber.
Mutzebitt — Max Kirmann
Wanda — Erna Friele
Quiwig — Lotte Stinger
Knebelfuß — Paul Greng
Jolanta — Hilde Sagorny
Kabenacker — Richard Sinzel
Stauber — Alois Großmann
Dependlef — Gerhard Hebing
Morgen, Sonntag Anfang Uhr, Preise „Der Graf von Luxemburg." Dienstag Abend 8 Uhr, Abo. A. Gem. Preise „Die schöne Galatea", Mittwoch Anfang 4 Uhr, n. g. gem. Pr. „Rotkäppchen." Abend, Abo. A. Gem. Preise. „Die Sippe." 370

Privatunterricht-Anstalt Vorzügl. bewährt. Pflege mündl. Unterricht. Fr. L. Vorsberger, Bad. Hof, Gutleutstr. 12, am Hauptbahnhof. 948

Wir wollen in unserem Inventur-Ausverkauf mit unseren Vorräten der vergangenen Saisons räumen.

Das können wir natürlich nur mit grossen Preisermässigungen bewerkstelligen.

Dafür, daß die Sortimente immer kleiner zur Auswahl werden, entschädigen wir durch außerordentlich billige Preise.

Jackenkleider

Jackenkleider in blau Kammgarn. Moderne Macharten. Jacke auf Halbseide . . jetzt Mk. **26.–**

Kammgarn-Jackenkleider in blau. Lange Formen. Gürtel etc. Jacke auf Halbseide . jetzt Mk. **28.–**

Gürtelformen in blau Cheviot-Kammgarn verschiedener Bindungen. – Verschiedene Macharten, eine Serie . . . . jetzt Mk. **32.–**

Kammgarn- u. Cheviotgewebe in verschied. Macharten. Gürtel-Formen etc. in einer Serie jetzt Mk. **36.–**

Mäntel

Eine Serie langer Mäntel in farb. Stoffen hoch und geschlossen zu tragen . . jetzt Mk. **10.–**

Eine Serie langer Mäntel in farb. Curlstoffen, Gürtelform . . . . jetzt Mk. **15.–**

Eine Serie langer Mäntel in farbigem Curl, hoch und geschlossen zu tragen, blau, grün jetzt Mk. **19.–**

Paletots in Stoffen englischen Charakters lange Mäntel, hoch u. geschlossen zu tragen jetzt Mk. **19.–**

Paletots in schönen Plauschstoffen englischen Charakters, Gürtelform . . . . jetzt Mk. **22.–**

Seidene Blusen

Moderne schöne Formen. Neue Farben. Halsfreie Garnierungen. Spitzen und Matrosenkragen

Mk. **7.50 11.– 12.– 14.–** usw.

Wollene Blusen

Schöne wollene Blusen, einfarbige u. gemusterte Stoffe, halsfreie Formen und Hemdform, verkaufen wir jetzt zu

Mk. **4.50 5.50 7.– 9.–** usw.

Spitzen-Blusen

Neue frische Ware. Moderne Formen u. Webearten, halsfrei und Stehkragen jetzt zu

Mk. **5.– 7.– 10.– 15.–** usw.

Morgenröcke

Praktische solide Macharten Helle und dunkle Farben. Ratiné, Foulé usw. verkaufen wir jetzt zu

Mk. **10.– 11.50 14.– 17.–** usw.

Wagener & Schlötel

Goethestrasse 9 u. 11.

Automatischer Hosenglätter

Praktische Neuheit! **„Eleganta“** Unentbehrlich für jeden Herrn!

Bügelt die Hose selbsttätig über Nacht!

Mit Hosenglätter **Elegant!** Ohne Hosenglätter **Ruppig!**

Der automatische Hosenglätter **„Eleganta“ erspart das lästige Anbügeln der Hose.**

Abends schiebt man den Glätter in je ein Hosenbein und **Morgens** sind Kniebeulen und Bäuche verschwunden.

So kann man **jeden Tag** eine feine, **elegante Hose** moderner Form **mit Bügelfalte tragen. Für jede Taille verstellbar.**

Unverwüstlich dauerhaft. Nicht rostend.

Nr. 2258, Preis per Paar (ohne Kleiderbügel) **nur Mk. 1.50** (Porto 30 Pfg., 2 Paar franko!)

Nr. 2296 mit feinem praktischen Kleiderbügel, wie Abb. **p. Paar nur Mk. 1.90** Gebrauchsanw. wird beigelegt. (Porto 30 Pfg. Paar frk.)

Versand unter Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.
Garantie-Scheine: Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen den Betrag zurück

Gebrüder Rauh **Gräfrath 92** bei Solingen.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.

Versand direkt an Private.

Wir bieten Ihnen besondere Vorteile
verlangen Sie daher bitte umsonst und portofrei
unseren großen illustrierten
Pracht-Katalog.

BRILLANT FABRIK-MARKE

welcher etwa 1000 Gegenstände aller Warengattungen, speziell **Solinger Stahlwaren,** sowie auch

Fastnachts-Scherzartikel

in größter Auswahl enthält. **Hunderttausende Kunden. — Viele tausend Anerkennungen** über die Güte und Qualität unserer Waren. 56a
Bei allen Aufträgen **Extra-Vergütungen.**

Butter-Preis-Abschlag

Feinste Süßrahm-Tafelbutter
in ½ Pfund-Stückchen und dem Block geschnitten

per Pfund Mk. 1.40

Hochprima feinste italienische Eier
zum Sieden und Rohessen
empfiehlt
Frankfurter Central-Dampf-Molkerei

Heinrich Kleinböhl

Centrale: Merianstr. 18 22, Tel. 1, 610, 5010 u. 5116.

Merianstraße 18 — Große Friedbergerstr. 32 — Kronprinzenstraße 47
Bäckerstr. 3 — Leipzigerstr. 58 — Brückenstraße 52
Dreieichstraße 10 — Bockenheimerstr. 18

Oetker Marmeladen

Vertreter: **Metz & Weckesser,** Frankfurt (Main), Kaiserstr. 37.

H. Ritter
Roßmarkt 10.
Eingang: **Am Salzhaus 6.**
Für Herren u. Damen Kaufen, Schuhe u. ...
Schön-Schrift
deutsch und lateis. ℳ 20.–

einf. doppe. **Buchführung** m. Abschl. ℳ 20 Stenogr. ℳ 10, Maschinenschr. ℳ 10, alle Handschriften. Prosp. umsonst.

J. A. Mohr Nur Gr. Friedbergerstr. 18 vis-à-vis Hotel Drexel.

Glasserbürsten, Flaschen- und Pressionsbürsten, Fassbürsten,
Bürsten, Besen, Pinsel, Schrubber, Straßenbesen,
Fensterleder, Schwämme, Teppich- u. Kleiderklopfer, Federwedel,
Parkettschrubber, Teppichkehrmaschinen,
Wachs, Stahlspäne, Werg, Putzwolle, Putz- und Staubtücher, Zahnbürsten und Kämme, Kleider-, Kopf- und Hutbürsten, Sellerwaren, Rolladengurten, Holzwaren, Waschseile Turngeräte, Cocosmatten, Cocos- und Manila-Läufer, Wachstuch. 67b

---

Bedarfsartikel

hygienische, für Damen und Herren kaufen Sie zu **bekannt billigen Preisen** bei 2805

W. Petermann.

Frankfurt a. M. 2. Fallstr. 38
Versand nach auswärts.

Unseren werten Freunden, Gönnern und Bekannten zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir das

Restaurant „Zum Taunus“

Gr. Bockenheimerstraße 6

übernommen haben und **Samstag 10. Januar** abends 6 Uhr eröffnen.

Zum Ausschank gelangen die beliebten Biere:

Tucherbräu (dunkel) Nürnberg u. Unionbräu (hell) Dortmund.

ff. Küche.

Franz Dürmann und Frau

188 früher „Ansbacher Hof“, Engel-Apotheke.

Stadtsparkasse Ladenburg

bei Mannheim 1805

Gemeindebürgschaft — mündelsicher
Postscheckkonto Karlsruhe No. 5444

tägliche Verzinsung aller Einlagen zu

4%

Wer eine Wohnung sucht

bediene sich der jeden Montag und Mittwoch im Beiblatt „Amtliche Anzeigen“ erscheinenden Wohnungsliste des

Städt. Wohnungsnachweises.

Diese Wohnungsliste wird Interessenten von der Expedition der Kleinen Presse, Große Eschenheimerstraße 37, vom Städtischen Wohnungsnachweis, Schäfergasse 40, sowie von den in allen Stadtteilen befindlichen Filialen der Firmen C. Fröhling, J. Latscha, Schade & Füllgrabe

kostenlos abgegeben.

Städtisches Pfandhaus.

Verlorene Pfandscheine.

Die nachstehenden, von der Direktion des städtischen Pfandhauses ausgestellten Pfandscheine:

Nr. 8169a vom 8. 11. 13 von 20 ℳ über: 1 Rolle; 6 Jäger, 4 Hemden, 1 Anzug, 3 Servietten, 1 Bettwäsche, 1 Weste, 1 Cornetas; Verfallt. 8. 11. 14.

Nr. 10320a vom 3. 12. 13 von 8 ℳ über: 1 Anzug; Verfallt. 3. 12. 14.

Nr. 14796a vom 15. 5. 13 von 8 ℳ über: 2 Vorhänge, 2 Decken, 1 Jug; Verfallt. 15. 5. 14.

Nr. 9881a vom 6. 11. 13 von 5 ℳ über: 1 Rock, 1 Weste, 1 Jacke; Verfallt. 6. 11. 14.

Nr. 4966a vom 5. 8. 13 von 10 ℳ über: 1 Weste, 1 Paletot (beiden); Verfallt. 5. 8. 14.

Nr. 4966a vom 5. 8. 13 von 6 ℳ über: 2 Herr. Anz., 2 Unterhosen, 1 Steuerkap., 1 Bettzeug; Verfallt. 5. 8. 14.

Nr. 9216b vom 18. 9. 13 von 7 ℳ über: 1 gelbe Unterröcke; Verfallt. 18. 9. 14.

Nr. 3612b vom 23. 9. 13 von 3 ℳ über: 1 gelbe Bettw.; Verfallt. 23. 9. 14.

Nr. 3228b vom 18. 9. 13 von 2 ℳ über: 6 silb. Teelöffel (C. 98.); Verfallt. 18. 9. 14.

Nr. 1720b vom 18. 12. 13 von 4 ℳ über: 1 schwarz und goldener Damenschirm, m. weißer Spitze; Verfallt. 18. 12. 14.

Nr. 1762b vom 31. 1. 13 von 5 ℳ über: 1 Anzug (grau-blau); Verfallt. 31. 1. 14 sind angeblich im Verlust gegangen.

Auf Antrag der Verpfänder werden hiermit die etwaigen Inhaber der obigen Pfandscheine aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen von den Verfallsagen beziehungsweise vom Tage dieser Anzeige an gerechnet, bei der unterzeichneten Direktion zu melden, andernfalls die Entwertung der Pfandscheine gegen Entgelt der bisher laufenden Zinsen verfügt werden.

Das Pfandhaus ist an Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags unentgeltlich geöffnet. 1193

Frankfurt a. M., den 3. Januar 1914.

Direktion des Pfandhauses.

Ich bin zum **Notar** im Bezirk des Königl. Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. mit dem Amtssitz in Usingen im Taunus ernannt.

Dr. Karl Elsas
Rechtsanwalt und Notar

Fernsprecher Usingen 45. 191

Enorm billig!

Pianos orstkl. Stutzflügel Teilzahlung

Stainbach, 82 Zeil 82
Gegründet 1875.

Glühstrümpfe – Drahtlampen

Cerum, Wolfram, Osmium, Kerzen u. sämtliche Inbehörteile, Apparate, Glas u. billig. 1300

C. W. Raders & Co. Weißfrauenstraße 18, I. Etag. Eigenes Gebäude. Tel. I. 9062

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Burger**; für den Feuilleton: **Hans Pleitschmidt**; für Lokales u. Sport: **Julius Glaun**; für Nachrichten aus der Umgegend u. Sport: **Jakob Weidecker**; für den Handelsteil: **Dr. Oscar Schmidt**; für den Inseratenteil: **Jakob Reichel**, Sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H.

Der Antisemitismus in der Jugendbewegung.

Ein ernsthaftes Erziehungsproblem.

Von Oberlehrer Dr. Strecker, Vorsitzender der Wandervogel-Ortsgruppe Bad Nauheim.

Der Wandervogel entstand als eine gesunde Reaktion gegen die unterminierende Schulbelastung und das ihr überpolsterte Leben. Die Jugend braucht neben aller vorgeschriebenen Wissensweisheit Raum für eigenes Denken und eigenes Erleben, braucht Natur und Bewegung. In diesem Sinne wird jeder reife Erzieher den Wandervogel als eine schöne Hoffnung für die Zukunft begrüßen können. Aber seit er uns Wachsen geworden ist, haben allerlei Bestrebungen sich vor ihren Karren kommen ist, haben allerlei Bestrebungen sich vor ihren Karren zu spannen, deren Zielrichtung ganz wo anders wurzelt, als in jugendbewegtlichen Erziehungsfragen. Am unerfreulichsten ist der in letzter Zeit mit großem Apparat einsetzende antisemitische Werbeversuch.

Vor mir liegt eine Broschüre unter dem Titel „Deutsch oder Antisemitismus". Sie bezeichnet sich als „Beiträge des Wandervogels zur Judenfrage". Schon gegen diesen Untertitel muß im Namen dieses Wandervogel protestiert werden. „Der" Wandervogel als solcher hat mit diesen Bestrebungen bis jetzt — Gott sei Dank! — noch gar nichts zu tun. Es handelt sich um lediglich private Ergüsse einiger antisemitischer Heißsporne. Heißsporne aber wird es sein, die Bestrebungen dieser schönen Seelen vor der Oeffentlichkeit einmal etwas eifriger zu hängen. Schon deshalb wird bei allen vornehm empfindenden Menschen gegenüber ihnen die Lust für die hier empfohlenen Wanderziele ein für allemal zu nehmen.

Im Mai hatte der Sittauer Mädchenwandervogel die Aufnahme eines Mädchens abgelehnt, unter der ausdrücklichen Begründung, weil sie Jüdin sei. Hiergegen protestierte in der Wandervogel-Gildenzeitung Dr. Wilker unter Hinweis auf die Satzungsbestimmung politische und religiöse Neutralität des Wandervogels. Das gab dann der Redaktion des Blattes, einem Herrn Fulda in Jena, den Anlaß, die Oktobernummer zu einer Sammelstelle antisemitischer Hetzereien von geradezu erschreckender Roheit zu machen.

Der unreife junge Mann, der dieses Sammelwerk liefert, muß das für nicht mehr wie recht und billig halten, denn „es ist etwas Wunderbolles um solch bewußtes Deutschtum und solch heilig gehütete Reinheit", was sie natürlich nur in antisemitischen Kreisen möglich ist — aber das Judentum . . .? Es gibt so gewissen keine Vaterstadt, keine Gemeinheit, keine Untugend, die ihm nicht auf den 18 Seiten der genannten Broschüre angeschrieben würde. Es ist dann schuld, daß „der Gesellschaftstanz heute mehr und mehr gail und schlüpfrig wird", daß „das flache und gemeine Theater gegenüber dem guten an Raum gewinnt", daß „die Frivolität und die Geringschätzung des Weibes allgemein gammmt" (S. 9). Die „erbärmliche Krämerei" des Judentums ist nur „mit der Hartnäckigkeit des Talmud vergleichbar". Sind doch die Juden die „Tischbeln der Menschheit" mit ihrer „angeborenen Ehr- und Schamlosigkeit". Durch den Verkehr mit ihnen werden „die Söhne und Töchter deutscher Eltern verdorben". Noch schlimmer drückt das ein Flugblatt von Erlach aus. Es meint, den jungen deutschen Volksgenossen bliebe nur „durch grundsätzliche Fernhaltung der Juden das beschämende Gefühl erspart, hinter der Brut eines Kaum je durch ehrliche Arbeit reich gewordenen Hebräers zurückversetzt zu werden". Der Wandervogel soll kein „Auffangerumpelplatz für alle Stiefel, die ehemals aus Plattbeinen gerissen haben und nach Knoblauch stinken" werden (S. 16). „Der Mädchenhandel wird ausschließlich von Juden betrieben", „das Judentum arbeitet stets gegen den Anstand und Korruption", „es verschandelt in Massen unsere deutschen Mädchen", das ist eine Blütenlese von Seite 18, die von dem Verfasser eines „Deutschen Gebrauchs", einem Herrn Glaupt, herrührt.

Diese Stilproben genügen wohl, angeführt habe ich das Zeug, weil heute mancher Leser einen solchen Tiefstand der Argumentation wie der Moral nicht für möglich halten würde.

Wir wollen den Broschüre aber nicht unrecht tun. Es finden sich unter ihren sehr widersprechenden Artikeln auch einige von einem vernehmenden Charakter. Dennoch soll es „nicht Hetz" sein, um den es sich handelt (S. 19); dennoch will man nicht verkennen, daß sich auch „unter den deutschen Juden viele befinden, die tausende von Germanen in jeder Beziehung übertragen". Diese vornehmeren Antisemiten berufen sich denn gern auf die „Wissenschaft". Sehr von oben herunter sehen sie auf diejenigen, die „Unkenntnis über Rassenfragen nicht als Bildungsmangel empfinden", (S. 7). Für sie ist es einfach „eine Frage der geschichtlichen Kenntnis", daß das Judentum so verderblich wirkt. Und wer alle die einzelnen aufgerollten Vorwürfe gegen das Judentum nicht glauben will, der hat sich „um die Rassenwissenschaft in keiner Weise gekümmert". Auf was für ein Volk Publikum spekulieren doch diese Ueberlegen Weisheitsbesamtlichen? Man muß schon rein gar nichts von dem sehr greifbaren Charakter der heutigen Rassenforschung wissen, man muß schon das Mäntelchen durch ein ganz fadenscheiniges Verschleierungsglas betrachten, wenn man sich von dieser Wissenschaftlichkeit will imponieren lassen. Und von der Erfindung einer Ethik, der doch auch immer noch zugegeben eine Wissenschaft ist, ahnen diese naiven Gemüter schon ganz nichts. Ob einer edler Charakter, ob er ein dummer Flegel ist, das spielt bei ihnen keine Rolle. Wenn er nur ein „Germane" ist! Ueber die sittlichen Werte werden die rassischen gestellt (S. 17 und öfter). Und wer sich mit ernstlichen Gedanken dagegen wendet, der wird von Erlach abgeschätzt als „übel angebrachter, weltfremder Humanitätsfaselhänser", in welche schöne Rubrik dann wohl die größten deutschen Denker und Dichter fielen, selbst die von den Antisemiten so fleißig zitierten. Denn welches Wort habe zur Kennzeichnung der Verwerfl. Herders, Goethes, Schillers oder besser als das Wort „Humanität"? Wer kann sie in diesem Punkte verwerfen, ohne sie ganz zu verwerfen? Aber freilich, die Antisemiten haben ihre besondere Zitatenkunst! Wer kennt sie nicht, diese seitenlangen Spruchsammlungen, diese Zeugnisse aus dem Munde aller großen und kleinen Geister, wo Martin Luther, wie sein Gegner Dr. Eck, wo Napoleon wie Bismarck, wo Goethe wie Fichte usw., alle miteinander über den einen Punkt des Antisemitismus geschlagen werden, wo antisemitische Tendenzschriften wie Herr Theodor Fritsch u. a. in die Reihe dieser Verschiedenheiten eingereiht miteingesetzt werden, und wo so der Eindruck erweckt werden soll, als gäbe es auf den Höhen der Kultur überhaupt nichts anderes als Antisemitismus. Wer kennt sie nicht, diese Sammlungen? Ja immer neuen Exemplaren wird mit ihnen hausieren gegangen. Und doch, was sind sie anders als eine Spekulation auf die allerunselbständigste Gedankenarmutheit der Leser? Braucht man doch das eine oder das andere der betreffenden Zitate einmal im Original aufzuschlagen, und bei weiterlesen, wo der antisemitische Redefluß seine geheimnisvollen Punkte setzt, und man wird in den meisten Fällen teils das Gegenteil, teils doch wesentliche Einschränkungen dessen finden, was der Antisemitismus mit unerhörter Stirn den Gläubigen unseres Volks an Niedrigkeit und Entdeutung einredet. Wer ihnen aber gar nicht in den Faum paßt, der wird verächtlich, selbst wenn es ein Lessing ist, zum alten Eisen geworfen. Wie Fulbas Broschüre Seite 11 so lebhaftes von dem „unwahren Nathandrama" redet. Und das ist dasselbe Drama, von dem Goethe gesagt hat: „Mögt doch die bekannte Erzählung, glücklich dargestellt, das deutsche Publikum auf einige Zeiten erinnern, daß es nicht nur berufen wird, um zu schauen, sondern auch um zu hören und zu vernehmen! Möge zugleich das darin ausgesprochene göttliche Duldungs- und Schonungsgefühl der Nation heilig und wert bleiben." Und seine eigene Stellung zu den Juden faßt er einmal in die Worte: „Meine Verehrung, die sich wohl zu regen pflegte, war meist der Rasse der mich umgebenden deutschen Männer und Frauen. Erst später, als ich viele gemischte reinsinnige Männer dieses Stammes kennen lernte, gesellte sich Achtung zu der Bewunderung, die ich für das unbeschäftigte Volk hegte, und für den Dichter, der das hohe Liederlied gesungen."

Man begreift so freilich, daß die Antisemiten auf Lessing schlecht zu sprechen sind. Denn der wunderbare Ring, von dem er dichtete, daß er vor Gott und den Menschen angenehm machte, ist den Antisemiten ganz gewiß nicht zuteil geworden. Die Jugend aber möchten wir bei dieser einmal daran erinnern, was Goethe als die wichtigste Grundlage jeder Erziehung hingestellt hat, und wovon alle diese leichtfertigen und brutalen Ergüsse der Antisemitenbroschüre so ganz nichts verspüren lassen. Mögen sie Goethe nicht nur aus antisemitischen Zitatensammlungen, sondern aus seinen eigenen Werken im Zusammenhang kennen lernen. Mögen sie seinen tiefsinnigen Erziehungsroman, den „Wilhelm Meister" studieren! Da herrscht in der „Pädagogischen Provinz" den schönen Gedanken finden von der vierfachen Ehrfurcht; das ist die Ehrfurcht vor dem, was über uns ist, die Ehrfurcht vor dem, was neben uns ist, die Ehrfurcht vor dem, was unter uns ist, und dann, auf diesen baut sich die letzte und wichtigste Ehrfurcht auf, die Ehrfurcht vor uns selbst. Diese aber wird nicht ungeordnetem wildem Zudrang in uns geweckt, irgendwelchen dunklen Ahnungen unseres Wesens oder Anbetungen unserer Anforderungslosen, sondern der Größe unserer sittlichen Bestimmung. Es ist dieselbe Ehrfurcht, die Kant bewirkt: „Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir." Die Betrachtungen der Antisemiten Fulbas oder werde Kant gewiß nur „der Verirrung einer wilden, noch ungeübten Vernunft", oder den „Genieschwingungen unserer Vorfahren zurechnen, über die gerade seine „Kritik der praktischen Vernunft" hinwegführen sollte. Wer den erhabenen Vorzug der sittlichen Pflicht zugunsten irgendeiner anderen Art von Menschenschätzung zu erschüttern sucht, der ist ein Tempelschänder, der das Allerheiligste der Menschheit entehrt. Die großen Weisen aller Völker und Zeiten haben sich noch stets, wie einer auch der milde Allverzeiher Goethe über Verbrechenarte wie über sittliche Grenzen hinweg, über Konfessionelle wie rassische Kluft hinüber die verbindende Hand gereicht. Wir hoffen, daß auch die besseren Elemente in der deutschen Jugendbewegung so viel Einsicht immer behalten werden, um beurteilen zu können, wie hoch dieser sittliche Standpunkt über dem Mind subtiliteten der Rassenbeschränktheit liegt.

Frankfurtisches und Anderes.

Von Adolf Stolze.

Das neue Jahr hat mit lauter Sensationen angefangen. Die Glocke vom Mirakel, die das merkwürdige von dem ganzen Spektakel war, hatte am ersten Januar zum letztenmal in der Frühmesse geläutet und zwar so, daß man sich, wie früher, versucht gefühlt hat, den Glockenläuter erzählerisch. Dann sei Geldut nur e Mißverstiff. Sonst focht der Herr Professor Reinhardt genau wie die andern besseren Theaterdirektoren mit Wasser, um wenn ein die Rose zu denen sie, legt er Badewasserschuppelscher der Mahoana auf den Kopp zugut. Merkwürdigerweise war bei der Prozession der Weihrauch ausgeblieben, ohne den a katolisch Kerch ewelwenig denkbar ist, wie e deutsche Theaterdirektor, der ein sich net streue läßt. Wenn mer durchaus Stimmung mache will, darf bei sonne Kirchestiff dich der Duft des Weihrauchs net fehle. Schon e alt Lied sagt:

Wenn sich Ohr und Auge laben,
Will die Nase auch was haben.

Am andern Tag gabs e zweu Sensatione, dann de ist der bereits Parsifal zum erstenmal bei uns aufgeführt worn un hat die Zuschauer mächtig ergriffe. Die Frankfurter Oper hat awwer dich gezeigt, was sie mit eigne Kräfte ze leiste vermag, wann ern hohe künstlerische Ziele gestellt werd. Daß awwer dich des Publikum was leiste kann, namentlich in der halbstündige Paus nach dem zweitstündige ehrichte Akt im dann am Schluß, des worn die dem Opernhaus benachbarte Restaurationes gern bestätigt.

E Frühstückfest mit leerem Magi,
Dut selbst beim Parsifal verzage.
Nur wann derr der gefüllt dut sei,
Stellt sich die Weihestimmung ei.
Dann Mnner ensso wie Frauer,
Genieße meistens beim Verdauer
Die Kunst un was den Geist erhebt,
Was nach dem Schöne, Wahre strebt.
Sechs Stunne Kunstgenuß is lang.
Drum nicht gez Oper ern den Gang
Dut ehrlich den Blick zum Jebiche lenke
Un an e Schinkebrödche denke.
Es darf dich ähns mit Wonne sei,
Nur Kreß darf net ins Haus rei,
Dann der erzeugt doch nur Verdruß
Un stört den doppelte Genuß.

Die nächst Sensation war dann im Haus Simberg die Generalbeichtigung unner den Stat. Mit erst dänzige Rebb war die ganz Geschicht abgetan, die Stadtverordnete hatte zwei frei Abend genomme un die Berjeichtigung gabt lange Rebbe verlern. Der Verlauf werd awwer nur von dene Leiter entnomme, die se halte wollte, die andern hawwe erleichtert uffgeatmet.

Großer freilich dabei kein Schmerze,
Als manns in dem gehört un treibt,
Un das was mer uf dem Herze
In der Kehl dann hecke bleibt.
So e Pulsann is e fraßer
Un zerstört den schwere Plan.
Später bricht des Badewasser
Awwer sicherlich sich Bahn.

Zu de Sensationes gehört awwer dich der Prozeß in Laibach, gegge die ehemalig Dienstmagd un jetzige Heilige d. D. Johanna Jerovek, die in Finne un an andern Plätz in reinggreife Verzickungen gerate is un Blut geschwitzt hat, des die Gläubige gierig uffgefange hawwe. Ergebnisch an Bischof hawwe den Schwinnel angeblibt un se weiter empfohle, bis se jetzt mejn Berrug zu zehn Monat Verfengnis verurteilt is worn. Kanns denn ern schwerere Stuff zu erre Mathgerichtet gewwe wie den?

Johanna war die frömmste Magd
Die's bis zur Heiligen gebracht.
Die ahnte, daß sie sich gerüst,
Den Frommen Blut hat vorgeschwitzt.
Bestätigt hat das keiner Zeit
Sogar die hohe Geistlichkeit.

Ein Kutscher aber, wie Kutscher sind,
War nicht auf beiden Augen blind.
Sah sie zu einem Metzger gehn
Und sie zwei Kreuzer Blut erflehn.
Und da er roh und gottlos war,
Er zeigte er es an sogar.

Nun kam die Polizei, o Graus!
Und zog ihr Rock und Hemdchen aus
Und sprach, auf das Gerüst gestützt:
„Johanna, hier deßjetzt Blut geschwitzt."
Johanna schwitzte fürchterlich
Doch Blut das zeigte nirgends sich.

Nun sitzt sie jetzt im Kerkher drei
Weint nicht von ihrem Glorienschein,
Der Gläubige aber fragt voll Wut:
„Was Schweine- oder Ochsenblut,
Für das die Cuser ich gebracht!
Nun werd ich auch noch ausgelacht!"

Fünfjährige und zweijährige Dienstzeit in Frankreich.

(Pariser Brief der „Kleinen Presse".)

Die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit wird allen Ernstes von höchsten militärischen und kompetenten parlamentarischen Stellen erwogen: schon einige Monate nach dem Votum des von der Linken mit verzweifelter Energie bekämpften Gesetzes! Der republikanische Deputierte Armez, Vertreter von Saint-Brieuc, hat bereits der Kammer eine Vorlage unterbreitet, die von dem auch von den Sozialisten als hervorragender Militärschriftsteller anerkannten, obgleich nationalistischen General Maitrot im „Echo de Paris" mit allem Nachdruck unterstützt wird. Maitrot stellt seinen Ausführungen, die viel besprochen werden dürften, den Wortlaut der vom Armez ausgearbeiteten Vorlage voraus:

„Artikel I. Jeder französische Bürger von wenigstens 18 und höchstens 25 Jahren, der alle moralischen und physischen Vorbedingungen für den Dienst mit der Waffe erfüllt und sich vor dem gesetzlichen Termin seiner Einstellung oder während seines obligatorischen Dienstes zu ununterbrochenem fünfjährigem Dienst im aktiven Heere verpflichtet, erhält: 1. während der ganzen Dauer seines freiwilligen Dienstes 50 Centimes Tagesgeld, 2. sofort nach seiner Befreiung vom aktiven Dienst eine unantastbare, unpfändbare Geldsumme in Höhe von 2500 Franken, zahlbar im Hauptort des Kreises, wo er vor seiner Einstellung ins Heer wohnhaft war, 3. eine Denkmünze zur Erinnerung an seine freiwillige Dienstzeit, auf die sein Name und das Datum seiner Einstellung eingraviert werden.

Artikel II. Der Kriegsminister muß, falls die Umstände es erlauben, alle Leute, die ihr drittes obligatorisches Dienstjahr verrichten, in einen gleichlangen Urlaub schicken, dessen Dauer nach der Zahl der Leute bemessen wird, die zur selben Zeit ein 2., 4. oder 6. Jahr aktiven Dienstes verrichten, sodaß die vom Gesetz des 7. August vorgesehene Mindeststärkeziffer nie auch nur um einen einzigen Mann verringert wird."

General Maitrot sagt hierzu: „Ich möchte nachweisen, daß die Folge dieser beiden Artikel eine beträchtliche Verstärkung des Heeres und zugleich eine Verminderung der dem Lande aufgebürdeten Lasten wäre. Die Totalziffer des französischen Heeres erreicht beim dreijährigen Dienst drei Klassen zu 215 000 Mann, 50 000 Mann Freiwillige, 25 000 Offiziere, zusammen 720 000 Mann. Das deutsche Heer zählt jetzt 860 000, vom 1. Oktober 1914 an 900 000 Mann . . ." Maitrot versichert, daß Deutschland nicht darüber hinausgehen werde, weil seine Finanzmittel es ihm nicht erlauben würden. Frankreich habe also 200 000 Mann weniger; von den Reserven spreche er nicht, da Kriege nicht mit Reservisten geführt würden . . . Dieser Fehlbetrag erschrecke ihn nicht: „Gestehen nicht die Deutschen selbst, soweit sie ehrlich sind, daß sie nur dann Aussicht hätten, die Franzosen zu besiegen, wenn sie ihnen um ein Drittel überlegen wären. (!) Mit ihren 200 000 Mann mehr sind sie noch lange nicht bei diesem Drittel. Bewahren wir also unsere Ruhe, umso mehr, als wir unser Defizit bedeutend verringern können, indem wir unsere schwarzen Truppen heimziehen, die letzthin wirkliche Fortschritte gemacht haben und die, in Afrika verwandt, das 19. Armeekorps mit seinen 12 Infanterieregimentern freiwerden lassen, indem wir ferner unser Heer durch Einstellung von 200000 Berufssoldaten des fünfjährigen Dienstes (die nicht mehr aus der Hefe des Volkes, sondern aus seinen gesundesten und kräftigsten Teilen ausgewählt würden) in bemerkenswerter Weise verstärken."

Von der Goltz schrieb: „Ein Tag wird kommen, wo ein neuer Alexander an der Spitze von 800 000 alten Kriegern wie ein Sturmwind über die heutigen, aus jungen, unerfahrenen Soldaten bestehenden Heere wegfegen wird." Ich weiß nicht, ob wir je in Frankreich einen neuen Alexander sehen werden, obwohl im Lande der Jeanne d'Arc alles möglich ist; aber die 300 000 Krieger können wir haben im vollen Glanz, den ihnen die unvergleichlichen Eigenschaften unserer Rasse verleihen würden, dies dank dem Vorschlag Armez. Stellen wir uns vor, daß alljährlich 40 000 junge Leute von dem 215 000 Mann betragenden Kontingent eine fünfjährige Verpflichtung eingehen. Dann haben wir in fünf Jahren 200 000 Berufssoldaten beisammen, die mit 80 000 Unteroffizieren und 30 000 Offizieren uns die 300 000 Krieger als unerschütterliches Knochengerüst des jungen Heeres geben würden. Aber was die Sache interessant macht ist, daß man bei der nach fünf Jahren erreichten Zahl von 200 000 freiwillig Dienenden nicht mehr der drei Klassen unter den Fahnen bedarf, um die gesetzliche Effektivstärke von 715 000 Mann zu besitzen. Zwei Klassen werden genügen, so daß man den dritten Jahrgang nicht in die Reserve, wohl aber in die Disponibilität senden kann; d. h. der Dienst wird immer dreijährig sein, aber im dritten Jahre werden die Leute zu Hause, wenn auch zur Verfügung des Ministers sein." Maitrot möchte die 200 000 wie folgt verteilen: 100 000 auf die Infanterie, 60 000 auf die Kavallerie und berittene Artillerie, die nur alte Soldaten zählen sollen, 40 000 auf die anderen Waffen und Dienste. Er ist überzeugt, daß das kleine Kapital am Ende der fünf Jahre reichlich 40 000 Rekruten zur Verpflichtung verführen wird — eine große Frage! Der Tageslohn von 50 Centimes und die Prämie von 2500 Francs werden jährlich 121 Millionen erfordern, ungerechnet so viel, als allein die Familienunterstützung für Soldaten des dritten Jahrgangs kostet! — Jean Jaurès verlangt in der „Humanité" eine Stellungnahme der Regierung zu diesen Vorschlägen.

Astronomische Wochennotizen für Frankfurt a. M.

	Sonne Aufgang	Sonne Untergang	Mond Aufgang	Mond Untergang
Januar 11.	8.23 Min.	4.42 Min.	3.34 Min.	8.15 Min.
„ 12.	8.22 „	4.44 „	4.54 „	8.58 „
„ 13.	8.21 „	4.45 „	6.21 „	9.38 „
„ 14.	8.21 „	4.47 „	7.49 „	9.51 „
„ 15.	8.20 „	4.48 „	9.13 „	10.09 „
„ 16.	8.19 „	4.49 „	10.38 „	10.23 „
„ 17.	8.19 „	4.51 „	— „	10.38 „

Vollmond: am 12. um 6.09 Min.

Rätselecke.

(Nachdruck verboten.)

Rätsel.

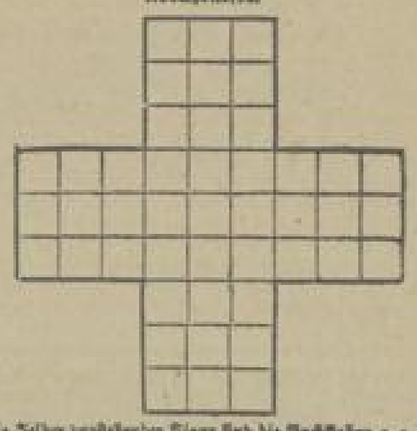
Eine Festung ist's am Rhein.
Schreib' ein kleines „l" daraus;
Nun entsteht ein Neubegriff;
Überall schätzt man ihn hoch.

Versteckrätsel.

Man suche ein Sprichwort, dessen einzelne Silben in folgenden Wörtern versteckt sind, wie die Silbe „an" in „Wanderer".

Weizengarbe — Lochdeckel — Balsam — Eitelkeit — Kriegslist — Dienstag — Heugabel — Hammerwerke — Salzburg — Gutsverwalter — Riesengebirge.

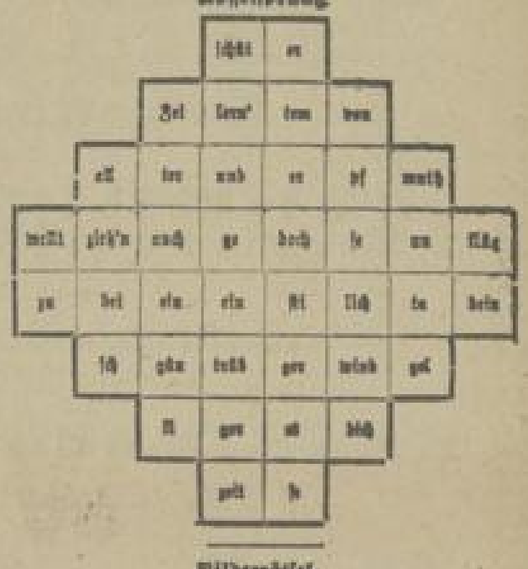
Kreuzrätsel.



In die Felder nachstehender Figur sind die Buchstaben a, a, a, a, b, c, d, e, e, e, e, e, g, g, h, h, i, i, i, i, l, n, n, n, n, o, o, o, o, p, p, r, r, r, s, s, u, u, u, u, v, v derart einzutragen, daß die senkrechten und waagrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Homerischer Helden.
2. Niederländische Stadt.
3. Vorzeichen meistens eine fröhliche Feier.

Rätselergänzung.



Bilderrätsel.

(Auflösung in nächster Sonntagsnummer.)

Auflösungen der Aufgaben in Nr. 7.

Homonym. Lage.

Magisches Dreieck.

H O F E R
O B E R
F E E
E R
R

Akrostichon: O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!

Rätselsprung.

Du bist die Herrlichste von allen,
So hoher Reiz, so schön und rein:
Ein Stern, vom Himmel hell gefallen,
Du könnte selbst nicht schöner sein.

Du bist ein stilles, liebeslustig
Gemüt, von Kindesscham behütet,
Und das Bewußtsein deines Werts,
Die einz'ge Tugend, die dir fehlt.

Bilderrätsel: Sich regen bringt Segen.

(11. Fortsetzung.) Copyright 1913 by Carl Duncker, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

Hänschen.

Roman von Heinrich Wilhau.

Der Alte starrte aus dem Fenster, sog an der Zigarre und stieß mächtige Rauchwolken gegen die Fensterscheiben. Dann grinste er, mit der gesunden Rechten auf die Scheibe tippend, hinaus und sagte:

„Als ob sich die Menschen nicht einen anderen Weg aussuchen könnten. Da krischeln sie wieder wie ein Ameisenhaufen vor dem Haus vorüber."

„Aber Herr Wendt, lassen Sie doch den Leuten das Vergnügen. Die meisten sind ja froh, wenn sie nach einer Woche schwerer Arbeit in den schönen Grunewald gehen können."

„Wenn sie nur nicht solchen Lärm machen würden. Das geht heute wieder bis in die Nacht hinein. Da kann man wieder nicht schlafen."

Ein Automobil hielt vor dem Haus. Schwester Martha bog sich vor und sah Dr. Lattmann aussteigen.

Der alte Wendt knurrte:

„Was hat denn der Mensch bloß immer mit einem Automobil zu kommen. Das wird er mir natürlich auf die Rechnung setzen, die ich zu bezahlen habe. Mit der Elektrischen kostet es bloß einen Groschen. Der scheint auch nicht mit dem Geld umgehen zu können. Ich werde ihm das mal unter die Nase reiben."

Schwester Martha verließ das Zimmer, um, da das Dienstmädchen seinen freien Nachmittag hatte, dem Doktor persönlich die Tür zu öffnen.

In der verflossenen Woche waren sie sich von Tag zu Tag näher getreten.

Beide warteten gewissermaßen auf den Augenblick, wo sie sich die Hände reichen und sehen konnten. Trotzdem wollte es ihnen ein fremdsprachliches warmes Ton nicht aufkommen. War es die Schwesterntracht, die sie wie mit einem Schild umgab, oder war es sein Stand als Arzt, dem sie gelehrt worden war als unantastbarste Person zu dienen?

Während sie Doktor Lattmann den Ueberzieher abtrug, erkundigte er sich kurz nach dem Befinden des Patienten und war erfreut zu hören, daß er das Bett verlassen und anscheinend auf dem Wege zur völligen Genesung war.

„Guten Tag, Herr Wendt," rief er bereits in der Tür, und trat mit freundlich lächelndem Gesicht zu dem alten Griesgram.

„'n Tag, Doktor," knurrte der und hob ein wenig die rechte Hand, ohne die Zigarre aus den Fingern zu lassen.

Der Doktor setzte sich, dicht hinter ihm stand die Schwester.

„Also es geht wieder, wie ich sehe. Herr Wendt, da können wir bald bei dem schönen Wetter, das jetzt eintritt, einen Rollstuhl kaufen, und dann tüchtig spazieren fahren."

„Ich? — nein, Doktor, — ich bin seit Jahren nicht aus meinem Hause herausgekommen. Die Luft kann ich auch am offenen Fenster schnappen. Das wäre ja noch schöner, mich da wie ein Stück Vieh die Alleen lang hutschieren zu lassen. Jeder bleibt denn stehen und hält dann Maulaffen feil. Oder glauben Sie, daß es mir vielleicht angenehm ist, wenn nun da all die übrigen Menschen mit gesunden Beinen vorbeimarschieren sieht und sich sagen muß, warum kannst du das nicht auch? — — Da bleib ich lieber zu Haus. Den Rollstuhl können wir sparen."

„Ganz wie Sie wollen, Herr Wendt."

„Ueberhaupt denke ich, daß Sie vorläufig hier nun weiter nicht nötig sind. Jeder Ihrer Besuche kostet mich doch sicher eine Stange Geld."

„Das müssen Sie mir schon überlassen, Herr Wendt."

„Na, erlauben Sie mal. Ueber mein Portemonnaie werde ich doch noch zu bestimmen haben."

„Selbstverständlich, Herr Wendt. Ich denke auch gar nicht an Ihr Portemonnaie. Ich bin hier zu Ihnen als Arzt gekommen und werde mich so lange um Sie kümmern, bis ich weiß, daß Sie mich tatsächlich nicht mehr gebrauchen. Das können Sie allein aber doch nicht bestimmen."

„Und wenn ich Ihnen sage, daß ich kein Geld besitze, um Ihre Besuche weiter zu bezahlen?"

„Ich habe Ihnen ja schon gesagt, Herr Wendt, daß mich das gar nicht interessiert."

„Sie leben wohl von der Luft?"

„Das nun gerade nicht, Herr Wendt. Ich liebe derbe Hausmannskost, vielleicht genau so wie Sie. Haben Sie denn Appetit?"

„Na ja, darüber kann ich mich nicht beklagen. Was die Schwester Martha ist, so kocht die eine gute Krankenkost. Aber was nutzt das alles? Da möchte man noch allerlei Dinge im Leben ausführen und vieles mitmachen und diese verdammten Knochen wollen nicht mehr mit. Dabei bin ich doch erst sechzig Jahre. Ein elendes Trauerspiel. — Ueberlegen, was ich sagen wollte, was kostet denn die Benzinkutsche jedesmal?"

„Das Automobil, Herr Wendt?"

„Jawohl, das Automoppel."

„Vier Mark, Herr Wendt."

„Bezahle ich nicht. Wird jedesmal von der Rechnung gestrichen. Können zu mir mit der Elektrischen kommen. So'n Unsinn."

„Wer sagt Ihnen denn, Herr Wendt, daß ich Ihnen das Auto auf Rechnung setze?"

„Na, das ist doch sonnenklar. Schließlich geben Sie noch Geld zu bei meiner Krankheit. Sie scheinen mir ein sonderbarer Heiliger zu sein. Am liebsten wäre es mir, Sie sagen mir, was ich Ihnen zu blechen habe, dann mache ich das gleich heute glatt."

„Das können Sie erfahren, Herr Wendt."

Doktor Lattmann zog ein Notizbuch heraus und las:

„Zwölf Besuche zu sechs Mark — das macht zweiundsiebzig Mark."

„Ist das die Taxe?"

„Das ist die Taxe, Herr Wendt. Wären Sie in Berlin wohnhaft, dann könnte ich es billiger machen."

„Na, dann haben Sie nicht viel bei mir verdient. Das Auto mit vier Mark abgezogen, bleiben nur zwei Mark übrig. Sie haben auch nicht das Rechnen gelernt."

Der Doktor lächelte.

„Sie sagen also, Herr Wendt, Sie haben sich, was die Rechnung betrifft, getäuscht. Da werden Sie nun meine nächsten Besuche, die ich bei Ihnen mache, auch noch bezahlen."

„Mal sehen. Ich hatte mir Ihre Rechnung jedenfalls teurer gedacht. Doch nun sagen Sie bloß, Menschenkind, Doktor, bis heute habe ich noch nicht mal Ihren Namen erfahren. Wie heißen Sie denn nun eigentlich?"

„Wollen Sie das wirklich wissen?"

„Na selbstverständlich. Sie müssen doch einen Namen haben." —

Der Arzt errötete bis an die Haarwurzeln. Jetzt wurde ihm die ganze Situation sehr peinlich.

Auch Schwester Martha fühlte das Unangenehme, und dem jungen Doktor zur Hilfe eilend, sagte sie plötzlich:

„Der andere Doktor, der Sie zuerst behandelte, taugt nichts. Da mußte ich mir keinen anderen Rat, als Herrn Doktor Lattmann aus Berlin holen."

Nun war der verhängnisvolle Name gefallen. Jetzt wußte der alte Wendt, daß der Arzt, der da vor ihm saß, sein Neffe war.

Man sah es ihm an, wie sehr ihn die Mitteilung des Namens packte. Die Finger vermochten nicht die Zigarre zu halten, sondern sie fiel zu Boden und mußte von Schwester Martha aufgehoben werden.

Endlich, nach mehreren Minuten, während sich die beiden Personen scharf ansahen, und der alte Wendt bald den Doktor, bald Schwester Martha scharf fixierte, sagte er:

„Da haben Sie mir also ein richtiges Theater vorgespielt. Nun ich verstehe bloß nicht, warum — — nein" — — er schüttelte den Kopf und blickte wieder starr auf Doktor Lattmann. Das, was er sagen wollte, verschluckte er, das konnte lauten:

„Warum er mich eigentlich wieder gesund kuriert hat? Das war doch recht unvernünftig, — nun wegen der Erbschaft! — hätte mich doch lieber ins Grab beigen lassen sollen."

Das imponierte ihm. Dieser Gedanke räumte, ohne daß es Doktor Lattmann und Schwester Martha merkten, alles Mißtrauen fort, das er gegen seinen Neffen im Herzen trug. Aber erfahren sollte der nichts davon.

Doktor Lattmann erhob sich:

„Ich sehe, daß Ihnen das peinlich ist, Herr Wendt."

Der knurrte: „Setz Dich man wieder hin."

Zum ersten Mal ließ er das Sie und gab dadurch dem Doktor für das weitere Gespräch das Recht, ihn gleichfalls als Verwandten zu betrachten und ihn mit dem vertraulichen Du anzureden.

„Wehren konnte ich mich ja nicht, und wenn Ihr mich abgemurkst hättet. — Na also, da kriche ich nu wieder rum und habe zum ersten Mal in meinem Leben das Vergnügen, — das kriegt, nee, wie Du noch ein kleiner Junge warst von sieben Jahren, da sah ich Dich zum ersten und letzten Male. Und nun bist Du ein Mann geworden, und Doktor dazu. Aber Kaufmann bist Du nicht. Sieh mal, wenn Du Kaufmann wärst, dann würdest Du das Automobil gespart haben, und wenn Du nun in Zukunft kommst, dann läßt Du das Auto bleiben."

(Fortsetzung folgt.)

Meine Spezialität
Komplette, gut bürgerliche und solide
Aussteuern
Oscar Giese Magazin für Glas, Porzellan, Steingut und Küchengeräte.
25 Neue Mainzerstraße 25. 61b

Julius
Obernzenner
Zeil 73–79 FRANKFURT A. MAIN Gegründet im Jahre 1878
Fortsetzung meines Inventur-
Räumungs-Verkaufs
Um meiner verehrten Kundschaft Gelegenheit zu geben, alle von mir geführten Artikel zu herabgesetzten Preisen zu kaufen, gewähre ich wie alljährlich auf mein reich ausgestattetes
gesamtes Warenlager
ohne Ausnahme während des Räumungs-Verkaufs einen
Rabatt von 10%
Der immer wachsende Erfolg meines Inventur Räumungs-Verkaufs ist der beste Beweis meiner strengen Reellität und der seltenen Vorteile, die ich meiner verehrten Kundschaft biete. 137b

Dr. Mellinghoff's Essenzen
à Flasche 75 Pfg.
zur einfachen u. billigen Selbstbereitung von Cognac, Rum, Arrak, Likören, Limonade-Sirup, Grog-, Punsch-Extrakt etc. —
für Genußmittelgebrauch sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiß, die einzigen und bewährtesten. Zu haben in Drogerien und Nahrungsmittelgeschäften, wo unsere Plakate aushängen. Man verlange gratis den Prospekt: „Die Getränkeselbstbereitung im Haushalt" und schreibe auf unsere Firma
Dr. Mellinghoff & Cie., Bielefeld.

J. Schreiber & Co., Oberursel a. T.
Spezialfabrik selbstfahrender

Brennholzsäge-Maschinen
2 Vor- und 1 Rückwärtsgeschwindigkeit.
Unerreicht in Konstruktion und Leistungsfähigkeit daher hoher Verdienst gesichert.
Billige Preise! Günstige Zahlungsbedingungen.

Wegen Geschäftsverlegung per 1. Febr. nach Schäfergasse 11
Großer Ausverkauf. Auf Geschäftshüte 10%, Briefkassetten und sämtliche andere Waren 20%
Nali Wolff, Gr. Friedbergerstr. 46. Telephon I. 9931.

Blasen-, Haut- und Geschlechtsleiden,
Nervenzerrüttung, Mannesschwäche, auch alte und schwere Fälle
Behandelt seit 20 Jahren ohne Berufsstörung m. Erfolg d. Natur-, elektr. Lichtheilverfahren. Elektrotherapie u. Massageverfahren. Gründliches u. schmerzloses Heilverfahren.
F. Malech, Niddastr. 45. Sprechst.: 5–8 Sonntag 10–12.

Elektromotoren
für alle Betriebe
Liefert vom Lager für kauf- und mietweise Abgabe
Brown, Boveri & Cie. A.-G.
Telephon 2567 I. Neckarstr. 11. Telephon 2567 I.
Ingenieurbesuche und Offerten kostenlos.

Sonder-Angebot
während unseres
Inventur-Ausverkaufs
: Verkauf soweit Vorrat reicht :
ab Montag, den 12. Januar.
Ein grosser Posten
Original Pariser Lingerie-Blusen
Früher Preis Mk. 3.75 bis 32.– jetzt Mk. 24.75 bis 1.95
Die Blusen sind durchweg reich mit Handstickerei versehen und erstklassiges französisches Fabrikat.
Ein grosser Posten
Mädchen Waschkleider
aus guten, garantiert waschechten Stoffen mit Galon und teilweise mit sehr schönen Kragenarnituren.
Preis für 6jähriges Mädchen Mk. 4.75
Es sind alle Grössen vorrätig.
Ein grosser Posten
Knaben-Wasch-Anzüge
in Original Kieler Schlupfform, garantiert gute, waschechte Qualitäten
Preis für 6jährige Knaben Mk. 3.20
Es sind alle Grössen vorrätig.
Bensheim & Herrmann
Schillerplatz 4, 6, 8, an der Hauptwache.
Parterre, I. u. II. Etage. Parterre, I. u. II. Etage.

Grosser
Inventur-Ausverkauf
mit 10% Rabatt.
– Einzelne Corsets bis 50% Rabatt. –
Alleiniger Verkauf des berühmten „Training-Corsets"
Allerneuestes: „Tango-Corset".
Corset-Haus
Laura Troplowitz
8 Bleidenstrasse 8. 314b

4. Preuß.-Süddeutsche 230. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Zur 1. Klasse, Ziehung 12. u. 13. Jan. cr., habe noch abzugeben:

	Achtel	Viertel	Halbe	Ganze
Für die 1. Klasse	ℳ 5.–	10.–	20.–	40.–
Für alle 5 Klassen	„ 25.–	50.–	100.–	200.–

Porto u. Bestellgeld 15 Pfg. Ziehungslisten 60 Pfg.
Fr. Landmann, Frankfurt a. M.
Königl. Lotterie-Einnehmer Saalbächergasse 3, 6.
Telephon 2074 I. 115

Frankfurter Sparkasse
Sparkasse gegründet 1822. (Polytechnische Gesellschaft) Ersparungs-Anstalt gegründet 1836.
Tägliche Verzinsung 3½%
Sparkasse: Einlagen im Mindestbetrage von Mk. 1.–.
Ersparungs-Anstalt (Wochenkasse) bietet Gelegenheit zu regelmäßigen wöchentlichen Einlagen von Mk. ½ bis Mk. 20.–, welche in den Mietzinsen der Sparenden erhoben werden. Nebeneinlagen sind zulässig.
Annahme der Sparmarken der Frankfurter Pfennig-Spar-Anstalt
Abgabe von Haus-Sparbüchsen.
Aufbewahrung der Einlegebücher.
Expeditionszeit für Sparkasse und Ersparungs-Anstalt:
bei der Hauptstelle: Neue Mainzerstraße No. 49. an allen Wochentagen ununterbrochen von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, Samstags von 8 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Abends.
bei den Nebenstellen: Battonnstraße No. 9 (Battonnhof). Wallstraße No. 5. Eckenheimer Landstraße No 47. Bergerstraße No. 194, Maiazer Landstraße 230, Adalbertstraße No. 7 an allen Werktagen von 11–1 Uhr. auch Samstags von 6–7½ Uhr Abends.
Rückzahlungen an die Einleger der Sparkasse und Ersparungs-Anstalt finden bei den Nebenstellen nur dann statt, nachdem solche Tags zuvor schriftlich oder mündlich angemeldet worden sind. Der Vorstand.

Ambulatorium für
Haut- und Geschlechtsleiden
Beschleunigte Behandlung durch Electrotherapie ohne Quecksilber und andere Gifte.
Cand. med. Adam. Assistent des
Dr. med. Eberth.
Glänzende Heilerfolge. — Kleines Honorar.
— 9–1; 3–8½, Sonntags 9–1. —
Kronprinzenstr. 21. Tel. 10904 A. I.

Institut für Gesichts-, Körper-, Hand- und Kopfpflege, Beseitigung von Mitessern, Pickeln, Flechten, Nervenkrämpfen, Verstopfungen usw. Frau S. Züge, Sachsenhausen, Schulstr. 6b, „Grüner Hof". Tel. I 11601. 130b

Zahn-Atelier P. Tholfus
Bergerstrasse 92, Ecke Schellingstr. Tel. I. 7758.
Künstliche Zähne, Plombieren, Zahnoperationen.
Spezialität: Kronen und Brückenarbeiten.
Schmerzlose Behandlung, solide fachgemässe Ausführung bei billigster Berechnung. 454b

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Heimat!

Original-Roman von A. Marks.

Herta senkte schweigend den kleinen Kopf. Hinter Maria Luisens Rücken sie als die allein Schuldige bezeichnen, hieße unedel handeln. Als dann auch Ernst Georg schwieg, sagte Herta nach einer Weile zaghaft:

„Du hattest so viel für Liesel und mich getan, Vetter Georg. Als wir damals die volle Wahrheit — nun, Du weißt es ja — vernahmen, war uns die Zurückgabe des Kapitals ein Pflichtgebot, anders wäre es uns als ein grober Mißbrauch Deiner Großmut erschienen. Nun," — wieder hob sie die dunklen, feucht schimmernden Augensterne bittend zu dem Baron empor, ein weiches Lächeln umspielte ihren Mund — „bewahre sie als Verzeihender und erfreue Liesel und mich bald und oft durch Deinen Besuch."

„Gern — gern! Bin ich ja doch als Fernbleibender der meist entbehrende Teil!" versetzte Edartsberg mit unterdrückter, seltsam tief klingender Stimme.

Die Worte gingen dem jungen Mädchen wie ein Stich durch Herz. Er sehnt sich nach Liesel — der Arme! rief eine innere Stimme ihr zu.

Nun schimmerte durch lichte Maiengrün das Standbild Gotthold Ephraim Lessings, umgeben von einem außergewöhnlich zahlreichen Publikum — Bewunderern und Neugierigen — das in lautem Durcheinander die verschiedensten Urteile fällte.

Die Gegenwart der vielen müßigen Gaffer verursachte dem Baron ein inneres Unbehagen.

„Laß uns weiter gehen!" wandte er sich an Herta, nachdem er ihr halblaut die das Denkmal schmückenden symbolischen Attribute erklärt hatte. „Um das eigenartig schöne Kunstwerk in seinen Einzelheiten richtig würdigen zu können, dazu gehört ein ungestörtes Betrachten, womöglich in früher Morgenstunde, wenn Du Dir meine Begleitung gefallen lassen möchtest! Vielleicht morgen? Ich gedenke heute in Berlin zu übernachten!"

„Dann — ich wäre Dir dankbar, Vetter Georg!" versetzte Herta, mit einem letzten Blick auf das Denkmal, das in seiner Farbenschönheit ungemein wirkungsvoll aus der grünen Umrahmung hervortritt.

Schweigend schritten beide weiter, tief in den Park hinein, auf schmalen Schlangenwegen, wo ihnen selten ein die Einsamkeit suchender Spaziergänger entgegenkam. Duftende, farbenprächtige Blumenrabatten und wohlgepflegte, wie geschorener Samt glänzende Rasenplätze gabs hier nicht, doch wollte auch in der anscheinenden Wildnis gärtnerisches Verständnis, das zeigte die Anordnung der Baumgruppen, prächtige alte Exemplare, und die hübschen Durchblicke, die überall, wo Bänke standen, das Auge des ruhebedürftigen Wanderers fesselten und erfreuten.

Da stand wieder eine Bank. Zu ihr führte Edartsberg seine junge Verwandte.

„Vergeih meine Unachtsamkeit," sagte er leidvoll. „Du wirst ermüdet sein, ruhe Dich eine Weile aus!"

„Willst Du nicht auch Platz nehmen, Vetter Georg? Die Bank bietet uns beiden genügend Raum! Setze Dich, bitte!"

Sein Haupt neigend, folgte er stumm Hertas Wunsch. Es saß sich gut unter der alten, tief ihre noch zart belaubten Zweige strudelnde Buche. Ringsum schimmerte alles in lichtem Frühlingsgrün. Gegenüber der Bank lag ein Vergißmeingrund, durchweht von Anemonen, Maiglöckchen, roten Nelken und Butterblumen und umschlossen von Hasel- und anderem hohen Gesträuch. Irgendwo mußten wilde Narzissen blühen, der ihnen entströmende Geruch, vermischt mit den Düften von frischem Laub und jungen Knospen erfüllte die Luft.

In die Waldesstille drang kein Ton des buntbefiederten Stimmengewirrs der fernab wandernden Spaziergänger; nur dann und wann erklang der schrille Pfeif einer Lokomotive, sonst kein störender Laut, denn das liebliche lockende Vogelgezwitscher in Baum und Strauch gehörte zur Verherrlichung des köstlichen Maientages!

„Hier ist schön," flüsterte Herta träumerisch, tief atmend die würzige Luft trinkend, „eine Sabbatruhe ringsum, als ob ich im Edartsberger Park oder Park sitze." —

Der Laut der weichen Mädchenstimme brach den Bann wonnigen Träumens, der Einsamkeit und Stille und die Nähe des ihm teuersten Wesens auch um den Baron zu weben begann. Er nahm seinen Hut ab, tupfte mit dem Taschentuch mechanisch über die heiße Stirn und sagte im Ton ernsten Vorwurfs: „Lang, lang ist das her! Du bist dort fremd geworden!"

„Fremd?" wiederholte sie in unmilder Verwunderung. „In meiner Heimat? Ist das nur denkbar, Vetter Georg?"

„Muß ich nicht glauben, da weder du noch Marie Luise Verlangen trägt, die Heimat zu besuchen?"

„Kein Verlangen?" wiederholte Herta mit unsicher klingender Stimme. „Weißt Du das so gewiß? Ach! Im vergangenen Sommer nach Lurns Hochzeit trieb mich die Sehnsucht, alle die mir teuren Plätze im lieben Edartsberg aufzusuchen — ich ging allein —"

„Allein mit Deinen — Erinnerungen!" warf er schwer atmend ein.

„Ja — fröhlichen und traurigen! Sie führten mich zurück in meine sonnige Kindheit, von der Liesel die Wolken der Sorge fernhielt, die schon damals ihre Jugend trübten. Ich lernte sie erst kennen nach Papas Tod, als die Schatten in unserem Leben immer dunkler wurden. Dann kamst Du, und mit Dir — ich weiß nicht, wie ich nennen soll, Vetter Georg! Erinnerst Du Dich? Im ersten Winter, wenn Du Abend für Abend mit dem armen Herrn v. Gehren bei uns in der Meierei verbrachtest, wie schön das war? Wie flogen die Stunden bei Musik und Gesang und guter Lektüre! Damals führtest Du mich junges, dummes Kind ein in die geistigen Werkstätten unserer großen Denker und Dichter, und als es dann Frühling und Sommer wurde — schwer hatte ich noch lange gelitten — aber — im nächsten Winter — da —"

Herta stockte, leise seufzend.

„Da —" drängte der Baron, der den Arm aufs Knie, den Kopf in die Hand gestützt, in unbeschreiblicher, innerer Bewegung dem melancholischen Tonfall der weichen Mädchenstimme lauschend, „da waret ihr der bedrückenden Enge des heimatlichen Stillebens entflohen!"

„Du bist im Irrtum, Vetter Georg!" lächelte Herta. „Nicht Liesel und ich — Du warst fort, lange, lange, in Nebraska und was weiß ich wo noch überall! Nach Deiner Rückkehr wurde es aber nicht wieder, wie im vorherigen Winter. — Deine und Herrn v. Gehrens Besuche wurden immer seltener und kürzer — ach!" — in Hertas dunklen Augen und um ihren lieblichen roten Mund zuckte es wehmutsvoll — „ich fragte mich damals wieder und wieder, und immer vergeblicher, warum Du, warum alles so ganz anders geworden war!?"

„Alles anders — jawohl! Aber," Ernst Georg ließ Arm und Hand sinken, sein verdunkelter Blick ruhte forschend auf Hertas holdem Gesicht, „nicht ich — aber nicht ich allein hatte mich verändert, auch Du — und als Du des Rätsels Lösung nicht finden konntest, trieb Dich fort aus der Heimat —"

„Du irrst Du abermals, Vetter Georg," fiel sie ihm eifrig ins Wort, „mich trieb nichts aus meinem lieben Edartsberg! Aber da Liesel um ihrer Studien willen, doch das weißt Du ja — aber wohl nicht, wie schwer, sehr schwer mir's wurde, die teure Heimat zu verlassen! Ach, ich vergoß heimlich viele Tränen. In schlaflosen Nächten packte mich zuweilen ein wahnsinniges Verlangen, aufspringen und — lache mich aus, Vetter Georg! — heimsaptieren! Hätte ich unsere Liebe Marie nicht gehabt, mit der ich von Edartsberg plaudern konnte, ich glaube, ich wäre an Heimweh gestorben! Du wirst das freilich nicht verstehen, Vetter Georg, und denken: Welch ein närrisches, kleines Mädchen!"

Ein Lächeln erzwingend, erhob sie zaghaft die feuchtverschleierten Augen zu seinem ernsten Angesicht, senkte sie aber rasch wieder vor dem rätselhaften Glück, der sie traf, und wie eigen tief und bewegt klang seine Stimme, als er entgegnete: „Armes Kind, wer könnte Dich besser verstehen als ich, der unter dem Heimweh ein halbes Leben lang gelitten hat! Du kennst die nachempfundene Strophe:

O du Heimatflur, o du Heimatflur,
Zieh zu deinem heil'gen Raum
Mich noch einmal nur, mich noch einmal nur
Entflieh'n im Traum!

Nun, diese Worte erklangen Tag für Tag in meiner Seele wie ein Gebet! Nur im Traum! Daß der Traum sich in Wirklichkeit wandeln, mein Fuß jemals wieder die heimatliche Flur betreten würde, lag in meinem Hoffen weltenfern! Aber als es dann gegen menschliches Ermessen doch geschah, da verfiel ich dem „Heimatzauber" mit Leib und Seele! Ob auch unsagbare Hindernisse sich meinen Absichten, meinen Handlungen entgegentürmten, ob mir auch Schwierigkeiten aller Art erwuchsen, der Wunsch, der Heimat wieder Valet zu sagen, kam mir nicht. Die heimatliche Scholle für immer —"

Von des Vetters Bekenntnis im tiefsten Herzen ergriffen, suchte verstohlen, halb unbewußt Herta seine Hand die seine und drückte sie nun, einem plötzlichen Impulse gehorchend, an ihre warmen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Karl Seifried
— Gegründet 1896. — — Telephon 1307. —
Ständiges Lager von ca. 100 kompletten
Zimmer- u. Kücheneinrichtungen.
Ausstellungshäuser: 31 Bergerstr. 31, Hardenstr. 20 u. 22.
Reich illustrierte Kataloge gratis und franko.
Franko-Lieferung. Weitgehendste Garantie.

HERVORRAGEND GÜNSTIGES

MÖBEL-ANGEBOT

während unseres Inventur-Räumungs-Verkaufs.

Nach erfolgter Inventur bringen wir einige vom Lager aussortierte elegante Speisezimmer- und Herrenzimmer-Einrichtungen und andere sehr vorteilhafte Möbelstücke zu so niedrigen Preisen zum Verkauf, dass sich eine Anschaffung für späteren Bedarf unbedingt lohnt. Auf Wunsch werden gekaufte Möbel kostenlos bis zur Lieferung aufbewahrt. Zahlung kann erst nach Abnahme der Möbel erfolgen.

Zur gefl. Beachtung!

Während unseres Inventur-Räumungs-Verkaufs vergüten wir auf alle Einkäufe, ob gegen bar oder auf Ziel

10%

Die bei uns gemachten Einkäufe, sei es in ganzen Einrichtungen oder Ersatzstücken, bedeuten für

Brautleute

eine ganz besondere Ersparnis.

Unsere Möbel tragen den Charakter vornehmen Stiles und zeichnen sich ganz besonders durch ihre gediegene saubere Ausführung, sowie enorme Preiswürdigkeit aus.

3 kompl. Wohn.-Einrichtungen

Bürgerl. Einrichtung
jetzt Mk. 385
bestehend aus:
1 Wohnzimmer nußbaum poliert, 1 Vertikow mit Spiegelaufsatz, 1 Sofa mit Taschenbezug, 1 Sofatisch mit Stegverbindung, 4 Stühle mit Rohrgeflecht.
1 Schlafzimmer hell nußbaum imitiert, mit Intarsien-Auflage, 2 Bettstellen, 1 Kleiderschrank mit Garderobenstange, 1 Waschkommode mit hohem Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke.
1 Küche grau, eichenfarbig lackiert, 1 Büffet mit Messingverglasung, 1 Tisch, 2 Stühle.

Mod. Einrichtung
jetzt Mk. 788
bestehend aus:
1 Schlafzimmer moderne Form, „echt Nußbaum, innen Eiche", Spiegelschrank m. Kristall-Facettglas, Waschkommode mit moderner Marmorplatte u. Kristall-Facettglas, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Bettstellen, 1 Handtuchständer, 2 Stühle.
1 Wohnzimmer in „Nußbaum", Büffet m. Messingverglasung, 1 Zugtisch, 4 mod. Stühle, 1 prima Plüschdiwan.
1 Küche moderne Form mit Messingverglasung, Büffet, Anrichte mit Aufsatz, Tisch mit Pappelplatte, 2 Stühle, 1 Ablaufbrett.

Eleg. Einrichtung
jetzt Mk. 1422
bestehend aus:
1 Schlafzimmer Mahagoni, braune Eiche, mit spanischen, grosser 3flügiger Spiegelschrank mit Kristallverglasung, Waschkommode mit hohem Marmor- u. Spiegelaufsatz, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränkchen mit Marmor, 1 Handtuchständer, 2 Stühle.
1 Speisezimmer Eiche dunkel fn. Büffet mit reicher Schnitzerei u. Kristallverglasung, grosser geschweifter Ausbau mit reicher Kristall-Spiegelverglasung, Kredenz, Diwan mit modernem Bezug, 1 Zugtisch, 4 Lederstühle.
1 Herrenzimmer Eiche gebeizt, bestehend aus: Bücherschrank, Diplomatenschreibtisch, 1 Lederschreibsessel, 2 Rohrstühlen, 1 Chaiselongue mit Decke.
1 Küche „Pitch-pine" oil und Messingverglasung und Kredenz, grosses Büffet, 1 Anrichte, 1 Aufsatz mit Schränkchen, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Ablaufbrett.

Neu aufgenommen:
Beleuchtungs-Körper
(Gas und Elektrisch)
Auf allgemeinen Wunsch haben wir eine Sonder-Abteilung für
Lampen, Lüster
Ampeln Kronen
neu eingerichtet, und geben dieselben auch auf Ziel mit 10% Aufschlag auf die Kassa-Preise.

Alle erdenklichen Einzel-Möbel und Klein-Möbel in grosser Auswahl.
Aus unserer Gardinen- und Teppich-Abteilung empfehlen wir einige aussortierte Muster zu sehr billigen Preisen.

Unser Unternehmen 2 Preise-System (Kassa- oder Zielpreis), das einzige und grösste Süddeutschlands, gewährt Ihnen, falls Ihnen eine grössere Geldausgabe gerade nicht passt, ein Ziel bis zu 2 Jahren, die Mehrberechnung beträgt nur 10%.

Die Preise auf Ziel sind nur um 10% höher als unsere Kassapreise. Jedes Möbelstück ist mit Preisen versehen: 1. Kassapreis, 2. Zielpreis, zahlbar in 1/4 jährlichen, 1/2 jährlichen und monatlichen Raten. Das Ziel, das wir gewähren, beläuft sich bei Beträgen bis 300 Mk. auf 1 Jahr, bei Beträgen über 300 Mk. 2 Jahre. Bei Inanspruchnahme eines Zieles bis zu 6 Monaten berechnen wir keinen Aufschlag. Die Einziehung der Gelder erfolgt nicht durch Boten.

Frankfurt a. M.
28 Neue Kräme 28
I., II., III. und IV. Stock. (Kein Laden.)

Müller & Co.

Frankfurt a. M.
28 Neue Kräme 28
I., II., III. und IV. Stock. (Kein Laden.)

Baugewerkschule Offenbach a. M.
Großherzoglicher Direktor Professor Hugo Eberhardt

Strumpf-Strickerei
Strümpfe u. Socken werden unter sorgfältiger Ausführung gestrickt u. angestrickt.

J. J. Schaub.
Mercerie- und Wollen-Waaren
Frankfurt am Main.
Markt 14. Markt 14.

Besuchszeiten der Sammlungen.

Sonntag, 11. Januar.
Städt. Museum 10—3 unentgeltlich.
Senckenbergisches Museum: 10—1 Uhr, unentg.
Senckenberg-Bibliothek Neue Mainzerstr. 47: 10—1 Uhr.
Goethehaus u. Museum 10 bis 1 Uhr, ℳ 1.
Städel'sches Kunstinst. Gemälde-Galerie und Ausstellung des Kunstgewerbeinstituts 10—1 Uhr unentgeltlich.
Städtische Galerie, Städel'sche Sammlung (Steinstraße 1) 10 bis 1 Uhr unentgeltlich.
Weltmuseum 10—4, unentg. (gr. Gallusgasse 26).
Erkmann'sches Museum 11—1 Uhr geöffnet.
Reichsbank im Römer 9½—1 Uhr (2 d. Orten 2. Sonntag im Monat von 9½—1 Uhr frei).
Freiherrl. Carl v. Rothschild'sches Museum 11—1, unentg.
Stadtbibliothek (Leihstelle 11—1 Sonntags, Museum Gallusanlage) 10—1 Uhr frei.
Rotenhofbibliothek 10—1 Uhr.
Freibibliothek und Lesehalle (Stiftstraße) 9—12 Uhr.
Gelehrtenbibliothek (Sondershausenstraße 164, Telefon 9, 10—1 Uhr Sonn. 4—6 Uhr Nachm.
Nachbarschaftsmuseum 10—1 unentg.

Montag, 12. Januar.
Städtisches Museum 10—3, Mittwochs 10—1 Uhr.
Senckenbergische Bibliothek Neue Mainzerstr. 47: 10—1, 6—9.
Stadtbibliothek 10—1, 4—6. (Ausleihung 10—1)
Goethehaus u. Museum 9—1, 2—6 Uhr, ℳ 1.
Städel'sches Kunstinst. Gemälde-Galerie und Ausstellung des Kunstgewerbeinstituts 10—1 Uhr, ℳ 1, an den übrigen Sonnt. ℳ 2. — Städt. Galerie (Steinstraße) 10—1 Uhr, ℳ 1, an den übrig. Sonntagen ℳ 2.
Städtisches Museum: Gebäudeteil.
Freiherrl. v. Carl v. Rothschild'sches Museum 11—1 unentg.
Senckenberg. Museum: Geol. Sammlung, übrige Sammlungen 10—1, 3—5 Uhr.
Goethemuseum (Großes Museum) 11—1 Uhr geöffnet.
Reichsbibliothek 11—1, 4—6.
Freibibliothek und Lesehalle (Stiftstraße) 10—1, 6—9½.
Stadtbibliothek (Sondershausenstraße 164, Lesehalle von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abds. — Musikbibliothek 6—7 Uhr.
Jugendbücherei-Ausstellung d. Frankf. Lehrervereins, 4—6 Uhr im Städt. Schul-Museum, Große Friedbergerstr. 29.
Nachbarschaftsmuseum 10—1 und 3—5 Uhr ℳ 5.
Nähere Auskunft jeweilen durch den Frankfurter Verkehrsverein, Römerberg 1.

* Zwiebeln prima gelbe Italiener per Ctr. ℳ 8.—, Rosenkohl Oberwerth, im Ztr. 25, per Ctr. 20, Wirsingkohl prima Conf., 100 Stück 10, Rotkraut prima Conf. per Ctr. 3, Weißkraut prima Conf. per Ctr. 1.50, Karotten für Gemüse per Ctr. 1.80, Blattspinat 10 Pfg. per Ctr. ℳ 22.— offeriert Joseph Lechner, Handelsgärtnerei, Bockenheim, Gerbermühlstr. Telephon 21. Karl Nüßlein. 2766

Offeriere:
Oberh. Fleisch- u. Wurstwaren!
gr. Geräucherte Blut- u. Leberwurst . . . 85 ₰
gr. Hausm. Schwarzmagen . . . 1.00 ℳ
gr. Hausm. Weißmagen . 1.10 ℳ
grt. Zähling. Blutwurst 1.00 ℳ
gr. Bernsteinwurst . . 1.20 ℳ
gr. Rollschinken . . 1.20 ℳ
Kochfleisch u. frit. Spec. 1.00 ℳ
Versand gegen Nachnahme.
Joh. Höchst
Schweinemetzgerei
Londorf (Oberhessen).

Für 1 Mk. **Rat** i. Rechtssachen
Freigabe von Pfändungen, Plan- u. Hausverz., Erlassen, Schutzverleihungen, Marken, Urkunden, Übertragungsbücher, Konzessionen und Gesuchen.
Güterteilungen
a. wenn Schulden da sind, unentgeltlich.
W. Tönsingen, Schützenstr. 31, Sprechst. 12-2, Sonntags 11-1 Uhr. 198

Aussergewöhnlich billig in unserem Inventur-Ausverkauf:

Kostüm-Stoffe

(130—140 cm breit)

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Mk. 1.45 per Meter	Mk. 1.90 per Meter	Mk. 2.90 per Meter	Mk. 3.90 per Meter

Ein Posten **gestreifte Blousen-Flanelle 95** Pfg. Mk. 1.25 Mk. 1.45 Mk. 1.90 per Meter

Gebr. Robinsohn

Wer viel Geld sparen will, verwende nur Gas-Grobkoks für Zentralheizungen.

Wir liefern solchen schon seit vielen Jahren für die **Zentralheizungen der Schulen, Institute, Krankenhäuser** und **Dienstgebäude** der Stadt sowie für die **Zentralheizungen** der **größten Geschäftshäuser, Hotels und Privatgebäude.**

Bei einem Jahresabschluß von mindestens 500 Zentnern **Preisermäßigung.**

Ein Versuch genügt, um dauernd Abnehmer zu werden.

Ebenso empfehlen wir **Gas-Nußkoks** für **Dauerbrandöfen, Füllöfen** und **Küchenbrand.**

Frankfurter Gasgesellschaft
Obermainstraße 40.

Interessengemeinschaft

Pfälzische Bank	Rheinische Creditbank
Ludwigshafen a. Rh.	Mannheim
Gegründet 1883.	Gegründet 1870.
Aktienkapital Mk. 50,000,000.	Aktienkapital Mk. 95,000,000.
Reserven Mk. 10,000,000.	Reserven Mk. 19,500,000.

Gesamtkapital und Reserven Mk. 173,500,000.

Pfälzische Bank, Filiale Frankfurt a. M.

Hauptbureaux: Junghofstrasse 10-12.

Wechselstuben und Depositenkassen

Zeil 123. Teleph. Amt I 5651. (Zeilpalast) Stahlkammer.
Kaiserstraße 74. Teleph. Amt I 5820. (Gegenüber dem Hauptbahnhof.)
Trierischegasse 9. Telephon Amt I 170.
Sachsenhausen: Wallstraße 10. Telephon Amt I 1878.

Eröffnung von laufenden **Rechnungen** mit und ohne **Kreditgewährung;** Eröffnung von provisionsfreien **Scheckrechnungen;**

Annahme von **Spargeldern** mit und ohne Kündigung; die Abhebungen sind quittungsstempelfrei;

Einzug von **Wechseln** auf das In- und Ausland; Ausstellung von Wechseln, Schecks, Akkreditiven, Kreditbriefen; briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen größeren Plätzen Europas und der überseeischen Länder;

An- und Verkauf, sowie Beleihung von **Wertpapieren;** Annahme von Börsenaufträgen für alle in- und ausländischen Börsen; Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen; Umwechselung von ausländischen Geldsorten;

Aufbewahrung und Verwaltung (einschl. Verlosungskontrolle) von **Wertpapieren,** sowie Aufbewahrung von anderen **Wertgegenständen** und **Dokumenten;** Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung;

Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes) zur Aufbewahrung von **Wertpapieren** und anderen Wertgegenständen unter Mitverschluß der Mieter.

Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank unter deren gesetzlicher Haftbarkeit. 148b

Städtische Sparkasse Frankfurt am Main.

Hauptstelle: Paulsplatz Nr. 9.

Postscheckkonto No. 3.
Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuss 4½ %
bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersversicherungskasse. — Hausspardosen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollkassen für Weihnachtsklassen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII und IX.

Scheck- und Ueberweisungsverkehr bei der Hauptstelle z. Zt. zu 3%.

Einzahlungen können in der, durch Postanweisung, Postwertzeichen, Postscheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postscheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparer und Scheckkunden auch die **Zahlung von Steuern und Abgaben.** 8197

Gerling's Zahnpraxis.

— 15jährige Fachtätigkeit. —

Keine Angst mehr!

Quälen Sie sich nicht Tag und Nacht mit Ihren kranken Zähnen, denn **Sie schädigen Ihre Gesundheit.**

Fassen Sie Mut! Kommen Sie zu mir!

Keine Angst mehr vor dem Zahnziehen und Plombieren, denn dieses wird fast schmerzlos ausgeführt, trotzdem ist mein jahrelang erprobtes Mittel besonders für Aengstliche und Nervöse.

Künstliche Zähne in allen Preislagen.

1000 von Patienten haben künstliche Zähne und Gebisse, die sie leider nicht gebrauchen können, auf meinem Atelier fertigen lassen. **In meiner Praxis ist ein Nichtpassen der Gebisse ausgeschlossen,** dafür leiste ich jahrelange Garantie. 5140

Umarbeitung schlecht passender Gebisse. Zähne reinigen, Plomben in allen Preislagen.

Sprechstunden v. ½9-1 u. ½3-7, Sonntags v. 9-1 Uhr.

— Achten Sie genau auf den Namen und No. 5. —

Hochstraße No. 5 nur (Ecke Obermainstraße)

Frankfurt am Main. Telephon Amt I, 13706.

Blumen u. Pflanzen

(billigst bei) 7b

Georg Boeck-Vogel

nur Eschersheimerlandstraße 1, Ecke Bockenheimeranlage und Altengasse 26.

Telephon 3884. Frankfurt a. M. Versand nach Auswärts.

Tierasyl Niederrad

Tel. 1462 I. Tel. 1462 I.

des Vereins z. Schutze der Tiere (gegr. 1841)

an der Schwanheimer Chaussee

9 Minuten maschinenfrei von Station Niederrad.

Aufnahme v. herrenlosen Tieren.

Pensions-, Scheer- u. Badeanstalt, schmerzlose Tötung.

Abgabe v. Hunden u. Katzen in gute Hände. 30

Eintritt, Sprech, Telefon z. Zeitg von 8½—4½, nachm. Mittwoch 1—12 u. 3—6 Uhr, Sonntag nachm. geschlossen.

Nach Amerika von Antwerpen

mit 12000 bis 19000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft und Billete bei: 8b

Wilhelm Kern, Generalagent
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 18.
Bitte Haus Nr. 18 genau zu achten. — Telephon 6206

Stoppage Pariser

Unsichtbare Entnähen oder Stopfen von jeglichen Schäden in aller Art Gardinen, Gewebe und Teppichen. Umänderung und Stopfung künstlicher Herren-, Damen- u. Kinderpelzwaren. Fütern, Aufnähen von Samtkragen u. Zeitbriefgeld. Wiederherstellen und Ausbessern von Stickereien jeder Art. — Sämtliche Arbeiten werden sachgemäß ausgeführt.

Johann M. König, Frankfurt a. M.
Gr. Bockenheimerstr. 41. Tel. Amt I 11184. 1mab

Soeben erschienen:

Die Erhebung des Wehrbeitrags.

I. *Allgemeiner Ueberblick.*
II. *Vermögen und Einkommen.*
III. *Wer ist beitragspflichtig?*
IV. *Die Berechnung des Vermögens.*
V. *Die Steuersätze. Ermäßigungen.*
VI. *Das Verfahren zur Veranlagung.*
VII. *Der Generalpardon.*
VIII. *Beispiele für die Berechnung.* 20b
IX. *Tabellen.*

Sonderabdruck aus der Frankfurter Zeitung.

Die Broschüre ist zu beziehen durch die Expedition der „Frankfurter Zeitung", Frankfurt am Main zum Preise von 10 Pfg. pro Exempl. zuzügl. Porto.

Kräuter-Gewölbe

Kömpel & Diehl

Großer Kornmarkt 15 Tel. 2029

empfehlen als Spezialität:

Alle Kräuter, Wurzeln und Oele zu Kneipp-Kuren

sowie garantiert reinen **Bienenhonig**

Medizinal-Lebertran. 306b

Inventur-Ausverkauf.

Kunst-Haarflechterei

Anna Schmidt

53 Töngesgasse 53

Erstes und größtes Spezialgeschäft
Gegründet 1890.

ZÖPFE von 5 Mk. an

Alle Haararbeiten, Anfertigung und **Verkauf,** Haarunterlage 35 Mk. 30 ₰, 50 ₰ Turbanspitze 40 ₰ 45 ₰ 55 ₰ 60 ₰

Haarschmuck, Haarfarben.

Ein bedeutender **Preis-Nachlaß** ist an jedem Stück offen ersichtlich. Darauf gestatte ich nochmals 2909

10 %

Extra-Rabatt.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Am Sonntag, (1. So. n. Epiph.) den 11. Januar.

Dreikönigskirche: 10 Uhr Hr. Pfr. Delsner, 5 Uhr Hr. Pfr. Sonntag.
Friedenskirche: 9¾ Uhr Hr. Pfr. Frank, 5 Uhr Hr. Pfr. Dalmer.
Johanniskirche: 10 Uhr Hr. Pfr. Bauer, 5 Uhr Hr. Pfr. Gerdel. — Gemeindehaus, 10 Uhr Hr. Pfr. Gerber.
Katharinenkirche: 10 Uhr Hr. Pfr. Belz, 5 Uhr Hr. Pfr. Schwarzloh.
Lukaskirche: 10 Uhr Hr. Pfr. Bolk, 6 Uhr Hr. Pfr. Bolk.
Markuskirche: 10 Uhr Hr. Pfr. Seul, 5 Uhr Hr. Pfr. Eigl.
Matthäuskirche: 10 Uhr Hr. Pfr. Schmid, 5 Uhr Hr. Pfr. Kayser.
Neue Nikolaikirche: 10 Uhr Hr. Pfr. Bernmann, 6 Uhr Hr. Pfr. Petermann.
Paulskirche: 10 Uhr Hr. Pfr. Werner.
Peterskirche: 10 Uhr Hr. Pfr. Jordan, 5 Uhr Hr. Pfr. Greenhut. — Gemeindehaus, 10 Uhr Hr. Pfr. Wolf.
Weißfrauenkirche. 10 Uhr Hr. Pfr. Köhler, 6 Uhr Hr. Pfr. Schmid.
Diakonissenkirche: 10 Uhr Hr. Pfr. Peters.

Bürger-Hospital: 11 Uhr Hr. Pfarrverw. Gottschalk.
Heiliggeist-Hospital: 2 Uhr Hr. Pfarr. Schreiner.
Irrenanstalt: 10½ Uhr Hr. Hilfspr. Lange.
Städtisches Krankenhaus: 9 Uhr Hr. Schäfer, Seuß.
Deutsche evang.-reformierte Gemeinde. 10 Uhr Hr. Pfr. Turler, 5 Uhr Hr. Pfarr. Reinerth. — Gemeindehaus, 10 Uhr Hr. Pfr. Hartlet.
Eglise réformée française. Gaothesplatz. Dimanche à 10 h., Mr. le pasteur Delon. A 11 h., Ecole du Dimanche.
Church of England Services. Victoria Memorial Church (St. Bonifacius) Bockenheim, Holy Communion at 8. Morning Prayer at 11. Evening Prayer at 6.
American Church Services. Hotel Imperial, Opernplatz. At 11 o'cl. Bible School at ten; The American Church is cosmopolitan; English speaking members of every denomination are cordially invited and welcomed. J. Canfield Van Doren, Pastor.
First Church of Christ Scientist, Hochstraße 48, 1. Sunday Services: German 10 a. m. English 11.15 a. m. — Wednesday: English 7.30 p. m. German 8.30 p. m.
Evangelisches Vereinshaus „Rasbach". Klingerstraße 15/19. 9½ Uhr Hr. Pfr. Rocker, Abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.
Evangel. Vereinshaus Sachsenhausen. Textilstraße 87. Nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein, Abends 8 Uhr Evangl. Bibelkunde Hr. Stöcker, Supt.
Christliche Gemeinde, Tannenstraße 12, I. 9½ Uhr Predigt, 11½ Uhr Bibelbesprechung, 8 Uhr Versammlung für junge Männer und Jünglinge.
Evangelische Gemeinschaft. Bornheimer Landstr. 54. Sonntag 9½ Uhr Predigt, Hr. Pred. Benner. 4½ Uhr Predigt, Hr. Pred. Benner. — Saal Mainzer Landstraße 123. 9½ und 4½ Uhr Predigt, Hr. Pred. Tod.
Christliche Gemeinschaft, Mainzerstraße 17. Sonntag, vorm. 9½ Uhr Gebetsstunde, Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr Predigtversammlung.
Gemeinde der Siebenten-Tag-Adventisten, Mühlstraße 1 Bibelkreis 1. III. Sonntag, Dienstag und Freitag abends 8½ Uhr Vortrag. Sabbat vormittag 9 Uhr Sabbatschule, Nachm. 3 Uhr Jugendversammlung.
Freiwilligen-Mission. Grüb. Chaos d. einzig heil. allgem. christl. Kirche, Stadtteil I, Bornheim-Wolfsgraben 10. Sonntag, nachm. 4 Uhr christl. Heilsbotschaft, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelgemeinde-Verl. Stadtteil III, Altenheimgasse 72. Sonntag abends 8 Uhr christl. Gemeinschaftsstunde, Freitag abends 8 Uhr Heiligungsverl. Jeden Sonntag, vorm. 9 Uhr Heiligungsverl. im Gasthaus „Weißenburg" in Bockenheim, bei Gustav-Stresemann-Allee und Mittelstraße.
Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage, Gr. Gallusstraße 31. Jeden Sonntag Sonntagsschule um 10 Uhr vorm. Gottesdienst um 3 Uhr nachm. und 8 Uhr abends. Bibelstunde jeden Mittwoch abend 8½ Uhr.
Baptisten-Gemeinde, am Ausgang 50. 9½ Uhr Gebetsstunde Hr. Pred. Spitz. Nachm. 4 Uhr Predigt, Hr. Pred. Grün. 6 Uhr Jünglings- u. Jungfrauenverein.
Erste Methodisten-Gemeinde, Kaiserstraße, Weinberg 18. 9½ Uhr Predigt, Hr. Pred. Kreutz. 5 Uhr Predigt, Hr. Pred. Kreutz.
Zweite Methodisten-Gemeinde. 9½ Uhr Predigt, Hr. Pred. Röder. 5 Uhr Predigt. — Bockenheimer-Kapelle, Mühlstraße Landstr. 60. Abends 8 Uhr Gottesdienst.
Altkatholischer Gottesdienst in der alten Katharinenkirche (Münzberg.) Vorm. 9½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
Christuskirche, Bockenheimerlandstr. 100½ Uhr Hauptgottesdienst, Hr. Pfr. v. Nostitz. 5½ Uhr Kindergottesdienst Hr. Pfr. Saal.
Immanuelskirche, Gutleutstraße. 10 Uhr Hauptgottesdienst Hr. Pfr. Wenzel, 5½ Uhr Abendgottesdienst Hr. Pfr. Kutscher.
Deutschkatholische (freie religiöse) Gemeinde, gr. Kornmarkt 15. Nachm. 4 Uhr Hr. Pred. Klatte, Thema: Der neue Mensch im neuen Jahr, Donnerstag, 10. 1. 12. Abends 8 Uhr Hr. Pred. Klatte, Thema: Das Ideal der Geistlichkeit. — Jeden Dienstag 8½ Uhr Jugendverein. — Jeden Freitag 8½ Uhr gem. Chor.

Evangelisch-unierte Gemeinde.

St. Jakobskirche (Sachsenhausen). 10 Uhr Hr. Pfr. Eichert.
Markuskirche. 9½ Uhr Hr. Pfr. Kohl, 5 Uhr Hr. Pfr. Wünschel. Hr. Pfarrer aus Ghana.
Eschersheim. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 6 Uhr Predigt.
Eschersheim. 10 Uhr Hr. Pfr. Bürck, 6 Uhr Hr. Pfr. Gleß.
Ginnheim. 10 Uhr Hauptgottesdienst.
Hedderheim. 9½ Uhr Hauptgottesdienst, Hr. Pfr. Hermann.
Praunheim. 10 Uhr Gottesdienst, Hr. Pfr. Hellger.
Preungesheim. 10 Uhr Gemeindegottesdienst, 7 Uhr Abendgottesdienst.
Rödelheim. 10 Uhr Hr. Hilfspr. Scherer, 6 Uhr Hr. Pfr. Jäger.
Seckbach. Markuskirche. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 6 Uhr Predigt.

Katholische Gemeinde.

Bartholomäuskirche (Dom). Samst. u. Sonntag 6 Uhr Frühmesse mit Segen. 7 Uhr hl. Messe, 8½ Uhr hl. Messe, 10½ Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, Nachm. 3 Uhr Andacht.
St. Bernhardskirche. Samstag hl. Messen 6½, 7½ u. 11½ Uhr, letztere mit Predigt. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt, Nachm. 4 Uhr Segenandacht. — Sonntags hl. Messen um 6½, 7½ u. 8½ Uhr.
Liebfrauenkirche. Samst. u. Feiertags 6½ Uhr Amt mit Segen, 7½ Uhr zweite hl. Messe, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11½ Uhr letzte hl. Messe, 4 Uhr Andacht.
St. Leonhardskirche. Samst. und Feiertags: 7 Uhr erste hl. Messe, 8 Uhr zweite hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 5 Uhr Andacht.
St. Antoniuskirche. Samst. und Feiertags: 6, 7, 8½ u. 11 Uhr hl. Messen, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, 5 Uhr Andacht.
St. Galluskirche. Sonntags: 7 Uhr Frühmesse, 8½ Uhr Kindergottesdienst, 10½ Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachm. 3½ Uhr Andacht.
Deutsch-Ordenskirche (Sachsenhausen). Samst. und Feiertags 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, Nachm. 3½ Uhr Andacht. Wochentags 7 u. 7.30 Uhr hl. Messe.

Sportzeitung der „Kleinen Presse".

Von der Deutschen Turnerschaft.

Jahreserhebung des Frankfurter Turngaues.

Die wie alljährlich am 1. Januar vorgenommene Jahreserhebung über den Stand des Turnens innerhalb der Deutschen Turnerschaft ergab auch diesmal wieder eine Zunahme. Die Zahl jetzt Vereinsangehörigen stieg von 9408 am 1. Januar 1913 auf 10 320 am 1. Januar 1914. Diese 10 320 Vereinsangehörigen setzen sich zusammen aus 6889 Turnern, davon 3608 aktiven; 1231, davon 770 aktiven Turnerinnen, 1353 Knaben und 856 Mädchen. Die Turndeutsche beim Männerturnen ergeben in 3208 Uebungszeiten 100 619 Besuche und beim Frauenturnen in 1477 Uebungszeiten 32 172 Besuche. Diese Zahlen beweisen, daß hier das Frauenturnen in hoher Blüte steht. Erfreulich ist der Besitz so vieler eigener Turnhallen. Nicht weniger als 14 Vereine haben eine eigene Turnhalle.

Die erstmals innerhalb der Deutschen Turnerschaft erfolgte Erhebung über Fechten, Spielen, Schwimmen, Wandern ergab, daß in 7 Vereinen Fechtabteilungen, in 11 Schwimm- und in 15 Vereinen Spielabteilungen verbunden sind. Die Gauvereine unternahmen im letzten Jahre nicht weniger als 998 Wanderungen. Ueber die Größe der einzelnen Gauvereine gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

Reihenfolge der Gauvereine nach der Größe.

	gegr.	Erwachs.	Kind.	zus. V.-Angeh.	gegen 1913
Frankfurt Turnv.	1860	1375	371	1746	(+ 146)
Bockenh. Tgbv.	1860	883	371	1254	(+ 99)
Frankfurt Tgbv.	1861	820	255	1075	(+ 59)
Bockenh. Tu. Vorm.	1882	705	169	874	(— 30)
Sachsenh. Tgschft.	1873	391	223	614	(+ 59)
Bornheim Tgbv.	1860	476	119	595	(— 55)
Frankf. T.- u. Fechtfl.	1804	513	70	583	(+ 46)
Niederrad Tv.	1870	433	150	583	(+ 9)
Niederrad Tgl.	1878	394	139	533	(+ 45)
Sachsenh. Tu.	1857	388	100	488	(— 36)
Rödelheim Tgl.	1874	359	89	448	neu eingetr.
Bornheim Tgl.	1879	*249	56	296	(— 9)
Oberrad Tgbv.	1872	236	67	303	(+ 44)
Oberrad T.- u. Fechtfl.	7	154	45	199	(+ 27)
Verein Licht-Luftbad	7	108	—	108	(+ 18)
Oberrad Männerth.	1886	120	18	138	(+ 15)
Frauenv. f. Gymnastik	1893	125	—	125	(— 13)
Sachsenh. Tgbv.	1904	132	—	132	(+ 2)
Seckbach Tv.	1874	120	—	120	(— 5)
Taubstummenv.	1908	40	—	40	gleich geblieben
Turnlehrerinnenv.	1911	37	—	37	neu eingetr.
		6111	4209	10320	R. Br.

Leichtathletik.

Die Olympischen Spiele und der britische Sport.

(Londoner Brief der „Kleinen Presse".)

Die Unlust an den Olympischen Spielen in Berlin, im Jahre 1916, sich zu beteiligen, greift immer stärker um sich. Nicht etwa aus irgend welchen unfreundlichen Gesinnungen gegen Deutschland. Im Gegenteil, die Erwägung, daß ein Fernbleiben mit Recht dort übel würde aufgenommen werden und daß man moralisch verpflichtet ist, in Berlin sich einzufinden, ist für viele der einzige Grund zur Teilnahme, auf die wir ja dann auch trotz allem Geschrei unbedingt rechnen können. Als Ursache der Unmut wird die Tatsache hingestellt — die sich ja auch nicht gerade in Abrede stellen läßt — daß bei diesen internationalen Wettbewerben vieles auf die Spitze getrieben wird, daß dabei die reine Liebe zum Sport von einem immer stärker sich herausbildenden Berufssport erdrückt zu werden droht, bei dem Trainierung immer mehr der Hauptsache wird und daß die Ausbildung von Massen von jungen Leuten, denen die erforderliche Vorzeit schließlich entnommen werden und die doch zum guten Teil ihrer Berufsausübung entzogen, wenigstens teilweise auch unterhalten werden müssen, mit erheblichen Kosten verknüpft ist, und so schließlich Geld bei den Olympischen Spielen eine gar zu wichtige Rolle übernimmt. Viele Einwendungen haben nicht alle eine gewisse Berechtigung, wenn auch bislang wenig Einspruch dagegen erhoben worden, wie wesentlich das leidige Geld zum Beispiel bei dem nationalen Cricketspiel verausgabt wird. In Wirklichkeit sind die Engländer aber vor allem deshalb so unlustig, weil sie bei den letzten Olympischen Spielen in Stockholm verhältnismäßig so schlecht abgeschnitten haben. Auch da hatten sie wohl noch ein Beträchtliches vor uns voraus, aber England nennt sich gern „Das Land des Sports", wir sind „nur Nachläufer". Doch es hatte nicht die Hälfte der Siege der Vereinigten Staaten und Schwedens aufzuweisen, die sich folgendermaßen stellen:

Vereinigte Staaten 26, Schweden 23, England 10, Finnland 9, Frankreich 8, Deutschland 6, Italien 5, Süd-Afrika 4, Kanada 3, Ungarn 3, Norwegen 3, Australien 2, Belgien 2, Schweiz 1, Dänemark 1, Griechenland 1.

Bei aller Unlust wurde doch längst ein Ausschuß für die Spiele in Berlin gebildet und man begann auch mit Aufbringung des Geldes, das durch freiwillige Beiträge beschafft werden sollte. Zwei Millionen Mark waren für notwendig erachtet. Aber nicht ein Viertel davon ist bislang eingekommen und da sich hier auch kein anderer Weg bietet, für solche Zwecke die Mittel zu erlangen als die freiwillige Spende, so sagt man eben, die Engländer würden auch in Berlin „ungenügend vorbereitet" erscheinen. Nun das können sie halten wie sie wollen. Das würden ihnen die anderen Nationen schon verzeihen, so lange sie nur überhaupt sich einfinden. Indessen es werden auch so die größten Anstrengungen gemacht, die „verlorene Stellung" wiederzugewinnen.

*

* **Die preußischen Offiziers-Wettkämpfe.** Zu den Offiziers-Wettkämpfen, die im Mai für die preußische Armee im Stadion in Berlin veranstaltet werden, sind bereits die Bestimmungen für die Vorbereitung dieser Wettkämpfe bekannt gegeben worden. Außerdem sollen im Hinblick auf die olympischen Spiele 1916 alljährlich nur solche Offiziere zur Militärturnanstalt kommandiert werden, die mit dem Sport schon vertraut sind, damit die Regimenter geeignete Lehrmeister erhalten. Besondere Aufmerksamkeit wird der Heranbildung der Offiziere für den modernen Flugkampf gewidmet.

Athletik.

* **Deutscher Reichsverband für Schwerathletik.** Am 10. und 11. Januar findet in Köln eine Zusammenkunft aller deutschen schwerathletischen Verbände statt, die im Deutschen Reichsverband für Schwerathletik vereinigt sind und die in ihr sich schlagenden Konkurrenzen bei der Olympiade 1916 zu inszenieren haben. Es sind deshalb großzügige Vorbereitungen zu treffen, die jetzt in Köln beschlossen werden müssen. Folgende Uebungen kommen für die Rüstungen in Betracht: Ringkämpfe in fünf Klassen, Tauziehen, Gewichtwerfen mit dem beiden Händen und voraussichtlich auch Gewichtheben und Steinstoßen. Im Ringkampfsport sind bereits im Monat Dezember die ersten deutschen Ausscheidungskämpfe ausgetragen worden; die Hauptausscheidungen finden im Frühjahr statt und die sich hierbei ergebenden Sieger werden voraussichtlich unter der Leitung von Ringlehrern im Berliner Stadion die nötige weitere Ausbildung erfahren. Für die übrigen Uebungsarten dürften jedenfalls Sportlehrer engagiert werden, die dem Olympiatrainer Kränzlein unterstehen. Zu einem Vortrag über amerikanisches Training und zum praktischen Unterricht in den einschlägigen Uebungen an die anwesenden Verbandstrainer wurde der von Kränzlein ausgebildete Frankfurter Sportlehrer W. Eder vom Reichsverband verpflichtet.

Lawntennis.

n **Lawntennis Berlin-Paris.** Das Lawntennis-Match Berlin-Paris wurde am Freitag in Auteuil fortgesetzt. Der Deutsche Froitzheim, der am ersten Spieltag noch mitgewirkt hatte, fehlte, wie uns ein Telegramm meldet, heute. Gegen den Franzosen Gault 6:1, 6:3. Ferner siegte O. Kreuzer 7:5 6:2 gegen Poulain und Robert Kleinschroth 6:4, 6:0 gegen Guillement. Dagegen erlitt Fehr. v. Billing durch Canet 6:2, 4:7, 7:5 eine knappe Niederlage; es gelang ihm aber mit R. Kleinschroth als Partner gegen Picard-Germot 6:4, 7:5 zu siegen. Froitzheim und Kreuzer unterlagen gegen Canet-Guillement 4:6, 6:4, 6:2. Zum Siege der deutschen Mannschaft fehlen nur noch 5 Punkte.

Fußball.

fr **Die führenden deutschen Fußball-Mannschaften.** Der Fußballsport hat in den letzten Jahren bedeutend an Spielumfang zugenommen, sodaß es den Verbänden bereits schwer fällt, ihren Meister rechtzeitig für die Deutsche Meisterschaft zu ermitteln. Von den 161 613 Mitgliedern des Deutschen Fußball-Bundes haben in der vorigen Saison 106 832 an Spielen teilgenommen, eine Zahl, die sich diesmal noch bedeutend vergrößert. Nach den bisherigen Ergebnissen stehen im Berliner Verband der Berliner Ballspiel-Club, Hertha, Union und der vorjährige Meister Viktoria mit fast gleicher Punktzahl an der Spitze. In der zum ersten Male eingerichteten Ligaklasse des Norddeutschen Fußball-Verbandes hat der Hamburger Fußball-Club von 93 einen kleinen Vorsprung vor dem Hannoverschen Sport-Verein von 96, dem jetzt wieder recht spielstarken deutschen Meister Holstein-Kiel und dem Einbecker Turn-Verband. In Süddeutschland wird zunächst in jedem der vier Kreise der beste Verein festgestellt, diese vier Mannschaften kämpfen dann um die Verbands-Meisterschaft. Es sind dies wie im Vorjahr Spielvereinigung Fürth, Frankfurter Fußball-Verein, Verein für Rasenspiele Mannheim und der Meister des Südkreises, der Erste Fußball-Club Pforzheim, Freiburger Fußball-Club oder Kickers-Stuttgart. Im westdeutschen Spiel-Verband mit seinen fünf Kreisen ist der Duisburger Spielverein wieder der Favorit für die Verbands-Meisterschaft. In den in 21 Gauen eingeteilten Mitteldeutschen Fußball-Verband hat der jetzige deutsche Meister Verein für Bewegungsspiele Leipzig erheblich an Spielstärke eingebüßt und nimmt in dem Gau Leipzig nur die vierte Stelle ein hinter Eintracht, Spielvereinigung und Ballspiel-Club. Auch der Hallesche Fußball-Club von 96 vermochte sich in seinem Gau nicht zur Geltung zu bringen. Hier hat Wacker-Halle vor Borussia die Spitze. Im Gau Dresden ist der vorjährige Meister Fußballring wieder auf dem besten Wege, seine Meisterschaft gegen Guts-Muts und den Dresdner Sport-Club erfolgreich zu verteidigen. Der viermalige Sieger des Gaues Magdeburg Fröbel-Viktoria dürfte diesmal durch seinen alten Rivalen Sport-Verein Viktoria 96 verdrängt werden. Die Mannschaften der übrigen Gaue besitzen kaum Aussicht, den anderen Vereinen gefährlich zu werden. Der Baltische Rasen- und Wintersport-Verband hat ebenso wie der süddeutsche Fußball-Verband an Spielstärke zugenommen, doch fehlt es auch den besten Vereinen wie Sportfreunde-Breslau, Verein für Bewegungsspiele-Königsberg i. P., Preußen-Samland-Danzig, Atlantia-Bremen, Blücher-Stettin und Viktoria-Kolbuß an Wettspielerfahrung, um den führenden deutschen Mannschaften noch mit Erfolg gegenübertreten zu können.

Wintersport.

Der Skiklub Taunus veranstaltet morgen Vormittag 9½ Uhr auf der „Schwarzer-Weg-Bahn" bei Cronberg ein Wettrodeln für Herren-Einsitzer, Damen-Einsitzer, Zweisitzer und Jugendfahrer. Als Preise kommen Goldene, Silberne und bronzene Klubmedaille, für die Jugendfahrer entsprechende Eichenkränze zur Verteilung. Der siegende Zweisitzer erhält den Ehrenpreis der Stadt Cronberg. Der Einsatz beträgt Mk. 2. Die Strecke (1000 Meter) wird einmal gefahren; Meldungen können vor Beginn der Rennen am Start erfolgen. Die Preisverteilung findet nachmittags 4 Uhr im „Frankfurter Hof in Cronberg statt.

Billard.

zu Billardturnier in Köln. Das Ergebnis der Schlußpartien war, wie uns telegraphisch berichtet wird, folgendes: Dr. Ludwig (250:5.545) gewann gegen Drescher (183:3.703), Nessau (250:6.25) gegen Schnarchendorff (223:5.575), Sambarth (250:4.629) gegen Dr. Baum (155:5.574), Sambarth (250:5.055) gegen Drescher (149:3.034), Nessau (250:5.205) gegen Herring (205:5). Das Ergebnis ist somit, daß der nationale Meisterschaft zweiter Klasse von Baum an Sambarth übergeht. Die genaue Klassifikation der Endspiele lautet: 1. Sambarth-Mannheim, Meisterschaft von Deutschland und Wanderpreis des Deutschen Billardbunds, fünf Partien gewonnen, eine verloren; 2. Dr. Ludwig-Göttingen, vier gewonnen, zwei verloren, 3. Nessau-Essen, vier gewonnen, zwei verloren; 4. Dr. Baum-Frankfurt drei gewonnen, drei verloren; 5. Drescher-Malmy drei gewonnen, drei verloren; 6. Herring-Solingen, zwei gewonnen, 4 verloren; 7. Schnarchendorff-Mannheim keine gewonnen, sechs verloren.

Luftschiffahrt.

Der Wright-Stabilisator. Der Flugmaschinen-Stabilisator von Orville Wright, über dessen Vorführung in Dayton vor kurzem berichtet wurde, ist jetzt zum Patent angemeldet worden, sodaß man einen Einblick in den Grundgedanken des Konstruktionsprinzips erhält. Diese Erfindung soll das Gleichgewicht der Flugmaschine automatisch regulieren. Bei wechselndem Luftdruck oder bei einer plötzlich eintretenden sehr starken Veränderung des Drucks übernimmt der Mechanismus von selbst die Aufgaben der Menschenhand und führt sie schneller und besser aus, als es diese vermöchte. Hierfür ist an der Flugmaschine ein besonderer Flügel, eine Art kleiner Tragfläche angebracht. Bei veränderterm Luftdruck oder starken Windstößen bewegt sich dieser Flügel mit dem Wind und hebt damit einen Hebel, schließt ein Ventil oder öffnet es. Durch dieses Ventil strömt von einem Druckluft enthaltenden Reservoir Luft in einen Compound-Zylinder, dessen Kolben dadurch herabgedrückt werden. Durch diese Bewegung des Kolbens wird eine hölzerne Trommel bewegt, die durch Drähte oder Schnüre das Steuer reguliert. Die Idee ist außerordentlich einfach, aber eine Fülle geistreicher Arbeiten mußte aufgewandt werden, ehe aus ihr ein Mechanismus erwachsen konnte, der leicht genug, feinfühlig genug und zuverlässig genug arbeitet. Der Flügel kann in verschiedenen Winkeln zum Flugzeug aufgesetzt werden, sodaß er in jeder Flugrichtung wirksam wird. Das vordere und rückwärtige Gleichgewicht wird durch diesen Flügel automatisch reguliert, das Seitengleichgewicht durch einen Pendel. Orville Wright hat seit sechs Jahren daran gearbeitet, die genauen Konstruktionsverzgleichen zu entwickeln und auszuprüfen.

Briefkasten

Die Beiträge der „Kleinen Presse" beantwortet sämtliche Anfragen, wenn die zur Beantwortung dienlich. Rechtsverbindliche Auskünfte wird nicht gegeben; telefonische nicht vor bestimmte Zeit bei Postanweisung, falls besonders Auslagen entgegen werden müssen. Briefliche Antwort nur ausnahmsweise und gegen Honorar.

Patent. Sie können sich direkt an das Patentamt in Berlin wenden. Sie können sich aber auch mit einem Patentanwalte in Verbindung setzen. Eine Liste der Patentanwälte erhalten Sie von dem Patentamt in Berlin auf Wunsch kostenfrei. Der Gegenstand selbst braucht in der Regel nicht eingesandt zu werden; meist genügt die Einreichung einer Beschreibung und erforderlichen Falls einer Zeichnung. Diese Unterlagen müssen gewissen Einrichtungen entsprechen. Ferner sind ℳ 20 als Prüfungsgebühr an das Patentamt zu zahlen. Ergibt die Prüfung, daß der Gegenstand der Anmeldung neu und patentfähig ist, so wird die Anmeldung bekanntgemacht und einen Monate lang öffentlich ausgelegt. Interessierten Kreisen während dieser Zeit Einspruch gegen die Erteilung eines Patents erheben. Ergibt die Prüfung, daß der Anmeldungsgegenstand nicht patentfähig ist, so wird die Anmeldung zurückgewiesen. Die Dauer des Prüfungsverfahrens ist sehr verschieden. Die erste Bescheid ist aber in der Regel nach einigen Wochen nach der Anmeldung zu erwarten.

H. S., 1002. Das Mädchen kann nicht ohne Zustimmung ihres Vaters für großjährig erklärt werden. Falls nicht dieser etwa die Sorge für die Person und das Vermögen des Kindes durch einen Gerichtsbeschluß entzogen ist. (Monatsrath 4 B.G.B.).

Gimbrhim, M. Das Gehalt der Schutzmänner beträgt nach sechsmonatiger Probezeit bei der Anstellung ℳ 1400, nachher ℳ 1600 Wohnungsgeldzuschuß und steigt von dort zu drei Jahren um je ℳ 120 (bei der letzten Erhöhung um ℳ 100) bis zu dem Höchstbetrag von ℳ 2100. Die Kranken- und Sterbekasse ist eine Privatversicherung der Beamten. Sie zahlen jährlich ℳ 24 für Krankenkasse und ℳ 9 für Sterbekasse. Bei der Gewährung von Kinderzuschüssen entscheide, die Staatsanwälte den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Nach Griesheim. Jahresmarkthäuse mit dem Bilde Kaiser Friedrichs haben keinen Wert.

K. L., Münster. Wir können aus Ihrer Frage nicht ersehen, was Sie über die Wechselbriefe zu wissen wünschen. Die Debatten, die bei der Annahme dieses Gesetzes geführt worden, haben der interessierten Öffentlichkeit in der „Kleinen Presse" veröffentlicht. Gegebenenfalls können Sie diese Nummer noch durch unsere Expedition beziehen. Wenn Sie über einen einzelnen Punkt dieses Gesetzes näher unterrichtet sein wollen, so schreiben Sie uns, bitte, eine genauere Anfrage, dann werden wir Ihrem Wunsch gern erfüllen.

Salmünster. Als und zur Meisterprüfung für Schornsteinfegerinnen erforderlich ist, findet man im „Katechismus für die Meisterprüfung im Handwerk" von Albert Schröder, Buchhändler der Handwerkskammer zu Wiesbaden, Verlag B. Blaum, Wiesbaden, Preis ℳ 1. Dieser anderen wird verlangt auch Buchführung und Zeichnen verlangt. Als näheres bestimmt der Vorsitz der zuständigen Meisterprüfungskommission, der auch die Anmeldungen über, entgegennimmt, den Prüfungstermin bestimmt etc.

Das Geheimnis der Spanierin in der Pflege des Teints.

Eine Dame erzählt, wie sie sich ihre jugendfrische Gesichtshaut noch bis ins hohe Alter erhalten.

„Als junges Mädchen", so schreibt eine Dame, „hatte ich immer einen recht hübschen und reinen, rosig garten Teint; das änderte sich aber vollständig, als ich dreißig wurde. Die eisigen Winterwinde und der Regen verderben meine Gesichtshaut, sie wurde rauh und spröde; mein Gesicht fing immer gleich furchtbar an zu brennen, wenn es draußen kalt wurde und ich mich für kurze Zeit ins Freie wagte. Mir ging diese Veränderung natürlich sehr zu Herzen. Um diese Zeit machte ich eine größere Vergnügungstour nach dem Süden Spaniens und befreundete mich unterwegs mit einer älteren Spanierin. Die Spanierinnen bilden sich sehr viel auf ihre gute Gesichtshaut ein, und da faßte ich mir gelegentlich das Herz, ihr meine Leiden auszukramen. Sie riet, ich sollte mir in einer Apotheke oder Drogerie folgende Mischung zusammenstellen lassen: 60 gr Rosenwasser, 60 gr Fleurs d'Orange und 8,5 gr Benzoetinktur und diese, nachdem ich sie jeweils richtig durcheinandergeschüttelt, mit einem weichen Läppchen oder Schwämmchen auftragen. Diese seit Jahren in ihrer Familie verwandte Mischung könne sicher meinen Teint in Kürze wieder herstellen, behauptete sie. Ich wendete alles die besagte Mischung an und war von dem Resultat wirklich überrascht. Schon in zwei Tagen merkte ich den Unterschied. Das Rauhe der Haut verlor sich, das spröde, spannende Gefühl ließ nach, und das Brennen hörte ganz auf. Nach vier Tagen war die Umwandlung eine vollständige. Die Haut war wieder ganz glatt, ihr Aussehen hatte sich zusehends verjüngt. Das ist nun schon dreißig Jahre her; ich wende das geschilderte Rezept regelmäßig an und es hat mir seitdem den Teint immer rosig und frisch erhalten. Das Rezept ist gar nicht so teuer, sehr angenehm im Gebrauch und hat so wirksam, daß ein Versuch immer hoch befriedigt."

Nach mehrjähriger Ausbildungszeit (bei Prof. de Ruyter, Prof. Brühl und Dr. Jansen, Berlin) habe ich mich als

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden

(Behandlung von Sprachstörungen)

hier, **Bleichstraße 31,** niedergelassen.

Sprechstunden 11—1 und 3—5.

Telephon: 1 No. 2212.

Dr. med. Alfred Arnold

früher Assistenzarzt an der Jansenschen Klinik.

Reisemuster Wäsche

Frank & Baer

Reisemuster Corsets

Fortsetzung des

Inventur-Ausverkaufs.

Wir gewähren

auf alle Artikel ohne Ausnahme

auch auf die bereits herabgesetzten Preise

Extra 10% Rabatt.

Des grossen Andrangs wegen bitten wir, die Vormittagsstunden möglichst zum Einkauf zu benutzen.

GERICHTS-ZEITUNG

Frankfurter Strafkammer.

Gefälschte Rabatt-Marken.

Der hiesige gemeinnützige Rabatt-Sparverein erlitt wie bekannt jüngst durch das geschickt eingefädelte Schwindelmanöver eines Betrügerpaares einen empfindlichen Schaden. Im Oktober erschien in gutbürgerlichen Geschäften, die Rabattmarken führten, ein Unbekannter, kaufte eine Kleinigkeit ein, knüpfte dabei ein Gespräch mit dem Kaufmann an und bat schließlich um Annahme eines vollgeklebten Rabatt-Sparbuches, denn er sei in Not und könne nicht bis zur Auszahlung warten. Viele Geschäftsleute waren ihm den Gefallen, um so mehr, da der Fremde das Buch für sieben oder acht Mark herzugeben gewillt und auch bereit war, statt Bargeld Waren zu nehmen. Wenn das Buch nachher an den Verein kam, so erwies es sich, daß die eingeklebten Marken gefälscht waren. Der Anfang hatte mit der Verhaftung des Mühlheimer Kellners Anton Boback und des Hyänitzer Kaufmanns Emil Steller auf. Ersterer war die Seele des Unternehmens. Er hatte sich von einer Darmstädter Druckerei eine Million Rabattmarken auf den Namen des Vereins herstellen und unter dem Namen Gustav Herdt in eine hiesige Wirtschaft senden lassen. Die Druckkosten von 180 Mk. bezahlte er prompt. Er kaufte alsdann 100 leere Sparbücher, die er vollklebte und hierauf begab er sich auf die Wanderschaft. Er setzte die Bücher nicht nur en detail, sondern auch en gros um. So erhielt ein Rentner für 200 Mk. 15 Stück. Unbemerkt setzte er 200 Stück für je acht Mark ab, wobei er angab, daß sie von Tanten stammten, die ihr Geld brauchten. Als Haussuchung bei Boback gehalten wurde, fand man noch 32 Rabattbücher und 500 600 falsche Marken, sowie 1000 Mk. Bargeld. Unter den Marken entdeckte man aber auch solche, die die Aufschrift: „Deutscher Rabattverein" trugen. Auch von dieser Sorte hatte sich Boback eine Million herstellen lassen und damit große Beträge erschwindelt. In der jetzt erfolgten Großkammerverhandlung gegen das Betrügerpaar tat Steller so, als habe er nichts davon gewußt, daß die Marken unecht seien, die er für Boback vertrieb. Auch Boback hatte eine originelle Ausrede sich ersonnen. Er behauptete (Glaubwürdig, daß er die ganze Sache nur inszeniert habe, um den gemeinnützigen Rabattsparverein zu kontrollieren. Er habe prüfen wollen, ob der Verein wisse, wie viel Marken er in Umlauf setze, ob die Mitglieder sich auch streng an die statutarischen Bestimmungen hielten, wenn ihnen verboten war, gegen vollgeklebte Rabattbücher Geld oder Waren zu verabfolgen usw. Die 4000 Mk., um die der Verein geschädigt ist, habe er ihm zurückerstatten wollen. Nach mehrstündiger Verhandlung kam das Gericht zur Verurteilung beider Angeklagten und zwar erhielt Boback 1½ Jahre Gefängnis und Steller ein Jahr Gefängnis.

Ein Auto überfallen. Der nächtliche Ueberfall auf ein Automobil, welches Ende Oktober zwischen Marburg und Gießen an der Redoute vom zwei Burschen verübt wurde, fand gestern seine Sühne vor dem Schöffengericht in Frankenhausen, Kreis Marburg. Der Steinbruchsarbeiter Wolf war geständig, in Gemeinschaft mit dem Fuhrknecht Heinr. Finck ein Bombardement mit Steinen auf das langsam über die Brücke kommende Auto begangen zu haben. Beide Täter stammen aus Rechenbach bei Frankenhausen. Wolf gibt an, vollständig nüchtern gewesen und aus reinem Mutwillen gehandelt zu haben. Man hat die Scheibe des Autos zertrümmert, wodurch die Insassen verletzt wurden. Das Gericht verurteilte den Wolf zu 9 Monaten Gefängnis und beschloß, den Mitäter in Haft zu nehmen.

Eingesandt.

(Mitteilungen aus dem Publikum.)

Teuerungs-Zulagen für Pensionäre.

Bei Fürsten und hohen Potentaten erhöhen der Zivilliste, bei hohen und niederen Beamten, Soldaten, Geistlichen, Lehrern und Angestellten jeder Art den Verhältnissen angemessene Gehaltserhöhung, Teuerungszulagen, Wohnungsgeldzuschuß entsprechend dem Aufschlage aller Bedürfnisse. Nur eine Klasse bleibt unberücksichtigt — die Pensionäre. Sie können ihr Einkommen nicht erhöhen; sie müssen mit ihrer vielleicht schon vor Jahrzehnten festgelegten Pension auskommen, oder hungern leiden. Mit Recht wachen die Vereine die Interessen ihrer Mitglieder; aber um die Interessen ihrer ehemaligen Kollegen kümmern sich weder Beamten- noch Lehrervereine, weder Staat noch Stadt. Sie sind pensioniert und damit für alle Zeiten abgetan. Nur bei Besoldungserhöhung gedenkt man auch ihrer. Freilich gibt es unter den Pensionären auch reiche und arme, vornehme und geringe Leute, solche, die mit vielen Tausenden in den Ruhestand traten und solche — das sind die meisten —, die mit einer kärglichen Pension ihr Dasein fristen und in ihren alten Tagen der Sorge, ja der Not ausgesetzt sind. Und doch sind Staat und Gemeinde verpflichtet, auch diesen ein auskömmliches, den geistigen Verhältnissen entsprechendes Einkommen zu gewähren. Wenn unsere städtischen Behörden für alles Interesse zeigen und nicht zögern, wenn es gilt, Elend und Not zu lindern, an die Lage der Pensionäre denkt kein Mensch, obgleich bei vielen seit ihrem Abgange alle Bedürfnisse um 50, teilweise um 100 Prozent in die Höhe gegangen sind. L.

Schiffahrt.

Hamburg-Amerika-Linie: „Armenia" 9. Januar von Philadelphia nach Hamburg. „Belgia" 3. Januar in Baltimore, „President Grant" 5. Januar von Neuyork über Plymouth nach Hamburg. „Steigerwald" von Mexiko 3. Jan. in Galveston. „Bavaria" 4. Januar von Philadelphia nach Boston.

Nordbeutscher Lloyd: „Rhein" ist am 30. Dezbr. in New-York. „Norderney" am 30. Dezember in Baltimore angekommen. „Brandenburg" am 6. Januar in Galveston und „Großer Kurfürst" am 7. Januar in Newyork angekommen.

Cunard-Linie: „Lusitania" ist am 6. Januar in Neuyork. „Alaunia" am 8. Januar in Halifax angekommen.

Rheinisches Technikum Bingen — Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. Chauffeurkurse. 8870

Wein-Restaurant und **Weinhandlung** — vormals **Friedrich** Teleph. Amt I, 1831. **Frankfurt a. M.** G. Friedbergerstr. 10
Phil. Keiser-Vaubel.
Zum Ausschank gelangen nur erstklassige, garantiert **reine Weine.** Versand in Flaschen und Gebinden. — Bürgerliche Küche. 1390

Peters-Drogerie
Oscar Tscharnke
nur Schäfergasse 19 :: nur Schäfergasse 19
Beste Bezugsquelle von allen **sanitär. Artikeln**
Irrigatoren, Spritzen, Suspensor. usw.
Alle Artikel zur Krankenpflege. 3165
Großes Lager in **Parfümerien und Seifen,** sowie ähnliche Toilette-Artikel.

Gebrüder Loewenthal
10 Rossmarkt 10.

Inventur-Ausverkauf
in Seiden- und Wollstoffen
zu aussergewöhnlich billigen Preisen
als ganz besonders unter Preis empfehlen wir:
130/140 cm breite Costumestoffe.

Kleine Anzeigen.

Unter dieser Rubrik werden aufgenommen: Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, An- und Verkäufe, Unterricht, Kapitalien, Immobilienverkehr, Anzeigen über verlorene oder gefundene Gegenstände.

Die Berechnung der kleinen Anzeigen erfolgt in unserem Zeilenpreise von 20 Pfg. (auswärts 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengesuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geschäftslokalen kosten 10 Pfg. die Zeile.

1 Mk. Zeugnisabschriften 20 Blatt einbrig. **Fr. Weiß,** Hochstraße 7, II. 1696

Offene Stellen

Die Einsender von Offertbriefen auf Chiffre-Inseraten unseres Blattes machen wir darauf aufmerksam, daß die Auftraggeber der betreffenden Anzeigen der Expedition oftmals nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Rückverlangung etwaiger Einlagen nicht behilflich sein kann.

Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.

Eingeschriebene Offertbriefe senden wir aus bekanntem Grunde im Interesse der Auftraggeber wie der Offerenten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.

Tüchtiger **zweite Köchin** sofort gesucht. 8790 **Städt. Krankenhaus** Gutleutstraße 14.

Perf. Schneiderin auf Damenbl. i. d. Haus ges. Offerten unter **3997 F** an die Exp. d. Bl.

Modes. Lehrmädchen für d. Putzfach gesucht, event. bez. b. Offerten ab. ref. ges. 6100 **Hallbreich** Kaiserstraße 9, I.

Agenten an allen Orten und Türen sucht Gichtbackmittel-Versandhaus „Merkur", Kleinau i. Schles. 8226

Gesangverein „Union" Offenbach a. M. (180 Sänger) sucht sofort einen tüchtigen, energischen **Dirigenten** Es wird nur auf eine erste Kraft mit konservatorischer Ausbildung reflektiert. — Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen werden bis zum **Mittwoch, den 14. Januar 1914,** an den Vorsitzenden Bruno Ihel, Karlstraße 15, erbeten. 117

Agent ges. Provis. ℳ 600. H. Jürgensen & Co., Cigarrenfa., Hamburg 22. 2430

60 Mk. Wochenlohn oder allerh. Provision erhält jeder, der den Verkauf meiner Schüler u. Waren an Privat, übernimmt. Branchekenntnisse nicht erforderl. Kautionsspesen usw. werden bezahlt. Auch als Nebenbeschäftigung. Damen nachweisl. 30 Mk. und mehr pro Tag verdient werden. Auskunft gratis. **Louis Klöckner, Erbach,** Odenwald. 2436

Dauernd hoher Verdienst. Für den Alleinvertrieb eines konkurrenzl. dem. techn. Spezialartikels an Private werden für Frankfurt a. M. nebst der nächst. Umgebung tüchtige **Vertreter sofort gesucht.** Schriftl. Offerten erbeten unter **3999 F** an die Exped. d. Bl.

Lehrling mit Berechtigung zum Einjährig-Freiwill. od. mittlerem Reife-Schulbildung zu Ostern gesucht. Frühzeitige Bezahlung. Selbstgeschriebene Offerten an **Julius Roller,** Kunstmaler-Atelier, Kaiserstraße 38. 2439

Nachweisung von Lehrstellen in tarifierten Buchdruckereien für **Schriftsetzer und Buchdrucker** durch den **Bezirksverband des Deutschen Buchdrucker-Vereins** Neue Mainzerstraße 31. 41

Arbeitsmarkt

des Arbeitsnachweises Offenbach am 9. Januar 1914.

Es werden gesucht:

a) gelernte Arbeiter:
Schneider 1.
Schuhmacher 1.
Schlosser 1.
Seifensiederarbeiter 1.
Maschinenschreiner 1.

b) weibliche Arbeiter:
Strohflechterinnen 4.
Köchinnen 1.
Haushälterinnen 2.
Küchenmädchen 2.

Stellengesuche

Gewandte Schneiderin sucht Kundschaft in u. außer dem Hause. Gefl. Angebote unter **7931E** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mädchen aus anständ. Fam., 14 J. a. e. Schulzeugnis, Europa, i. 1 Kind, 100 Gulden, u. auch etwas Schneidern, **sucht p. Ostern i. Laufen. Such als Lehrmädchen** Stelle. Näheres Georg Wolf, Berlin, 22. 1518

Dr. jur., 12 Jahr i. Bankf. tätig, Res.-Offz. städt. Beam., i. bes. Stellg. in Banken u. industr. Unternehm. oder Vermög.-Verwaltung. Off. unter **7930E** an die Exp. d. Bl.

Buchhalter, 27 J. alt, mit all. Sport d. Branche bert., buchhaltl. tätig, sucht **selbständige Buchhalter** sucht anderweitig Stellung in Bank- od. Industrieunternehmen. Eintritt auf Wunsch sofort. Ia Zeugnisse u. Referenzen vorhanden. Gefl. Offerten erbet. unt. **50389** Exp.

Ja. Mann (Bürobiener), sucht weite **Nebenbeschäftigung,** auch Sonntag. Off. u. **8035b** a. d. Exp. d. „Kl. Pr."

20 Mark Belohnung bewilligen, der jungen Mann, 21 Jahre alt, tadellos Eingangsgeduldet, gute Zeugnisse mit guten Referenzen, deutscher Kaufmann, Kontorarbeiten und der Lettlbranche **Stellung verschafft.** Gleich welch. Art. Ang. u. **169** an d. Kl. Pr.

Spediteurssohn 15 Jahre alt, besuchte die Handelsschule, **sucht** per sofort **kaufmännische Lehrstelle** in Baden. Offerten unter **7932E** an die Expedition d. Blattes.

Für Schuhmacher. Primo Arbeiter auf Altes und Neue gesucht. Später **sucht Beschäftigung.** 8061 **Josef Chlostopka,** Gelnhausen.

Schuhbranche! Tüchtiger, gewandter Schuhverkäufer, 1. Jahre in Schuhgeschäft, 1 Jahr Kaufm. Lehrzeit, sucht Stellung. Gefl. Off. unter **105** an die Exped.

Wohnungen

Wohnungsgesellschaft m. b. H. Schäfergasse 40 Telephon 4086 Amt I. **Gemeinnütziges Institut.** Übernahme **vollständiger Verwaltung von Häusern** zu billigsten Bedingungen.

Schönste Lage Ostend Neub. Bayerob. Allee, Mod. ausg. 6 Z.-Wgn. Erker, Balkon, Loggien, Bad, N. h. Gigant. 6. Müller, Adalbertstr. 115, T. 2345 bew. h. h. bet. Sonl. 130

Rhönstr. 117, 2. ist ruh. ö. schöne 5 Z.-Wohn., erst. Wohnz. gr. Veranda, Balkon, 2 gr. Mansard. p. 1. 4. 14 zu verm. Näh. Adalbertstr. 115 b. Tel. I 2345. 131

Schönste Lage Ostend Neub. Bayerob. Allee, Mod. ausg. 5 Z.-Wgn. Erker, Balkon, Loggien, Bad, N. h. Gigant. 6. Müller, Adalbertstr. 115, T. 2345 bew. h. h. bet. Sonl. 129

Rhönstraße 17, 2. 136 Im ruh. Hause schöne 5 Z.-Wohn., extra Zimmer, gr. Veranda, Balkon, 2 gr. Mansard. p. 1. 4. 14 zu verm. Näh. Adalbertstr. 115, Tel. I 2345.

Schönste Lage Ostend Neub. Bayerob. Allee, Mod. ausg. 4 Z.-Wgn. Erker, Balkon, Loggien, Bad, N. h. Gigant. 6. Müller, Adalbertstr. 115, T. 2345 bew. h. h. bet. Sonl. 128

Ostend Lohrstr. 162a part. r. gute Gelegenheit, preisw. 4 Zimmer-Wohn. m. Zub. Ber. v. 1. Apr. 176

Schöne 3 Zimmer-Wohnung Niederrad Allee 60. Zu erfragen 3. Stock links oder 2. Stock rechts. 166a

Mainzer Landstr. 179, 3. schöne 3 Zim.-Wohn. mit Bad, 2 Balk. u. all. Zub. per sofort zu verm. Näh. bei 2. St. 90

Schönste Lage Ostend Neub. Bayerob. Allee, Mod. ausg. 3 Z.-Wgn. Erker, Balkon, Loggien, Bad, N. h. Gigant. 6. Müller, Adalbertstr. 115, T. 2345 bew. h. h. bet. Sonl. 127

Schöne 2 Zimmer-Wohnung Niederrad-Allee 60. Zu erfragen 1. Stock rechts oder 2. Stock rechts. 166b

Helle Werkst. u. 1 Zim. u. Küche zu verm. Schäfergasse 11. 179

Bendergasse 4. Zimmer u. Küche. 76

Schöne 1 Zimmer-Wohnung Niederrad-Allee 60. Zu erfragen 3. Stock rechts oder 2. Stock rechts. 166c

Hausbesitzer u. Vermieter machen Ihre zu vermietenden **Wohnungen** bei dem **Städt. Wohnungsnachweis,** Schäfergasse 40, I. am. Telefon I, 4029. **Die Vermittlung ist vollständig kostenlos.** Geöffnet werktags 9-12 u. 3-7 Uhr 1880

Zimmer

Gut. möbliertes Zimmer zu verm. Gr. Eschenheimstr. 36, 3. L. 3977

Möbl. Zimmer mit Pension Kochg. Tongesgasse 34, 3. 2663

Schönes großes möbliertes Zimmer per sofort zu vermieten. Mittelbacher Allee 117, 2. r. 7933

Möbl. Mansarde zu vermieten. Kaiserstr. 2, 3. rechts. 8060b

Mittagstisch. Empfehle mein gut bürgl. Mittags- u. Abendt. Prat. Pfau, Gr. Gallusstr. 9. 134

Mietgesuche

Wohnungsuchende erhalten **vollständig kostenlos** Wohnung nachgewiesen durch den **Städt. Wohnungsnachweis,** Schäfergasse 40, I. (Tel. I, 4029). Geöffnet 9—12 und 3—7 Uhr an Werktagen. 1861 am Sonntag vorübergehend Sprechstunde.

Beamtenwitwe mit Tochter sucht **2—3 Zimmerwohnung** 1. 4. 14. Nordend oder Umgeb. Angebote unter **122** an die Exped.

Unterbeamter sucht b. 1. 4. 14 sch. 2 Z.-Wohn. m. Zubehör v. Hrn. i. n. Oberle. Zahlt z. Mitz. Off. unt. **168** an die Exped. der „Klein. Presse".

Geschäftslokale

Büroraum und Geschäftslokale, hell und freundlich, billigst zu vermieten. Kaiserstraße 18 und Neuestraße 21, b. Hahn. 164

Geschäftslokal mit großem freundlichen Hofraum, besonders für **Bankgeschäft** geeignet, per 1. Okt. zu vermieten. **Neue Mainzerstraße 74, I** (neben der Reichsbank). Besichtigung v. 9—11 Uhr vorm. Näheres bei **Dr. Stern,** Neue Mainzerstr. 60, 2. 1695

Alte Rothofstraße 10, 1. 6 Räume, s. ev. geteilt als **Büro od. Geschäftslokal** preiswert zu vermieten. 142

Schöne, helle Lagerräume ganz oder geteilt **sofort zu vermieten.** Näher. Schweizerstr. 67, Werkstatt. 166a

Kupferbeizen u. Polierwerkstätte zu vermieten in u. außer d. Hause billig u. hell. **Gleisen,** Lagerplatz, Weingasse 30. Telef. Amt I. 181

Billige Geschäfts-, Fabrik- u. Lagerräume Schwedlerstr. 5 (Osthafen) direkt an der Trambahnhaltestelle gelegen, pro Etage 500—1000 qm. Separate Haupttreppe, separate Arbeitertreppe, Fuhrwerkseinfahrt, Aufzug, Gleisanschluss etc. Taghell, da von 4 Seiten Licht. Näheres Auskunft **Schwedlerstraße 1** **J. Latscha.**

Neu-Isenburg

Während meiner diesjährigen **Inventur-Räumungs-Verkaufs** gewähre ich auf mein reichhaltiges **gesamtes Warenlager** bestehend aus fertigen Herren- und Knabenkleidern, Arbeiter-Bekleidung, Kaufmannsartikel für Herren und Kinder, Sweaters für Knaben und Mädchen usw. einen **Rabatt** von **10%**

Auf einen Posten Knab.-Anz. u. Joppen 20% Rabatt. | Auf einen Posten Ulster u. Joppen 20% Rabatt. | Ein Posten Kinderg. **Hosen** enorm billig.

Anfertigung von Herren-Garderoben nach Maß zu billigen Preisen.

Kontektionshaus Anton Schreiber Inh. J. H. Klös, Neu-Isenburg, Frankfurterstraße 20.

Frankfurt a. M.

Meiner geehrten Kundschaft, allen Freunden und Gönnern die ergebene Mitteilung, daß ich nebst meinem Frankfurter Geschäft, Inh. Hermann bei Hrn. **Anton Schreiber** in **Neu-Isenburg** käuflich erworben habe.

In Frankfurt a. M. ist das Geschäft **Sonntags** geschlossen, in Neu-Isenburg jeweils **geöffnet** von 8—9 und von 11—1 Uhr.

Stets für beste Ausführung aller Aufträge besorgt, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

J. H. Klös, Große Eschenheimerstr. 41a. Fernsprech. Amt I, 10061. 1170

Jahres-Verkauf.

Weisswaren

Ich führe in Weisswaren nur gute Fabrikate, die Gewähr für Dauerhaftigkeit bieten.

Posten **weisse Hemdentuche,** schöne gebleichte Qualität . . . . . jetzt Meter	38 ₰
Posten **elegante Edeltuche,** erstes Fabrikat für Leib- und Bettwäsche . . . . . jetzt Meter	54 ₰
Posten **Flockbarchente,** schön weiss gebleicht jetzt Meter	40 ₰
Posten **elegante Flockbarchente,** Prachtqualität . . . . . jetzt Meter	54 ₰
Posten **Bettuch-Cretonne,** ca. 160 cm breit, dauerhafte Qualität . . . . jetzt Meter	85 ₰
Posten **Bettuch-Halbleinen,** elegante solide Qualität 160 cm breit . . . . jetzt Meter	1.35
Posten **Bettdamaste,** 130 cm breit, schöne Muster . . . . . jetzt Meter	90 ₰
Posten **Bettdamaste** mit Seidenglanz, ¾ Macoqualität 130 cm breit, grosse Musterauswahl jetzt Meter	1.35
Posten **Bettsatin,** 130 cm breit, solide dauerhafte Qualität . . . . . jetzt Meter 1.15,	80 ₰
Posten **Handtuchstoffe,** rot kariert jetzt Meter	18 ₰
Posten **Handtuchstoffe,** beste Drell-Qualität jetzt Meter	38 ₰
Posten **graue Drellhandtücher,** ca. 40/100 gr. und geb. . . . . jetzt ½ Dutzend	1.90
Posten **Gerstenkorn-Handtücher,** 48/110 cm, schwere, solide Qualität . . . jetzt ½ Dutzend	2.60
Posten **eleg. Jacquard-Handtücher,** erstes Fabrikat gesäumt und gehändelt jetzt 50/110 cm ½ Dtzd. **4.05,** 48/110 cm ½ Dtzd.	3,95
Posten **rot kar. ja. halblein. Handtücher,** gesäumt und gehändelt . . . jetzt ½ Dutzend	3.50
Posten **Wischtücher,** 50/50 cm groß, gesäumt und gehändelt . . . . . jetzt ½ Dutzend	1.—
Posten **Jacquard-Tischtücher,** 110/150 cm . jetzt Stück	1.75
dazu passende Servietten jetzt ½ Dutzend	2.55

Auf alle Waren meines Kaufhauses, exkl. der hier annoncierten, der im Fenster ausgestellten oder weit mehr herabgesetzten Waren während des Jahres-Verkaufes

10 Prozent Extra-Rabatt

Aussergewöhnlich preiswerte Gelegenheitsposten in

Damen- u. Kinderkonfektion
Kleiderstoffe, Seidenstoffe
Wollwaren, Trikotagen
Schürzen, Unterröcke
Handschuhe, Strümpfe
Gardinen, Teppiche
Dekorationen
Betten Möbel Bettwaren

Verkauf.

Leib- u. Bettwäsche

Posten **Damenhemden** aus dauerhaftem Kretonne mit Stickerei . . . . . jetzt	1.35
Posten **Damenhemden** aus vorzügl. Kretonne mit breiter Stickerei und Fälchen . . jetzt	1.95
Posten **Damenhemden,** feinfäd. Madapolam m. solider Stickerei und Einsatz . . . jetzt	2.25
Posten **Kniebeinkleider,** Madapolam mit breit. Stickerei . . . . . jetzt 1.80	1.25
Posten **Kniebeinkleider,** Madapolam mit Stick. und Einsatz . . . . . jetzt	1.95
Posten **Beinkleider** aus solidem Barchent mit Feston . . . . . jetzt 1.95,	1.25
Posten **Beinkleider** aus solidem Barchent mit Stickerei . . . . . jetzt 1.80,	1.35
Posten **Nachtjacken** aus dauerhaftem Barchent mit Feston . . . . . jetzt 1.50,	1.25
Posten **Nachtjacken** aus schwerem Barchent mit Kragen und guter Stickerei . . . jetzt 2.45,	1.95
Posten **weisse Unterröcke** mit Einsatz und Stickerei . . . . . jetzt 3.50,	2.80
Posten **weisse Unterröcke** mit plissierter Stickerei und Durchzug . . . . jetzt 6.00,	4.25
Posten **Kissenbezüge** aus solidem Kretonne, mit genähten Bogen . . . . . jetzt 95 und	75 ₰
Posten **Kissenbezüge,** dauerhafter Kretonne mit 4 jour-Säumen . . . . . jetzt 1.70	1.25
Posten **Kissenbezüge** aus schwerem Kretonne m. 2 × Einsatz und Fälchen . . . . . jetzt	1.45
Posten **Bettücher** aus solidem Kretonne, 160×220 Zentimeter . . . . . jetzt 2.35 und	2.—
Posten **Bettücher** aus schwerem ¾ Leinen, 150×220 Zentimeter . . . . . jetzt	2.95
Posten **Bettücher** aus extra schwerem ¾ Leinen, 160×220 Zentimeter . . . . . jetzt	3.55
Posten **Bettbezüge** aus solidem Satin, gestreift jetzt	3.75
Posten **Bettbezüge** aus Damast, elegante Blumenmuster . . . . . jetzt	4.20

Kauf-haus **M. Schneider** Zeil Ecke Stiftstr.

Inhaber: G. Beilharz. 675

---

1 Bettsch. ca. 175 cm Durchm., ca. 1000 Lit. Inh., 1 Unkrautsch. Schopfmaschine, fahrb. 3 meister Kreuzstücke, 4,35 m lang, bill. zu verk. Klemensstr. 3. 154

5 Wagenverdecke
Stoffverdecke in gr. Auswahl, Ueberzugdecken billigst abzugeben. **Braun,** Oberbecherlandstr. 207 Telephon 10408 I. 281b

Zapfenschneid- und Schlitzmaschine
200 Millimeter Messerbreite, mit 5 Messerwellen, ganz Fabrikat, ☞ verkauft preiswert **Josef Rafenau jun., Frankfurt a. M.,** Berminstr. 19. [168

Gas, Benzin, Rohöl etc.
Motoren
gebrauchte und neue, sowie **Transmissionen** billigst bei solidesten Bedingungen. **H. Schreiber,** Kettenhofweg 8. 960b

Motoren
Gas und Benzin, neu u. gebraucht, billig zu verkaufen abzugeb. **J. C. Hetzler, Frankfurt a. M.,** Süd. Sachsenstraße 9. 210b

Adressbuch 1913, wie neu, preisw. sofort billig **Carl Metzger,** Schiffenstr. 5. 8062b

Büro-Möbel
aller Art, neu und gebraucht, best Gelegenheitskäufe
Zeichen-, Akten- u. Kleiderschränke Pack- und Zeichentische
billig. **Gust. Hirschgraben 9.** Tel. 9500. 38

☞ **Laden-Einrichtungen**
für jed. Geschäft pass., neuen oder gebraucht bei **Schreiner, Allengasse 50,** Tel. I, 10700. Tel 51. 5296

Gebr. gebr. Kassenschrank gef. Lieferung von Zigarren von Zig.-Fabrik gesucht. Offert. unt. **7973 b** an die Exp. d. Kl. Pr.

Kassenschrank
billig zu verkaufen. **A. Michael,** Seilerstr. 7. 4

30 Schreibmaschinen
verkauft u. vermietet **Schüler, Friedberger Landstraße 110a.** 80

Zeitungsgeschäft mit Wohnung a. Land, gut, auch Umgegend. Off. u. **3994 f** a. d. Exp. d. Kl. Pr.

Großer Abbruch
Zeil 71, Oberzenner
Fenster, Türen, Doppeltüren, Eisenträger, Eisenbahnschienen, Türen, Ia Blindfußboden, Decke u. Rute u. Gebro-Diele, Treppen, Wand- u. Fußbodenplättchen in Gebäll. Spaten, usw. u. Kellerfenster sowie allerhand sonstige Materialien am Abbruch zu äusserst billig abzugeben. 130
Jean Barth Wwe. gr. Gerbe. 34. T. II. 123.

Wer eine Wohnung sucht
bedient sich der jeden Montag und Mittwoch im Beiblatt „Amtliche Anzeiger" erscheinenden Wohnungsliste des
Städtischen Wohnungsnachweises.
Diese Wohnungsliste wird interessenten von der Expedition der Kleinen Presse, Große Eschenheimerstraße 37, vom Städtischen Wohnungsnachweis, Schützengasse 40, sowie von den in allen Stadtteilen befindlichen Filialen der Firmen C. Frühling, J. Latscha, Schade & Füllgrabe **kostenlos abgegeben.**

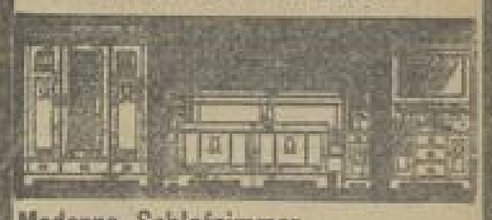
Leidende Damen
finden bei tüchtiger Krankenschwester mit bek. ärztl. u. priv. Empf. in gut eingerichtet. Heim s. sittlichen Leben volle Heilaufnahme und Behandlung. 128 **Eschersheimerstr. 20.**

Krankenpflege
Fr. Gutmann, Fahrgasse 85, I, gepr. langjähr. Krankenschwester. Zu sprechen 10—8. 155

Fortsetzung des Inventur Räumungs-Verkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Für Brautleute u. Neuanschaffungen
bietet sich eine selten günstige Kaufgelegenheit
ca. 100 Schlafzimmer-Einrichtungen
von **Mk. 125.— bis 1650.—**



Moderne Schlafzimmer
mit Intarsien-Einlage, hell Nußbaum imit., 180 cm breite Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke m. Marmor, 2 Bettstellen, 2 Stühle u. Handtuchhalter jetzt à M. **194.—**

Moderne Schlafzimmer
hell Nußbaum, innen ganz Eiche, 180 cm Spiegelschrank, reich. Waschkommode mit Marmor- und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke, 2 Bettstellen, 2 Stühle und Handtuchhalter . . . . . jetzt à M. **273.—**

Moderne Schlafzimmer
nußbaum hell Nußbaum imit., innen ganz Eiche, mit Intarsien-Verzierungen, mit gross. Schr. Spiegelschrank, Waschkommode mit mehrerem Marmor- und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke, 2 Bettstellen, 2 Stühle und Handtuchhalter . . . jetzt à M. **368.—**

Aehnliches Modell
in echt Birkenholz, aber in solcher Ausführung . . . . . jetzt M. **468.—**

25 extra schwer gearbeitete Schlafzimmer.
Pa. süddeutsches Fabrikat! 10jähr. Garantie-Leistung!
Hell Eiche gebeizt, innen ganz Eiche, 180 cm gr., Stil-Spiegelschrank, 4x Türen, 2x Kleider, 1 reich. Waschk., 2 Nachtschr. m. Marmor-Schränkchen, 2 Betten m. Lattenrost, 2 Stühle, Handtuchhalter . . jetzt Mk. **518.—**

Ca. 10 hochelegante vornehme Schlafzimmer
mit 180 cm und 200 cm breiten Spiegelschränken mit mittlerem Vorbau, Betten mit Roß- und Rohrboden usw.
in Eiche, Kirschbaum, Mahagoni, Goldbirke
statt Mk. 650.— 960.— 1050.— 1200.—
jetzt Mk. 735.— 835.— 968.— 1065.—

10% Extra-Rabatt
gewähren auf ca.
95 Speise-, Herrenzimmer u. Salons.

Nur die **neuesten apartesten Modelle** in Preislagen von
Mk. 400.— bis 1750.—

ca. 10 Waggons Pitch-pine-Küchen
reichhaltige Modelle mit weicher Wellenglasglasung
früher 125.— 145.— 165.— 200.— 245.— 310.—
jetzt 108.— 117.— 143.— 178.— 214.— 268.—

Buffets	nußbaum poliert mit Verglasung jetzt M	109.—
Buffets	nußbaum poliert, elegantes Modell jetzt M	158.—
Bücherschränke	nußbaum poliert mit Wellenglasgl. jetzt M	67.50
Herren-Schreibtische	nußbaum pol. oben u. unten grün Schublade mit Wellenglasglasung jetzt M	98.—
Kleiderschränke	nußbaum poliert, engl. Fachen . . . jetzt M	47.50
Waschkommoden	nußbaum poliert, m. Marmorplatte und Schublade . . . . . jetzt M	44.50
Plüsch-Divans	diese billig Gebraucht M	45.50 bis 145.—
Vertikows	nußbaum poliert mit Spiegel jetzt M	43.50
Zugtische	nußbaum poliert, solider Qualität jetzt M	18.75
Spiegelschränke	nußbaum poliert, dunkel . jetzt M	61.50

Jetzt gekaufte Möbel werden auf Wunsch für spätere Lieferung aufbewahrt. 825

Joh. Heinr. Helberger
29 Vilbelerstraße 29.
Franko-Lieferung nach auswärts.
Möbel- u. Bettenkataloge gern zu Diensten.

Unterricht

Schreiben ist erlernbar. Privat- u. Nachhilfe-Unterricht. Beach. b. Schularbeiten. Beste Erfolge. Zeil 14. 2. 806b

Englischen Unterricht erteilt Dame, St. 1 M. 8067b **Bockenheimerlandstr. 2.**

Engl. Lehr. Kurzl. Insg. **Mr. Jones** Kirchnerstr. 19

FRANZÖSISCH
Jede **Dame** kann sich n. d. 2. Monat. **GRATIS-KURSUS** am Tage o. abds. beteilig. **Normal School Bevano** Wasserstr. 7. Tel. I. 12436. 68

Paedagogium Carolinum (Direktor: Weidemann) **Einjähr.-Kurse.** Vorbereit. f. alle Zweig. einschl. Abitur. Profp. Taunusstr. 13, 1. 183

Steinhöfels Handelsschule Kaiserstr. 51
Gegründet 1895.
Individuelle Ausbildung von Damen und Herren für die **Kontorpraxis.**
in Einzelunterricht, Halbjahrs- und Jahreskursen.
Tages- und Abendkurse in einzelnen Fächern jederzeit.
Buchführung, Wechsel- und Scheckkunde, Korrespondenz, Rechnen, Deutsch,
☞ Stenographie Maschinenschreiben,
Schön- u. Schnellschreiben Sprachen etc.
Prospekt kostenlos d. d. Leiter 8139 **C. Schauer.**

Handelsfachschule für Mädchen J. G. A. G. M. C. A.
Bleichstrasse 62 am Eschersh. Turm (Schulneubau)
Anmeldungen für das neue Schuljahr täglich 11—1 und 4—5 Uhr. 8539b
Prospekte etc. durch **Die Direktion.**

Zu beginnenden **Tanzkursen** und **Einzelunterricht** werden noch Damen und Herren aufgenommen.
R. Anton, Moselstr. 10. Eigener grosser Tanzsaal. 7b

Stotterer.

(Kein Angstgefühl mehr).
Institut für Sprach-Heilverfahren
Direktion: **Jean Göckel.**
Baubachstr. 10. 1328
Aufklärt. und Prospekt frei.

Privat-Tanz-Unterricht in Tanzen
und allen heutigen mod. Tänzen erteilt z. jed. Zeit
Georg Dannhof
Zeil 112
Telephon I. 3876.
In einem kleinen Kurse treten noch einige Anmeldungen entgegen. 135

Zuschneiden
g. Meistermsch., gründl. Ausbildung. 6 Wochen 20 Mk. Friedberger Landstr 36. 1

Konfektion.
Junge Mädchen lern. i. ihr eigenes Bedarf Zuschneiden und Nähen gründl. mit Garantie erlernen. **F. Schwingshandl,** Hochstr. 9. I. l. 1806b

Neuer Anfänger-
Tanz-Kurs
beginnt Dienstag, 13. Januar. Beginn Anmeld. nehme tägl. entgegen. Grd. 15 Mk. Einzelunterricht, auch für ältere Personen jederzeit. 2706
Marchal, Tängesgasse 21.

Heirat

Akademiker
Süddeutscher, in angesehener angenehmer Stellung in nordbeutscher Kleinstadt (Einkommen bis Mk. 5000), 36 Jahre
wünscht Ehe
mit Dame entsprechender Position, Zuschriften u. 7920 E an die Exp. d. Bl.

Kaufmann z. Heiraten 20 bis 40 Jahren mit 8000 bis 12 000 Mk. bar z. Ausstellung in **Betrat.** (Offerten nicht unterschrieben) durch
Frau Pfeiffer Nachf.
Frankfurt a. M., Mainzerlandstr. 71, am Hauptbahnhof. 1b

Zahlreiche Landwirtstöchter
ev. 20—45 J. mit 5, 10, 12, 15, 20 u. 25 000 M. bei Bremen (Domäne Blocks) wünsch. Heir. b.
Frau Luise Edelmann,
Frankfurt a. M., Bibbiaerstr. 60, 1 am Hauptbahnhof. 187

Kapitalien

Zum Ausleihen Hypot. ohne Agt. 50, 60, 70 M. get. v. 200 M an sofort bezahl. Tausch, Mieten, Kaufen, etc. ohne Spesen. **Neu,** Frankfurterstr. 24, I. Etage, u. suchen v. 5 7 u. Sonntag v. 10—1. 199

Geld verleiht Priv. a. 5% an reelle Leute. Rückporto. **S. J.** Postl. Bingen 10. 7b

Darlehen

Beamten, Hausbesitzern, Landwirten, Geschäftsl., sicheren Privat- und Staatspersonen gibt große Kommanditgesellschaft in jeder Höhe ohne Vorkosten-Versicherungs- noch Bürgschaftsgarantie, Gründlich und vertrauensvoll. Institut der Branche in Deutschland! Gefälliche Anfragen mit all. Angaben! Strenge diskr. Erledigung! Ob Sie in Wocken- oder Schwierigkeiten leben, richten Sie **vertrauensvoll** eine ausführliche Anfrage an den **Generalvertreter Sekretär Schröder Berlin-Schöneberg 48,** Am Park 12 686

Bar Geld verleiht leicht an reelle Leute rasch und diskret Herr Rechtsanwalt Schlesinger, **C. Gäudler, Berlin 38,** Cuxhavenstr. 16/a. Provision erst bei Auszahlung. Gefälligste Auskünften. Bedingungen informiert 686

Wer Kapital
bis 6 Prozent braucht, auf Schuldscheinen, Hypotheken sofort. W. S. Jahre gründlich. Reell, diskret. Jahlr. Dankschreiben. **H. Otto, Breslau 1,** Alte Taschenstr. 24-34. 7800b

Teilhaber
mit ca. 30,000 Mk. Kapital zur Erweiterung einer Bedarfsartikelfabrik von Fachmann
gesucht.
Offerten zugeschickt. Off. unter **79296** an die Exp. d. Bl.

Immobilien-Verkehr

Mühlengrundstück zu kaufen gesucht. Off. u. **J N 5666** bef. **Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.** 3722b

☞ Gewinnbringende
Geschäfte aller Art. [2420]
Gewerbebetriebe, Grundstücke,
Landwirtschaften,
☞ Industrieunternehmen
f. ernsth. Kapitalist, sowie
Kauf oder **Beteiligung**
sofort gesucht. Gegr. 1902.
Conrad Otto, Köln a. Rh., Hohenzollernring 8
Verl. Sie unverbindl. Prospekt.

An- und Verkauf

Stichige Obstweine
zu kaufen gesucht.
Offerten per Weiterbeförderung unter **15** an die Exp. d. Bl.

Stichiger Apfelwein
zu kaufen gesucht. Off. unt. 149 an die Exp. d. Bl.

Frauenhaar kauft zu hohen Preisen **W. Hillinger,** Gr. Gerbergasse 6, Bitte genau auf Nr. 4 achten. Donnerstag ganz geschlossen. 8b

Alte auch zerbrochene **Gebisse** kauft **Zahngoldhaus 5** M bietet. **Kaufe alt. Gold Fahrgasse 29, 1.** 7180

Ankauf gute Herrenkleider Stiefel Wäsche, Bett-, alte Gold, Silb. Zinn, Messing, Kupfer, Uhren, Musikinstr. Kamm aus Besuch, und Handel. 6026

Ankauf
von getrag. Herren-Kleidern, Schuhen u. Stiefeln z. h. Preis. **W. Laufenberg,** Gerberg. 34. 2046b

Getr. Schuhe kauft Gitan. Schmannstr. 20. 1196

Sch. **Silber** wie neu 10 M, Nähmaschinen-Schrift, wenig getrag. Anzug hell, Stiefel, 19 L. Weiß. 159

Partie schöne Masken billig zu verkaufen. Näh. 2989 Frankfurter-Allee 191, 3.

Masken-Kostüme
(neu) zu verk. od. z. verleihen. **A. Sipf,** Gockenheimerstr. 60, p. 165

Zwei Strandkoeb. ganz und schwarz spottbillig zu verkaufen. Sachsenhausen 56 p. rechts. 4008

Zwei dunkle Damen-Kostüme ganz neu, billig. Eschersh. 19 I. b. Frau Stolf. 8066b

Kostüme.
Eigene Herstellung. Riesenauswahl von bei Grabbalkon artigfertigen **Kostüme,** reichliche, abgerundete Stoffe besonders zum Durchtragen, gibt von 20—45 M zu verkaufen. **Schneiderei Schreiber,** Mühlstraße 24, 2. 117b

Divan, fast neu, zu verkaufen. 8066 Heilstr. 89, 1.

Kinderbettstelle mit Matratze billig zu verkaufen. Anzusehen nachm. Rotenbergstraße 4, 2. lks. 8064b

An- und Verkauf
v. gebr. Bettw. u. Möbelgegenstände. **G. Kremmer,** Mainstr. 4. 2160

Kaufe alle Möbel
ganze Einrichtungen. 1875
Schmalke, Fahrgasse 28, 1.

Kaufe alle Möbel
ganze Einrichtungen [1000
Haas Fahrgasse 72 Telph. 8141.

Hochf. polierte **Schlafzimmer** mit 3teiligem Spiegelschrank mit Bühlerverglasung nur M 320. Schwer eichenes **Speisezimmer** m. Chaiselg. enorm billig 400 M. Eleg. Küche m. 2 Schf. 85 M, fein Büfett 110 M, pol. Vertikow 48 M. Kronprinzenstraße 32, 1. 7a1b

Möbel
Einzige Garn., bestehend aus Sofa, Sessel, Tisch, Stühlen, Spiegel, Teppich, Gardinen u. solider Unterlage, Preis 150 M, Ausstellung 100 Stück, Gelegenheitskauf, Gelegenheitsverkauf, Gelegenheitsverkauf, Gelegenheitsverk

Mein diesjähriger grosser Inventur-Verkauf

hat begonnen u. bietet meiner werten Kundschaft große Vorteile in allen Abteilungen.

Sämtliche in dieser Annonce angeführten Preise verstehen sich rein netto und gelten nur solange der Vorrat reicht.

Porzellanhaus E. Decher An der Markthalle

Bedeutende Preisermäßigungen auf sämtliche vorrätigen Waren.

Porzellan und Steingut

Teller, flach u. tief, geriert 9 ₰, glatt pro Stück 7 ₰
Teller, Dessert, glatt und geriert, pro Stück 7, 6 ₰
Eierbecher, weiß und bunt, pro Stück 12, 10, 8 ₰
Fleischplatten, oval . . pro St. 50, 38, 30, 25 und 20 ₰
Salatschüsseln, oval . . . . . pro St. 90, 38, 28 und 20 ₰
Salatschüsseln, geriert, groß . . . . . 45 und 35 ₰
Satz Salatschüsseln, rund, weiß . . . . (6 Stück) 85 ₰
Suppenterrinen, mit Deckel . . . . . 1.25, 85, 70 ₰
Saucièren, bunt . . . . . pro Stück 48 ₰
Heringsplatten mit Deckel . . . . . pro Stück 1.30
Kranzmäpfe, weiß und bunt, Stück 10, 8, 6 und 3 ₰
Teller, echt Porz., bed. tief Stück 20 ₰, flach St. 10 ₰

Ein großer Posten deferierter echt Porz.-Geschirre aus best. Serienen herstammend, jetzt bis unter regulärem Wert. 50%

Tassen, echt Porz., mit Untertasse, weiß, jetzt St. 15 ₰
Tassen, echt Porz., mit Untertasse, bunt, jetzt St. 20 ₰
Fleischplatten, oval, echt Porzellan, bed. 1 Boden 25 ₰
Kuchenteller in 3 Größen, Muschel, echt Porz., Stück 40 ₰
Kuchenplatten, rund, bed . . . . 40, 35 und 15 ₰

Glaswaren und Lampen

Kompotschalen, Satz = 5 Stück . . . . pro St. 85 ₰
Kompotschalen . . . . Stück 85, 48, 35, 28, 16 ₰
Teller, bunte Muster . . . . . 9 und 6 ₰
Wassergläser . . . . . 15, 10, 8 und 6 ₰

Seidel bunte Decken, mit neuer Glas 20 ₰ pro Stück
Pilsner Seidel, mit neuer Gläser neu, Stück 25 ₰

Weingläser und Römer 35, 25, 18, 15, 12 und 9 ₰
Weingläser, Kristall . . . pro Stück von 15 ₰ an
Likörgläser . . . . . pro Stück von 8 ₰ an
Butterdosen mit Deckel . . . . . 25 und 20 ₰

Bowlen in Glas und Steingut pro mit 10% Rabatt

Tischlampen Deckenlampen für Gas } pro mit 10% Rabatt

Küchenlampen mit Spiegelblende 65 ₰
Sparlampen . . . . . pro St. 50, 35, 22 ₰

Tafel-Aufsätze bunt Dekors-Artikel aller Art mit 10 bis 25% Rabatt

Emaille!

In regulärer, schwerer Garantie-Qualität:

Fleischtöpfe in allen Farben, 22 cm . . . pro 95 ₰
Suppenschüsseln mit 2 Griffen, 22 cm . . pro 95 ₰
Trichterschüsseln in allen Farben, 22 cm . . pro 95 ₰
Eimer, groß, 28 cm, in allen Farb., schwer pro 95 ₰
Kaffeekannen in all. Farb., ca. 2½ Ltr. Inh. pro 90 ₰
Tafelleuchter in allen Farben, 28 cm . . . pro 95 ₰
Bundformen in allen Farben . . . pro St. 95 u. 65 ₰
Reis-Kasserollen mit Deckel, 12 u. 16 cm pro 95 ₰
Kindertöpfchen, 12 u. 20 cm . . . 2 Stück pro 85 ₰
Kaffeetöpfe (Stielgriffe), schwer 20 cm . . . pro 1.05
Waschbecken, oval, mit Seifenmul., 32 cm pro 95 ₰
Milchtöpfe mit Ausg., 9, 12 u. 13 cm, 3 St. pro 95 ₰

Ein großer Posten Emaille-Geschirre mit kleinen Schönheitsfehlern bedeutend unter Preis!
Kaffeekannen, Stck. alle Farb. pro St. 1.50, 1.10, 95, 85 ₰

Kaffeekannen, bunt . . . . . 1.—, 85, 68, 55 ₰
Löffelbleche . . . . . bunt 1.65, weiß pro 95 ₰
Tafeln-Eimer mit Deckel, ovaler Form . pro 1.40
Reinigungs-Garnitur, Bank, Seife, Bürste pro 1.35
3 div. emaill. Löffel, Schöpf, Schaum, Messer 1914 zum Ausverkauf . . . . . pro 95 ₰

Küchengeräte etc.

Serviette ovale Spülwanne, 55 cm, la Email. 1.90
Serviette ovale Spülwanne, 32 cm, la Email. 85 ₰
Serviette Eimer, la Email. . . pro Stück 95 u. 75 ₰
Kart. Kohlenkästen od. Kohleneimer, pro Stück 90 ₰
Gebeizte Kohlenkästen . . . pro Stück 85 ₰
Wäschetrockner, Gewicht, 10 Stäbe . . . . . 95 ₰
Brotmaschine, la Fabrikat . . . . pro netto 1.25
Fleisch-Hackmaschine, Nirgendbetrieb, emailliert . 2.00
Kaffeemühlen . . . . . 1.50, 1.35, 1.20, 85 ₰
Kohlenlöcher . . . . . pro von 2.65 an
Stanzeisen-Kochenpfanne mit 6 ausw. Eisen . . 95 ₰
Brotkasten, oval und rund . . . . pro Stück 1.20
Tischtuchklammern . . . . . pro Stück 30 ₰
Handfeger, mit Haar . . . . . pro von 45 ₰ an
Bohnenbesen, mit Haar . . . . pro von 65 ₰ an
Reis-Besen . . . . . pro von 45 ₰ an
Stuhl-Handfeger . . . . . pro von 45 ₰ an
Bodenkehrer . . . . . pro 45, 35, 25 ₰

Ofenschirme, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Verkaufsschalen 10% Rabatt!

Tafel-Service, Kaffee-Service, Wasch-Service, Küchen-Garnituren pro mit 10% Rabatt.

Porzellanhaus E. Decher, Reineckstr. 9 an der Markthalle.

Großer Inventur-Ausverkauf!

Preis-Ermäßigungen bis und über 50 Prozent!

Großer Posten Jacken-Kleider farbige Stoffe engl. Art, Kammgarn-, Cheviot-, Côtelé-Stoffe in blau, braun, grün etc.

Inventurpreis jetzt	49.–	35.–	24.–	19.50	14.00	7.50
Regulärer Wert bis	115.–	85.–	59.–	49.–	39.–	29.–

Große Posten farbige Paletots blaue Diagonal- und Stoffe engl. Art, nur lange neue Fassons

Inventurpreis jetzt	29.–	22.–	14.50	9.50	5.75	3.75
Regulärer Wert bis	75.–	58.–	39.–	26.–	17.50	12.50

Große Posten Kostüm-Röcke Stoffe engl. Art oder reinwollene blaue Cheviot- oder Kammgarn-Stoffe

Inventurpreis jetzt	12.75	9.50	6.75	4.50	2.95	1.95
Regulärer Wert bis	32.–	24.–	15.75	11.50	6.50	4.90

Große Posten Blusen enorm billig! Wasch-, Woll-, Seiden- und Tüll-Stoffe, sparte, neueste Fassons dieser Saison

Inventurpreis jetzt	11.50	7.75	4.75	2.95	1.40	50 ₰
Regulärer Wert bis	30.–	17.50	12.50	7.50	4.50	1.90

Aussortiert: 1 Posten Samt-Jacken, schwarz auf Futter 19.50. — 1 Posten Samt- u. Astrachan-Mäntel 45.— und 29.—. — 1 Post. halle Tuch-Abendmäntel 19.50 und 17.50. — 1 Post. Plusch-Abendmäntel 9.50. — 1 Posten schwarze und farbige Wollkleider von 8.50 an. — 1 Posten angeschmutzte Stickerei-Batist-Kleider von 3.50 an. — 1 Posten türk. Tücher-Matinees jetzt 1.25. — 1 Posten gestr. Wasch-Unterröcke von 80 ₰ an. — 1 Posten halbwoll. Unterröcke von 1.50 an. — 1 Posten Wasch-Rossen-Kittel jetzt 60 ₰. — 1 Posten bess. Kind.-Plüsch-Garnit. jetzt 3.50 und 1.90. — Auf sämtliche Pelze und Pelz-imitat. gewähren wir 20% Rabatt.

[11b

10% Rabatt auf alle nicht reduzierten Waren

Steigerwald & Kaiser

Inventur-Ausverkauf.

10% Rabatt

auf alle **Kleiderstoffe, Weisswaren, Herrenwäsche, Damenwäsche, Kinderwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche etc.,** soweit nicht im Preise herabgesetzt.

Reste enorm billig. Netto.

8 Serien **Kleiderstoffreste** Besonders günstige Gelegenheit.

Serie I	Serie II	Serie III
M. 1.– per Meter	M. 1.50 per Meter	M. 2.– per Meter

Friedrich Wissenbach

Trierischegasse 14 — Gegründet 1848.

Verkauf nur gegen Bar. 915

Phönixwolle

in der Wäsche nicht einlaufend erhältlich bei

Lomler & Laitsch

— Hoflieferanten —

Bleidenstrasse 12

Spezialgeschäft für Unterkleider u. Strümpfe

Großer Inventur-Ausverkauf

vom 5. bis 20. Januar

Auf mein gesamtes Wäschelager, Kinderkleidchen, Mäntelchen etc.

10% Rabatt

Modelle u. trübgewordene Wäsche **20–25% Rabatt** gegen Barzahlung.

Biebergasse 11 **G. Selig** Biebergasse 11

Calisthenics

Ästhetische Gymnastik für Damen und Kinder.

Von der Behörde genehmigt.

Frau Hedwig Krähmer, Eschersh. Landstr. 78. Telephon Amt I, 6955.

Uebungsstelle: Eschersheimer Anlage 33 u. Kaufm. Verein. Prospekte gratis. [178

Schweine-Stückenfleisch (Kloaken, Rüdern, Kopfstück, Schwanzen, Ohren, Füßen zu Sauerkraut) gratis von viel Wurst, 10 Pfd. Postk. ℳ 3.30, Rück 20 u. 10 Pfd. Jede Pfd. nur 33 ₰. Heidelberger Hof, Eberbach, Inh. Rumpf, und Naturwurstfabrik b. Pfd. ℳ 1.50 ab hier u. Nachnahme. Heinrich Krugmann, Herford (Westf.) Nr. 6525 [1192

Kinder-, Kalbs- und Hammelmaulkorbe **Hugo Hess** Friesengasse 23a, Bockenheim. Alleiniger Vertreter am Platze. Gewerbl. Neuanfertigung. 1799

Strumpfstrickerei. Strümpfe und Socken, sowie Herren- und Damenwäsche werden in bekannt vorzüglicher Ausführung gestrickt und ausgeflickt. F. Kittner, Hedderichstraße, Nähe Leipzigerstraße Nr. 28.

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu berufen.

Ein großer Posten Reste mit 33⅓ bis 75% Rabatt!

Inventur-Ausverkauf Spezialhaus für Besatz-Artikel **J. W. Reisse** Blücherstr. 17 Telephon Amt I

Restbestände in Besätzen, Spitzen, Stickereien, Tüllen mit 20% Rabatt!

Während des Ausverkaufs gewähre ich auf alle sonstigen Einkäufe 10% Rabatt!

1099

Schneidige stolzen Schnurrbart schönes volles Kopfhaar erzielt man rasch und sicher durch das einzig authentische grauerzeugende Haar- und Bartbeförderungs-Präparat **Harminol.** Wo auch nur die kleinste Wurzel vorhanden ist, muss sich der Wuchs wunderbar entwickeln. Garantie: Betrag zurück. **Harminol** ist flüssig, geruchlos und hygienisch. Warm- u. Kältebeschwerden kennt man nicht. Preis: Flasche I 3 Mk., Flasche II 5 Mk., Flasche III 8 Mk.

Für A. S. in E. schreibt: Nach Zusatz bei Gebr. Müller Harminol Flasche I ist 3 Wochen nach Beginn Haarwuchs bekommen, wenn es Zumutung ist, bei mir 1 Mk. — Für H. E. in L.: Wir sind hier neue gemeldet. Den Erfolg Flasche II 5 Mk. — unter zufriedenen, wenn Sie Ihnen ein Ihnen unter Garantie an Ihnen Ihnen gemacht. — Für J. H. B.: Bitte, senden Sie mir noch einmal 1 Flasche Harminol III 8 Mk. Grauen haben, ich ist schon etwas zufrieden, wenn Ihnen ein Ihnen.

Niederlage und Versand per Nachnahme: 3155

Gebr. Müller, Drogerie, Frankfurt a. M. Börsenplatz 13.

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Naturgetreues Aussehen **1.80 Mk. Zähne 2.50 Mk.** 10 jähr. schriftliche Garantie. Schmerzlose und gewissenhafte Arbeit. Plombiren, Kronen, Zahnreinigen, Reparaturen u. s. w. billigst. Nur persönliche und feinste Behandlung zugesichert. Auf Wunsch **schmerzloses Zahnziehen 1.– Mk.** Gratis für ärztliche u. englische Patienten. 1805

E. Haus, Zeil 80 — Neben Fahrländer.

Ortsverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (H. D.) Frankfurt a. M.

Am Samstag, den 10. Januar 1914, abends 8½ Uhr, im Schlesinger Hof, Gr. Gerbergasse 2a, findet

Mitgleiedrversammlung

statt. Wegen der so wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, restlos zu erscheinen. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

Der Vorstand.

2408 J. A.: Martin Andres, Schriftführer.

West- und nordwestlicher Bezirksverein Frankfurt a. M.

Zu der

Montag, den 12. Januar 1914, Abends 8½ Uhr, im Saale des Café Hauptwache, I. Stock r., stattfindenden

Haupt-Versammlung

werden die Herren Mitglieder ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Erstattung des Geschäfts- und Kassenbericht durch den Vorstand und des Prüfungsberichts durch die Kassenprüfer.
2. Neuwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder und Wahl der Kassenprüfer.
3. Vortrag des Herrn Ingenieur Alexander Nikowsky über: „Frankfurt als technische Millionenstadt".
4. Vortrag des Herrn Justizrat Dr. Fritz Meyer über: „Strömungen über den Westbrücken".
5. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Der Vorstand.

170

Nutz- und Brennholz-Versteigerung im Frankfurter Stadtwalde.

In der Oberförsterei Unterwald Distrikt 105—108—114—115 bis 120—121—124a—125a b werden Dienstag, den 13. Januar d. J. versteigert:

39 rm Eichen-Nutzknüppel,	11 rm Nadelscheitholz,
342 „ Eichen-Brennscheit,	10 „ Nadelstockholzscheit,
158 „ Eichen-Brennknüppel,	40 „ Nadelreisig,
37 „ Buchenscheit II. Kl.,	150 „ Nadelstangenknüppel,
38 „ Buchenknüppel,	9 „ Nadelstangenreisig.

Zusammenkunft Vormittags um 9 Uhr an der Station Schwanheim (Straßenbahn). Besonder Straßenbahnzug ab 7 Uhr 17 Min. vom am Bahnhof Frankfurt West—Süd und 7 Uhr 17 Min. am Hauptbahnhof Frankfurt a. M. Weiterbahnzug ab 7 Uhr 50 Min. an Bannerschleife und Offenbacher Lokalbahnhof. Zahlung nimmt der Kassierer nach der Versteigerung entgegen.

Frankfurt a. M., den 5. Januar 1914.

3196 Stadtkämmerei, Forstabteilung.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung im Frankfurter Stadtwalde

im Saale des „Frankfurter Hauses" bei Neu-Isenburg.

In der Oberförsterei Oberwald Distrikt: Grabbrücke 43 a, b, c, d; Fischerweiherschlag 49 c; Mühlberg 49 a und b, ab Zusammenkunft 101 werden versteigert:

Freitag, den 16. Januar 1914:

1 rm Eichen-Nutzscheit I. Cl. (49b)	70 rm Nadelholz-Scheit
28 „ Erlen-Nutzscheit	80 „ Nadelholz-Knüppel
29 „ Eichen-Scheit I. Cl.	120 „ Nadelstockholz
261 „ Eichen-Scheit II. Cl.	201 „ Nadelhaufen Reisig
500 „ Eichen-Knüppel	240 „ Nadelholz-Reisigknüppel
7 „ Buchen-Scheit I. Cl.	91 „ Nadelholz-Reisigknüppel
46 „ Buchen-Scheit II. Cl.	8,75 Hdt. Buchen-Wellen.
148 „ Buchen-Knüppel	

Zusammenkunft Vormittags 9¼ Uhr in abgenannten Saale. Besonder Straßenbahnzug 8⁰⁰ ab Offenbacher Lokalbahnhof. Gefällte Abschnitte für das Nadelholz 1. Mai. Zahlung auch von früheren Versteigerungen nimmt bis 8 Uhr am Kassierer bereits entgegen. [3199

Frankfurt a. M., den 8. Januar 1914.

Stadtkämmerei, Forstabteilung.

No. 8. Samstag, 10. Januar 1914. 29. Jahrgang.

Kleine Presse

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerstr. 33-37.

Vom Frankfurter Sparbetrieb.

Andrang der Sparbeflissenen.

Berrechnung mit Hülfe der Additionsmaschinen.

Joh. H. W. Tischbein: Goethe in Italien.
Gemälde im Städel'schen Kunstinstitut, Frankfurt a. M.

Unsere Bilder.

Vom Frankfurter Sparbetrieb.

Die Tage um die Jahreswende, in denen in den weitesten Kreisen das Geldbedürfnis außerordentlich zu steigen pflegt, bringen den Banken und Sparkassen reiche Arbeit. In vielen Hunderten drängen sich in den Schalterräumen die Sparer, um mit den zurückgelegten Groschen das durch die Weihnachtseinkäufe oder andere außerordentliche Ausgaben aus dem Gleichgewicht gebrachte häusliche Budget wieder einzurenken.

Unsere heutigen Bilder, die auf der Hauptstelle der Frankfurter Sparkasse (Polytechnische Gesellschaft) aufgenommen sind, geben eine Vorstellung von dem ungemein starken Andrang, der gegenwärtig dort herrscht. Pro Tag werden dort durchschnittlich 1500 bis 1600 Ein- und Auszahlungen bewerkstelligt, eine Ziffer, die jedoch in den ersten Tagen des Januar erheblich überschritten wird. Besonders in den Nachmittagsstunden zwischen drei und fünf Uhr ist der Andrang des Publikums sehr groß, so daß es trotz angestrengtester Arbeit der Beamten oft nicht möglich ist, den Einzelnen rasch abzufertigen, umsomehr, als zu Anfang Januar in sämtlichen vorkommenden Sparbüchern die Jahreszinsen beigeschrieben werden.

Die Frankfurter Sparkasse hat zur Zeit ohne die Sparer der Ersparungsanstalt (Wochenkasse) 129 000 Einleger, die ein Kapital von 105 Millionen Mark angesammelt haben. Um in möglichst kurzer Zeit den Bilanzauszug der geführten 129 000 Konten zu bewerkstelligen, hat die Sparkasse die schreibenden Additionsmaschinen eingeführt. Während der Bilanzarbeiten sind 24 Maschinen im Betrieb, wodurch es ermöglicht wird, in der Stunde 5000 Konten zu bearbeiten. Der Bilanzauszug nahm, ohne die Additionsmaschinen zur Einführung gelangten, etwa einen Monat in Anspruch, während jetzt nur sieben Arbeitstage dazu erforderlich sind. Von jedem Konto sind drei Summen herauszuziehen und zu addieren — Kapital und Zinsen getrennt und als dritte Summe Kapital und Zinsen zusammen, — so daß die Maschinen 387 000 Posten zu addieren haben. Die Leistungen der Maschinen sind ganz erstaunlich. Ein Druck auf den elektrischen Knopf und die Addition von hundert, tausend und mehr geschriebener Posten steht unfehlbar richtig da.

*

Wintersport im Taunus.

Das Tauwetter, das uns die vergangene Woche brachte, hat in der Ebene rasch aufgeräumt mit des Winters weißer Herrlichkeit, den Schneemassen in den Bergen hat es nichts anzuhaben vermocht. Unversehrt liegen im Taunus die Schneemassen, die uns die letzte Woche des scheidenden Jahres gebracht hatte, Massen, wie man sie seit Jahren nicht mehr gesehen hat. Tief verschneit sind Berge und Täler, Wälder und Felder, dicht liegt der Rauhreif auf Bäumen und Sträuchern, eine Winterlandschaft von selten geschauter Pracht. Für die Wintersport Treibenden ist eine goldene Zeit angebrochen. Die Bahnen sind überall in vortrefflichem Zustand. Blitzschnell gleitet der Skifahrer über die blendendweiße Fläche zu Tal; er ist an keine Straße gebunden und gerade in dieser Ungebundenheit liegt die eigenartige Schönheit dieses Sports. Und nicht minder zahlreich sind die Rodler vertreten. Mit Schnellzugsgeschwindigkeit saust der leichte Schlitten die steilen Hänge hinab, springt über Erdmuellen und nimmt die schärfsten Kurven, als sei das alles nur Kinderspiel. Nur wer ihn selbst ausübt, kann die Freuden und die Schönheiten des Wintersports ganz mitfühlen. Drum auf in den Taunus zu fröhlicher Wander-, Rodel- oder Skifahrt!

Deutsche Titel- und Ordenssucht.

Von Otto Gildemeister.*)

Ziemlich allgemein findet man, daß die Entwicklung unseres Ordens- und Titelwesens unserem öffentlichen Leben eine Phasiognomie aufgeprägt hat, die uns, im Vergleiche mit anderen vergeschrittenen Nationen, nicht zum Vorteil gereicht. Ziemlich allgemein, sagen wir, ist dies die Ansicht der Presse und wohl auch des Publikums. Aber es gibt auch eine entgegengesetzte Stimmung, die auf dem krankhaft überreizten Gefühle beruht, daß alles Deutsche herrlich und tadellos sei, daß es eine Verunglimpfung sei, wenn man behaupte, daß bei andern Völkern dies und jenes besser sei als bei uns, den Enkeln Arminis, Barbarossas und Luthers. Es sind daher auch Urteile laut geworden, denen zufolge die Tadler gegen berechtigte deutsche Eigentümlichkeiten freveln, die tiefere Bedeutung der Bieder, Kreuze und Sterne und der Titel verkennen, das Ausland auf Kosten der Heimat loben, wohl gar aus purem Neide, weil sie selbst nicht dekoriert wurden, den ehrenvollen Schmuck Höherstehender beneideten.

Die Verständigsten unter denen, die solche Erörterungen übelgenommen haben, sind noch diejenigen, die da sagen: Freilich sind diese Dinge, die die kritisiert, nicht sehr schön, aber, du lieber Himmel, die menschliche Eitelkeit ist einmal vorhanden und unausrottbar, und sie ist nicht blos in Deutschland und im neunzehnten Jahrhundert anzutreffen, sondern sie ist allen Ländern gemeinsam und sie ist so alt wie die Pyramiden oder vielmehr wie das Menschengeschlecht selbst. Analoge Erscheinungen wie unsere Kompletten und Ordensverzeichnisse haben wahrscheinlich schon bei den Menschen der Urzeit existiert, und jedenfalls existieren sie heute, wohin man auch blicken mag, bald in dieser, bald in jener Gestalt, bei Hottentotten und Australnegern nicht minder als in Peking, Petersburg und Paris. Ob man stolz ist auf einen Nasenring, eine Tätowierung, oder auf einen Stern von Silberblech, das macht im Wesen keinen Unterschied, und man sollte daher das, was so allgemein ist, nicht unserem Landsleuten zum besonderen Vorwurf machen.

Darin liegt etwas Wahres, aber es beweist zu viel. Wenn wir den Besen der unserer Türe rasten lassen müssen, weil vor anderen Türen Unrat liegt, so wird die Straße niemals rein werden. Es ist ganz richtig, daß sogar die Wilden und die Barbaren allerlei künstliche Mittel anwenden, um ihren Umgebungen zu imponieren, aber damit ist nicht gesagt, daß der zivilisierte Mensch hingehen und dergleichen tun müsse. Im Gegenteil, man sollte denken, die Moral dieser ethnologischen Tatsache weise in eine ganz andere Richtung. Höhere Kultur wendet sich geringschätzig von dem Flitterkram ab, der darauf berechnet ist, die Aufmerksamkeit auf die getaufte Person, wohl gar vorzugsweise auf ihren Körper zu lenken. Mit der Zunahme der Bildung pflegen Pomp und prahlerisches Aufsehen zu schwinden, Kleidung, Zeremoniell und Redeweise sich zu vereinfachen. Erlesenen und Edlen bildeten in ihrer guten Zeit durch ihr schlichtes Wesen einen vornehmen Gegensatz gegen die prachtliebenden Parvenüs, sie erscheinen uns als wahre Menschen unter törichten Kindern. Ohne Zweifel haben auch sie ihre Eigenliebe, ihren Ehrgeiz und ihre Eitelkeit gehabt, aber sie suchten für die Befriedigung dieser Begierden edlere Formen als äußerlichen Behang und inhaltlose Wörter, und der allem, sie bedienten sich dieser Formen mit einer Sparsamkeit, die alle Mittelmäßigkeit ausschloß. Nur dem wirklichen und nur dem seltenen Verdienste winkte der Lorbeerkranz und die Eichenkrone, und nur dem wirklichen Amte und Machtbesitze gebührte der kunstlose Sessel und der Purpurmantel.

Die moderne Menschheit zu der Schönheit des hellenischen Lebens zurückführen zu wollen, wäre eine Utopie. Aber nicht ganz aussichtslos und sicherlich nicht unpatriotisch ist es, gegen die Unnatürlichkeiten und Häßlichkeiten, die bei uns Gesellschaft und Staatswesen zu überwuchern drohen, das Wort zu ergreifen, und den durch Menschheit abstumpfenden Sinn für das Bäuerliche der Vaterbürger und Perlinger Ideale vom Zeit zu Zeit wieder zu schärfen. Andere Völker haben vielleicht in andern Lettern, vielleicht in schlimmeren Dingen den Vorzug vor uns, aber das ist kein Grund für uns, die Hände geschäftig in den Schoß zu legen und Gott zu danken, daß wir so relativ wunderbar sind. Es ist leider unzweifelhaft, daß, so reich auch die übrigen Völker des Okzidents an Zügen fazialer Eitelkeit sein mögen, Deutschland sie doch sämtlich weit übertrifft an Massenhaftigkeit, an pedantischer Klassifikation, an Aufdringlichkeit der äußeren Formen und auch, nach unserem Gefühle wenigstens, an Geschmacklosigkeit. Man sagt, daß für jeden Buchstaben unseres Alphabets wir einen mit Rat zusammengesetzten Titel aufweisen können. T und D natürlich ausgenommen, und daß nur auf U sich kein Rat reimet außer Unrat. Und all diese Titel sind im Verkehr und Umgang lebendig, wenigstens oft genug ohne alle Substanz. Man sagt, daß an Kombinationen, deren die preußischen Ordensdekorationen fähig sind, es viele Hunderte gibt und daß niemand, seit dem Tode Kaiser Wilhelms I., sie alle kennt. Daß fernere unsere kleinstaatlichen Titel in Komposition und Klang etwas Kleinstädtisches, Unsäßiges haben, beweist der Eindruck, den sie machen, sobald sie mit wirklich großen Namen zusammentreffen. Hofrat von Schiller zum Beispiel! Indes das ist nicht das schlimmste. Die eigentliche beklagenswerte Seite der Sache liegt darin, daß allmählich hinter dem sich multiplizierenden Rang-, Titel- und Ordenssystem der Mensch, der rein persönliche Wert in den Hintergrund verschwindet, und der Umstand, wie einer heißt, wichtiger wird, als was einer ist. So hängt schließlich diese auf den ersten Blick oberflächliche Entstellung doch mit tieferen Schäden zusammen.

*) Diese Betrachtungen, die wir der soeben erschienenen neuen Auflage seines Buches „Aus den Tagen Bismarcks" (Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig) entnehmen, schrieb der berühmte Staatsmann 1891, als der Prozeß gegen einen Bureauvorsteher des Kaiserlichen Zivilkabinetts wegen Vorspiegelungen in Ordens- und Titelangelegenheiten und wegen Unterschlagungen in Deutschland viel Staub aufwirbelte. Sie sind auch heute noch lesenswert und von aktueller Bedeutung.

Beleuchtungs-Körper
:: Installation ::
elektr. Anlagen

August Schaeffer
Frankfurt a. M., Moselstr. 40

Drei Kugeln.

Von M. Walter.

(Nachdruck verboten.)

An der Table d'hote eines Hotels in Nizza saßen eines Tages zwei junge Belgier. Sie waren intime Freunde, hatten zusammen das Lyceum besucht, und die Examen glänzend bestanden. Nun machten sie gemeinsam eine kleine Erholungsreise, um sich alsdann in Brüssel als Advokaten niederzulassen.

Ihnen gegenüber an der Tafel saß ein Engländer, der seit Jahren Nizza besuchte und für ebenso reich wie exzentrisch galt. Bei Tisch sprach er mit niemand; er nahm schweigend seine Mahlzeit ein und zeigte dabei ein so steifes Wesen, daß der eine der beiden Belgier, namens Paul Fuelle, eine stets zum Scherzen aufgelegte Natur, beschloß, ihn auf irgend eine Weise aus seiner steifen Ruhe aufzuscheuchen. Während er sich scheinbar lebhaft mit seinem Freunde unterhielt, drehte er kleine Kugeln aus Brot und schnellte eine derselben zu dem Engländer hinüber. Sie traf diesen an dem rechten Arm und blieb auf dem Rock haften.

Sir Arthur Tennyson, so hieß der Brite, löste das kleine Geschoß vom Aermel ab und schob es gleichmütig, ohne eine Miene zu verziehen, in die Tasche.

Dieses Phlegma reizte Paul zu einem erneuten Angriff. Bereits in der nächsten Minute haftete ein zweites Brotkügelchen an seinem Gegenüber: beinahe hätte es die rechte Schulter getroffen.

Auch jetzt blieb das Gesicht des Engländers völlig unbewegt, während er die kleine Kugel mit gleicher Ruhe in die Tasche steckte.

Dieser unerhörte Gleichmut begann Paul zu ärgern, und ohne zu bedenken, welche Beleidigung er dem Fremden mit seinem knabenhaften Scherz zufügte, schnellte er die dritte Brotkugel ab. Sie flog dem Engländer mitten auf die Nase, zum heimlichen Vergnügen der Kellner, die das Bombardement des jungen Belgiers bemerkt hatten.

Und abermals ließ Sir Arthur, ohne ein Zeichen des Unwillens, die Brotkugel los und schob sie gleichgültig in die Tasche.

Nach aufgehobener Tafel begaben sich die beiden Freunde auf die Hotelterrasse, um dort eine Zigarre zu rauchen. Sie hatten kaum Platz genommen, als der Engländer zu ihnen trat. In fließendem Französisch ersuchte er Paul um eine kurze Unterredung, die dieser ihm auch gewährte.

„Sie werden ohne lange Erklärungen begreifen, mein Herr," begann Sir Arthur, „daß Sie mich bei Tisch gröblich insultierten. Ich habe daher das Recht, Genugtuung von Ihnen zu fordern und als Mann von Ehre werden Sie mir dieselbe nicht verweigern." —

„Gewiß nicht," entgegnete Paul mit höflicher Verbeugung. „Ich stehe ganz zu Ihren Diensten."

„Gut. Also morgen früh um 5 Uhr."

„Und die Bedingungen?"

„Auf Pistolen. Dreißig Schritt Entfernung. Dreimaliger Kugelwechsel. In einer Stunde werden sich meine Sekundanten bei Ihnen vorstellen. Ich habe die Ehre, mein Herr."

Er grüßte gemessen und entfernte sich.

Bestürzt blieben die beiden Freunde zurück. Eine so ernste Wendung des allerdings unpassenden Scherzes hatten sie nicht erwartet. Allein die Sache ließ sich nicht mehr ändern.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde fand die Begegnung zwischen den Duellanten statt. Die Schritte wurden abgezählt, die Pistolen geprüft, dann nahmen die Gegner ihre Stellungen ein. Bevor die Sekundanten das Zeichen gaben, zog Sir Arthur eine kleine Brotkugel aus der Tasche und sie Paul vorhaltend, sagte er scharf: „Vergessen Sie nicht — damit traten Sie mich hier." Er deutete auf seinen rechten Arm, ließ das Kügelchen fallen und stellte sich auf seinen Platz.

In der nächsten Minute krachten zwei Schüsse; Paul schwankte — die Kugel des Engländers hatte ihm den rechten Arm durchbohrt, während die seinige fehlging.

Die Wunde war nicht gefährlich, aber sehr schmerzhaft, und es vergingen volle vier Wochen, bevor Paul den Arm wieder gebrauchen konnte. Sir Arthur hatte sich täglich nach seines Gegners Befinden erkundigt, und sobald er erfahren, daß sein Gegner wiederhergestellt war, suchte er ihn auf.

„Sie werden entschuldigen, mein Herr," redete er den jungen Mann an, „aber man Ihr Arm geheilt ist, gestatte ich mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß mir die Satisfaktion, die Sie geleistet haben, noch nicht genügt. Ich habe geduldig Ihrer Genesung abgewartet, doch nun möchte ich mein Recht geltend machen und Sie zur Fortsetzung unseres Duelles, dessen Bestimmung auf dreimaligen Kugelwechsel lautet, auffordern."

„Sehr wohl. Ich bin bereit," entgegnete Paul, äußerlich ruhig, obgleich er entrüstet war über die Art und Weise, wie dieser feldblütige Engländer seine Rache nahm.

Das Wochenende der Arbeiterin.

Der Zentralrat der Deutschen Gewerkvereine (H.-D.) hat an den Reichskanzler und an den Reichstag eine eindringliche Petition gerichtet, die eine gesetzgeberische Maßnahme zur Einführung des freien Samstag-Nachmittags für Arbeiterinnen fordert. Es wird in der Petition an statistischen Aufnahmen aus dem Gewerbeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter auf die entsetzliche Tatsache hingewiesen, daß schon jetzt selbst in den Betrieben der Eisenindustrie, sowohl in großen wie in mittleren und kleineren Betrieben, der freie Samstag-Nachmittag eingeführt worden ist und sich für beide Teile, Arbeitgeber und Arbeiter, aufs beste bewährt. Auch die Textilindustrie ist an diesen Einrichtungen namentlich in Süddeutschland in erheblichem Maße beteiligt. In dem älteren Industrieland England ist der freie Samstag-Nachmittag allgemeines Gewohnheitsrecht geworden, ebenso in Amerika. In der Petition werden Reichstag und Reichsregierung ersucht, „die Frage zu prüfen, ob der freie Samstag-Nachmittag nicht durch ein Werk der Gesetzgebung weiter zu fördern wäre. Der § 137 der Gewerbeordnung müßte aber die Novelle von 1908 hinzu die Vorschrift bekommen, daß für die Arbeiterinnen der Schluß der Arbeitszeit am Samstag spätestens mittags 1 Uhr eintritt." Hoffentlich findet diese Petition an den maßgebenden Stellen die gebührende Beachtung.

Der Sieg des Walzers über den Tango.

Eine Szene im Speisesaal eines großen Hotels auf dem Semmering. Es ist spät abends, und die mondäne und weltliche Jugend hat nach einem Tag des fröhlichen Wintersportes und Beendigung des üppigen Weihnachtsessens jenes Bedürfnis, das sich immer einstellt, wenn junge, wohlgelaunte Menschen in feierlicher Abendkleidung beisammen sind: Sie wollen tanzen. Rasch werden Tische und Stühle hinausbefördert, die Paare finden und gruppieren sich, und der Kapellmeister ist bereit, den Taktstock zu ergreifen. Plötzlich erklingt hier und da und dort der Ruf „Tango". Zuerst vereinzelt und zaghaft, dann einzelnes und dissonnig. Es entsteht Bewegung im Saal. Paare drängen sich vor, andere ziehen sich zurück, und richtig setzt die Musik mit jener harmonienen Melodie ein, in der viele Leute verhaßtene Glut und Leidenschaft wüthen. Ein großer Kreis von Zuschauern bildet sich, in dessen Mitte sechs oder sieben oder acht Paare Tango tanzen. Wenn man diesen Hüpfen und Wiegen, diesen unausgeprochenen Bewegungen durchaus tanzen nennen muß. Die Gesichter der Tangotänzer glühen dabei, aber nicht im Tanzrausch, sondern aus Verlegenheit und Anstrengung, man sieht an den Bewegungen der Füßen, daß leise entgleitet wird, und schließlich kann man sich doch nicht des Eindruckes erwehren, daß jeder etwas anderes tanzt. Nur das eine oder andere Paar vermag einige Tangowechselschritte, ihre Bewegungen haben mehr Zusammenhang und sind wilder. Ein Tango dauert bekanntlich sehr lang, und wie er beendet ist, kneten die Herren und Damen, als hätten sie einen Berggipfel bestiegen. Die Paare stellen sich trotzdem zur nächsten Tour auf, als plötzlich der Ruf „Walzer" laut wird. Und dieser Ruf findet sofort ein hundertfaches Echo, wird von Pfeifen und Handklatschen begleitet. Der Kapellmeister lächelt, die Musikanten wenden die Notenblätter und Johann Strauß klingt und jauchzt durch den Saal. Jetzt taugt alles. Die jungen Mädchen schmiegen sich mit roten Backen beglückt in die Arme ihrer Herren, die Mamas nicken ihren regnenden Gatten zu und drehen sich mit ihnen umher und der ganze Saal ist von Rhythmus und Harmonie erfüllt. Von da an beginnt ein Duell zwischen Walzer und Tango. Ist ein Tanz zu Ende, so rufen die einen „Tango" und die anderen „Walzer", aber die Walzerrufer sind in der überwiegenden Mehrzahl, und die Tangotänzer schienen ihre ganze Lungenkraft für ihre komplizierten Figuren verbraucht zu haben, denn ihre Rufe werden immer schwächer. Als schließlich nur noch Strauß Vater und Sohn, Lanner und auch die Jungen, wie Leber, Ralf, Reddal usw. den Saal beherrschen. Aus einem gerauchten Tangoball hat sich ein Walzerabend entwickelt. Und so wie oben auf dem Semmering an diesem einen Abend, ist in ganz Wien der Tango unterlegen. Sieger ist der Walzer geblieben. Man hätte dazu gar nicht der verschiedenen Erlässe und Dunnerklärungen bedurft, die in einigen Garnisonen gegen den Tango erlassen wurden. In anderen Städten, wie in Berlin, hat sich der Tango allerdings ganz und gar eingebürgert, und man schreibt dort nichts anderes mehr tanzen zu wollen. Aber zwischen Wien und anderen Städten herrscht eben ein gewaltiger Unterschied: anderswo lernt man tanzen und da ist es schließlich egal, ob man Tango oder Sechzehnschritt lernt. In Wien kennt man aber den Walzer, ohne ihn zu lernen, weil man mit dem Walzer von der Mama und der Großmama und der Ahne her so gewissermaßen hereditär belastet ist. Den Tango aber muß der Wiener erst studieren. Walzer ist wienerische Lebensäußerung, Tango ein ganz neuer exotischer Import.

(„Neue Freie Presse".)

Für die Küche.

Wie ich mir ein vorzügliches Roggenbrot im Küchenofen backe. Von Jugend auf an selbstgebackenes Roggenbrot gewöhnt, konnte ich mich jetzt, wo wir unsern Wohnsitz nach der Stadt verlegt haben, schwer an das vom Bäcker gelieferte Brot gewöhnen; und so kam ich auf den Gedanken, das Brotbacken in meinem Küchenofen zu versuchen. Der Versuch fiel so zu meiner Zufriedenheit aus, daß ich jetzt wöchentlich mein Brot selbst backe, und nur jeder Hausfrau raten kann, mein Rezept einmal zu versuchen: „Ich nehme für 5 Pfg. Sauerteig, tue ihn in einen irdenen Topf, streue drei Löffel Roggenmehl darüber, gieße ¼ Liter lauwarmes Wasser darauf, quirle es untereinander und stelle es am Abend auf den Küchenofen. Gleichzeitig stelle ich in der Backschüssel vier Pfund Roggenmehl warm und lasse es über Nacht stehen. Frühmorgens schütte ich den eingeweichten Sauerteig in das Mehl, gieße noch ½ Liter warmes Wasser nach und arbeite es tüchtig untereinander zu einem nicht zu festen Teig. Diesen stelle ich dann auf den warmen Küchenofen, damit er aufgeht. Nach zwei Stunden, wenn der Teig gut gegangen ist, wird das Brot ausgeknetet, dies besteht darin, daß der Teig geteilt, in runde oder lange Formen gedreht und in kleine Backschüsseln gelegt wird, die man noch ein Stündchen stehen läßt. Inzwischen heiziere ich den Küchenofen tüchtig an, doch dürfen die Platten nicht glühen, rücke drei Ziegelsteine in die Mitte auf die hohe Kante, nehme ein Backblech, lege die Brote darauf, bestreiche mit einer Bestäubte die obere Seite mit Wasser, damit das Brot Glanz bekommt, und stelle es in den Ofen. Jedoch muß das Blech öfters gedreht werden, da man erst nach einigen Versuchen die richtige Backofentemperatur herausbekommt. Nach einem Stündchen sind die kleinen Brote durchgebacken. Nun werden sie nochmals mit Wasser gestrichen und entfernt." Wird das Rezept genau befolgt, so ist ein Mißerfolg ausgeschlossen. Frau Z.

Eierersparnis im Haushalt. Wenn auch die kostspieligen Hausfrau im Winter den Eierverbrauch noch Möglichkeit einschränkt, da dieses wichtige Nahrungsmittel, trotzdem der hohen Preise, teuer ist, so kann sie es doch nicht ganz entbehren. Zu vielen Speisen ist aber unbedingt der Verbrauch des ganzen Eies erforderlich, so z. B. zum Panieren von Fleisch- und Fischkoteletten, zum Legieren von Suppen und Saucen usw. Es wird sie deshalb erfreulich sein, ein Verfahren kennen zu lernen, nach dem sie ganz noch Belieben vom Ei soviel verbrauchen kann, wie sie will. Mit spitzer Nadel steche sie oben und unten einige kleine Löcher in die Schale desselben, entleere eines mehr wie das andere und stelle das Ei mit dem größeren Loch nach oben auf ein enges Gefäß zum Auskaufen der Flüssigkeit; den übrig bleibenden Rest verwahre sie dadurch, daß sie entweder etwas Eiweißmost von einem andern Ei aufsteckt oder mit etwas warm gemachten Stearin von einer Kerze verschließt. Der Inhalt erhält sich dann mehrere Tage lang frisch.

Der Eintritt als Freiwilliger

zum Dienst im Heere oder in der Marine.

Voraussetzung: Die Vollendung des 17. Lebensjahres, notwendige moralische und körperliche Fähigkeit, Einwilligung des Vaters bezw. gesetzlichen Vertreters.

Vorteile: Schnellere Beförderung des Dienstes, daher geringere Störung der wissenschaftlichen oder gewerblichen Ausbildung; eigene Wahl des Truppenteils. Für Kapitulanten früheres Erlangung des Zivilversorgungsscheines, dadurch früherer Übertritt in eine Beamtenstellung.

Die Erlaubnis zum freiwilligen Dienst ist beim Zivilvorsitzenden des Aufenthaltsorts nachzusuchen und wird durch Erteilung eines Meldescheins gegeben, der immer nur bis zum kommenden 31. März gilt. Bei Beantragung des Meldescheins sind gleichzeitig einzusenden:

1. eine Bescheinigung über die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters,
2. polizeiliche Führungszeugnisse,
3. eine Bescheinigung, daß eine Behinderung durch Zivilverhältnisse nicht besteht.

Die Wahl des Truppen- oder Marineteils steht dem mit Meldeschein Versehenen frei. Die Meldung geschieht unter Beifügung des Meldescheins direkt mündlich oder schriftlich. Der betr. Truppenteil veranlaßt dann die ärztliche Untersuchung und erteilt bei vorhandener Tauglichkeit einen Annahmeschein. Dieser enthält gleichzeitig die Bestimmungen über weiteres Verhalten. Der Inhaber eines Annahmescheins braucht zu keiner Musterung bezw. Aushebung zu gehen.

Späteres Meldung: Auch bei der Musterung und Aushebung ist eine freiwillige Meldung noch zulässig, doch hat dann die Wahl des Truppenteils usw. nicht die gleiche Aussicht auf Erfolg. — Ersatzreservisten brauchen keinen Meldeschein, sondern können sich unter Vorlegung ihres Ersatzreservepasses freiwillig melden.

Musterbriefe:

I. Bescheinigung über die Einwilligung des Vaters:

Ort, Datum.

Ich erteile hierdurch meinem Sohne, dem ..... (Name, Beruf), geboren am ..... zu ....., die Erlaubnis zum freiwilligen Eintritt in das Heer (bezw. in die Marine).

(Persönlich beglaubigen lassen.) Unterschrift, Stand, Wohnung.

II. Meldung bei dem Truppenteil:

Ort, Datum.

An das ..... Regiment Nr. .....

zu .....

Ich bitte hierdurch ergebenst, mich im Herbst dieses Jahres als Freiwilliger einstellen zu wollen und füge meinen Meldeschein bei.

Es wäre mir der Kostenersparnis halber sehr lieb, wenn meine ärztliche Untersuchung bei dem hiesigen Bezirkskommando stattfinden könnte.

Hochachtungsvoll ergebenst

Name, Beruf, Wohnung.

Für Schreibsch. I genügt ein halber weißer Bogen, für Schreiben II ist ein ganzer weißer Bogen zu verwenden, in der Mitte zu brechen und alles rechts vom Bruch zu schreiben.

M. S. 14. Buchdruck Hellerhof. Hermann Hellerhof.

Frühling im Winter.

Blaue Veilchen, Maiengloeckchen,
Jauchzen mir den Frühling her,
Draußen fällt der Schnee in Flöckchen
Und der Wind weht scharf daher.

Ist's auch draußen noch so grimmig,
Bringt der kalte Winter Harm,
Hier im Zimmer ist es traulich,
So behaglich und so warm.

Meine Lieben Blumen tragen,
Süßer Duft erfüllt den Raum, —
Und in dunklen Winterstagen
Träum ich holden Frühlingstraum.

Rosette Poelle.

Ich bin befreit
Von allen Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen wie Mitesser, Pickeln, Finnen, Pusteln, Hautröte, Rötungen, Schwitz und durch täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, Stück 50 Pf. Überall zu haben.
77b

Die in dem Artikel bei den Jahres-Abschlüsse der hiesigen Frankfurter Sparkasse erwähnten

Burroughs Additions-Maschinen

sind von der hiesigen Firma
GLOGOWSKI & Co
FRANKFURT A. MAIN
11 Kaiserstrasse 11 geliefert.

Diese Maschinen werden in den verschiedensten Ausführungen ausser für Sparkassen auch für sämtliche sonstige Betriebe, speziell für die Buchhaltung, Kasse-, Lohn- und statist. Arbeiten geliefert und seit Jahren mit grösstem Erfolge von vielen Firmen verwandt.

Prospekte und Auskünfte gratis!

900

Frauen-Zeitung

Die Altersgrenze der weiblichen kaufmännischen Angestellten.

„Wer nicht alt werden will, muß sich jung aufhängen" — das war das Lebenswürdige Bonmot unserer Großeltern, wenn man Furcht vorm Altern verriet. Die im Beruf stehende erfahrene Frau kommt mit diesem „Trost" nicht aus: Heiratet sie nicht, so ist Voraussetzung, daß sie bis zum letzten Ende ihrer körperlichen und geistigen Kräfte Berufstüchtigkeit zu leisten hat. Die Natur zieht die Grenze des Alters selbst — aber im Berufskampf ist sie bereits gezogen von dem Arbeitgebenden: es gibt Firmen, die Neuanzustellende nicht über 40, andere nicht über 25 oder 30 Jahre im Alter annehmen, und alle Arbeit und Beschäftigung suchenden Frauen oder Mädchen über 40 Jahre hinaus finden gar keine oder sehr schwer ein Amt, in welchem sie bis zum Ende ihrer Kräfte arbeiten könnten.

Es liegt gewiß eine Härte in diesen Bestimmungen und Gepflogenheiten der Arbeitgeber, und es mögen hier die Urteile einmal ausgesprochen werden, die eingesammelt wurden bei den Geschäftsinhabern beiderlei Geschlechts, so daß man leider eine gleiche Härte auch nicht bei arbeitgebenden Frauen bestreiten kann. Aus diesen Aussprüchen läßt sich mancherlei feststellen: erstens, welcher Grund liegt vor, jüngere Mädchen den älteren Bewerberinnen vorzuziehen, und zweitens, kann diese, die Älteren Angestellten schädigende Anschauung ihrer Folgen wegen bekämpft werden?

Die Frage, warum man die älteren Angestellten zurücksetze, wurde in voneinanderer Wiedergabe so beantwortet:

„Ein junges Mädchen lernt sich schneller in die Verhältnisse schicken."

„Den älteren Mädchen fehlt fortwährend etwas."

„Die Älteren sind launisch und machen stets ein unfreundliches Gesicht."

„Ein junges Mädchen sieht besser aus und ist mir im persönlichen Verkehr angenehmer."

„Einer Älteren kann man ja schwer etwas sagen, sie weiß alles besser" usw. usw.

Andere behaupteten aber auch, daß die jungen Mädchen oft recht unzuverlässig wären, „daß viele die Schlußzeit durch unaufhörliches Nach-der-Uhr-Sehen herbeisehnten und bedarch in der letzten Stunde des Tages (Postexpedition) mehr Fehler machten als am ganzen Tage vorher.

Aber auch bei den Angestellten selbst sind Nachforschungen gehalten worden, um über die Stellenmut älterer Mädchen einen Aufschluß zu finden. Dabei hat sich herausgestellt, daß die noch jüngeren Mädchen — etwa im Alter von 23 und 24 Jahren — mit großer Leichtigkeit ihre Stellen wechseln, ohne Rücksicht darauf, daß sie nach zwei Jahren schon in das Alter kommen, in dem die Grenze liegt für eine Dauerstellung. Sie freuen sich stets sehr auf ein neues Amt und auf die neuen Verhältnisse, verlassen ihren guten Zeugnissen und ihrer Jugend und kamen nicht einen Augenblick mit ihren Gedanken auf den Ernst ihrer Lage, die im Moment günstig, in der nächsten kurzen Zeitspanne sie vielleicht stellenlos finden kann.

Die angeführten Aussprüche und Urteile mögen gewiß durch Erfahrung begründet sein, sie beweisen meist äußere Mängel an den älteren Angestellten und zeigen eine gewisse Ungeduld und Lieblosigkeit, die der Arbeitgeber bei der Ueberfülle an Bewerberinnen immerhin haben darf, ohne mit Personal in Verlegenheit zu geraten. Aber ein Teil dieser Abwehr gegen älteres Personal liegt auch sicherlich in der Tradition, die wir trotz aller Kultur und trotz der errungenen Siege noch nicht überwunden haben. Es ist Tatsache, daß in mancher Beziehung „die alte Jungfer" und „das alte Weib" noch nicht ausgestorben ist. Es gibt in der Literatur Spottgedichte und Fabeln, Lustspiele und Schwänke genug, in denen „vor alten Weibern" gewarnt wird oder worin sie mindestens die Spott- und Lachlust anzureizen berufen sind. Ganz überwunden ist das heute noch nicht, und wir werden noch manch einen Kampf auszufechten haben, bis die Altersgrenzen verwischt genug sind, um Ungerechtigkeiten zu vermeiden.

Wie das zu bewerkstelligen und Abhilfe zu schaffen wäre, stellt die zweite Erwägung dar: Wenn man Kritik hört, so darf man von vornherein nicht nur ablehnen, sondern billigerweise bei sich anfragen, inwieweit sie ein Körnchen oder ganze Wahrheit in sich birgt. Deshalb sollte man bei sich anfangen mit der Prüfung und forschen, ob wir Älteren wirklich elastisch, arbeitsfroh und voll Lebensmut genug sind (auch nach den 40 oder 50 Jahren), um wie die Jungen in gleicher Weise tätig zu sein. Nicht immer werden wir diese ernste Selbstfrage mit hundertprozentiger Zustimmung beantworten können. Gewiß, der harte Existenzkampf, die Arbeit an jedem Tage der Woche, ob draußen freundlich die Sonne lacht und freie, frohe Menschen sich nach Herzenslust ergehen können, während wir in unseren Geschäften, oft in einem lichtlosen Bureau, arbeiten müssen, macht ja keine heiteren Mienen, sie gibt dem Gesicht nicht gerade den Ausdruck, der angenehm macht, nämlich Heiterkeit und Freude. Aber einen Weg gibt es doch, unseren Menschen äußerlich und innerlich an Wert zu erhöhen, und das ist die Körperkultur. Ich meine hier nicht die Sportbetreiberei, die Betätigung der Begüterten im Freien, sondern ich spreche von den Mitteln, die dem allerärmsten Menschen nicht versagt sind, wenn er sie nur gebrauchen will und anzuwenden versteht. Das ist Wasser, Luft und Körperbewegung. Es ist hier nicht der Platz, über dieses hochinteressante Thema zu sprechen, nur das eine sollte sich jede Angestellte sagen und sich anzueignen versuchen: Ein gesunder Körper enthält eine gesunde Seele, ein elastisch sich bewegender Mensch kann nicht faul im Denken und umständlich im Umdenken sein, das Phlegma liegt ihm fern. Ein schwebender Gang verrät Intelligenz, ein frisches, glanzvolles Auge ist Ausdruck und Anspruch zugleich und gilt als der Spiegel unseres Empfindens, unserer Auffassung.

(Aus der Januar-Nummer der Zeitschrift für Handlungsgehilfinnen).

Französin und Deutsche.

„Das Land der Wirklichkeit" nennt Osk. A. H. Schmitz, der bekannte geistvolle Essayist und Kenner französischen und englischen Lebens, Frankreich. Französische Gesellschaftsprobleme führt er dem Leser seines Buches (München, bei Georg Müller 1914, vierte Auflage) vor, Gesellschaftsprobleme, die sich mit den Wurzeln des französischen Lebens, mit Sprache und Stil Frankreichs, mit dessen Moral, mit dessen Politik beschäftigen. Kaum ein Kapitel aber ist interessanter als das über Frauen und Liebe, eine Gegenüberstellung der Französin und der Deutschen, eine Gegenüberstellung auch der Auffassung dieser beiden Vertreterinnen ihrer Rassen in Bezug auf Liebe und Liebesmoral. Wer behauptet, meint der Autor, die Welt sei überall gleich oder die Rassenunterschiede in Europa seien so ungeheuer, daß man darüber höchstens fabeln könne, der ist durch die Welt gereist wie ein Koffer. Die Einrichtungen und Gesetze zweier Länder mögen gleich sein; verschieden ist in allen Ländern, was in diesen Gesetzen nicht steht, welche Handlungen neben und trotz ihnen mit Nachsicht von der herrschenden, nicht ganz eingestandenen Moral durchgelassen werden. In ganz Europa gilt der uneheliche Liebesverkehr für unerlaubt, in ganz Europa wird er mit derselben Vorliebe gepflegt, aber die Gründe, weshalb man ein Auge zudrückt, sind so verschieden wie möglich.

Viele halten Frankreich für das Dorado der Gefühls- und Liebesfreiheit. Das ist ein Irrtum. Frankreich, das die „Folie" anbetet, Jugend und Liebe als Torheiten bestigt, ist in Liebessachen streng, nur sind seine Gesetze und Konventionen ebenso weit wie unumstößlich; sie sind für verwickelte Fälle vorgesehen, gestatten bestimmte Ausnahmen unter bestimmten Bedingungen. Es gibt eine Art Konvention für die unehelichen Liebschaften, welche diese ohnehin gefährdeten Verhältnisse gegen unsittliche Verwicklungen mit der Reinmoral und der öffentlichen Meinung schützt. Der liebenswürdige Sünder findet einen Kodex vor, der zwar apokryph, aber darum doch „nützlich und nutzbar lesen ist". Die Tatsache, daß jährlich so und so viele Mädchen Kokotten werden, daß einzelne Frauen die Ehe brechen oder davonlaufen, hat man in Frankreich nie sehr tragisch genommen. Dagegen hat man sich lange gegen die Ehescheidung gewehrt und ihr immer häufigeres Vorkommen beunruhigt die Moralisten, Seelen- und Gesellschaftsforscher aufs äußerste. Mit Recht; denn die Zunahme der Ehescheidungen beweist, daß eine immer größere Anzahl Frauen ehuntauglich wird infolge durch die Ehe nun einmal nicht zu verwirklichender Wünsche. Immer mehr Frauen müssen aus dem Familienkreis ausgeschieden werden oder scheiden freiwillig aus und das beweist, daß auch in Frankreich der bis vor kurzem unerschütterte häusliche Herd nicht mehr so fest steht wie einst. Auch die germanische, besonders ostsächsische Unsittlichkeit, die nicht vor dem jungen Mädchen halbmacht, der weitgehende Flirt, wird in Frankreich bereits Gewohnheit, wo noch vor kurzem das junge Mädchen als Kind, das heißt als unantastbar, galt.

In allen Ländern richten die Männer an die Frauen einen Wunsch, dessen Gewährung ihnen zwar Vergnügen macht, aber noch mehr Unannehmlichkeiten bereiten kann. In allen Ländern pflegen die Frauen die Kinder zu gebären, in allen Ländern sind sie bestrebt, den Vater durch gesetzliche oder moralische Bande an die gegenwärtigen oder künftigen Kinder zu fesseln. In allen Ländern aber unterscheiden sich die zu diesem Zweck führenden Mittel, oder wenigstens die Art und der Eifer ihrer Anwendung. Die Achillesferse der Frau in diesem Kampf ist ihre eigne Begierde. Der erste moralische Grundsatz der Frau ist daher noch überall ähnlich: sie verbirgt diese zum Angriff geeignete Stelle; sie darf ihre Sinnlichkeit nicht zeigen, nicht ganz zugeben. Es muß überhaupt fraglich bleiben, ob die Frau in dem Maße Begierden hat wie der Mann. Die Art, wie man die Frau ihre Sinnlichkeit verbirgt, in welchem Grade sie ihr durch Erziehung und Schicksal selbst verborgen ist, wieviel davon sie vielleicht doch mit Wucht zeigen kann, sei es zum Vergnügen, sei es in taktischer Absicht, wie weit sie bewußt oder unbewußt, aufrichtig oder falsch, berechnend oder triebhaft verführt, das wechselt nicht nur nach Personen, sondern auch nach landschaftlich oder anderswie bedingten Gruppen.

Die Italienerinnen und Spanierinnen finden einen Halt in sich selbst, wenn sie Leidenschaft besitzen. Sinnlichkeit macht wahllos, aber Leidenschaft macht wählerisch und frei. Die Südromanin gibt sich bekanntlich sehr schwer, sie zu verlassen, kann das Leben kosten. Die Französin sind hier wie immer unbewußt planmäßig. Ihre Frauen besitzen eine Eigenschaft, welche die Erziehung in ihnen entwickelt, eine Fähigkeit, die diesen sinnlich-launenhaften Wesen als Waffe, als Selbstschutz gegeben ist unter dem gemischten Rumpengesindel, das die Weltmesse der Liebe besucht: „La Française raisonne". „Raisonner" ist ein Mittelding zwischen Rechnen und Denken. Das gibt der Französin jenen oft kühlen, etwas desinteressierten Ton. Sie weiß, daß der französische Mann an Harmlosigkeit nicht glaubt. Zeigt sie sich schwach, so nimmt er das als bewußte Aufforderung, sich selbst besonders stark zu zeigen. Sie bleibt daher zurückhaltend, so lange sie nicht die Beweise solcher Stärke selber wünscht. Ist dieser Augenblick gekommen, so gibt sie im Alkoven alle Zurückhaltung auf, hält nicht für nötig, ihre süßesten Wünsche empfindsam zu verschweigen: kurz, sie besitzt die Sachlichkeit der Liebe. Sie meint nicht: jemand vom ganzen Herzen lieb haben, sei genug. Sie hat zugleich das Bedürfnis, ihre Liebe künstlerisch zu gestalten, gewerkt zu sehen: sie besitzt den Ehrgeiz, die große Geliebte, die ideale „Maîtresse" zu sein, die der Mann niemals vergißt. Daß unsere Herzen eine andere Art von Liebe erkennen, gibt uns kein Recht, die französische Liebe zu verdammen. Es steht uns frei, in ihr bisweilen etwas wie ein virtuoses Spiel zu sehen: die zu große Bewußtheit der Französin entdeckt oft unsere zartesten Wünsche, aber alles das soll keine Einwände gegen die Vollkommenheit der französischen Liebe.

Noch weniger dürfen wir eine Frau eine Heuchlerin nennen, die ihre Sinnlichkeit durch bewußte Annahme ihres Wesens im Zaum hält und im Salon kühl zu lächeln vermag, wenn derjenige eintritt, mit dem sie eine Stunde vorher die glühendsten Umarmungen getauscht hat. Die Französin hat Formtrieb, die Form ist nicht also etwas Fremdes, Uneingedenes anferlegt. Selbst die kleinen Mädchen nimmen sie mit Geschmack nach, freilich auf Kosten der gewiß reizvollen Kindlichkeit. In Deutschland ist dieser natürliche Formtrieb das Vorrecht nicht etwa aller Gebildeten — da fehlte viel —, sondern ganz etwähnter seltener, aber an allen Orten unseres Landes verteilter Kreise: wenn sich Eigenschaften der Rasse, der Erziehung und äußere Lebensumstände besonders glücklich einen, da kann eine deutsche Schönheit entstehen, die mädchenhaft wirkt und alle französische Formüberlegenheit entwaffnet. Die deutsche Frau hat eine ausgesprochene Vorliebe für überlegene Männer, die „anderes" sind als die übrigen, die Französin liebt oft den „petit jeune homme", der bequem ist, ihr nicht in die Karten blickt. Die deutsche Frau spricht häufig ihre Abneigung gegen schöne Männer aus, weil sie weiß, daß sie selten überlegen sind. Lieber ist sie die Magd eines Mannes, den sie bewundert, als die Herrin eines Laffen, und sie diese Unverständlichkeit sei sie gepriesen! Die Französin liebt schöne Männer: allzuviel Geist haben schadet bei ihr, das kann sie selbst. Weil sie als vollkommenes Weltwesen der Deutschen unbedingt überlegen ist, verlangt sie den unbedeutenden Mann als Spielzeug, den die Deutsche verachten würde. Man kann für die Französin gar nicht konventionell, mondain genug sein. Blenden kann man sie nur, wenn man die konventionelle Männlichkeit in überraschendem Grade entwickelt. Außerhalb dieses Rahmens liegende Bedeutung beunruhigt sie, man soll nicht „anders" sein.

Das sind nur einige Proben aus der auch völkerpsychologisch hochinteressanten Plauderei über die Liebe in Frankreich.

Das Oberlehrerinnen-Studium.

Die Anstellungsfähigkeit als Oberlehrerin kann nach dem jüngsten Erlaß des Kultusministeriums auf zwei Wegen erworben werden. Der bisher übliche verlangt den Besuch des Lyceums der Studienanstalt und das Universitätsstudium, das durch das Examen pro facultate docendi beendet wird. Er findet seinen Abschluß in einem Seminar- und Probejahr, sodaß er mindestens 18 Jahre dauert. Der zweite Weg, der diejenige Zeit in Anspruch nimmt, erfordert den zehnjährigen Besuch eines Lyceums, den vierjährigen des Oberlyceums, das Universitätsstudium und ein Probejahr. Diese Vorbereitung genügt ohne weiteres zum Studium in der philosophischen Fakultät, also zur Vorbereitung für den Oberlehrerinnenberuf. Wollen jedoch die Studentinnen sich der medizinischen, juristischen oder theologischen Fakultät zuwenden, so müssen sie sich vor der Immatrikulation einer Nachprüfung unterziehen. Um Eltern und Interessenten einen Ueberblick über die Vorteile und Nachteile der jetzt geltenden Bestimmungen zu geben, hat der Vorstand der Sektion für höhere und mittlere Schulen des allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins ein Flugblatt herausgegeben, das zur Orientierung außerordentlich geeignet ist. Es ist durch die Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins Berlin W. Bayreuthestraße 39, zu beziehen.

Der Goldfisch.

Von C. Heller.*)

Der Goldfisch (Carassius auratus) ist, obwohl er in diesen Häusern unserer Heimat gefunden werden kann, ein Fremdling, der zuerst in China aus der gemeinen Karausche gezüchtet wurde. Jetzt noch befinden sich in China und Japan große Züchtereien, doch wird der Bedarf an Goldfischen bei uns vorzugsweise von Italien aus gedeckt. In großen Mengen werden sie von dort eingeführt, leider ohne auf die Bedürfnisse bezüglich der Atmung Rücksicht zu nehmen. So kommen die Fische als Halbkranke bei uns an. In den Behältern der Händlern wenkt ihnen dann kaum ein besseres Schicksal, denn gar oft freut man auf verhältnismäßig kleinem Raum eine Menge von Goldfischen zusammengepfercht, so daß sie kaum Platz zum Schwimmen haben. In den schnellenden Schwimmbewegungen und der niedergelegten Rückenflosse erkennen wir diese Lebensbedingungen. Beim Einkauf achte man also darauf, daß der Fisch die Rückenflosse erhoben trägt und lebhaft mit den Brustflossen spielt, dann haben wir in ihm einen ungemein ausdauernden Gesellschafter für unseren Behälter erfunden. Im andern Falle dürfen wir uns nicht wundern, wenn er bald das Zeitliche segnet und damit den Auf von der Vergänglichkeit der Goldfische verbreiten hilft, der doch so unbegründet wie nur möglich ist. Wir haben kaum einen Aquarienfisch, der es bezüglich der Dauerhaftigkeit mit unserem Goldfisch aufnimmt, besonders wenn wir berücksichtigen, welchen Mißhandlungen er durch unzweckmäßige Behälter, unsachgemäßen Wasserwechsel und derbeste Fütterung ausgesetzt wird. Im gut eingerichteten Aquarium kann er, wenn er nicht gegen einen Parasiten zum Opfer fällt, mehreren Menschengenerationen Freude bereiten. Wenn er auch kein lebhafter Fisch ist, der uns durch die Eleganz seiner Bewegungen erfreut, so ist doch sein schöner rotgoldiger Glanz und sein zutraulisches Wesen dazu angetan, ihm Freunde zu verschaffen. Dabei erfordert er nur geringe Pflege, ist mit jedem der unter dem Kapitel „Fütterung" genannten Trockenfuttermittel zufrieden, und wenn man ihm etwas Besonderes zugute tun will, gebe man ihm gekochten Regenwurm, etwas geschabtes Rindfleisch oder gar Daphnien. Man achte aber darauf, daß auch alles Futter gefressen werde, denn gegen durch verdeckte Futterüberreste überbrodelnd gewordenes Wasser ist er empfindlich. Außer den rein rotgoldigen Fischen finden wir häufig solche die schwarze Flecke aufweisen, andere haben stellenweise einen silberigen Glanz oder sind ganz silbern gefärbt, ja es kommt sogar vor, daß alle drei Farben bei einem Tier anzutreffen sind. Diese verschiedenen Färbungen, die alle ja nur als Zuchtresultate angesehen sind, vererben sich aber nicht mit Bestimmtheit rein goldene, silberne oder schwarzgoldene Fische erzielen lassen. Es muß sogar auf Rückschläge auf die Stammfärbung, die der gemeinen Karausche, gefaßt sein. Immerhin gelingt es, durch sorgfältige Auswahl der Elterntiere eine größere Zahl der Jungen in gewünschten Färbungen zu bekommen. Die Zucht wird im Großen in Teichen, nach der Art der Karpfenteiche, betrieben, doch kann man auch im Zimmeraquarium den Goldfisch züchten. Man wählte dazu ein nicht zu kleines Aquarium (etwa 40 bis 50 Liter Inhalt) und gesellte einem Weibchen zwei oder drei Männchen bei, um eine größere Sicherheit in der Befruchtung der Eier zu erreichen. Die Unterscheidung der Geschlechter ist nicht ganz leicht. Beim männlichen Tier befindet sich am After eine kleine Einkerbung, während das Weibchen hier eine kleine Erhöhung zeigt, welche sich zur Laichzeit zur Größe 1 Millimeter langen Legeröhre entwickelt. Auch gegen dann manche Männchen gemaserte Warzen auf den Kiemendeckeln, die aber nachher wieder verschwinden. Je nach der Temperatur findet in der Zeit von April bis Juni das Ablaichen statt. Dieses kündigt sich dadurch an, daß der sonst so träge, ruhige Fisch Temperament bekommt und lebhaft im Aquarium umherschwimmt. Bald beginnt auch das „Treiben" der Männchen. Dies besteht darin, daß je zwei bis drei Männchen fortwährend ein Weibchen verfolgen und dieses durch Stöße mit dem Maule arg bedrängen. Dabei versuchen sie auch Seite an Seite mit dem Weibchen zu gelangen und durch Reiben und Scheuern dasselbe zur Abgabe des Laiches zu veranlassen. Dies Ablaichen beginnt gewöhnlich frühmorgens. Im dichtesten Pflanzengewirre finden wir dann die Eier an den Blättern der Pflanzen kleben. Im Laufe des Tages finden wiederholt mit kurzen Unterbrechungen erneute Laichabgaben statt, denen jedesmal eine sofortige Befruchtung durch das Männchen folgt. Man merkt den Tieren eine starke Erschöpfung an, denn gegen Abend stellen sie das Treiben ein und verstecken sich wieder in ihre frühere gleichgültige Trägheit, bis durch neues Treiben eine zweite Laichgarnitur angegeben wird. Durch Anwendung warmen Wassers (20 bis 30 Grad Celsius) kann man die Fische zum wiermaligen Ablaichen in einem Sommer veranlassen, jedoch ist es im Interesse der Elterntiere besser, sich damit zu begnügen, zwei Zuchten von ihnen zu erlangen. Um einen möglichst großen Erfolg zu erzielen, hatte man das Wasser während der Laichzeit auf 20 Grad Celsius, weil dadurch eine Befruchtung recht vieler Eier gewährleistet wird, denn die Samenfäden der „Milch" des Männchens entwickeln erst bei dieser Temperatur ihre größte Lebhaftigkeit. Die befruchteten Eier sind auch bald zu erkennen. Während die unbefruchteten noch einigen Stunden trübe und milchig aussehen werden, bleiben die befruchteten klar. Um zu verhindern, daß dieselben von den Eltern als Delikatesse verspeist werden, entferne man entweder die Elterntiere oder die Pflanzen mit den Eiern und bringe diese in ein anderes, alteingerichtetes Aquarium, damit die ausschlüpfenden Jungen ihre erste Nahrung, Infusorien, vorfinden. In drei bis sechs Tagen, je nach der Temperatur, erscheinen die Jungen. Die Aufzucht erfolgt nach dem Rat erfahrener Züchter aus besten in großen, flachen Behältern mit ungefähr 20 Zentimeter Wasserstand und reichlicher Bepflanzung. Andernfalls ist eine kräftige Durchlüftung für ein gutes Gedeihen der Brut kaum zu entbehren, da dieselbe sehr sauerstoffbedürftig ist. Die jungen Fischchen wachsen bei dem reichlichen Futter, das ich ihnen bietet, rasch heran, so daß sie schon nach einigen Wochen instande sind, kleinste Cyclops zu verzehren, wenn man nicht vorzieht, auf lebendes Futter der Parasitengefahr wegen ganz zu verzichten und mit feinstem Pisciblin oder Bartmannschen Futter in feinster Stäubung (das man nochmals noch durch eine der bekannten Wasserreinigungsmitteln gehen läßt) die Aufzucht zu bewerkstelligen. Gegen Parasiten sind die jungen Goldfische wie auch ihre wertvollen Spielarten ganz besonders empfindlich und ganze Zuchten von 200 bis 300 Tieren gehen oft davon zugrunde. Die jungen Fische zeigen zunächst noch nicht ihre schöne Goldfärbung, sondern sehen auf dem Rücken graublauschwarz, am Bauche silberweiß aus. Die Umfärbung geht allmählich vor sich. Man bemerkt zuerst, daß die Silberfarbe am Bauche einen Stich ins Rötliche bekommt, bis schließlich Kopf und Bauch rotgelben ansehen, während der Rücken noch schwarz ist. Manchmal bleibt der Fisch nun schwarz und gelben gefärbt, doch häufig verändert die Farbe sich noch weiter, so daß ein Fisch, von dem man eine hübsche schwarze Zuchtung zu erzielen gehofft hatte, sich schließlich noch in einen wertgelben, vielleicht sogar ganz weißen, verwandelt. Gerade dieses mannigfaltige Werden der Farbe zu beobachten, macht die Aufzucht interessant.

*) Diese vorzüglichen Ratschläge für unsere Aquarienfreunde finden sich in dessen trefflichem Buche „Das Süßwasser-Aquarium" (192 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Naturwissenschaftliche Bibliothek, Zu Originalleinenband Mk. 1.80. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig). das jetzt schon in 2. Auflage vorliegt.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Jeden Samstag erscheint kostenfrei für die Abonnenten der Kleinen Presse eine Sondernummer wie die vorliegende, mit künstlerischen Kupferdruckbildern, die von unseren Lesern gern gesammelt wird. — Abonnementspreis der kleinen Presse mit diesen Kupferdrucknummern monatlich nur 50 Pfennig und Zustellgebühr. Probenummern werden auf Wunsch kostenfrei abgegeben.

Expedition der Kleinen Presse
Frankfurt am Main.

Drauf und dran!

Nur nicht lange geschmollt und gezagt!
Frisch alle Kräfte aus Ziel gerragt!
Manches des Lebens Schlacht genommen,
Weil er, ob Welle um Welle sich türmte,
Tollkühn den Wellen entgegenstürmte,
— Drauf und dran!

Nur nicht lange überlegt,
Ob auch der Plan, den dein Herze hegt,
Diesen und jenen kränken kann!
Großes glückt nimmer beim Rücksicht-Nehmen,
Bei dem verwünschten Sich-Anbequemen.
— Drauf und dran!

Nur nicht behutsam sich abgewandt!
Frisch sich und ehrlich zur Feindschaft bekannt
Und dann vorwärts, Mann gegen Mann!
Mag seiner Haut der Gegner sich wehren!
Tüchtiger Kampf bringt auch beide zu Ehren.
— Drauf und dran!

Aus: Martin Drescher, „Gedichte". Erschienen im „Freiland"-Verlag, Aiden-Aitha i. Sa.

Kombella
die nichtfettende Hautcreme
Nach dem Rasieren eine Wohltat.
Tube 25 50 100 Pfg.
in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien
1056

Corsets nach Mass
werden im eigenen Atelier angefertigt
Schäfergasse 40.
Gegründet 1879
Gertrud Landefeld
Corsetière und Bandagistin.
gegenüber dem Stadtarchiv
1796

Am nächsten Morgen fand ein abermaliger Zweikampf unter den gleichen Bedingungen statt.

Wieder zog Sir Arthur vor Beginn des Duells eine Brotkugel aus der Tasche und sagte: „Vergessen Sie nicht — damit trösten Sie mich hier." Er deutete auf seine linke Schulter.

Dann krachten die Schüsse. Ein Ast über dem Haupt des Briten fiel, von Pauls Kugel getroffen, zur Erde, während der junge Belgier mit durchschossener Schulter bewußtlos zusammenbrach.

Diesmal war die Wunde gefährlich. Man legte Paul einen Verband an, und sobald es sein Zustand erlaubte, wurde er zu seiner in Genf verheirateten Schwester gebracht, die ihn aufopfernd pflegte. Natürlich verheimlichte man ihr die Ursache seiner Verletzung, die sie einem Unfall zuschrieb. Wochenlang lag Paul in heftigem Fieber; seine kräftige Natur siegte jedoch und nach Verlauf von zwei Monaten war er auf dem Weg der Genesung. Er erhielt sich zwar nur langsam, da ihn aber eine Reise seiner Schwester, ein anmutiges junges Mädchen, täglich Gesellschaft leistete, verstrich ihm die Zeit wie im Traum. Annette war so fürsorgend, so voll Teilnahme, daß sie bald sein Herz in Fesseln schlug.

Er wagte jedoch nicht ihr seine Liebe zu gestehen. Erst als sie davon sprach, nach Hause zurückzukehren, gestand er ihr seine Gefühle und war überglücklich, als sie erwiderte.

Es wurde beschlossen, möglichst bald Hochzeit zu halten. Paul schickte sich noch einer gewissen Tätigkeit, die er in Brüssel, wo sein Freund ihn bereits erwartete, zu finden hatte.

„Ich habe ganz vergessen, Dir mitzuteilen," sagte eines Tages seine Schwester zu ihm, „daß sich ein Herr nach Dir erkundigt hat; er wollte aber nicht hereinkommen."

„Ein Herr?" fragte Paul, von einer bösen Ahnung ergriffen. „Meinst Du seinen Namen? Heißt er etwa Sir Arthur Tennyson?"

„Ja, ja, so heißt er," bestätigte die Schwester. „Bist Du mit ihm bekannt?"

„Ich habe ihn in Riga oft gesehen," entgegnete Paul ausweichend. „Wenn er noch hier ist, muß ich ihn durchaus sprechen. Der Arzt hat mir erlaubt auszugehen, und so soll mein erster Besuch Sir Arthur gelten."

Die Nachricht von der Anwesenheit seines Gegners hatte Paul in große Aufregung versetzt. Er erkannte sofort, in welcher Gefahr er schwebte. Der rachsüchtige Engländer wollte nur Pauls Genesung abwarten, um ihm zum dritten Mal vor die Pistole zu fordern, und dieses Mal — das fühlte der junge Mann mit unumstößlicher Gewißheit — würde sein zielsicherer Feind ihm erbarmungslos das Leben nehmen.

Aber wie es auch anstellen mochte, er war fest entschlossen, dieser unerträglichen Nachstellung von Seiten des Briten ein Ende zu machen. So begab er sich denn am folgenden Morgen in die Wohnung Sir Arthurs, der sehr erfreut war, ihn zu sehen.

Ohne Umschweife ging Paul auf sein Ziel los.

„Ich weiß, daß Sie mich noch immer verfolgen," sagte er, „und wenn ich Ihnen heute zuvorkomme und mich Ihnen auch das dritte Mal zur Verfügung stelle, so geschieht es, um mich endlich von Ihnen befreit zu sehen. Nur muß ich Sie bitten, unsere Begegnung um einen Monat zu verschieben, d. h. bis nach dem Tag, an welchem ich einem Mädchen, das ich über alles liebe, meinen Namen gegeben habe."

„Sie wollen heiraten?" fragte der Engländer, zum ersten Mal seine gewohnte Gleichgültigkeit ablegend. „O, dann warte ich natürlich, schon aber deswegen, daß Sie mir unter diesen Umständen erlauben werden, der Hochzeitsfeierlichkeit beizuwohnen."

„Gewiß!" lautete die höfliche Antwort. „Ich habe keinen Grund, es Ihnen zu verweigern." Und, sich gegenseitig höflich grüßend, trennten sie sich.

Vier Wochen später fand die Hochzeit statt. Für den Augenblick vergessend, welches Verhängnis ihn bedrohte, nahm Paul mit stolzer Freude die Glückwünsche seiner Freunde entgegen. Der letzte unter den Gratulanten war Sir Arthur. Als er Paul die Hand reichte, drückte er verstohlen eine goldene Kapsel in dessen Rechte mit den leise gesprochenen Worten: „Mein Geschenk für Sie!" Dann war er verschwunden.

Sobald Paul sich einen Augenblick unbemerkt sah, öffnete er die Kapsel. Sie enthielt nichts als eine kleine, zerknickte Brotkugel — die „dritte".

Wie von einer Zentnerlast befreit atmete der junge Mann auf. Dies Geschenk war für ihn das kostbarste, denn es kündete ihm, daß Sir Arthur auf seine Rache verzichtet, daß er ihn fortgegeben hatte. Und diese Versöhnung bedeutete für Paul Leben und Glück.

Noch am selben Tage hatte der seltsame Engländer die Stadt verlassen, und als er drei Jahre später starb, vermachte er Paul eine beträchtliche Summe mit der Erklärung: er hinterlasse sie ihm in Anerkennung seines bewiesenen Mutes, mit dem er ohne Zögern die Folgen eines unbedachten Scherzes auf sich genommen hatte.

Ein Wintersonntag im Taunus.

Ankunft am Cronberger Bahnhof.

Rodelbahn auf dem Feldbergweg.

Fröhliches Treiben in den Cronberger Parkanlagen.

Stelldichein am Fuchstanz.